

Studie zur Wirksamkeit von Kompositionsregeln in der fotografischen Bildgestaltung

Masterarbeit

Ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades
Dipl.-Ing. für technisch-wissenschaftliche Berufe

am Masterstudiengang Digital Design an der Fachhochschule St. Pölten,
Masterklasse Fotografie

von:

Sophie Deininger, BA

dd201528

Betreuer*in: Mag.^a Rita Newman
Zweitbetreuer*in: Martin Dörsch, BSc.

St. Pölten, am 09.05.2023

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- ich dieses Thema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der vom Begutachter bzw. der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

Wien, am 09.05.2023

Sophie Deininger

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Kurzfassung

Die Gestaltungstheorie und die Kompositionssregeln sind fester Bestandteil der Lehre, wie Fotografien in ihrem Bildaufbau konstruiert werden sollen. Diese Arbeit hinterfragt, ob Gestaltungsregel in der fotografischen Bildgestaltung die Wirkungen erzeugen, die ihnen in der Literatur zugeschrieben werden. Für die Praxis sind diese Überlegungen höchst relevant, da der Einsatz dieser Richtlinien in jedem Arbeitsschritt der Fotografie Bestand haben kann und somit ein wichtiges Entscheidungskriterium darstellt. In der Forschung wurde untersucht, ob Fotografien, die bestimmten Gestaltungsregeln folgen, bevorzugt werden. In weiterer Folge, ob die Beschreibung und Zuweisung der Eigenschaften bezüglich der Bildwirkung von den Testpersonen, mit den Regeln übereinstimmen und ob die dies auf die Gestaltungsregel zurückgeführt werden kann. Ein Fokus der Empirie liegt darin, ob Betrachterinnen und Betrachter mit Kenntnissen aus dem Fachbereich der Fotografie und des Designs, Gestaltungsregeln anders wahrnehmen und bewerten. Für die Analyse dieser Thematik wurde ein Methodenmix aus zwei qualitativen Fokusgruppen, bestehend aus insgesamt elf Teilnehmenden und einer quantitativen Online Umfrage, mit 290 Beantwortungen durchgeführt. Beide Erhebungsmethoden setzten sich sowohl aus Personen mit und ohne Fachkenntnissen zusammen. Die Gestaltungsregeln der Symmetrie und der Bewegungsrichtung von Objekten erwiesen sich als effektiv. Fotografien diesem Bildaufbau folgen, wurden bevorzugt und die Auswertung der Bildwirkung stimmte mit den Merkmalen der Regeln überein. Die Drittelregel und die Horizontregel ergaben widersprüchliche Wirkungen in der Wahrnehmung der Testpersonen. Dies zeigte sich sowohl bezüglich der Präferenzen für Fotografien, die mit Hilfe der Gestaltungsregeln konstruiert wurden, als auch in der Beschreibung der Bildwirkung. Personen mit fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen präferierten tendenziell eher Bilder mit Gestaltungsregeln und konnten die Bildwirkung der Regeln eher richtig beschreiben. Dieser Zusammenhang erwies sich jedoch nicht als signifikant. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass die Wirkung der Gestaltungsregeln teilweise nicht nachgewiesen werden konnte. Dies bestärkt die Relevanz dieses Thematik, dass diese Regeln in der Mediennutzung des 21. Jahrhundert hinterfragt werden sollten.

Abstract

The theory of design and the rules of composition are a significant part of the knowledge and theory, how the image structure of photographs should be constructed. This work questions whether these rules of composition in photographic images achieve those effects that are attributed to them in literature. These considerations are highly relevant for the practice usage, because the application of these guidelines can part of any step of photography and therefore represents an important decision criterion. This study determines whether pictures that follow certain rules of compositions are preferred. Furthermore, whether the descriptions of the image effect by the test subjects validate the rules and whether these observations can be traced back to the rules of design. One vital part of the empirical research is whether viewers with knowledge of design and photography perceive a different impression of these rules and if they evaluate them differently. For the analysis a method mix of qualitative and quantitative methods was used. It consists of two focus groups with eleven participants and an online survey with 290 participants. In both studies contain persons with and without knowledge of photography and design. The rules of compositions about symmetry and the direction of moving objects proved to be effective. Photographs that followed those two rules were overall more preferred and the image effect was consistent the rules. The rule of third and the rules of positioning a horizontal line exhibited contradictory effects in the perception of the viewers. This was noticeably both in the preference for pictures constructed by those rules and the description of the image effect. The test subjects with experience and training in photography and design tended to prefer photographs that followed the rules of composition and were able to describe the effects of those rules more properly. However, this result was not significant. The conclusion of this research and work shows that the effect of the rules of compositions could not be approved in some cases. This reinforces the importance of this topic, these guidelines should be questioned and further considered in the use of media of the 21st century.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|------------|
| Ehrenwörtliche Erklärung | II |
| Kurzfassung | III |
| Abstract | IV |
| Inhaltsverzeichnis | V |
| 1 Einleitung | 1 |
| 1.1 Fotografie und Gestaltung | 1 |
| 1.2 Ziele der Arbeit und Relevanz des Themas | 3 |
| 1.3 Forschungsfragen | 4 |
| 1.4 Wissenschaftliche Methoden | 5 |
| 1.4.1 Qualitative Forschung: Fokusgruppe | 5 |
| 1.4.2 Quantitative Forschung: Online Umfrage | 7 |
| 1.5 Gliederung | 7 |
| 1.6 Definitionen der wesentlichen Basisbegriffe | 8 |
| 1.6.1 Bild und Fotografie | 8 |
| 1.6.2 Gestaltung und Komposition | 8 |
| 2 Fotografie und Wahrnehmung | 9 |
| 2.1 Fotografie | 9 |
| 2.1.1 Bedeutungsgehalt von Fotografie im 21. Jahrhundert | 9 |
| 2.2 Wahrnehmung | 10 |
| 2.2.1 Bildwahrnehmung und -wirkung | 11 |
| 2.2.2 Prägung der Wahrnehmung | 13 |
| 2.2.3 Wahrnehmungsgesetze | 14 |
| 3 Gestaltung | 16 |
| 3.1 Beeinflussende Faktoren der Gestaltung | 17 |
| 3.1.1 Kameraeinstellungen und Perspektive | 17 |
| 3.1.2 Bildformat | 19 |
| 3.1.3 Präsentationsmedium | 20 |
| 3.1.4 Farbe und Kontrast | 21 |
| 3.1.5 Punkte, Linien und Flächen | 23 |
| 3.2 Bildaufbau und Kompositionsregeln | 26 |
| 3.2.1 Goldener Schnitt | 27 |
| 3.2.2 Drittelregel | 28 |
| 3.2.3 Asymmetrische Komposition | 29 |

| | | |
|----------|--|-----------|
| 3.2.4 | Symmetrischer Komposition | 29 |
| 3.2.5 | Horizontlinie | 30 |
| 3.2.6 | Bewegungsrichtung | 30 |
| 3.2.7 | Gewicht der Bildelemente | 31 |
| 3.2.8 | Bildzuschnitt | 31 |
| 3.2.9 | Führende Linien | 32 |
| 3.2.10 | S-Kurve | 32 |
| 3.2.11 | Weitere Gestaltungsregeln | 32 |
| 3.3 | Pro und Kontra von Gestaltungsregeln | 33 |
| 4 | Empirische Forschung | 35 |
| 4.1 | Fokusgruppen Erhebung | 35 |
| 4.1.1 | Planung | 36 |
| 4.1.2 | Umsetzung | 38 |
| 4.1.3 | Visuelles Stimulus Material | 41 |
| 4.2 | Fokusgruppen Auswertung | 54 |
| 4.2.1 | FF1a Präferenzangaben | 56 |
| 4.2.2 | Fokusgruppe Sprechbeiträge | 58 |
| 4.2.3 | Inhaltsanalyse nach Mayring | 60 |
| 4.3 | Fokusgruppen Ergebnisse | 75 |
| 4.3.1 | Diskussion der FF1b | 75 |
| 4.3.2 | Diskussion der FF1c | 77 |
| 4.3.3 | Diskussion FF1d | 79 |
| 4.4 | Online Fragebogen Erhebung | 81 |
| 4.4.1 | Planung | 81 |
| 4.4.2 | Fragebogen Design | 83 |
| 4.4.3 | Pretest | 85 |
| 4.4.4 | Umsetzung | 87 |
| 4.4.5 | Stichprobengröße | 88 |
| 4.4.6 | Visuelles Stimulus Material | 89 |
| 4.5 | Online Fragebogen Auswertung | 100 |
| 4.5.1 | Deskriptive Analyse | 100 |
| 4.5.2 | FF1a Häufigkeitsverteilung der Präferenz | 103 |
| 4.5.3 | FF1b Häufigkeitsverteilung der Wirkung | 106 |
| 4.5.4 | FF1d Auswertung des Zusammenhangs der Stichproben zu der Bewertung von Fotografien | 109 |
| 4.6 | Online Fragebogen Ergebnisse | 113 |
| 4.6.1 | FF1a Präferenzen der Gestaltungsregeln | 113 |
| 4.6.2 | FF1b Gestaltungsregeln und ihre Effekte | 114 |

| | |
|--|------------|
| 4.6.3 FF1d Zusammenhang der Bewertung und der Kenntnisse | 115 |
| 5 Fazit | 117 |
| 5.1 Limitation der Arbeit | 122 |
| 5.2 Ausblick künftiger Forschung | 124 |
| Literaturverzeichnis | 126 |
| Abbildungsverzeichnis | 129 |
| Tabellenverzeichnis | 132 |
| Anhang | 133 |
| A. Transkripte | 133 |
| B. Einverständniserklärung Fokusgruppen | 199 |
| C. Bewertungsbogen Fokusgruppen | 201 |
| D. Online Fragebogen | 204 |
| E. SPSS Tabellen | 208 |

1 Einleitung

In diesem Kapitel wird die Thematik dieser Arbeit und dessen Relevanz erklärt. Zunächst liegt eine Beschreibung der Ziele und der dadurch entstandenen Forschungsfragen vor. Anschließend werden die empirischen Methodiken vorgestellt, mit dessen Hilfe die Forschungsfragen behandelt wurden. Danach folgt eine Gliederung der Kapitel der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit. Zuletzt werden zwei Begriffspaare und dessen Unterscheidung erklärt.

1.1 Fotografie und Gestaltung

Die Fotografie ist im 21. Jahrhundert selbstverständlich in das Leben integriert. Im Vergleich zu anderen Medien wie Schrift- und Audio-Werke sind Fotografien für die Allgemeinheit einfacher erreichbar und verständlicher. (Hartmann, 2018) Die heutige Gesellschaft lebt in einer stark visualisierten Medienwelt, sowohl im Kontext der Kommunikation zwischen Einzelpersonen sowie im Sinne der Massenmedien. Die Quantität von Fotografien steigt stetig, sodass dieses Phänomen bereits als Bilderflut beschrieben wird. (Lobinger, 2019) Um aus der Masse an Bildern herauszustechen, muss um die Aufmerksamkeit der Betrachterinnen und Betrachter gerungen werden.

Bildgestaltung ist das maßgebliche Mittel, um Fotografien für das Publikum deutlich „lesbar“ und emotional ansprechend zu erstellen. Diese umfasst alle Entscheidungen was zu sehen sein soll, sowie welche Apparate und Einstellungen für die Erstellung eingesetzt werden. (Westphalen, 2020) Die Komposition der Bildelemente soll dabei helfen, den Blick durch das Bild zu führen und die von der Person hinter der Kamera intendierten wichtigen Aspekte in den Fokus zu rücken. Eine der Regeln, die dies unterstützen, ist der Goldene Schnitt. Die Anwendung dieser Richtlinie stellt ein Bild und seine Elemente in ein harmonisches Proportionsverhältnis. (Giogoli & Hausel, 2017) Davon abgeleitet wurde die sogenannte Drittelregel, die bekannteste Regel der Gestalttheorie. Hierbei wird ein

1 Einleitung

Bild imaginär – oder mit Hilfe von sichtbaren Linien im Kameradisplay oder in Bearbeitungssoftwaren – in drei gleich große Spalten und Zeilen (*horizontale und vertikale Linien*) geteilt. Auf den Überschneidungen dieser Linien sollen jene Bildelemente platziert werden, denen die größte Aufmerksamkeit zuteil werden soll. Die Platzierung der Bildelemente in einer Kurve soll Anmut vermitteln, die am häufigsten genannte S-Kurve soll eine außerordentlich elegante Wirkung auf die Betrachterinnen und Betrachter haben. (Krages, 2005) Weitere Wirkungen der Bildgestaltung wurden in der Gestaltpsychologie erforscht. Eine der Ergebnisse stellt fest, dass in einer Fotografie eingefrorene Bewegungen sowie unbewegte Objekte, abhängig ihrer Richtung, eine andere Wirkung erzielen. Elemente von rechts nach links erwecken laut Kognitionspsychologie einen langsameren Eindruck, als jene von links nach rechts. Die Autoren Giogoli und Hausel (2017) weisen auf die Frage hin, ob sich unsere Sehgewohnheiten verändern. Das 21. Jahrhundert ist geprägt von einer bilddominierenden Kommunikationsform, sowohl zwischen Einzel- und Privatpersonen, als auch durch die Massenkommunikation. Die vermehrte Social Media Nutzung wie Instagram und den damit verbundenen Einschränkungen auf quadratische Bilder könnte solch eine Veränderung fördern. (Karmasin, 2022)

Bewahrheitet sich diese Annahme einer veränderten Sehgewohnheit der breiten Masse, würden dementsprechend, die seit Jahrzehnten angewandten Gestaltungsregeln, nicht länger ihre zugeschriebenen Effekte erzielen. Eine weitere Veränderung des Mediengebrauchs, die darauf hinweist, dass die traditionellen Gestaltungsregeln an ihrem Effekt und ihrer Bedeutung verlieren, ist die differenzierte Ästhetik von Bildern. Viele der im Internet verbreiteten Bilder von Privatpersonen und Amateurfotografinnen und Amateurfotografen werden in Sekundenschnelle erstellt, sie haben beabsichtigter oder unbeabsichtigter Weise eine spontan und beiläufig anmutende Erscheinung. Dies zeigt sich durch Fotografien die unter anderem keine ausgewogene oder geplante Anordnung der Bildelemente aufweist. (Fahlenbrach, 2019) Der Fotograf Karges (2005) deutet darauf hin, dass eine gute Komposition nicht durch genaues Befolgen der Gestaltungsrichtlinien entsteht, sondern durch das Bewerten eines Bildes in seiner Gesamtheit. Jedoch werden in vielen Fotografie Büchern (Giogoli & Hausel, 2017; Grey, 2009; Mante, 2018; Wäger, 2013) jene vorhin beschriebenen Gestaltungsgrundsätze und weitere als Grundlagen für gelungene Komposition von Fotografien genannt.

Zudem wird die Wahrnehmung von Individuen dadurch geprägt, welche visuelle Eindrücke sie über die Zeitspanne ihres gesamtes Lebens gesammelt haben. Fotografinnen und Fotografen, sowie Grafikdesignerinnen und Grafikdesigner

1 Einleitung

haben aufgrund ihrer Tätigkeit mit mehr professionell gestalteten Fotografien Berührungspunkte als andere Personen der Gesellschaft. Bilder in dem professionellen Bereich sind häufig mithilfe von Gestaltungsrichtlinien erstellt. Deshalb soll diese Arbeit untersuchen, ob sich diese Prägung der Wahrnehmung auf die Wahrnehmung und Wirkung von Fotos auf Betrachterinnen und Betrachter mit und ohne Wissen über Gestaltungspraktiken der Fotografie unterscheiden. (Pilarczyk & Mietzner, 2005)

Die Problemstellung bei dieser Thematik ist das Fehlen einer allgemeinen Bildwissenschaft. Es braucht mehr wissenschaftliche Erkenntnisse über das Thema Bilder an sich und den theoretischen Arbeiten, die sich mit dem Verständnis dieser befassen. Ziele um das zu erreichen, wäre eine Sammlung der verschiedenen Methoden zu erstellen, die in den derzeit noch differenzierten bildwissenschaftlichen Ansätzen praktiziert werden und diese zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit anzuregen. Zudem müssten die Anforderungen an Bilder je nach ihrem Zweck untersucht werden. Zuletzt muss die Produktion fotografischer Bilder hinsichtlich der Gestaltung anhand von Regeln wissenschaftlich untersucht werden, um einheitliche und objektiv überprüfbare Erkenntnisse zu erlangen, hierbei versucht die vorliegende Arbeit anzuschließen. (Scholz & Helmbold, 2004)

1.2 Ziele der Arbeit und Relevanz des Themas

Ziel dieser Arbeit ist es festzustellen, ob die Richtlinien der Gestalttheorie in der veränderten medialen Welt des 21. Jahrhunderts noch ihre zugeschriebene Wirkung bei Betrachterinnen und Betrachtern erwecken. Da die Komposition einer Fotografie bei der Planung, der Erstellung, sowie bei der Bearbeitung beachtet wird, hat diese Fragestellung Auswirkung auf jeden Arbeitsschritt in der Fotografie Branche. Die Relevanz hierbei besteht darin, dass eine sorgfältige und gewissenhafte Planung bezüglich der Gestaltungsregeln Zeit in Anspruch nimmt. Werden Gestaltungsregeln in jedem einzelnen Arbeitsschritt berücksichtigt, summiert sich dieser Aufwand. Ebenfalls in der redaktionellen Auswahl von Fotografien ist es wissenswert, ob etwaige vorhandene Gestaltungsregeln ein Auswahlkriterium sind.

1 Einleitung

Es soll untersucht werden, ob Fotografien bevorzugt werden, wenn sie anhand von Gestaltungsregeln konzipiert sind. Weiters ist ein Hauptaspekt dieser Arbeit den Unterschied in der Wahrnehmung von Kompositionenregeln in Fotografien bei Rezipientinnen und Rezipienten mit Erfahrungswerten in der Fotografie und dem Grafikdesign und jenen Personen ohne diese Kenntnisse zu erforschen. Ziel ist es in Erfahrung zu bringen, ob Betrachterinnen und Betrachter mit Gestaltungs-Know-how dazu tendieren, Fotografien aufgrund ihres persönlichen Lerneffekts und ihrer Prägung zu bevorzugen, sobald diese den Gestaltungsrichtlinien folgen. Zuletzt soll eine Untersuchung stattfinden, welche der gewählten Gestaltungsregeln den ihr zugeschrieben Effekt erzielt.

1.3 Forschungsfragen

In dieser Arbeit wird eine Hauptforschungsfrage behandelt. Die vier Nebenforschungsfragen sollen helfen, die Fragestellung zu beantworten und in weitere Unterthemen zu gliedern.

FF1: Welche Unterschiede gibt es bei der Bewertung von Fotografien hinsichtlich der Gestaltungsregeln zwischen Betrachterinnen und Betrachter mit bestehenden Wissen über Gestaltungsregeln gegenüber Betrachterinnen und Betrachtern ohne diese Kenntnisse?

FF1a: Werden Fotografien, die einer bestimmten Gestaltungsregel folgen, bevorzugt im Gegensatz zu der selben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entspricht?

FF1b: Welche Gestaltungsregeln bewirken den ihr in der Literatur zugeschriebenen Effekt und welche nicht?

FF1c: Erkennen die Betrachterinnen und Betrachter bei zwei Bildern, die sich nur durch die Anwendung und nicht Anwendung von Gestaltungsregeln unterscheiden, eine unterschiedliche Wirkung und lässt diese auf die genutzte Regel zurückführen?

FF1d: Gibt es bei der Bewertung von Fotografien hinsichtlich der Gestaltungsregeln Unterschiede zwischen Betrachterinnen und Betrachter mit bestehenden Wissen über jene Regeln und Praxiserfahrungen mit dem Umfang mit Fotografien und Betrachterinnen und Betrachtern ohne diesen Vorkenntnissen?

1.4 Wissenschaftliche Methoden

Als wissenschaftliche Forschungsmethode wurde eine Mischform der qualitativen Fokusgruppe und der quantitative Umfrage gewählt. Die Fokusgruppe integriert einen experimentellen Ansatz, diese Verbindung wird dadurch begünstigt, dass Gruppendiskussion in Form einer Fokusgruppe zu den explorativen Forschungsansätzen gehören. (Raab et al., 2018) Als Teil der Fokusgruppe wurde eine kleine Umfrage integriert. Als zweite empirische Erhebungsmethode wurde der Online Fragebogen gewählt. Beide wissenschaftlichen Methoden sollen zusammen die Forschungsfrage 1 dieser Arbeit untersuchen. Die qualitative Forschung soll primär zur Beantwortung der FF1b und FF1c dienen. Ebenfalls kann diese Erhebung Einblicke in die Fragestellung der FF1a und FF1d bieten, jedoch nicht in einem repräsentativen Ausmaß. Die quantitative Empirie soll aufgrund der Ergebnisse der Gruppendiskussionen erstellt werden und im Fokus steht dabei die Bearbeitung der FF1a, FF1b und FF1d.

1.4.1 Qualitative Forschung: Fokusgruppe

Eine Fokusgruppe als erster Schritt der Empirie wurde eingesetzt, um ein tieferes Verständnis der Antworten und dessen Beweggründe zu erlangen. Hier wurden zwei Gruppen erstellt, Gruppe A verfügt über Wissen zu den Themengebieten der Fotografie oder des Designs und Gruppe B hat keine Vorkenntnisse dessen. Beiden Gruppen wurden zwölf Fotografien präsentiert, jede Fotografie folgt einer bestimmten Gestaltungsregel, welche aufgrund der Literaturrecherche ausgewählt wurde. Jedes Foto wurde in zwei verschiedenen Varianten gezeigt, eine dieser Varianten ist anhand einer der Gestaltungsregeln konstruiert, die andere Variante wies durch eine Veränderung in der Nachbearbeitung keine Übereinstimmung mit der Regel auf. Diese zwei Varianten pro Fotografie wurden den Probandinnen und Probanden präsentiert und zunächst sollten diese aufgrund ihrer Präferenz, eine Auswahl für eines der Fotos treffen. Danach folgte die Gruppendiskussion, dabei wurde jedes Bildpaar tiefergehend diskutiert, um Einblicke in die unterschiedliche Wirkung der jeweiligen Varianten zu erhalten. Ziel ist hierbei herauszufinden, ob eine mögliche unterschiedliche Bewertung auf die Kompositionenregeln zurückgeführt werden kann. Die Ergebnisse sollen eine Auswahl einer bis maximal zwei Gestaltungsregeln für die quantitative Forschung ermöglichen. Die Gruppendiskussion bietet den Vorteil, den Beweggrund für die vorab gegebene Meinung zu erläutern. Im Gegensatz dazu wird in einem online Fragenbogen selten eine erklärende Antwort geschrieben. Ziel ist es aufzuzeigen, ob die Personen erkennen, warum sie ein Stimulus Material dem anderen vorziehen. Um die Gefahr einzuschränken, dass manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zu

1 Einleitung

Wort kommen und andere hingegen die Gespräche dominieren, wird eine homogene Gruppenzusammenstellung empfohlen. Für diese Arbeit wurde eine Altersbeschränkung von 20-30 Jahren gewählt und zur besseren Verständigung der Gruppe die deutsche Sprache als Diskussionsbasis festgelegt. In der Theorie sowie aus Erfahrungen der Praxis wird in Lehrbüchern zu einer Gruppengröße von fünf bis maximal zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern geraten, deshalb war das Ziel der Gruppengröße beider Fokusgruppen eine Anzahl von sechs Personen. Desto weniger Personen innerhalb einer Gruppe sind, desto mehr müssen sich die Individuen einbringen und das erleichtert den kommunikativen Einstieg. Ein maßgeblicher Anteil der Diskussion soll ein kreativer Meinungsaustausch sein. Daraus resultiert, dass es zulässig ist, Befragungspersonen aus dem sozialen Umfeld der Autorin miteinzubeziehen, infogedessen kann die Personenauswahl zielgerichtet erfolgen. (Raab et al., 2018)

Um den Unterschied in der Wahrnehmung und den Eindrücken beim Betrachten von Gestaltungsregeln bei Personen mit bestehendem Wissen über Gestaltungsregeln und Personen ohne diesen Kenntnissen zu untersuchen, wurden die Testpersonen anhand diesem Wissen in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe, in dieser Arbeit Gruppe A genannt, bestand aus fünf Personen mit Kenntnissen und Erfahrungen im professionellen Umgang mit fotografischen Bildern, dazu zählen Fotografinnen und Fotografen sowie Designerinnen und Designer. Die andere Gruppe, Gruppe B genannt, soll keine beruflichen oder pädagogischen Bezugspunkte mit Fotografie besitzen. Es ist nicht möglich, Personen ohne jeglicher Berührungs punkte mit der Thematik der Fotografie zu erreichen, denn in der derzeitigen medial vernetzten Gesellschaft ist jede Person unausweichlich schon Fotografien ausgesetzt worden. Der experimentelle Anteil bestand in der Aufteilung der Personen in die Kontroll- und Testgruppe. Hierbei handelt es sich um ein sogenanntes Laborexperiment, da das Ziel ist alle Bedingungen beider Gruppen exakt gleich zu gestalten. Ausgenommen hiervon ist der zu untersuchende Faktor, auch Testvariable genannt. Erforscht wird gemäß der Forschungsfrage eine mögliche Variation der Wirkung und Wahrnehmung, diese Testvariable stellt die Kenntnisse über Gestaltungsregeln dar. Ergeben sich konträre Resultate bei den beiden Gruppen, ist dieser Variationsfaktor als Grund dafür anzusehen. (Raab et al., 2018) Die Moderation der Fokusgruppe erfolgte durch die Autorin dieser Arbeit. Die Gruppendiskussion wurde in ihrer Gesamtheit auditiv aufgezeichnet. Vorab wurde ein Einverständnis über die Aufzeichnung sowie der Verwendung der sprachlichen Daten eingeholt. (Kühn & Koschel, 2022)

Um die Befragung als Experiment zu gestalten und möglichst unvoreingenommene Antworten zu erhalten, wurde den Personen vorab nicht

1 Einleitung

gesagt, was das tatsächliche Ziel ist, sowie was die Auswertungskriterien waren. (Raab et al., 2018) Gruppendiskussionen bergen die Gefahr, dass sich die Teilnehmenden gegenseitig durch ihr Gesagtes beeinflussen. (Kühn & Koschel, 2022) Um dies zu umgehen, wurden direkt nach der Einführung in die Fokusgruppen eine Bewertung bezüglich ihrer Präferenzen des Stimulus Materials durchgeführt, bei der jede Person auf einem vorgefertigten Fragebogen, welcher auf einem dreiseitigen und zusammengeheftetem Papier ausgeteilt wurde, ihre oder seine Bewertung stillschweigend ausfüllen musste. Erst im Anschluss folgte die genauere Auseinandersetzung und Diskussion. Hier soll die unterschiedliche Wirkung der jeweiligen Varianten thematisiert werden. Um die Befragung möglichst unvoreingenommen zu gestalten, wurden hauptsächlich offene Fragen gestellt.

1.4.2 Quantitative Forschung: Online Umfrage

Aufgrund der Ergebnisse der Fokusgruppe wurde die Online Umfrage erstellt. Dafür wurden jene Gestaltungsregeln ausgewählt, dessen Fotografien von den Fokusgruppenteilnehmenden am geringsten bevorzugt werden. Zudem wurde darauf geachtet jene Regeln auszuwählen, bei dessen Bildern nicht die ihnen zugeschriebene Wirkung, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auslöst wurde. Jene Regeln, die in der Bewertung am geringsten Wirkung zeigt, sollte für die weitere Forschung des Online Fragenbogens ausgewählt werden.

Bei der Umfrage wurden zur tiefergehenden Untersuchung 20 Fotografien präsentiert. Jedes der Bilder wurde ebenfalls in zwei Varianten nebeneinander gezeigt, eine der Varianten entsprach einer Gestaltungsregel und eine Variante folgte der Regel durch eine Nachbearbeitung nicht mehr. Hier soll vor allem untersucht werden, für welche der beiden Varianten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Gegenüberstellung entscheiden. Unterhalb jedes Bildpaars werden Wirkungsmerkmale abgefragt, die den zwei Varianten jeweils zugeordnet werden müssen. Zuletzt werden personenbezogene Daten abgefragt, wobei hierbei die für die Forschung relevanteste jene ist, bei der die Kenntnisse über Fotografie und Design erfragt werden. Die Zielgruppe wird auf Personen zwischen 16 und 65 festgelegt Jahren mit Wohnsitz in Österreich.

1.5 Gliederung

In dem ersten Kapitel wurde das Thema und die damit verbundene Problemstellung vorgestellt. Dafür wurden vor allem die Ziele, Forschungsfragen

1 Einleitung

und Methoden der Erhebung präsentiert. Das zweite Kapitel befasst sich mit der Einführung in die Thematik der Fotografie, den Begrenzungen dieser Arbeit und dem Vorgang der menschlichen Wahrnehmung. Auf die Gestaltung von Fotografien wird in dem dritten Kapitel näher eingegangen. Dazu werden Faktoren, welche die Bildwirkung beeinflussen, analysiert. Im Anschluss steht der Bildaufbau eines Fotos im Zentrum der Literaturarbeit. Dabei werden die, in der Praxis und Lehre der Fotografie gängigen Gestaltungsregeln erläutert. Zudem folgt eine Diskussion der Pro und Kontra Standpunkte dieser Regeln. In dem vierten Kapitel wird die empirische Forschung präsentiert. Bei beiden Methoden wird zunächst die Planung und Umsetzung erläutert und das eingesetzte visuelle Stimulus Material detailliert beschrieben und dessen Auswahl begründet. Danach folgt die Auswertung und die Ergebnispräsentation. Im fünften und letzten Kapitel wird ein Fazit über die gesamte Arbeit dargelegt.

1.6 Definitionen der wesentlichen Basisbegriffe

1.6.1 Bild und Fotografie

Im Zuge dieser Arbeit beschränkt sich der Begriff Bilder auf optisch wahrnehmbare, zweidimensionale, von Personen erzeugte, reale oder virtuelle Erscheinungen. Das Wort Bild, fotografisches Bild und Fotografie werden hier als Synonym verwendet, denn Effekte der Gestaltung wirken bei handwerklich erstellen Bilder wie Zeichnungen, Gemälde und Ähnlichem gleichermaßen wie bei Fotografien. (Scholz & Helmbold, 2004) Zudem soll durch die Wortabwechslung der Lesefluss erleichtert werden. Wird in einer Erwähnung ausschließlich ein gemaltes oder gezeichnetes Bild thematisiert, wird dies wörtlich wiedergegeben.

1.6.2 Gestaltung und Komposition

Die Begriffe Gestaltung und Komposition haben eine ähnliche Bedeutung. Gestaltung ist der Überbegriff aller Entscheidungen, die zu der Gestalt des visuellen Bildmaterials führen. Die Komposition ist ein Teil dessen, jedoch betrifft diese speziell den Aufbau und den Einsatz verschiedener Bildelemente.

2 Fotografie und Wahrnehmung

In diesem Kapitel werden die zwei Bereiche der Fotografie und der Wahrnehmung erläutert. Das Wissen darüber ist relevant, um ein Verständnis für das Hauptthema dieser Arbeit, die Gestaltung einer Fotografie, zu erlangen. Weiters wird dargelegt, dass die Verarbeitung visueller Eindrücke bei verschiedenen Personen variieren kann.

2.1 Fotografie

Fotografie umfasst eine breite Vielzahl an Medientypen. In dieser Arbeit liegt der Hauptfokus auf digital erstellten Bildern. Diese Arbeit beschränkt sich auf Teilespekte der Fotografie. Die in dem Literaturteil beschriebenen Wahrnehmungen und Wirkungen eines Bildes beziehen sich auf visuelle Werke aus jedem Bereich der Fotografie. Einige der Kategorien sind die Portrautfotografie, die Aktfotografie, die künstlerische Fotografie, die Architekturfotografie und die Landschaftsfotografie. (Westphalen, 2020) Um eine Einschränkung der Empirie vorzunehmen, wurde die Naturfotografie als wesentlichstes Untersuchungsobjekt ausgewählt, inklusive Elementen der Architektur- und Landschaftsfotografie.

2.1.1 Bedeutungsgehalt von Fotografie im 21. Jahrhundert

Visuelle Kommunikationsmittel wie statische und bewegte Bilder besitzen einen hohen Stellenwert in der zeitgenössischen Kultur, speziell in dem digitalen Bereich dominieren Bilder im Vergleich zu anderen Kommunikationsformen. Gegenwärtig sind Fotografien die quantitativ vorherrschend, gemalte Bilder und Illustrationen hingegen waren stets relevant. In Zeiten vor der Existenz von Fotografie und vor der durchgängigen Alphabetisierung der Gesamtbevölkerung vor dem 18. Jahrhundert, galten Bilder als essentielles kommunikatives Mittel, um mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten zum Thematisieren von Politik und Ideologien. (Karmasin, 2022) Die Fotografie hat vielschichtige Funktionen für wiederum eine Vielzahl an Zielgruppen, die Art und der Zweck der Nutzung hat sich seit dem Beginn der Fotografie mehrfach gewandelt. Das Aufkommen der digitalen Fotografie hat die Bedeutung von Fotografie durch den technologischen Fortschritt, wie der elektronischer Erstellung und Verbreitung, stark verändert, Fotografie ist dadurch weniger physisch und mehr elektronisch geworden. Im 21. Jahrhundert sind Fotografien zentrale Alltagsgegenstände geworden, die

2 Fotografie und Wahrnehmung

Kommunikation zwischen Personen und Personengruppen ist zu einer der Hauptfunktionen von Fotografien geworden. Fotografien zu sehen und zu erstellen ist im digitalen Zeitalter einer der Hauptwege Informationen zu erhalten, sich zu verständigen seine Freizeit zu gestalten. Im Gegensatz zum analogen Zeitraum hat ein Großteil der Fotos befristete oder einmalige Funktionen im privaten Gebrauch. Bei der analogen Fotografie gab es Unterteilung des Zweckes einer Fotografie in Kategorien wie Dokumentation, persönlich oder künstlerisch (mehr schreiben) und weitere, die Grenzen dieser Bereiche verschwimmen zunehmend und viele Fotografien lassen sich nicht nur einer Kategorie zuordnen. (Friese, 2020)

Ein weiterer Schritt in der technologischen Entwicklung im Bereich Fotografie war das Aufkommen von Smartphones, dadurch war auch Privatpersonen zu jeder Zeit das Fotografieren möglich. Eine Umfrage aus dem Jahr 2015 zeigt, dass nahezu zwei Drittel der befragten Personen angaben, bevorzugt mit ihrem Smartphone Fotos zu machen. (*Österreich - Vorliebe von Geräten beim Fotografieren 2015*, o. J.) Dies ist relevant, weil dadurch eine steigende Anzahl an Amateuren Fotografien schießt und mit der Öffentlichkeit teilt. Somit ist der Großteil an Fotografien, die medial verbreitet werden nicht von professionellen Personen erstellt, die über das Kenntnisse der Fotografie und ihrer Regeln verfügt. Dies wiederum beeinflusst die Sehgewohnheiten und wirft Fragen über die Notwendigkeit des Befolgens gewisser Fotografie-Regeln auf.

2.2 Wahrnehmung

Um die Welt wahrnehmen zu können, benötigt der Mensch Sinnesorgane, dazu gehören die Haut zum Fühlen von kinästhetischen Eindrücken, die Augen zum Sehen visueller Erscheinungen, die Nase zum Riechen olfaktorisches Reize, die Ohren zum Hören auditiver Stimuli und der Mund zum Schmecken gustatorischer Empfindungen. Menschen können durch alle fünf Organe Informationen ihrer Umwelt erhalten und analysieren, doch etwa die Hälfte aller Informationen, die in dem menschlichen Gehirn verarbeitet werden, stammen von visuellen Reizen. Somit haben visuelle Eindrücke, wie Fotografien, einen hohen Stellenwert in der menschlichen Wahrnehmung. (Kandel & Wiese, 2012)

2 Fotografie und Wahrnehmung

2.2.1 Bildwahrnehmung und -wirkung

Bilder spiegeln niemals die Wirklichkeit oder das Abbild dessen wahrheitsgetreu wider. Sie sind lediglich Repräsentation von bereits wahrgenommenen anderen Bildern, sowie Erwartungen und Imaginationen der Betrachterinnen und Betrachter. Denn um den Inhalt eines Bildes erkennen zu können, muss das Publikum zuvor Wissen über diese Thematik verfügen. Das Publikum muss das abgebildete Objekt kennen, oder zumindest diese Art von Objekten, um das Foto verstehen zu können. In einem überspitzen Beispiel verdeutlich, würden die Betrachterinnen und Betrachter keine Möbel kennen, wüssten sie von einem Foto eines Tisches nichts anzufangen. Das was unter „Kunst“ verstanden wird, entsteht partiell im Gehirn des Menschen, weswegen Bildwissenschaften ebenfalls die Bereiche der kognitiven Psychologie und der Neurowissenschaft einschließen. Die Kognitionswissenschaft behandelt den Geist des Menschen auf wissenschaftlicher Ebene, die Neurowissenschaft das Gehirn. (Kandel & Wiese, 2012)

Auf welche Weise Menschen Bilder aufnehmen und verstehen wird durch Wahrnehmungsmuster erklärt. Diese sind einerseits angeboren und andererseits werden sie durch individuelle Erfahrungen beeinflusst. Grundsätzlich sehen alle Personen auf die gleiche Weise, weswegen eine kulturunabhängige generelle Bildwahrnehmung angenommen wird. Erfahrungen der einzelnen Personen nehmen jedoch Einfluss auf ihre Wahrnehmung und die darauffolgende Informationsgewinnung. Diese Erfahrungen stammen sowohl aus persönlichen, als auch aus generellen Erlebnissen in Bezug auf die Umwelt und Natur. Damit ist unter anderem gemeint, dass Menschen das Gesehene in Bezug auf ihren Körper wahrnehmen, wie etwa die Annahme Schwerkraft sei ebenfalls in Bilder vorhanden. Beispiel dafür ist der Effekt, dass große und dunkle Elemente ruhig und schwer wirken, sind sie unten in einem Bild positioniert, sowie die Betrachtung von Fotografien von links nach rechts beeinflusst durch die westliche Leserichtung. Die Prägung des Wahrnehmungsmuster geht über die Erfahrungen einzelner Individuen hinaus. Beeinflusst wird diese von den wahrgenommen Eindrücken zahlreicher Generationen, welche durch verschiedene kulturgeschichtliche Phasen ihre Bildwahrnehmung entwickelten. Sobald ein Bild betrachtet wird, gleicht das Gehirn es mit den gesammelten Erfahrungen ab und versucht ihm instinktiv eine Bedeutung zu verleihen. Auf individueller Ebene treten insofern Unterschiede in der Bildwahrnehmung auf, als dass jede Person durch ihr Erlebtes Erwartungen in die Betrachtung eines Bildes miteinbezieht. Diese können abermals nicht isoliert bewertet werden, denn sie sind ebenfalls durch gesellschaftliche Faktoren beeinflusst. Dazu zählt der Einfluss, der einhergeht mit der Angehörigkeit zu sozialen gesellschaftlichen Stellungen und demografischen

2 Fotografie und Wahrnehmung

Faktoren, wie der Altersgruppe und der Geschlechtszugehörigkeit. Eine kulturelle Prägung existiert im 21. Jahrhundert weiterhin, jedoch geschieht sie gegenwärtig weniger durch die Umgebung als durch Massenmedien. Diese entwickeln infolge der massiven Quantität an verbreiteten Bildern neue Motive und Metaphern. Der hohe globale Konsum und die weltweite Zugänglichkeit der Massenmedien modifiziert die Wahrnehmungsmuster. (Pilarczyk & Mietzner, 2005)

Wie Bilder wirken hängt selbstverständlich von den Kunstschaffenden ab, darüber hinaus ebenfalls in großen Maße von den Betrachterinnen und Betrachtern. Unterbewusst entsteht eine Kommunikation zwischen diesen Parteien. Es ist unerheblich, wie einfach ein Bild gestaltet ist, jedes vermittelt eine vielfache Ambiguität. Beim Betrachten wird jedes Bild im Kopf der Rezipientinnen und Rezipienten neu geschaffen und bewertet anhand der Prinzipien der Gestalttheorie und der Prüfung von automatisch individuell erstellten Hypothesen über das Abgebildete. Die in jedem Bild vorkommende Mehrdeutigkeit führt dazu, dass Betrachterinnen und Betrachter sich selbst für eine Deutung des Inhalts entscheiden können. Das erklärt die unterschiedlichen Wahrnehmungen von einem und demselben Bild. Diese Mehrdeutigkeit soll der Hauptgrund für den Erfolg der berühmtesten Werke sein. Speziell diese bergen mehrere plausible Deutungen, infolge dessen muss sich das Publikum bei einem Bild für den Weg ihrer Deutung entscheiden. Wie Menschen die wahrgenommenen Informationen – wovon der bewusst verarbeitete Anteil gering ist – interpretieren, beeinflusst maßgeblich, wie in ein Bild bewertet wird und worauf das Hauptaugenmerk der Individuen liegt. Im Prozess der Wahrnehmung vergleichen Menschen das Gesehene mit den Erwartungen, was zu sehen sein sollte und mit ihren gesammelten Erlebnissen und den darauf beruhenden Kenntnissen der Welt. Infolgedessen startet das Gehirn den Prozess der Hypothesenprüfung. Ist diese Hypothese wirksam in der Erklärung über den Bildinhalt, werden andere möglichen Deutungen ausgeschlossen, denn durch eine unbewusste Selektion wird stets die für die jeweilige Person plausibelste Interpretation gewählt. Menschen durchlaufen in ihrer Wahrnehmung keine bewusst gesteuerte Identifikation der Elemente, vielmehr erfolgt eine unbewusste Interpretation. (Kandel & Wiese, 2012)

Während des Sehens und dessen Verarbeitung passiert eine bemerkenswerte Umwandlung von einem wahrgenommenen zweidimensionalen Bild in ein Dreidimensionales in der Vorstellung. Dies gelingt, weil die Vergleichswerte der Erfahrungen aus einer dreidimensionalen Welt stammen. Beim Betrachten und folglich dem Reagieren auf Bilder geschehen zwei Arten von Prozessen im Gehirn. Einerseits bezieht das Gehirn Nutzen aus den Kontext abhängigen optischen Informationen in dem Bottom-up-Prozessen. Hingegen werden bei Top-down-

2 Fotografie und Wahrnehmung

Prozessen Informationen bezüglich Emotionen, Wahrnehmung und gemachten Erfahrungen verarbeitet. Zweiteres ist der Grund für die differenzierte Wahrnehmung jeder Einzelperson. Laut der Kognitionstheorie verfügt jedes Gehirn über eine repräsentative optische Welt, wobei bereits gespeicherten Bildern im höheren Maße die Wahrnehmung von neuen fotografischen Bildern beeinflussen, als die Kenntnisse, die Personen in ihrem Leben über die reale Welt sammeln.

Eine weitere auf dem Gedächtnis beruhende Theorie der ästhetischen Wirkung beschreibt, wie Bilder in einer dreier Reihenfolge eine ikonografische Interpretation erfahren. Eingangs interpretiert das Publikum die Grundelemente aufgrund ihrer Intuition – dazu zählen motiv-, farb-, und formbezogene Elemente – in der sogenannten vorikonografische Bildinterpretation, dabei sind keine Kenntnisse über die Kultur notwendig. Anschließend erfolgt die ikonografische Interpretation, bei der die Bildelemente in einem allgemeingültigen Rahmen gestellt werden. Im letzten Schritt wird die Wirkung des Bildes im Bezug zu den kulturspezifischem Kontext innerhalb der ikonologischen Bildinterpretation angesehen. Zu kulturbedingten Prägungen zählen die demographische Herkunft, Rang des sozialen Status und das Alter der betrachtenden Person. Anhand der Theorie der ikonischen Interpretation wurde aufgezeigt, dass innerhalb von Jahrhunderten der künstlerische Nutzen von Symbolen allgemeine Überzeugungen vermittelte und somit die Wahrnehmung aller Menschen beeinflusste. (Kandel & Wiese, 2012)

2.2.2 Prägung der Wahrnehmung

Der Fotograf und Buchautor Mante (2018) beschreibt, dass die Regeln der Bildgestaltung nicht nur Personen bei der Einhaltung dieser dazu befähigt, ästhetisch hochwertige Bilder zu erschaffen. Darüber hinaus sei das Wissen um Kompositionssregeln ein Mittel, um Fotografien auf ihre Qualität zu beurteilen. Werden die Richtlinien über Gestaltung gelernt und verinnerlicht, verfüge man über eine hohe Sicherheit bei der Beurteilung. Nach einer Zeit werden diese Regeln demnach nicht mehr rational im Gehirn abgerufen, sondern werden zu einem „Bauchgefühl“. Bei Personen, welche die Gesetze der Bildgestaltung verinnerlicht haben, wird dieses Wissen Teil des Unterbewusstseins und hat demnach auf jede Bild-Beurteilung eine durch den Instinkt geleitete Auswirkung. (Mante, 2018) Dies weist darauf hin, dass Personen mit Wissen über Kompositionssregeln fotografische Bilder anhand dieser Kriterien automatisch bewerten.

Bilder sollen grundsätzlich im Hinblick für das potenzielle Publikum gestaltet werden. Das bedeutet die Gestaltung sollte stets der künftigen Nutzung

2 Fotografie und Wahrnehmung

entsprechen. Verfügen die Betrachterinnen und Betrachter über ein Gestaltungsknow-how, sollte das bei der Komposition berücksichtig werden. Ebenfalls spielt die Quantität und Qualität des Bildergedächtnisses der Zielgruppe eine bedeutende Rolle. Denn bereits konsumierte fotografische Bilder mit ähnlichem Thema oder Gestaltung prägen die zukünftig wahrgenommene visuelle Erscheinungen. Darüber hinaus sollen die Kenntnisse der Betrachterinnen und Betrachter beachtet werden, über diese kann deren Interesse geweckt werden. Visuelle Reize und moderne Trends in der Gestaltung benötigen das vorhandene Wissen des Publikums, um erkannt zu werden und somit zu funktionieren. Künstlerisch tätige Personengruppen, die sich selbst mit jenen Reizen befassen, reagieren demnach anders auf Gestaltungstrends (Scholz & Helmbold, 2004)

Dies stützt die Annahme, dass Fotografinnen und Fotografen, sowie Grafikdesignerinnen und Grafikdesigner – beide Personengruppen erlernen ähnliche Regeln – automatisch eher Bilder bevorzugen, die den Gestaltungsregeln folgen.

2.2.3 Wahrnehmungsgesetze

In der Fotografie sowie in anderen kreativen Disziplinen – wie unter anderem dem Grafik Design – herrschen die allgemeinen Wahrnehmungsgesetze. Diese erklären warum und wie Menschen Objekte in einem Bild auf eine bestimmte Weise wahrnehmen. Das lässt Rückschlüsse auf die Wirkung der Gestaltungsregeln der Fotografie zu. Im Folgenden werden die drei Gesetze erläutert, die für die Fotografie die höchste Relevanz aufweisen.

Zu den bedeutendsten Wahrnehmungsgesetzen zählt das „Gesetz der Nähe“. Bildelemente, werden stets als Einheit oder als zusammen gehörend interpretiert, wenn sie nahe aneinander positioniert sind. Dieser durch die Nähe entstandener verbindender Effekt ist stärker als andere Eigenschaften der Elemente, wie dessen Farbe oder Form. Sind Bildelemente so positioniert, dass ihre Richtung einer imaginären Linie oder Kurven folgen, werden sie in der Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter als zueinander gehörend angesehen. Begünstigt wird dies durch einen gleichmäßigen Rhythmus der Anordnung. Dieser Effekt heißt „Gesetz der Kontinuität“. Er tritt ebenfalls bei Linien, welche zu demselben Zentrum führen, auf. Ein Beispiel dafür ist die Gestaltungsregel der Führungslinien. Eine starke Auswirkung auf unsere Wahrnehmung hat ebenfalls das „Gesetz der Geschlossenheit“. Das menschliche Gehirn ist darauf konditioniert, überall nach Zusammenhängen zu suchen, obgleich welche vorhanden sind oder nicht. Für die

2 Fotografie und Wahrnehmung

Fotografie bedeutet dies einerseits, dass der Verstand aus einzelnen Bildelementen Verbindungen schafft und sie zu einem Gebilde zusammenfügt. Andererseits betrifft dieser Effekt auch angeschnittene Objekte am Rand einer Fotografie. Denn die Betrachterinnen und Betrachter wissen, dass diese im realen Leben weiterführen, weshalb sie im geistigen Auge vervollständigt werden. (Wäger, 2013)

3 Gestaltung

Die Gestaltung eines Bildes wird durch die Komposition der einzelnen Bildelemente erreicht. Ist Harmonie und Ausgewogenheit die gewünschtes Wirkung, wird ein symmetrischer Aufbau der Elemente empfohlen. Soll ein Bild hingegen dynamisch und aufregend wirken, ist ein unsymmetrischer Bildaufbau ein passendes gestalterisches Mittel, um dies zu erreichen. Prinzipiell zieht das menschliche Gehirn deutlich erkennbare Formen und Kontraste einer unübersichtlichen Bildaufteilung vor. Mitunter kann dies jedoch zu Langeweile und einer kurzen Aufmerksamkeitspanne der Betrachterinnen und Betrachter führen. Um Aufmerksamkeit zu generieren sollten unter anderem verschiedene Gewichte und Gegengewichte der Flächen und Farben vorhanden sein. Trotz ihrer Unterschiedlichkeit sollten die Bildinhalte zueinander in Beziehung stehen. Im Idealfall werden die Betrachterinnen und Betrachter von den Bildelementen gefesselt und es ist nicht auf den ersten Blick erkennbar, worum es sich bei dem Bildinhalt handelt. Um möglichst viel Aufmerksamkeit zu generieren, sollen die Inhalte eines Fotos auf das Westliche beschränkt werden. Die Hervorhebung des wichtigsten Bestandteil des Bildes geschieht durch die Komposition der Bildelemente. Für eine gelungene Komposition gilt es jeden Aspekt der Gestaltung zu berücksichtigen, dazu zählen farbliche, perspektivische und strukturelle Entscheidungen über die Anordnung und Verwendung von Punkten und Linien. Zudem soll die Auswahl der Lichtverhältnisse und der Einsatz von Kontrast, bezogen auf die Farbe und Größe der Elemente, bedacht werden. (Westphalen, 2020)

Wird ein Bild betrachtet startet automatisch eine Bildbeurteilung im Gehirn. Diese geschieht einerseits rational, wobei inhaltliche und aussagebezogene Bereiche erkannt und verarbeitet werden. Andererseits reagieren Personen auf die Gestaltung und dessen Qualitätsniveau mit Emotionen. Welche Gefühle eine Fotografie in dem Publikum auslöst ist nur zu einem gewissen Grad steuerbar, vieles hängt dabei von der Prägung der Individuen ab. Eine gelungene Gestaltung kann jedoch helfen, im ersten Schritt den Personen zu helfen, das Bild und dessen Inhalt zu erkennen. Erst wenn dieser Prozess adäquat vollzogen ist, kann das Bild emotional verarbeitet werden. (Mante, 2018) Bildgestaltung wird eingesetzt, um auf die wichtigsten Bilddetails hinzuweisen. Die in der Fotografie bekanntesten Grundregeln der Gestaltung eines Bildes sind dieselben, die Jahrhunderte zuvor schon bei der Malerei und anderen Kunstarten genutzt wurden. Der Künstler Da

3 Gestaltung

Vinci war unter anderem dafür berühmt, den Goldenen Schnitt anzuwenden. (Gockel, 2012)

Jede Entscheidung, die während des Fotografierens gemacht wird, wie unter anderem die Perspektive, die Schärfentiefe und die Positionierung der Bildelemente, beeinflusst die Bildwirkung. Somit ist bewusst oder unbewusst jeder Teil einer Fotografie durch Bildgestaltung entstanden. Dabei soll jedoch die Gestaltung lediglich die Aussage übermitteln, die die Person hinter der Kamera überbringen will. Gestaltung und Gestaltungsregeln sollten demnach nicht aus reinem Selbstzweck eingesetzt werden, sondern lediglich im Hintergrund als subtile Unterstützung dienen. (Scholz & Helmbold, 2004)

Die Bildgestaltung dient in erster Linie dazu, eine Fotografie verständlich zu gestalten und Gefühle zu vermitteln. Jede zu treffende Entscheidung bezieht sich auf die Fragestellung, welche Objekte innerhalb des Bildes wo und wie ersichtlich sein sollen und welche verborgen bleiben. (Westphalen, 2020) In den Unterkapiteln 3.1.1 bis 3.1.5 werden die wesentlichen Gestaltungsmittel erläutert, die Regeln bezüglich des Bildaufbaus werden in dem Kapitel 3.3 dargelegt.

3.1 Beeinflussende Faktoren der Gestaltung

Abgesehen von der tatsächlichen Komposition des Bildaufbaus mittels Gestaltungsregeln, beeinflussen andere Faktoren die Wirkung eines Bildes. Die Gestaltung eines Bildes hängt ebenfalls von Entscheidungen während des Fotografierens ab. Weiters prägt das Format eines Bildes die Wirkung dessen, dies kann während dem Fotografieren oder in der Nachbearbeitung festgelegt werden. Die Präsentationsform einer Fotografie hat ebenfalls einen beträchtlichen Anteil an der Wahrnehmung und somit der Wirkung einer Bildgestaltung. Zwei relevante Faktoren, die die Gestaltung einer Fotografie wesentlich beeinflussen, sind die Farbgestaltung und die vorhandenen Punkte, Linien und Flächen innerhalb eines Bildes. In dieser Arbeit liegt der Fokus auf dem Bildaufbau, dennoch werden diese Thematiken behandelt, da sie ebenfalls ausschlaggebend für die Gestaltung eines Fotos sind.

3.1.1 Kameraeinstellungen und Perspektive

Wie ein Bild gestaltet ist, hängt noch vor der Anordnung der Bildelemente während dem Fotografieren zuerst von den technischen Einstellungen an der Kamera an sich ab. Dabei bieten alle gängigen Arten von Kameras eine verschieden große

3 Gestaltung

Bandbreite an Einstellungsmöglichkeiten an, digitale Kameras bieten im Gegensatz zu analogen Kameras ein breiteres Spektrum an.

Dabei ist zunächst die Festlegung der gewünschten Schärfe zu erwähnen, diese stellt ein wesentliches Mittel zur Bildgestaltung dar. Dabei kann das Ziel sein, ein vollkommen scharfes Bild zu erhalten, selektiv nur einen kleinen Bereich des Bildausschnitts scharf zu gestalten, ein gänzlich unscharfes Foto zu schließen oder jede mögliche Abstufung dazwischen. Die Fokussierung bestimmt den Bereich, der als scharf abgebildet ist, dieser nennt sich Schärfentiefe. Die Auswahl dieser Möglichkeiten hängt von dem Motiv und der gezielten Aussage ab, sowie von den vorhandenen technischen Gegebenheiten. Kompaktkameras oder Smartphones bergen weniger Einstellungsmöglichkeiten und produzieren als Ergebnis meist ein scheinbar durchgehend scharfes Bild. (Westphalen, 2020) Seit Mitte der 2010er Jahre hat sich dies verändert. Smartphones und andere mobile Geräte mit einer eingebauten Kamera gleichen sich in ihren angebotenen Funktionen den klassischen Kameras an. Unter anderem besitzen Smartphones die Fähigkeit unscharfe Bereich und Bokeh Effekte nachzuahmen, um gezielt nicht das gesamte Foto scharf abzubilden. (Vielmeier, 2021)

Einen Bildausschnitt von dem Vordergrund bis zu dem Hintergrund ausschließlich scharf zu gestalten, ist jedoch nicht gleichzusetzen mit dem besten Ergebnis. Eine selektive Schärfe, das heißt nur gezielte Elemente liegen in dem scharfen Bereich und der Rest in dem unscharfen Bereich, ist ein wichtiges Mittel, um die Blicke der betrachtenden Personen zu führen. Dabei können die Blicke bewusst auf die Hauptobjekte gelenkt werden, welche in dem Schärfebereich liegen. Konträr können Objekte in den Unschärfebereich gelegt werden, wenn diese in dem Hintergrund eine Gefahr als Ablenkung zu dem Hauptobjekt darstellen. Bei Fotografien mit dem Ziel möglichst viel abzubilden, wie etwa bei Landschaftsfotografie, wird versucht die Schärfentiefe so weit wie möglich auszudehnen. Die höchste Quantität an Schärfe soll jedoch nicht aus reinem Selbstzweck eingesetzt werden, denn viele Motive entwickeln erst durch gezielte Unschärfe ihr Potential zu einem interessanten Bild. Die Schärfe des Bildes wird durch Einstellungen an der Blendenöffnung, der Verschlusszeit, des ISO-Wertes und des Fokus bestimmt.

Die Blende entscheidet über den Bereich der Tiefenschärfe, mit ihrer Hilfe können gestalterische Effekte, wie das Bokeh erwirkt werden. Bezuglich der Bewegung von fotografierenden Objekten oder der Kamera an sich entscheidet die Verschlusszeit darüber, ob ein Bild statisch und somit scharf abgelichtet wird oder Verwacklungen zu sehen sind. Speziell Bewegungen können mit dieser Einstellung bewusst hervorgehoben werden, die Bewegungsunschärfe ist ein

3 Gestaltung

gestalterisches Mittel, um die Dynamik zu verdeutlichen. Der ISO-Wert wird selten als gezieltes Bildgestaltungselement verwendet, seine Hauptfunktion ist die Bestimmung der Helligkeit eines Bildes. Die negative Seite hierbei ist das Abnehmen der Bildqualität bei steigender Helligkeit. Lassen es die Lichtverhältnisse zu, dass die Einstellungen der Verschlusszeit und der Blende zur Steuerung der Lichtmenge ausreichen, um die gewünschten Bereiche in ausreichender Helligkeit zu fotografieren, kann ein niedriger ISO-Wert verwendet werden. Muss der ISO-Wert aufgrund fehlendem Licht erhöht werden, folgt ein Einbußen der Qualität, denn dies führt zu Bildrauschen und dem Verlust von feinen Strukturen und Details. Das Entscheidungskriterium Fokus beschreibt die bewusste Auswahl des Bereichs, der in dem scharfen Bereich der Tiefenschärfe liegen soll. Dieser kann manuell gesetzt werden, häufig wird jedoch auf eine automatische oder teilweise automatische Variante zurückgegriffen. Es existieren für dessen Festlegung diverse Hilfsmittel, wie der automatische Autofokus, welcher teilweise schon seit den 1970er Jahren in Kameras integriert ist. Alle in diesem Absatz erwähnten Einstellungen können bei digitalen Kameras automatisch berechnet werden, es existieren halbautomatische Programme und zuletzt kann die Fotografin oder der Fotograf jede Entscheidung manuell treffen. (Westphalen, 2020)

3.1.2 Bildformat

Das auf eine Fotografie angewandte Bildformat soll zum Hauptobjekt passen und seine Eigenschaften betonen, sowie die geplante Bildaussage unterstreichen. Es gibt drei Formate, die in ihrer Ausprägung und ihrer Skalierung variieren können: Das Querformat, das Hochformat und das Quadrat. Bei Digitalkameras kann das Format meist bereits vor dem Fotografieren eingestellt werden, ebenfalls in der Nachbearbeitung kann das Bildformat geändert werden, wenn genügend Spielraum zum Beschneiden gelassen wurde.

Mit den menschlichen Sehgewohnheiten weist das Querformat die größte Ähnlichkeit auf, der Fokus liegt dabei auf der Waagerechten. Dieses Format zeichnet sich dadurch aus, dass es Ruhe und Stabilität vermittelt und wird deshalb bevorzugt bei Objekten angewandt, die diese Attribute ausstrahlen, wie etwa bei der Landschaftsfotografie. Soll eine Fotografie besonders viel Eleganz und Harmonie vermitteln, wird ein 3:4 Format empfohlen. Ist ein überaus weites horizontales Objekt das Ziel einer Fotografie, kann ein Panoramabild im Querformat direkt beim Fotografieren oder in der Nachbearbeitung eine ideale Lösung sein, um dem Objekt die gewünschte Ausdrucks Kraft und genügend Raum zu verleihen. Eine Panoramaaufnahme kann ebenfalls im Hochformat sinnvoll

3 Gestaltung

sein, wenn sich das fotografierte Motiv senkrecht sich über eine große Länge streckt, etwa wenn sowohl der Boden als auch der Himmel in einer Fotografie eingefangen werden sollen. Allgemein erzielen hochformatige Bilder im Gegensatz zum Querformat in ihrer Wirkung Dynamik, da es sich den Betrachterinnen und Betrachter gegen ihre gewöhnte Wahrnehmung stellt und vermittelt dadurch ein Gefühl von Nähe. Das neutralste Bildformat ist das Quadrat, durch vier gleich lange Seiten kann ein konzentrierter Fokus auf das Objekt gelegt werden. Die dem Quadratverhältnis innenwohnenden Eigenschaften können zwischen den Attributen interessant und langweilig wechseln. (Westphalen, 2020)

3.1.3 Präsentationsmedium

Während die Wirkung eines Bildes sowohl während dem Fotografieren als auch in der Nachbearbeitung bestimmt werden kann, darf die Wirkung der Präsentationart des fertigen Fotos nicht vernachlässigt werden. Jede Form der Präsentation hat einen Einfluss auf die Wahrnehmung und Wirkung von Fotografien und ist somit indirekt ebenfalls ein Teil der Gestaltung. Im Idealfall ist die Auswahl eines Präsentationsmediums bereits ein Teil der Planung eines Bildes, die gesamte Gestaltung kann und soll darauf abgestimmt werden. Die verschiedenen Präsentationsmedien besitzen je ihre Stärken und Schwächen, sind diese der Fotografin oder dem Fotografen bekannt, kann eine gezielte Auswahl dieser Formen zu einer Verstärkung der Bildaussage führen. Jedes Medium setzt andere Voraussetzungen für die Aufbereitung der Bilder voraus, je nachdem ob Fotos digital oder gedruckt gezeigt werden, ist unter anderem die Bildgröße und die Farbbestimmung und -festlegung unterschiedlich. In digitaler Hinsicht sind Social-Media Plattformen und eigene Webseiten beliebt, wobei bei ersterem die Betrachtungsdauer kurz ist und dadurch die Bildwirkung geschwächt wird. Bei beiden ist der Kontrollverlust ein Nachteil, da die potenziellen Betrachterinnen und Betrachter freie Wahl haben, auf welchem Endgerät sie die Fotos anschauen. Sie könnten die Fotografien auf einem Smartphone mit kleinem Bildschirm anschauen, oder auf einem Monitor mit nicht passender Kalibrierung, was zu Farbverzerrung führen kann. Ebenfalls könnten sie die Fotos lediglich als gesamte Galerie betrachten, ohne jedes Foto einzeln auszuwählen und sie in der größtmöglichen Variante zu betrachten. Gedruckte Präsentationsformen, wie Bücher oder Bildermappen bieten den Vorteil, dass die gesamte Erscheinungsform bestimmt werden kann. Entscheidungen über die Papierart, das Format und die Anordnung der Fotografien können gezielt zur gewünschten Wirkung beitragen und jede Person sieht das Werk auf dieselbe Weise. Der Nachteil hierbei ist oftmals ein Einbußen der Reichweite. Bei einer Ausstellung in einer Galerie oder einem Wohnbereich hängt die Wirkung der Bilder vor allem von der Positionierung der

3 Gestaltung

Fotografien zueinander und innerhalb des Raumes ab, sowie von dem Bildformat und der Bildgröße.

3.1.4 Farbe und Kontrast

Die Farbgestaltung von visuellen Medien, wie Fotografien, ist einer der essentiellsten Grundlagen, um dessen Wirkung gezielt zu gestalten. Der Aspekt der Farbauswahl ist ein thematisch vielfach ausgeführtes Thema, in dieser Arbeit soll der Fokus jedoch nicht darauf liegen, weshalb nur eine kleine Ausführung der wesentlichen Inhalte thematisiert werden.

Die Farbwahrnehmung basiert, wie jeder andere Sinneseindruck, auf Prozessen zwischen dem Gehirn und dem menschlichen Sehapparat, durch dessen Zusammenarbeit der Eindruck von Farbe entsteht. Farbe ist demnach kein absolutes Merkmal, dennoch wird von der Annahme ausgegangen, dass dieser Entstehungsprozess bei allen Menschen zu, in hohem Maße ähnlichen, Farbwahrnehmungen führt. Während dem Sehen fällt Licht auf die Zapfen und Stäbchen in der Netzhaut, der Aufbau von Digitalkameras und dessen Sensor kommt der Funktionsweise dieser Zellen annährend gleich. Die Zapfen des Auges sind verantwortlich für die Registrierung von rotem, grünem und blauem Licht, die Stäbchen sorgen für die Wahrnehmung der Helligkeitsunterschiede. Das Zusammenspiel dieser Rezeptoren in unterschiedlichem Ausmaß führt zu der Fähigkeit des Menschen einige Millionen Farben wahrnehmen zu können, indem die Farben addiert und im Gehirn zu anderen Farben verknüpft werden. Der von Menschen, den verschiedenen Farben zugeschriebene Bedeutungsgehalt, unterscheidet sich hingegen je nach kulturellem Kontext. Folgende Ausführungen über die Farbwirkung beziehen sich vor allem auf die in dem westlichen Raum integrierte Wahrnehmung, obgleich viele Wirkungen der Farbe auf Personengruppen verschiedener Kulturen Gültigkeit finden, da sie aus evolutionärer Entwicklung und Antrainierung stammt.

In der menschlichen Wahrnehmung fällt als Erstes und am schnellsten die Farbe Rot auf, sie gilt unter allen Farben als Aktivste und dominiert, selbst wenn ihr prozentueller Anteil gegenüber anderen Farben eines Bildes gering ist. Deswegen wird sie als Signalfarbe bezeichnet und wird in der Praxis für die Gestaltung von Elementen verwendet, die in Verbindung mit dem Attribut Gefahr stehen. In positiver Hinsicht wird die Farbe Rot mit den Werten Sinnlichkeit und Wärme verknüpft. Auf der Farbskala nahe angesiedelt, sowie in der Wirkung sehr ähnlich verhalten sich die Eigenschaften der Farbe Gelb. Diese wird ebenfalls als aktiv und warm wahrgenommen, unter den Farben nimmt sie die Stellung der hellsten Farbe ein. Sie entfacht ebenfalls eine Signalwirkung, dies ist auf die evolutionäre

3 Gestaltung

Erlernung von Gefahren zurückzuführen, wie bei giftigen Reptilien oder Insekten. Nicht jede Farbe inklusive ihrer Nuancen werden von dem Auge gleich wahrgenommen und verarbeitet. Die jahrhundertelange Evolution führte dazu, dass Menschen am besten in der Lage sind, verschiedene Grüntöne voneinander differenzieren zu können, im Vergleich zu anderen Farben. Der Aufbau von digitalen Kameras wurde an diese Fähigkeit angepasst, sodass die zweifache Menge an grünen Filtern im Gegensatz zu den roten und blauen Filtern in den Sensoren eingesetzt werden. Aufgrund der weiten Spanne an wahrnehmbaren Grüntönen besitzt diese Grundfarbe je nach ihrer Variation kontrastierende Wirkungen. Grün stammt in seinem Vorkommen in der Natur hauptsächlich von dem Chlorophyll, dem Blattgrün, und wird deshalb mit den Werten Leben, Frische, Ruhe und Natürlichkeit assoziiert. Der Wirkung von Grün werden ebenfalls negative Bedeutungen zugewiesen, dazu zählen Krankheit und Übelkeit, zudem kann diese Farbe den Eindruck von unreifen und giftigen Elementen wecken. Blau ist die dritte Farbe, welche von den Stäbchen in dem menschlichen Auge registriert wird. Sie repräsentiert die dunkelste und ruhigste Farbe und ist besonders dadurch gekennzeichnet, dass dieser Farbton in der Wahrnehmung in den Hintergrund eines Bildes gerückt wird. Seine Merkmale sind in der gleichen Weise von dem Eindruck von Ferne, Kälte und Ruhe geprägt wie ebenso von Sehnsucht. Eine additive Mischung der Farben Blau und Grün erschafft Cyan, dieses hat eine ähnlich kühle und ruhige Farbwirkung wie Blau, ergänzt wird sein Ausdruck durch Frische und Modernität. Die Wirkung von Magenta kombiniert die Effekte ihrer zugrundliegenden Farbabstammung aus der Addition von Rot und Blau, es wird gleichermaßen Wärme und Kälte ausgestrahlt. Zudem kann Magenta, auch Purpur genannt, einen edlen oder schrillen Eindruck bei Betrachterinnen und Betrachtern erwecken. Fotografien, welche ausschließlich aus Schwarzweiß bestehen, kommt eine Sonderstellung zuteil, eine nicht farbige Gestaltung führt zu einer Versachlichung der Bildelemente.

Neben der Wirkung einer Farbe aufgrund ihren eigenen Eigenschaften, beeinflussen sich gemeinsam eingesetzte Farben in einem Bild gegenseitig, dies wird als Farbkontrast bezeichnet. Eine starke Polarität wird durch einen Kalt-Warm-Kontrast erzeugt, bei dem typischwärmere und kältere Farben in Beziehung zu einander stehen und durch ihren Dualismus gegenseitig ihre wahrgenommenen Eigenschaften intensivieren. Solch ein Kontrast kann ebenfalls in geringerem Ausmaß bei ein und der selbe Farbe vorhanden sein, dies wird als relativer Farbkontrast beschrieben. Ein Komplementärkontrast beschreibt den Einsatz von zwei Farben, welche den Gegenpol des jeweiligen anderen auf einem Farbkreis darstellen. Würde man diese Zwei additiv mischen, wäre das Ergebnis ein Grauton. Soll ein komplementärer Kontrast zweier Farben erzielt werden, muss

3 Gestaltung

auf ein harmonisches und ausgewogenes Verhältnis dieser Zwei geachtet werden. Dies gelingt, indem die aktiveren Farbe in einem geringeren Verhältnis herangezogen wird, bei den Komplementärfarben Blau und Gelb müsste letzteres einen geringfügigeren Anteil ausmachen. Unterscheiden sich wesentliche Bildelemente in ihrer Sättigung, das heißt Bildteile sind entweder stark gesättigt oder wenig gesättigt (wobei Sättigung hierbei den Grad der „Buntheit“ beschreibt), wird dies Qualitätskontrast genannt. Zuletzt können Farben gegenseitig ihre Wirkung bezüglich der Farbe und Helligkeit durch den Simultankontrast steigern. Dabei erscheinen warme Farben nach der vorigen Ansicht von kühleren Farben stärker, Elemente auf einem dunkleren Untergrund wirken heller und durch das Betrachten einer stark gesättigten Fläche und anschließend einer neutralen Fläche, wird der Eindruck einer nicht vorhandenen Komplementärfarbe erweckt. (Westphalen, 2020)

3.1.5 Punkte, Linien und Flächen

Um die Gestaltung der einzelnen Elemente einer Fotografie zu verstehen und diese gezielt einsetzen zu können, ist es notwendig, über ein Grundwissen der Hauptbestandteile des Bildaufbaus zu verfügen. Eines der bedeutendsten Bücher in diesem Gebiet stammt von Wassily Kandinsky, noch heute beziehen sich Fotografie Lehrbücher auf sein Werk, welches die Thematik der Punkte, Linien, Flächen und deren Beziehung zueinander behandelt. (Mante, 2018) Kandinsky beschreibt die Grundelemente eines Bildes, genannt Punkte, Linien und Flächen und deren Eigenschaften bezogen auf die Malerei. Diese innewohnenden Eigenschaften und erschaffenen Assoziationen der Elemente können auf dieselben Elemente einer Fotografie übertragen werden.

Der Punkt wird in der Schrift häufig angefunden, dabei meist als Zeichen der Unterbrechung und symbolisiert Schweigen. Wird er außerhalb seiner gewohnten Nutzung verwendet, soll der Klang seiner Ruhe stärker werden, die umliegende Schrift dominiert jedoch in jedem Fall den Punkt. In der Malerei hingegen ist der Punkt stets der Anfang und das erste Resultat bei dem Beginn eines Bildes, seine Entstehung geschieht schnell und wird als das Urelement der Malerei bezeichnet. Um den Punkt als solchen wahrnehmen zu können, muss er sich von dem Hintergrund und anderen Elementen abgrenzen, sowie einen bestimmten Teil der Grundfläche einnehmen, um erkennbar zu werden. Seine Wirkung wird beeinflusst durch seine Größe und Form, ersteres bezieht sich einerseits auf die Relation des Punktes zur Gesamtfläche des Bildes und zugleich der Größenrelation der anderen Elemente. Durch Größenveränderungen des Punktes kann eine hohe Quantität an Ausdrücken und Wirkungen erzielt werden, denn dieses Element

3 Gestaltung

besitzt die Fähigkeit, eine Vielfalt an Effekten, wie Spannung und Unstabilität bei den Betrachterinnen und Betrachtern hervorzurufen. Die Grenze, die den Punkt definiert, wird durch seine Form festgelegt. In einem abstrakten Denken wird der Punkt als kleiner Kreis visualisiert, jedoch nimmt er in realer Form eine Vielzahl an verschiedenen Formen mit Kanten, Spitzen und Wölbungen ein, die Quantität dieser möglichen Formen ist unendlich. Trotz dieser Variabilität besitzt er, unabhängig seiner Form und Größe, folgende Merkmale: er ist die innerlich kürzeste Form, ist in sich gekehrt und seine Spannung ist konzentrisch, letzteres zeigt die Nähe zum Kreis. Die Form des Punktes ermöglicht eine Abgrenzung mit seiner Umwelt, er fusioniert kaum mit anderen Elementen. In seiner Positionierung ist ein Punkt fest verankert und zeigt ebenfalls keine Bewegung in eine Richtung. (Kandinsky et al., 2016)

Zur Begriffsdefinition des Elements erklärte Kandinsky jede Form sei ein Element und die von diesem ausgehenden und innenwohnenden Spannungen seien ebenfalls Elemente, letzteres sei stärker ausschlaggebend für den Inhalt einer Malerei. Für ihn bedeutete der Begriff der Komposition, dass übergeordnet das klare Ziel steht und dieses wird erreicht durch innerlich zweckentsprechende untergeordnete Elemente und dessen Anordnung.

In der Malerei entsteht eine Linie durch einen sich bewegenden Punkt, demnach symbolisiert eine Linie Dynamik im Kontrast zu seinem Gegensatz dem Punkt, welcher Statik vermittelt. Zu den Linienformen zählt unter anderem die Gerade, diese zeichnet sich durch eine unveränderte Richtung aus und kann in ihrer Länge unendlich verlaufen. Drei schematische Typen gliedern sich unter dem Begriff Gerade: Zunächst die Horizontale, diese wird mit der Linie assoziiert, auf der Menschen stehen, weswegen der Horizontale die Attribute tragende Basis, Flachheit sowie Kälte zugeschrieben werden. Das Gegenteil dazu stellt die Vertikale dar, sie unterscheidet sich in ihrer Ausrichtung um 90° von der Horizontalen. Die mit ihr verbundenen Eigenschaften sind ebenfalls ein Gegenpol und lauten Höhe und Wärme. Die in ihrer Erscheinung am häufigsten auftretende Form der Geraden ist die Diagonale, in schematischer Betrachtung liegt diese Linie im selben Winkel Abstand zu den beiden anderen und vereint daher dessen Charaktereigenschaften und wird als kalt-warm definiert. In der Praxis kommen meist Abweichungen dieser drei Arten vor, der Grad der Diskrepanz legt die Nähe an die Eigenschaften kalt und warm dar. Zuletzt existierten neben Diagonalen andere diagonalartige Linien, namens freie Geraden. Hinsichtlich ihrer vermittelnden Temperatur können jene Linien keine Balance zwischen warm und kalt besitzen. Sie gliedern sich in zentrale freie Geraden, diese verlaufen durch den Mittelpunkt des Bildes und azentrale freie Geraden, welche keinesfalls in dem

3 Gestaltung

Mittelpunkt positioniert sind. Diese beiden und speziell letztgenannte Kategorie wirken im Kontrast zu den schematischen Linien freier und weniger verbunden mit ihrer darunterliegenden Grundfläche. Weiters können Linien neben einem geraden, ebenfalls einen eckigen Verlauf aufweisen, diese unterscheiden sich durch die Anzahl ihrer Bruchteile, die jeweiligen Längen jener Teile und den Winkel zwischen den Einzelteilen. Treffen zwei Linien aufeinander, werden schematisch spitze Winkel mit 45° (warmer Assoziation), rechte Winkel mit 90° (objektive und kalte Wirkung), stumpfe Winkel mit 135° und freie Winkel unterschieden. Wobei mit zunehmender Stumpfheit des Winkels ebenfalls seine aggressive und spannende Wirkung abnimmt und sein passiver Ausdruck steigt. Bestehen Linien aus mehreren Bruchstücken, welche sich in ihrer Bewegungsrichtung abwechseln lautet diese Form Zickzacklinien, reihen sich hingegen mehrere stumpfe Winkel in dieselbe Richtung aneinander, kann solch eine Form annähernd als Fläche erscheinen. In dem Fall von breiten Linien oder steigend breiteren Linien besteht ebenfalls eine Angleichung in ihrer Erscheinung an Flächen, wichtig ist hierbei nicht die Elemente zwingend in Kategorien zu untergliedern, vielmehr ihre Ausstrahlung.

Den geraden Linien stehen gebogene Linien gegenüber, bei letzterem liegt die Bewegungsrichtung im Bogen. In ihrer Wirkung unterschieden sich diese Linienarten bezüglich ihrer Ausstrahlung, das gebogene soll reif anmuten, das eckige jung. Die gebogene Linie tendiert durch ihre Form stark zu einer Fläche, spezifischer ausgedrückt entsteht durch weiteres Biegen – zwei ziehende Kräfte – ein Kreis, wobei bei diesem Anfang und Ende ineinander übergehen. Spezifikum des dieser Fläche ist, dass sie zeitgleich die Werte Stabilität und Instabilität vermittelt. Eine Gerade hat ebenfalls die Fähigkeit, beziehungsweise sogar den „Wunsch“, sich zu einer Fläche zu formen. Durch drei Bewegungsrichtungen kann eine Linie ein Dreieck bilden, hierbei sind Beginn und Ende durch die Ecken sichtbar. Die Form des Dreiecks bildet gemeinsam mit dem Kreis das ursprünglich gegensätzliche Flächenpaar. Wie bei der Entstehung verschiedener Linienarten sind ebenfalls den quantitativ möglichen eckigen Flächen keine Grenze hinsichtlich ihrer Anzahl gesetzt. Sie variieren durch die einzelnen Bruchteile, deren Länge, Bewegungsrichtung und den Winkel der Ecken. Diese Aussage der unendlichen möglichen Varianten ist für Kreise ebenso gültig, gleichwohl bleibt diesen Flächen, bestehend aus gebogenen Linien, stets ihre Nähe zu dem Kreis anhaften.

Zum Großteil ist die Grundfläche von Bildern in der Malerei sowie auch in der Fotografie von je zwei vertikalen und zwei horizontalen Linien begrenzt. Die bereits oben beschriebene Wirkung dieser Linien hinsichtlich Wärme und Kälte bestimmt

3 Gestaltung

ebenfalls, wie ein gewähltes Format auf die Betrachterinnen und Betrachter, unabhängig des Inhalts, wirkt. Ein querformatiges Bild wird eher mit einer kalten Atmosphäre verknüpft, ein Quadrat wirkt hingegen objektiv und nüchtern. Sind Elemente nahe dem oberen horizontalen Rand positioniert, entsteht der Eindruck von Leichtigkeit, Freiheit und einer erhöhten Distanz kleiner Elemente zueinander. Dies führt das Publikum dazu in ihrer Vorstellung leicht die Attribute von fallenden oder steigenden Elementen zuzuschreiben. Hingegen erwecken Elemente unten im Bild den Anschein von Gebundenheit, Schwere und Konzentration der Teile. Hierbei wird der Anschein erweckt, die Objekte können sich nur mühsam bewegen. Ist das Ziel eine Verstärkung dieser Effekte, sollen große und schwere Objekte unten und leichte und kleine Objekte oben platziert werden. Geschieht die Positionierung umgekehrt, kann diese Wirkung der Schwere und Leichtigkeit verringert werden. Die vertikalen Bildgrenzen wecken dieselben Assoziationen wie die Horizontalen. Links wird wie die obere Begrenzungslinie mit Leichtigkeit, Lockerheit und Freiheit verbunden und rechts mit Gebundenheit, Verdichtung und Schwere. Nur in ihrer Intensität dieser Charaktereigenschaften variieren die vertikalen von den horizontalen Abgrenzungen. (Kandinsky et al., 2016)

Diese gewonnenen Erkenntnisse über die Ausstrahlung von Variationen von gemalten Punkten, Linien und Flächen auf Bildern können auf die Elemente in einer Fotografie übertragen werden. Wird ein Foto in seine Einzelteile zerlegt, bestehen diese aus denselben Grundelementen wie Gemälde. Ist eine Fotografin oder ein Fotograf in der Lage, die Elemente vor der Kamera als diese oben beschriebenen Grundelemente wahrzunehmen, dann gestaltet sich ihre Bildgestaltung wesentlich freier und gezielter. (Westphalen, 2020)

3.2 Bildaufbau und Kompositionsregeln

Spannung oder Harmonie innerhalb eines Bilder führt zu Aufmerksamkeit des gewünschten Publikums. Diese wird unter anderem durch eine zum Motiv passende Proportionsverteilung erreicht. Viele der unten genannten Kompositionsregeln – oder auch Gestaltungsregeln genannt – zeigen Wege auf, um die Proportionen und somit die Wirkung eines fotografischen Bildes zu steuern. Die Disziplin der Gestaltpsychologie oder Kognitionspsychologie beschäftigt sich mit der Wirkung von Bildern und darüber hinaus mit dem Grund der festgestellten Wirkungen. Neben der Wahrnehmung wird ebenfalls die Reaktion, welche Personen beim Betrachten ausgewählter Bilder zeigen, begutachtet. Einige der gängigen Kompositionsregeln haben ihrer Ursprung aus der Gestaltpsychologie

3 Gestaltung

oder können mit ihrer Hilfe begründet werden. (Westphalen, 2020) Im Folgenden werden die in der Literatur am häufigsten erwähnten Gestaltungsregeln erläutert.

3.2.1 Goldener Schnitt

Laut den Theorien der Bildgestaltung gibt es eine Regel, die zumeist unabhängig von anderen Faktoren, das beste Proportionsverhältnis erbringt. Sie wird der Goldene Schnitt, die Goldene Spirale oder das Goldene Rechteck genannt. Die Anwendung dieser Kompositionssregel hat eine harmonische Beziehung von Formen und Flächen zur Folge. Es ist überliefert, dass bereits vor 2800 Jahren Künstlerinnen und Künstler verschiedener Bereiche diese Harmonielehre anwandten, ob intendiert oder zufällig. Der Goldene Schnitt ist auf ein Zahlenverhältnis zurückzuführen. (Westphalen, 2020). Die Entdeckung und Entwicklung dessen wurde von dem Mathematiker Leonardo Fibonacci vollzogen. Er erkannte, dass bei dem Verhältnis 1:1 jeweils die Summe der beiden Zahlen als neue Zahl festlegt werden kann. Daraus folgt jene Zahlenreihe „1, 2, 3, 5, 8, 13, etc.“ aus dem ideale harmonische Verhältnisse gebildet werden können. (Mante, 2018)

Mathematisch wird der Goldene Schnitt folgend erklärt:

„Man geht zunächst von einer geraden Strecke aus. Diese wird so geteilt, dass sich die Länge der kürzeren Teilstrecke im Verhältnis zur längeren Teilstrecke so verhält, wie die Länge der längeren Teilstrecke zur Länge der gesamten Strecke, also $a : b = b : (a + b)$.“ (Westphalen, 2020)

Daraus erschließt sich ein Verhältnis von 2:3, dem folgen alle weiteren Proportionen dieser Streckenteilung 3:5, 5:8, 8:13 usw. Rechnerisch formuliert entspricht dies einer exakten Relation von 1:1,68. Werden Flächen danach angeordnet, empfindet das menschliche Auge dies als außerordentlich harmonisch und es vermittelt eine erstaunlich ruhige Wirkung. (Westphalen, 2020) Erfolgt mehrmals eine Teilung des Bildes mittels dem Goldenen Schnitt entsteht die Goldene Spirale, auch Fibonacci Spirale genannt. Die Bildelemente sollten so platziert werden, dass das menschliche Auge automatisch die Fotografie der Spirale entlang von außen nach innen betrachtet. Am Ende der Spirale sind die meisten Überschneidungspunkte, dort liegt der Fokus und deshalb soll hier das Hauptobjekt zu sehen sein. (Leppert, 2019) In der Praxis werden diese harmonischen Zahlenfolgen unter anderem für die Anzahl an Elementen, die innerhalb der Fotografie eingefangen werden, genutzt. Ebenfalls für die Aufteilung verschiedener Flächen sind diese Zahlen ein Maßstab, um eine Ausgewogenheit

3 Gestaltung

zu schaffen. Die Standard-Formate von gedruckten Fotografien, wie 10x15 und 30x45, spiegeln abermals den Goldenen Schnitt wider. (Mante, 2018) Ursprünglich stammt dieses Verhältnis aus der Natur. Manche Pflanzen, wie die Sonnenblume und die Ananas, sowie Tierelemente, wie das Schneckengehäuse sind in dem Goldenen Schnitt, beziehungsweise in der Goldenen Spirale angeordnet. Ebenfalls folgen gewisse Köperteile und dessen Anordnung des Menschen diesem Verhältnis. Es wird argumentiert, dass wir durch das häufige Vorkommen dieses Proportionsverhältnisses und infolge dessen, dem damit verbundenen kontinuierlichen Sehen dessen, seit Jahrhunderten darauf geprägt sind. (Gockel, 2012)

In der heutigen Welt des 21. Jahrhunderts werden wir indessen mit einer Vielzahl anderer Verhältnisse konfrontiert. Bildschirme, Fernseher, Smartphones sowie Papierblöcke entsprechen nicht dem Goldenen Schnitt. Es werden Vermutungen hinsichtlich der menschlichen Sehgewohnheiten aufgestellt, wie etwa von dem Fotografie-Buch Autor Westphalen (2020). Diese könnten sich über Jahrhunderte, sowie innerhalb der letzten Jahrzehnte, aufgrund des vermehrten und differenzierten Medienangebots, verändert haben. Beispielhaft dafür gilt das erneut aufkommende quadratische Format in Social Media Apps wie Instagram. (Westphalen, 2020)

3.2.2 Drittelregel

Den Bildaufbau anhand des Goldenen Schnitts bereits beim Fotografieren zu konstruieren ist kompliziert. Leichter anzuwenden ist die Drittelregel, diese wird abgeleitet von dem Goldenen Schnitt und erzielt ähnliche seinem Ursprung eine ruhige und stabile Wirkung. Bei der Komposition der Drittelregel wird ein Bild in drei gleich große Spalten und Reihen geteilt. Die Motive, die hervorgehoben sein sollen, werden auf den Überschneidungen oder den Linien platziert. Als Hilfestellung können viele Kameras diesen Raster in dem Sucherbild oder auf dem Display auf Befehl direkt anzeigen. Ebenfalls in der Nachbearbeitung bieten viele Programme, wie Adobe Photoshop, diesen Raster an. (Gockel, 2012) Diese Ausrichtung der Bildelemente soll vor allem Harmonie vermitteln. Die Theorie über Gestaltungsregeln besagt, dass solch eine Anordnung zu einer außerordentlich hohen Ausgeglichenheit der Bildteile führt. (Westphalen, 2020) Besonders ein Verhältnis von 2:3 unterstreicht die Wirkung der Drittelregel. Obwohl die bedeutendste Wirkung der Regel die Ausgewogenheit darstellt, müssen die Elemente eines Fotos nicht symmetrisch angeordnet sein. Darüber hinaus kann diese Aufteilung ebenfalls zu einer dynamischen Bildwirkung führen. (Giogoli & Hause, 2017) Die Drittelregel wird in vielen Abhandlungen über Fotografie (Grey,

3 Gestaltung

2009; Leppert, 2019; Petrosino, 2013) als erste und meist als wichtigste Gestaltungsregel genannt. Dies liegt an ihrer einfachen Umsetzbarkeit und der häufigen Nutzung durch Fotografinnen und Fotografen. (Gockel, 2012)

3.2.3 Asymmetrische Komposition

Ist eine Fotografie zum Großteil asymmetrisch aufgebaut, erzeugt dies Dynamik und Spannung und weckt damit das Interesse des Publikums. Vorteilhaft ist diese Proportionsverteilung für Objekte, die schräg der Kamera zugewandt sind. Folgt man der „Blickrichtung“ der Hauptelemente, wie bei Gesichter oder Häuserfronten, soll auf dieser Seite mehr Platz frei gelassen werden. (Wäger, 2011) Ist das Ziel ein starkes ästhetisches Ungleichgewicht zu erschaffen, kann die sogenannte „Viertel Regel“ eingesetzt werden. Dabei wird ein Bild in vier gleich große Spalten und Reihen geteilt, es ergeben sich sechzehn Überschneidungspunkte. Wird das Hauptelement auf einen der äußeren Überschneidungen positioniert, liegt das Gewicht des Bildes am Rand und erzeugt Spannung. Es gilt darauf zu achten, dass eine hohe Quantität an schweren Objekten am Bildrand dazu führen könnten, dass eine Fotografie so wirkt, als könnte sie kippen. (Westphalen, 2020)

3.2.4 Symmetrischer Komposition

Bei einem symmetrischen Bildaufbau stehen die Bildelemente in einem ausgewogenem Verhältnis zueinander. Diese Komposition ist passend bei ruhigen Motiven, wie etwa Architekturfotografien. Symmetrie kann einem Bild einen objektiven, strengen und dokumentarischen Ausdruck verleihen. Viele natürliche Objekte sind annährend spiegelgleich aufgebaut, dazu zählen Blumen, Tiere und Menschen. Sind Gesichter symmetrisch, empfinden andere Menschen dies als schön. (Westphalen, 2020) Eine Symmetrische ist ideal, wenn das Hauptelement frontal zur Kamera gewandt ist. Dabei kann es sich um sachliche Objekte oder Menschen und speziell deren Gesichter handeln. (Wäger, 2011) Innerhalb einer Aufnahme vermittelt Symmetrie Klarheit und Ordnung. Der menschlichen Wahrnehmung hilft dies, sich schnell zu orientieren und dies wiederum ist angenehm für unser Gehirn. Dieser Effekt wird ebenfalls in der Gestaltpsychologie behandelt, er nennt sich die „Tendenz zur Einfachheit“. (Westphalen, 2020) Um eine möglichst exakte Symmetrie zu fotografieren, muss dies bereits während dem Vorgang beachtet werden, es folgen geplante Überlegungen zum Standpunkt, dem Ausschnitt und der Brennweite. Trotz einer achtsamem und wohl überlegten Aufnahme ist es hilfreich, sich Nachbearbeitungsprogrammen zu bedienen. Damit kann die Symmetrie im nachhinein perfektioniert werden, in dem an der

3 Gestaltung

Ausrichtung und dem Anschnitt Verbesserungen vorgenommen werden. (Leppert, 2019)

3.2.5 Horizontlinie

Kameras bieten viele Hilfestellungen an, alleine für den automatischen Fokus gibt es eine Vielzahl an Einstellungsmöglichkeiten. Häufig ist der voreingestellte automatische Fokuspunkt in der Mitte des Bildfeldes, dies verführt speziell Amateurfotografinnen und Amateurfotografen dazu, das Hauptelement mittig im Bild abzulichten. Eine Bildgestaltung mit dem wichtigsten Element im Zentrum hat laut Gestaltungstheorien eine instabile und unschlüssige Wirkung, bei Positionierung der Horizontlinie ist dieser Effekt schwerwiegend. Verläuft diese genau durch die Mitte des Bildes, nehmen die Betrachterinnen und Betrachter eine Unruhe wahr. Demnach sollten Fotografinnen und Fotografen stets entscheiden, ob sie einen Schwerpunkt auf den „Himmel“ oder die „Erde“ setzen möchten. (Gockel, 2012) Liegt der Horizont innerhalb eines Bildes in dem unteren Bereich, verstärkt dies den Eindruck von Weite und Ferne des Gebietes. In der Wahrnehmung der betrachtenden Personen soll damit die Wirkung von Offenheit und Leichtigkeit vermittelt werden. Im Gegensatz vermittelt ein Horizont, welcher in dem oberen Bereich der Fotografie platziert ist, Nähe und Schwere. Zudem kann dies in der Wirkung negativ wahrgenommen werden, weil solch eine Bildaufteilung bedrückend erscheinen kann. In jedem Fall soll der Horizont nicht mittig platziert werden, dies führt zu einer fehlenden Spannung und zu Langeweile. (Westphalen, 2020) Fotografinnen und Fotografen aus dem professionellen Bereich vermeiden es, ein Hauptelement in die geometrische Mitte eines Bildes zu platzieren. Die Gestaltpsychologie unterstützt die Regel, weder den Horizont noch wichtige Bildinhalte in der exakten Mitte anzuordnen. Dies wird mit der Annahme begründet, dass ein Objekt, welches sich exakt in der rechnerischen Mitte einer Fotografie befindet, nicht als mittig, sondern als unterhalb der Mitte liegend empfunden wird. In der Theorie existiert deshalb der Begriff „optische Mitte“. Dieser beschreibt den Effekt, dass Betrachterinnen und Betrachter nach ihrem Gefühl die Mitte eines Bildes leicht oberhalb der exakten Mitte platzieren. (Westphalen, 2020)

3.2.6 Bewegungsrichtung

Auf den Ergebnissen der Gestaltpsychologie beruht die Regel zur Bewegungsrichtung von Elementen in einer Fotografie. Dabei kann es sich um Gegenständen, Tiere, Menschen oder sogar Diagonalen handeln. Grundsätzlich ist jede Bewegung in einer Fotografie „eingefroren“, da nur ein einziger Moment, im Gegensatz zu einem Video, festgehalten wird. Sieht man ein Objekt, welches

3 Gestaltung

in seiner Bewegung von links nach rechts fotografiert wurde, wird dieses als schnell wahrgenommen. Wurde hingegen ein sich von rechts nach links bewegendes Objekt abgelichtet, wird es als langsam oder gar stillstehend empfunden. (Westphalen, 2020) Bewegungsrichtungen von Objekten nach links werden in der Vorstellung von Betrachterinnen und Betrachtern insofern interpretiert, dass diese Elemente sich in die Ferne bewegen, ein abenteuerlicher Aspekt schwingt mit. Objekte, die sich in ihrer Bewegungsrichtung nach rechts neigen, werden hingegen mit den Attributen Müdigkeit und Ruhe in Verbindung gebracht und erwecken den Anschein, sie bewegen sich in Richtung „nach Hause“ anstatt in die fremde Ferne. Die Intensität ihrer Bewegung wirkt langsam und begrenzt. (Kandinsky et al., 2016)

Dieser Effekt kann seinen Ursprung darin haben, dass Menschen Bilder zum Großteil von links nach rechts betrachten. Dies wiederum kommt von der im westlichen Raum verbreiteten Leserichtung von links nach rechts. In anderen Kulturen mit einer Leserichtung von rechts nach links könnten diese Effekte demnach umgekehrte wahrnehmbar sein. Einen ähnlichen Effekt soll laut der Gestaltpsychologie die Richtung von Diagonalen aufweisen. Laut dieser wird eine Diagonale von links oben nach rechts unten verlaufend als stürzend wahrgenommen. Hingegen wird von einer aufsteigenden Diagonale gesprochen, wenn sie von links unten nach rechts oben platziert ist. (Westphalen, 2020)

3.2.7 Gewicht der Bildelemente

Die Proportionen der Inhalte einer Fotografie sollten unterschiedlich sein, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu halten. Diese Differenzierung kann auf verschiedene Weise erlangt werden, etwa durch Hell-Dunkel Kontraste. Dabei gilt zu beachten, dass die Größe und Farbe der Bildelemente einen Einfluss auf ihr wahrgenommenes Gewicht haben. Helle sowie kleine Komponenten werden als leicht empfunden. Im Gegensatz dazu werden dunkle und große Teile als schwer interpretiert. Ein Gleichgewicht der Gegenstände kann demnach hergestellt werden, indem mehrere dunkelfarbige kleine Objekte, einem großen aus hellen Farben bestehenden Objekt gegenüberstehen. (Westphalen, 2020)

3.2.8 Bildzuschnitt

Welche Bildelemente ganzheitlich in einer Fotografie zu sehen sind und welche am Rand des Bildes „abgeschnitten“ sind, haben ebenfalls einen Effekt auf die Wirkung eines Bildes. Deswegen ist der Bildzuschnitt, auch Crop genannt, ebenfalls Teil der Bildgestaltung. Sind Personen abgebildet, wird empfohlen nicht

3 Gestaltung

durch bestimmte Körperteile zu schneiden, um eine harmonische Wirkung zu erzielen. Dabei sollen vor allem Bildzuschnitte durch die Augen und Gelenke vermieden werden. Denn diese können zu einer abstoßenden Haltung gegenüber der Fotografie führen. (Gockel, 2012) In der Praxis wird oftmals der Zuschnitt eines Bildes in Nachhinein an die gewünschte Wirkung angepasst. Soll eine perfekte symmetrische Gestaltung erzielt werden, ist dies während dem Fotografieren oft schwierig, deshalb gibt es als Unterstützung bei Bearbeitung angezeigte Raster und Hilfslinien, um dies zu erreichen. (Leppert, 2019)

3.2.9 Führende Linien

Weisen mehrere Linien innerhalb eines Bildes auf einen Punkt, werden diese in der Bildkomposition als führende Linien oder „Führungslien“ bezeichnet. Der Stelle, an dem sich alle Linien treffen, wird die größte Aufmerksamkeit zuteil, weshalb sich hier das Hauptmotiv befinden soll. Handelt es sich bei den Führungslien um Diagonalen, verstärkt sich die dynamische und spannende Wirkung, welche Linien ohnehin aufweisen. (Leppert, 2019) Das menschliche Auge ist kontinuierlich in Bewegung. Wird nur ein kleines Teilelement einer Fotografie betrachtet, umkreist der Blick dieses ständig und kommt auch hierbei nicht zum Stillstand. Deswegen werden Führungslien in Fotografie-Ratgebern vorgeschlagen, um das Publikum durch das Bild zu geleiten und das Hauptelement hervorzuheben. (Grey, 2009)

3.2.10 S-Kurve

Eine weitere Möglichkeit der Bildgestaltung Aufmerksamkeit zu erlangen, ist der Einsatz von S-Kurven innerhalb der Komposition. Dabei wird vor dem Abdrücken innerhalb der Hauptelemente eine gebogenen Kurve, in Form des Buchstabens „S“ gesucht. Formen die Bildelemente diese Kurve führt sie den Blick des Publikums auf die gewünschten Objekte. (Grey, 2009) Dies erzielt demnach einen ähnlichen Effekt wie der Einsatz von führenden Linien. Da gebogene Linien dennoch eine andere Wirkung ausstrahlen, wie in Kapitel 3.1.4 Punkte, Linien und Flächen erläutert, wurde die S-Kurve als eigenständige Kompositionssregel angeführt.

3.2.11 Weitere Gestaltungsregeln

Die Auswahl der wichtigsten Gestaltungsregeln für die Komposition gelungener Fotografien variiert in nahezu allen Fotografie Ratgebern. In den vorhin angeführten Unterkapitel wurde auf die meist genannten Richtlinien eingegangen. Eine der weiteren Gestaltungsregeln ist der natürliche Rahmen. Diese Richtlinie

3 Gestaltung

thematisiert, dass während des Fotografierens mit vorhandenen Bildelementen, wie pflanzlichen Elementen oder architektonischen Elementen wie Fenstern, das Hauptelement auf natürliche Weise umrahmt werden kann. Dem Hauptelement einer Fotografie Raum zu lassen, wird ebenfalls für eine gute Komposition empfohlen. Das kann bedeuten, einem Objekt in seine Blick- oder Bewegungsrichtung genügend Raum zu lassen. Oder generell ein Element darzustellen, dessen Umgebung aus viel freiem Raum besteht. Bei dem Abbilden von Tieren, Menschen und teilweise von leblosen Objekten wird dazu geraten, die Kamera auf dessen Augenhöhe zu positionieren. (Gockel, 2012; Leppert, 2019)

3.3 Pro und Kontra von Gestaltungsregeln

Wie bereits ausgeführt, ist Bildgestaltung in jedem Bild enthalten, ob geplant oder unabsichtlich, es resultiert aus Regeln. Dabei existieren jene, die individuell vereinbart sind und solche, die die gestalterische Handhabe mit Bildern betrifft. Der literarische Kontext bringt eine enorm hohe Quantität an Ratgebern für Gestaltungsregeln. Dem gegenüber steht einer der größten Kritikpunkte: In der praktischen Ausübung der Fotografie ist es oftmals schwer, den Richtlinien Folge zu leisten. Dieser Standpunkt wird minimal entkräftet mit dem Hinweis, Gestaltungsregeln sollen vor allem beim Erlernen der Materie Fotografie helfen sich einen Überblick zu verschaffen und als Richtschnur zu fungieren. (Scholz & Helmbold, 2004) Ziel ist es, aufgrund der gestalterischen Fähigkeiten der individuellen Erstellerinnen und Ersteller, ein unverwechselbares Bild zu erschaffen. Gestaltungsregeln sollen nicht als einschränkend erlebt werden, vielmehr als Anleitung und Grundlage. Die Forderung nach solchen Regeln ist gleichzusetzen mit dem Bedürfnis, Verständnis über Gestaltung zu erlangen. Wären diese Regeln durch eine gesamtheitliche Bildwissenschaft gefestigt, kann das Bedürfnis nach vorgelegten Leitlinien als Wunsch danach interpretiert werden, professionell am Visuellen teilhaben zu können. Die Gestaltung von Bildern soll auf die intendierte Anwendung ausgerichtet sein. Es soll zu dem jeweiligen Kontext passen und die beabsichtigte Mitteilung transportieren. Es ist ein schmaler Grad, ein Bild auffallend und neu zu gestalten, damit es ausreichend Aufmerksamkeit des Publikums weckt und dennoch es nicht zu experimentell zu gestalten, mit der Gefahr nicht verstanden zu werden. Diese Regelsysteme verändern sich im Laufe der Zeit durch aktuelle Einflüsse aus Medien, technischer Entwicklungen sowie anderen künstlerischen Werken, adaptieren neue Trends und passen sich verschiedenen Stilen und Gruppierungen an. (Scholz & Helmbold, 2004)

3 Gestaltung

Die Verwendung von Gestaltungsregeln in der Fotografie wird oftmals dadurch begründet, dass jene Komposition Richtlinien seit Jahrhunderten in der Kunst angewandt werden. Der Goldene Schnitt ist dabei das am häufigsten genannte Beispiel. Es wird argumentiert, dass weltweit berühmte Kunstschauffende, wie Leonardo Da Vinci und Albrecht Dürer, seit der griechischen Antike bei der Erschaffung ihrer Bau- und Kunstwerke den Goldenen Schnitt benützten. (Wäger, 2013) Dennoch gibt es einige Regeln, wie den Goldenen Schnitt, der schon seit Jahrtausenden besteht. Aufgrund dieser Tatsache, in Verbindung mit der veränderten medialen Bildwelt, kann hinterfragt werden, ob jene Regeln noch ihre Gültigkeit besitzen.

In vielen literarischen Werk, welches Fotografie und Gestaltungsregeln thematisiert, wird dazu geraten, eben diese Regeln zu brechen. (Mante, 2018; Scholz & Helmbold, 2004; Wäger, 2013; Westphalen, 2020) Begründet wird dies einerseits damit, dass ein perfekt ausbalanciertes fotografisches Bild zwar das Menschen innenwohnende Bedürfnis nach Harmonie befriedigt, jedoch dann keinen Reiz mehr bietet. Dieser Reiz sollte im Bestfall die außergewöhnliche Gestaltung sein, nicht das fotografierte Objekt an sich, denn somit bleibt es am längsten im Gedächtnis des Publikums. Zudem bietet das strikte Befolgen dieser Richtlinien keine Garantie für den Erfolg einer Fotografie. (Scholz & Helmbold, 2004) Ebenfalls soll das Kennen der Gestaltungsregeln vorbeugen, dass die Gestaltung nur leicht an einer Regel vorbei geht, zum Beispiel den Fokuspunkt dezent neben einer Drittellinie zu positionieren und damit einen Ausdruck von Unbeholfenheit und Absichtslos auszustrahlen. (Gockel, 2012) Sind die Kompositionsregeln der fotografierenden Person bekannt, kann in der Kreation versucht werden, diese umzukehren und den Effekt in das Gegenteil umzuwandeln. Ebenfalls wird argumentiert, man müsse Kompositionsregeln zunächst kennen und verstehen, um sie überhaupt missachten zu können. (Scholz & Helmbold, 2004)

Trotz der Ermutigung zum Brechen der Gestaltungsregeln, scheint auch dieser Ratschlag gewissen Richtlinien zu erliegen. Wird eine Gestaltungsregel missachtet, dann liegt der Reiz darin, dass die Betrachterinnen und Betrachter dies erkennen und genau deshalb es als interessant empfinden. Fehlt jedoch die Kenntnis über jene Regeln in dem persönlichen oder allgemeinen Bildgedächtnis, wirkt die Gestaltung wahllos. (Scholz & Helmbold, 2004) Dieser Aspekt ist eine Zustimmung der These dieser Arbeit, Bildgestaltungsregeln wirken auf verschiedene Personengruppen differenziert.

4 Empirische Forschung

Für die empirische Untersuchung wurden zwei Methodiken eingesetzt. Einerseits die qualitative Forschung mittels zwei Gruppendiskussionen, dies wird in dem anschließenden Kapitel 4.1 Fokusgruppen erklärt. Andererseits wurde eine quantitative Forschung mittels einer Umfrage durchgeführt, die Erklärung dazu folgt in dem Kapitel 4.2 Online Fragebogen.

4.1 Fokusgruppen Erhebung

Für die Beantwortung der FF1b und FF1c wurde eine Fokusgruppe als qualitative Forschungsmethode gewählt. In dem Rahmen der Gruppendiskussionen werden ebenfalls Einblicke in die Thematiken der FF1a und FF1d gegeben, diese werden jedoch nicht umfangreich bearbeitet. Dies stellt das Ziel der quantitativen Forschung dar.

FF1a: Werden Fotografien, die einer bestimmten Gestaltungsregel folgen, bevorzugt im Gegensatz zu der selben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entspricht?

FF1b: Welche Gestaltungsregeln bewirken den ihr in der Literatur zugeschriebenen Effekt und welche nicht?

FF1c: Erkennen die Betrachterinnen und Betrachter bei zwei Bildern, die sich nur durch die Anwendung und nicht Anwendung von Gestaltungsregeln unterscheiden, eine unterschiedliche Wirkung und lässt diese auf die genutzte Regel zurückführen?

FF1d: Gibt es bei der Bewertung von Fotografien hinsichtlich der Gestaltungsregeln Unterschiede zwischen Betrachterinnen und Betrachter mit bestehenden Wissen über jene Regeln und Praxiserfahrungen mit dem Umfang mit Fotografien und Betrachterinnen und Betrachtern ohne diesen Vorkenntnissen?

4.1.1 Planung

Bei der Akquirierung der Testpersonen wurde hauptsächlich auf das soziale Netzwerk und dessen Kontakte der Autorin dieser Arbeit zurückgegriffen. Ebenfalls wurden Expertinnen und Experten ohne persönliche Verbindung auf der Plattform Instagram zu einer Teilnahme eingeladen. Es wurden vorab zwei Gruppen gebildet, bestehend aus je sechs Personen mit Kenntnisse und Wissen über Fotografie und/oder Design und eine Gruppe bestehend aus Personen ohne diesen Eigenschaften. Im Folgenden wird die Gruppe der Personen mit bestehendem Wissen Gruppe A, und die Personengruppe ohne Wissen als Gruppe B referenziert. Bezüglich des Geschlechts wurde darauf geachtet, in den beiden Gruppen ein ungefähres Gleichgewicht herzustellen. Um die Homogenität der Testpersonen einzuschränken, wurden demographische Merkmale festgelegt, der Wohnort aller Teilnehmer ist Österreich. Das Alter der teilnehmenden Personen soll zwischen 20 und 30 Jahren liegen. Dies wird vor allem mit dem, in dieser Zielgruppe vorherrschenden, ähnlichen Medienverhalten begründet. Personengruppen aus naheliegenden Geburtsjahren weisen ein gleichartiges Verhalten auf, betreffend ihrer Nutzung von Sozialen Medien, sowie dem Umgang und Erstellen von privaten Fotografien.

Die Rekrutierung der Testpersonen erfolgte durch online Anfragen über Applikationen, wie WhatsApp, Instagram, per E-Mail und mittels einem persönlichen Anruf. Die Akquirierung der Testpersonen für den Pretest gestaltete sich einfacher, da eine Terminfindung für eine online stattfindende Diskussionsrunde leichter verlief. Die Festlegung der zwei Termine für die tatsächlichen Fokusgruppen stellte eine Herausforderung dar, daraus resultierten mehrfache Verschiebungen des Termins. Speziell bei den Expertinnen und Experten der Gruppe A, kamen Schwierigkeiten auf, einen Termin mit sechs Personen zu finden. Einen Tag vor der Durchführung fielen zwei Teilnehmende weg und es konnte nur noch für eine Person ein Ersatz gefunden werden. Deshalb setzt sich die Gruppe A lediglich aus fünf Personen zusammen, und nur einem männlichen Experten. Den Teilnehmenden beider Gruppen wurde nicht das konkrete Thema der Forschung mitgeteilt. Es wurde vermittelt, es handle sich um eine Gruppendiskussion zur Bewertung von Fotografien. In einer direkten Kommunikation zwischen der Moderatorin und jeder einzelnen Person wurde letztendlich ein Datum und eine Uhrzeit bestätigt und festgelegt. Ein Tag vor den Diskussionsrunden wurde an alle Teilnehmenden abermals alle relevanten Informationen ausgesendet. Das betrifft einerseits den Grund der Gruppendiskussion und ihre Aufgabe, sie müssen Fotos bewerten und in einen Meinungsaustausch treten. Es wurde nochmals der Termin und das Datum

4 Empirische Forschung

genannt, die Adresse und eine Wegbeschreibung mitgeteilt und darauf hingewiesen, dass eine auditive Aufzeichnung stattfinden wird. Zuletzt wurde nochmals ein Dankeschön für ihre Mitwirkung und Unterstützung ausgesprochen. Am jeweiligen Tag der Durchführung wurde eine kurze Nachricht zur Erinnerung versandt, dabei wurde der Standort, mittels der dafür zuständigen Funktion auf WhatsApp, verschickt und die Vorfreude auf das Treffen mitgeteilt.

Für die Gruppendiskussion wurde eine Umfrage, eine Einverständniserklärung und eine PowerPoint Präsentation vorbereitet. Die Umfrage wurde zu Beginn der Fokusgruppe eingesetzt, um Antworten, unbeeinflusst von den Meinungen der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zu erhalten. Für die schnelle Umfrage und den anschließenden Diskurs wurde Stimulus Material in Form von Fotografien vorbereitet, siehe Unterkapitel 4.1.3. Die kurze Umfrage zeigt zwölf Fotografien, vier Gestaltungsregeln wurden in je drei Fotografien angewandt. Um die Präferenz der Testpersonen hinsichtlich der Regeln zu testen, wurde von jedem Bild eine veränderte Version erzeugt, die sich lediglich darin unterscheidet, dass sie den Gestaltungsregeln nicht mehr entspricht. In der Umfrage wurden die zwölf Bildpaare so untereinander positioniert, dass sie sich in ihrer Reihenfolge, hinsichtlich der angewandten Regel und des Sujets variieren. Ebenfalls bei der Anordnung der Bildpaare, wurde drauf geachtete, eine abwechselnd linke und rechte Positionierung des Fotos, welcher einer Regel folgt und der veränderten Variante zu erreichen.

Um sicher zu gehen, dass die Durchführung der Fokusgruppe wie geplant funktioniert, wurde zur Testung vorab eine Fokusgruppe abgehalten. Da die Ergebnisse nicht in diese Studie mit einfließen, wurde kein Transkript der Gespräche erstellt und keine Auswertung der Umfrage oder des Gesagten vollzogen. Die Testpersonen sind zwischen 20 und 30 Jahre alt, alle besitzen Kenntnisse aus dem Fachbereich der Fotografie und des Designs. Die Teilnahme erfolgte im Rahmen einer einstündigen online stattfindenden Diskussionsrunde. Diese Testung hatte drei Ziele. Es sollte festgestellt werden, ob die zwei Varianten eines Bildes ausreichend Unterschiede aufzeigten, damit die Teilnehmenden einerseits eine Präferenz für eine Variante aussprechen konnten und andererseits eine unterschiedliche Wirkung zwischen den Varianten erkennen können. Bei fünf der Fotos stellte sich heraus, dass der Unterschied zu gering ausfiel beziehungsweise sich das Foto generell nicht für diese Untersuchung eignet. Daher wurde an zwei Bildern eine Anpassung in der Nachbearbeitung vorgenommen und drei Fotos ausgetauscht. Ein weiteres Untersuchungsmerkmal war die Festlegung der Dauer für die Betrachtung der einzelnen Bildpaare für die schnelle Bewertung bezüglich der Präferenz. Bei dieser Testung wurde jedes

Bildpaar 20 Sekunden lang gezeigt, dies stellte sich als zu lange heraus. Für die tatsächlichen Fokusgruppen wurde deshalb der Zeitraum von zehn Sekunden pro Bildpaar gewählt. Und zuletzt sollte diese Testung der Fokusgruppe aufzeigen, ob die teilnehmenden Personen die Fragestellungen und ihre Aufgaben verstehen. Das erwies sich als positiv, deswegen wurde sowohl der Ablauf der Fokusgruppe sowie der Leitfanden beibehalten.

4.1.2 Umsetzung

Der Ablauf der Fokusgruppe wurde anhand eines Leitfadens gestaltet und abgehalten. Vor dem offiziellen Beginn gab es eine viertelstündige inoffizielle Begrüßungsrunde, in dieser Zeit wurde darauf gewartet, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ankommen. Zudem wurden als Erfrischung verschiedene Getränke, Kaffee und Kuchen serviert. Zusätzlicher Vorteil dieser Phase war, dass die Personen untereinander sich kennenlernen konnten. Somit wurde die Stimmung positiv, um eine offene Gesprächsgrundlage zu bilden. Die sechs beziehungsweise fünf Teilnehmenden versammelten sich um einen Tisch, hier lagen bereits die Zustimmungserklärungen, Fragebögen sowie Kugelschreiber bereit. Als Leitfaden und zur Präsentation des visuellen Stimulus Materials lief vor den Personen die Präsentation auf einem 65-Zoll Fernseher. Der Abstand der Sessel und des Tisches betrug zwei bis drei Meter, das heißt die Fotografien konnten in ausreichender Größe betrachtet werden. Zudem wurde in dem Raum darauf geachtet, alle möglicherweise ablenkenden visuellen Reize zu entfernen. Alle Bilder auf den Wänden wurden entfernt und die Moderatorin selbst trug ein dunkles Gewand, ohne auffälligem Muster.

In der ersten Phase fand die Begrüßung, die Vorstellung des Themas und der teilnehmenden Personen statt. Zu Beginn der Fokusgruppe wurden die Einverständnisse der auditiven Aufzeichnung und der Verwendung der Daten eingeholt. Die bereitliegenden Formulare zur Einverständniserklärung wurden mit vollen Namen, Datum und Unterschrift signiert. Zur Sicherheit wurden drei Aufnahmegeräte auf verschiedenen Standpunkten um den Tisch positioniert, um optimale auditive Aufzeichnungen zu erhalten. Anschließend wurde der Ablauf erläutert, nicht jedoch das eigentliche Ziel dieser Forschung hinsichtlich Gestaltungsregeln, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst wenig zu beeinflussen. Zur Auflockerung der Testpersonen wurde eine kurze Vorstellungsrunde abgehalten, inklusive kurzer Darstellung ihrer Bezugspunkte zu Fotografie. Zudem wurde mündlich ein Einverständnis zum Duzen eingeholt. Diese Ansprache wurde gewählt, da die Teilnehmenden in einem Alter von 20-30

4 Empirische Forschung

sind. Zudem bestehen teilweise persönliche Beziehungen zu der Moderatorin und eine Ansprache per Sie wäre in diesem Fall untypisch und somit nicht geeignet.

Der Zweck der zweiten Phase der Fokusgruppe bestand darin herauszufinden, ob die Testpersonen Fotografien, bei denen Gestaltungsregeln eingesetzt wurden, bevorzugen. Um dies zu testen wurden die Bildpaare in kurzen Zeitabständen gezeigt und währenddessen ihre Präferenzen abgefragt. Dies gleicht dem Medienverhalten, dass in Sozialen Medien vorherrscht, durch die kurze Ansichtsdauer von visuellen Material wie Bildern und Videos. (Hilker, o. D) Um dies nachzustellen wurden ihnen zwölf Fotopaare auf dem Fernseher gezeigt, bei jedem Paar mussten sie sich innerhalb von zehn Sekunden entscheiden, welche Variante ihnen mehr zusagt. Auf jeder PowerPoint Folie war lediglich das Bildpaar abgebildet, darüber die Nummerierung des Fotos und unterhalb des linken Fotos stand die Beschriftung „Variante 1“, unterhalb des rechten Fotos „Variante 2“. Um die Meinungen zur Präferenz schriftlich zu erhalten, wurden den Teilnehmenden vorab Umfragezettel ausgehändigt. Auf der ersten Seite wurden personenbezogene Daten schriftlich eingeholt. Dazu zählt der Name der befragten Person, um im Nachhinein die Antworten mit denen in der Diskussion zuordnen und vergleichen zu können, sowie das Alter, das Geschlecht, und der höchste Bildungsabschluss. Zusätzlich wurde abermals zwecks Bestätigung der Gruppe (Personen mit Fachwissen und jene ohne Fachwissen) abgefragt, ob die jeweiligen Personen private oder berufliche Erfahrungen oder Ausbildungen in den Bereichen Fotografie und Design besitzen. Auf der zweiten und dritten Seite dieser Umfrage war die tatsächliche Abfragung ihrer Präferenzen platziert. Hierbei wurde abgefragt, welches Foto sie als ansprechend empfanden. In einem grau hinterlegtem Bereich war lediglich die Nummerierung des Fotos in fettgedruckten Buchstaben, sowie Kästchen zum Ankreuzen platziert. Dabei stand ident wie auf der Präsentation links „Variante 1“ und rechts „Variante 2“. Dieser Fragebogen wurde gezielt schlicht gehalten, um keine weiteren Designeindrücke zu hinterlassen und möglichst einfach wahrnehmbar zu sein. Zur Verständlichkeit wurde bei der Erklärung ein Beispiel vorbereitet und ebenfalls über dem Bildschirm gezeigt. Bevor diese schnelle Meinungsabfrage stattfand, wurde sichergestellt, dass alle Teilnehmenden den Vorgang verstehen und bereit sind. Danach startete die Fotografie Bewertung, jedes Fotopaar wurde 10 Sekunden auf dem Bildschirm gezeigt, nach etwa acht Sekunden wurde von der Moderatorin der Wechsel zur nächsten Folie angekündigt. Nach zwei Minuten war diese zweite Phase beendet und abschließend wurde kurz abgefragt, wie es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erging.

4 Empirische Forschung

Anschließend startete die dritte Phase, der Hauptteil der Fokusgruppe bestehend aus der gemeinsamen Diskussion. Dafür wurde eine Präsentation vorbereitet, welche die gleichen Fotos, wie in der Umfrage, erneut in der exakt selben Reihenfolge zeigt. Ziel war hierbei, zu jedem Bildpaar von jeder Person eine Meinung einzuhören. In diesem Teil ging es weniger um die Präferenz für eine Variante an sich, sondern um die Beschreibung der Wirkung der Fotografien. Die befragten Personen sollten angeben, ob sie bei den jeweiligen Varianten eines Fotos eine unterschiedliche Wirkung feststellen können und ob die zwei Fotos eines Bildpaars sich ihrer Meinung nach in ihrer Wirkung unterscheiden. Für jedes der zwölf Fotografien wurde etwa ein Gesprächsaustausch von drei Minuten anvisiert. Es wurde versucht darauf zu achten, jede Person in das Gespräch zu integrieren. Bei jedem der zwölf Paare konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frei und ohne Einflussnahme der Moderatorin Stellung beziehen.

Laut den Gestaltungsregeln sollten diese Bilder unterschiedlich wirken. Spezifisch zu jedem Bild wurde am Ende jeder Diskussion nach den jeweiligen Attributen passend zur Gestaltungsregel gefragt, falls diese nicht schon von den Teilnehmenden selbst angesprochen wurden. Bei Fotopaaren, die die Wirkung der Drittelregel untersuchen soll, wurden die Attribute Ausgeglichenheit, Ruhe, Stabilität und Spannung abgefragt. Bei Fotografien, die zur Positionierung des Horizonts gezeigt wurden, lag der Fokus der Fragestellung bei Attributen wie Unschlüssigkeit, Ruhe und der Ausgeglichenheit der Verhältnisse der Bildbereiche. Zudem wurde die Gruppenmeinung eingeholt zur Feststellung, bei welcher Variante sich der Horizont in der exakten Mitte befindet und bei welcher Variante die Horizont Platzierung besser gefällt. Bei Fotos, bei denen die Bewegungsrichtung der Objekte im Fokus der Untersuchung waren, wurde gefragt, in welche Variante das Objekt schneller, langsamer oder gar stillstehend wirkt. Ebenfalls die Assoziationen „nach Hause kommen“ und „ins Abenteuer aufbrechen“ wurde abgefragt. Stellte die Symmetrie die elementare Gestaltungsrichtlinie dar, wurden Fragen zur Klarheit, Strenge, Objektivität, Ruhe, Neutralität, Ordentlich und Symmetrie gestellt. Um eine möglichst unbeeinflusste Meinung der Probandinnen und Probanden zu erfahren, wurden die zur Gestaltungsregel gehörenden Wirkungen erst dann spezifisch nachgefragt, wenn in der Gruppendiskussion keine dieser Wirkungen genannt wurden oder das Gespräch in eine nicht relevante Richtung verlief.

Zuletzt wurde die vierte Phase eingeleitet. Diese bestand vor allem in dem abermaligen Bedanken allen teilnehmenden Personen. Ab diesem Zeitpunkt endete die Aufnahme und somit die Transkription. Nach dem offiziellen Beenden der Fokusgruppen wurde ein kurzes Feedback eingeholt. Aus Interesse der

4 Empirische Forschung

Forscherin wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, ihre Vermutung abzuliefern, worum es in dieser Fokusgruppe in Wirklichkeit ging, abgesehen von dem offensichtlichen Bewerten von Fotografien. In der Gruppe A haben die meisten Personen erkannt, dass es sich um den Bildaufbau anhand verschiedener Gestaltungsregeln handelt. In Gruppe B hingegen gingen die Vermutungen in verschiedene Richtungen. Nach Erklärung der Thematik der Gestaltungsregeln haben beide Gruppen beschlossen aus ihrem eigenen Interesse die Bildpaare noch einmal durchzugehen. Sie wollten erfahren, welches Bildpaar welche Gestaltungsregel zeigt und welche der gespiegelten Varianten die original Aufnahme darstellt. Vor allem die Teilnehmenden der Gruppe B zeigten großes Interesse. Sie boten um die Ansicht aller Bildpaare inklusive Raster, das half ihnen diese Richtlinien nachvollziehen zu können. Zudem wollten sie ihre eigenen Fragebogen mit ihren vorab angegebenen Präferenz sehen und vergleichen, ob sie für oder gegen die Variante der Gestaltungsregel waren. Es war positiv mitanzusehen, dass die Teilnehmenden offensichtlich ebenfalls Interesse zeigten und diese Fokusgruppe als Unterhaltung ansahen.

4.1.3 Visuelles Stimulus Material

Bei der Auswahl der Fotografien wurde versucht, möglichst viele Variablen gleich zu halten. Somit wurden ausschließlich von einer Fotografin, der Erstellerin dieser Arbeit, gemachte Fotografien verwendet, aufgrund dessen kann es zu keiner Urheberrechtsverletzung kommen. Zudem besitzen alle Fotografien das 3:2 Format und sind als querformatige Bilder präsentiert. Denn durch die hohe Mediennutzung am Smartphone sind die heutigen Sehgewohnheiten häufig auf das Hochformat trainiert. Mit dem Querformat wird versucht, einer Beeinflussung durch diese Gewohnheit entgegenzuwirken. Die gezeigten Szenen der Bilder behandeln ebenfalls lediglich drei Kategorien: Natur, Architektur sowie Tiere. Alle Bilder enthalten Elemente der Natur und können unter der Naturfotografie zusammengefasst werden.

Für die empirische Forschung wurden aufgrund erlangter Erkenntnisse durch die Literaturrecherche folgende vier Regeln der Bildgestaltung ausgewählt: Die Drittelregel, die Regel zur Horizont-Platzierung, die Regel zur Symmetrie und das Gesetz der Bewegung von Objekten. Diese vier Gestaltungsregeln wurden aufgrund mehrerer Faktoren ausgewählt. Zunächst werden diese sehr häufig in den Fotografie-Ratgebern zu dem Thema Gestaltung benannt und erläutert, wie in Kapitel 3.3 beschrieben. Einige der Kompositionenregeln wurden häufig genannt, sind sich jedoch ähnlich. Wie etwa der Goldene Schnitt und die Drittelregel, aufgrund der größeren Nutzung in der Praxis wurde letztere Richtlinie gewählt.

4 Empirische Forschung

Diese beiden gehören zu der Kategorie des asymmetrischen Bildaufbaues, deswegen wurde weiters die symmetrische Gestaltung als Gegensatz zur Untersuchung herangezogen. Die Regel zum Horizont unterscheidet sich zudem von den bereits genannten Richtlinien. Zuletzt wurde die Wirkung der Richtung eines Objekts in einer Fotografie als eine Regel der Gestalttheorie gewählt, diese ist verknüpft mit der Wirkung von fallenden und steigenden Linien.

Um einen Einblick in die Gedanken der Bildbewertung zu erlangen, wurden je drei Fotografien pro Gestaltungsregel getestet. Diese ungerade Zahl ist beabsichtigt, um bei den Personen eine Tendenz bei der Bewertung zu erkennen. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Fotografien innerhalb einer Kompositionsrücklinie, trotz ihres ähnlichen Aufbaus, nicht zu starke Ähnlichkeit besitzen. Die Fotografien folgen je einer dieser Richtlinien der Gestaltung. Als Vergleichswert wurde jedes dieser Bilder in der Bearbeitung in den Programmen Adobe Lightroom und Photoshop insoweit verändert, dass diese Regel nicht länger auf sie zutrifft. Um lediglich geringfügige Veränderungen vorzunehmen, wurde jeweils nur der Ausschnitt des sichtbaren Bildes verschoben oder die Fotografie in ihrer Gesamtheit gespiegelt. Die Original Version und die leicht veränderte Version wurden parallel gezeigt, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten sich für je eine Variante entscheiden. Außerdem wurde untersucht, inwiefern sich die Varianten in ihrer Wirkung unterscheiden.

Im Folgenden werden die insgesamt zwölf Fotografien gezeigt und erläutert, die als Ausgangsbasis und als Stimulus Anreiz innerhalb der Fokusgruppen gedient haben. Zur Darstellung der Anwendung der jeweiligen gewählten Komposition wird jeweils das unveränderte Original Bild und die veränderte Variante der Fotografie abgebildet sein. Es wurden hauptsächlich Fotografien ausgewählt, die nur ein prägnantes Hauptelement in einer Fotografie zeigen, um die Verständlichkeit zu erhöhen, dass sich die Gestaltungsregel expliziert auf dieses Objekt bezieht. Die Fotografien werden jeweils in dem Unterkapitel ihrer Gestaltungsregel vorgestellt. Die Nummerierung der Fotos an sich folgt jedoch der Reihenfolge ihrer Präsentation innerhalb der Fokusgruppen, um die Auswertung verständlich zu gestalten.

4.1.3.1 Drittelregel

Bei der Drittelregel wird zwecks Nachvollziehbarkeit jeweils zunächst das Original Foto gezeigt, welches in seinem Bildaufbau der Regel folgt. Danach befindet sich dasselbe Foto, bei dem ein Drittel Raster über die Fotografie gelegt wurde zur Veranschaulichung, inwiefern das Bild der Drittelregel entspricht. Zuletzt zeigt die dritte Fotografie, dass durch eine Verschiebung des Bildausschnitts, die Fotografie

4 Empirische Forschung

nicht mehr einer Einteilung in drei gleich große Spalten und Reihen entspricht und infolgedessen die Drittelregel und dessen zugeschriebener Effekt nicht mehr wirken sollte. Zur besseren Sichtbarkeit ist der Drittelrast in roter Farbe abgebildet.

4.1.3.1.1 Foto 5

Auf diesem Bild wurde ein Emu mit einem kleinen Blatt im Schnabel fotografiert. Hauptelemente dieser Aufnahme sind die Augen und der Schnabel samt Fressen, mit der Anwendung der Drittelregel wurde versucht, den Fokus auf diese Bildelemente zu lenken. Diese Tieraufnahme entspricht der Drittelregel in mehrfacher Hinsicht, zu sehen in Abbildung 2. Der Hals des Emus befindet sich entlang der rechten vertikalen Linie des Rasters. Eines der beiden Hauptelemente, das Auge des Emus, liegt genau auf dem Schnittpunkt der oberen waagrechten und rechten senkrechten Linie. Auf der linken senkrechten Linie ist das Ende des Schnabels und das Blatt positioniert, zudem endet das kleine Blatt in dem Schnittpunkt der unteren Waagrechten und der linken Vertikalen.

Durch eine Verschiebung des Bildausschnitts nach rechts wurde bewirkt, dass das Tier nach weiter links in die Mitte gerückt ist und somit die Drittelregel nicht anzuwenden ist. Wie in Abbildung 3 zu sehen, liegen das Auge und das Blatt nicht mehr auf den vorherigen Schnittpunkten. Um den Ausschnitt nicht zu stark zu verändert, wurde das Bild lediglich der horizontalen Ebene verschoben, weswegen das Auge immer noch auf der oberen waagrechten Linie liegt. Bezüglich der vertikalen Achse könnten der Hals des Tieres dahingehend interpretiert werden, dass er sich auf der rechten Vertikale des Rasters befindet, jedoch nicht exakt.



Abbildung 1. Foto 5
Drittelregel

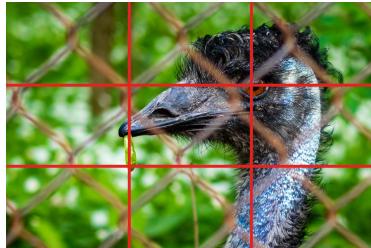


Abbildung 2. Foto 5
Drittelregel inkl. Raster

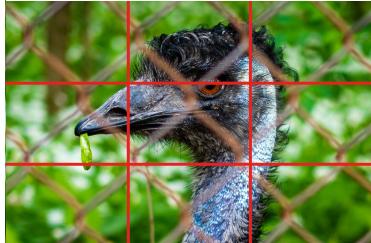


Abbildung 3. Foto 5 keine
Drittelregel inkl. Raster

4 Empirische Forschung

4.1.3.1.2 Foto 2

Bei diesen Aufnahmen ist der Mond als Hauptelement im scharfen Fokusbereich, die dunklen Äste liegen außerhalb der Fokusebene und sind nicht scharf abgebildet. Durch den Kontrast der Helligkeit soll symbolisiert werden, dass der Mond das wichtigste Bildelement darstellt. Dies soll durch die Bildgestaltung hervorgehoben werden, indem der Mond auf dem oberen linken Schnittpunkt liegt, zu sehen in Abbildung 5. Die Äste sind für diese Fotografie das einzige andere sichtbare Objekt. Sie enden jeweils ungefähr bei den Begrenzungslinien. Das heißt, in den zwei Spalten links nimmt das Gestrüpp etwa zwei Drittel des Bildes ein. In der rechten Spalte ist es lediglich bis zum ersten Drittel abgebildet.



Abbildung 5. Foto 2
Drittelregel

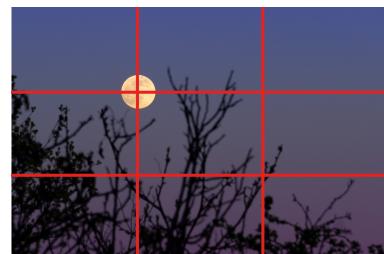


Abbildung 4. Foto 2
Drittelregel inkl. Raster

Eine Verschiebung des Bildausschnitts nach rechts oben bewirkte, dass der Mond weder auf einem Überschneidungspunkt noch auf einer Linie des Rasters liegt. Dadurch sind wie bei der Abbildung 6 zu sehen, nun die nach oben strebenden Äste auf den zwei vertikalen Rasterlinien platziert. Dies war beabsichtigt, um zu sehen, ob eine Anwendung der Drittelregel auf ein Nebenmotiv für das Publikum genauso attraktiv erscheint.

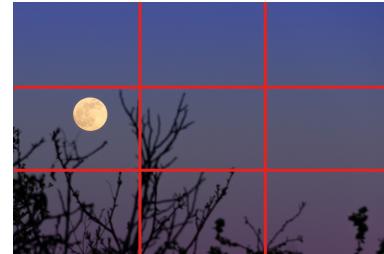


Abbildung 6. Foto 2 keine
Drittelregel inkl. Raster

4.1.3.1.3 Foto 10

Bei dem letzten Bild zur Überprüfung der Wirkung der Drittelregel, handelt es sich um eine Blume, eine sich zum Öffnen beginnende Tulpe. Der Hintergrund liegt im unscharfen Bereich und ist bis auf wenige Ausnahmen, zwei kaum erkennbare gelbe Farbflecken und wenige mittelhelle Striche, dunkel gehalten. Durch ihre helle und im Vergleich warme Farbe, ist die Blume das Hauptelement dieses Bildes. Zudem ist sie das einzige Objekt,



Abbildung 7. Foto 10
Drittelregel

4 Empirische Forschung

dass im scharfen Fokusbereich liegt. Wie in Abbildung 8 zu erkennen, ist der Stängel der Blume exakt auf der linken vertikalen Linie. Der Blumenkopf beginnt und endet auf den linken Schnittpunkten des Rasters.

Bei der Bearbeitung wurde der Ausschnitt insoweit verschoben, dass der Blumenstängel und -kopf nicht mehr auf vertikalen Rasterlinien liegen, gezeigt in Abbildung 9. Lediglich die obere Hälfte der Blüte wird durch die obere waagrechte Linie gekreuzt. Die zwei gelben verschwommenen Flecken, welche auf weitere Blumen deuten und in dieser Fotografie als die zweitprägnantesten Bildelemente dienen, sind ebenfalls nicht länger in einem der neun Raster oder auf einer Linie platziert.

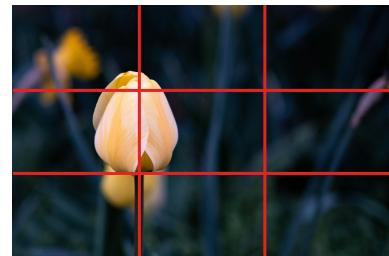


Abbildung 9. Foto 10
Drittelregel inkl. Raster

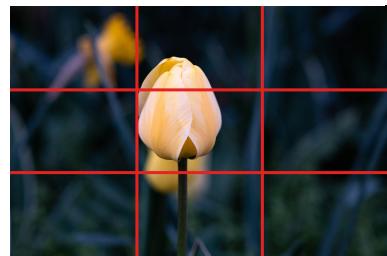


Abbildung 8. Foto 10
Drittelregel inkl. Raster

4.1.3.2 Horizont Regel

Zur Demonstration erfolgt bei dieser Gestaltungsrichtlinie eine Visualisierung des Stimulus Materials durch zwei Abbildungen. Da die Einblendung des Gestaltungsrasters in diesem Fall nur aus einer Linie besteht, und somit das Bild auch mit roter Linie ausreichend gut erkennbar ist. Zuerst sind jeweils jene Foto zu sehen, dessen Horizonte sich in der exakten Mitte des Bildes befindet, diese ist gekennzeichnet mit einer roten Hilfslinie. Als jeweils zweite Abbildung pro Bild ist die veränderte Variante platziert. Diese wurde lediglich durch eine geringe Verschiebung des Bildausschnitts nach oben oder unten variiert. Da diese Fotos auf einem 65-Zoll Bildschirm präsentiert wurden, sind selbst kleine Veränderungen deutlich sichtbar.

4 Empirische Forschung

4.1.3.2.1 Foto 6

Die Abbildung 10 zeigt einen Sonnenuntergang mit der Aussicht auf Wien und einen kleinen Teil der Donau. Die Fotografie ist durch die warmen und hellen Teile oben und die dunklen und farblich kalten Teile unten in zwei gleich große Hälften geteilt. Die untergehende Sonne ist als prägnanter Punkt, durch seine Form und Farbe, das Hauptelement des Fotos in Abbildung 10. Die Berge grenzen klar den Boden vom Himmel ab, dies geschieht genau in der waagrechten Mitte des Bildes, dies wird durch die rote Trennlinie verdeutlicht. Zusätzlich dazu, dass der Abschluss der dunklen Berge den Horizont markiert, liegt die Sonne ebenfalls angrenzend an diese durch den Horizont gezogenen Linie.

In diesem Testbild ist der Himmel inklusive Sonne durch seine Helligkeit und Wärme die interessantere Bildhälfte, der untere Teil ist zudem durch die dunkle Farbstimmung schwer zu erkennen. Deshalb wurde hier die Fotografie vertikal verschoben, damit nun der prägnante obere Bereich kleiner wird. Jedoch liegt nun der Horizont auf der optischen Mitte, dies sollte laut Gestaltungstheorien die bessere Komposition sein.



Abbildung 10. Foto 6
Horizont mittig inkl. Linie



Abbildung 11. Foto 6
Horizont mittig inkl. Linie

4.1.3.2.2 Foto 1

Diese Aufnahme zeigt eine Landschaftsfotografie, die sich mehrfach teilen lässt. Einerseits in zwei Bereiche, den Himmel mit kühlen Farben und das Feld, aus wärmeren Farben bestehend. Das Feld an sich wird ebenfalls durch eine abfallende Diagonale geteilt, diese wird bestimmt durch das Grün der Wiese und das Gelb des Weizens.



Abbildung 12. Foto 1
Horizont mittig inkl. Linie

4 Empirische Forschung

Der untere Bildbereich bietet durch seine feinen Strukturen mehr Details, gerade deswegen wurde hier der Fokus des Bildes absichtlich auf den Himmel gelegt, durch eine Verschiebung des Horizonts. In der Abbildung 13 wirkt der Unterschied zum mittigen Horizont gering, auf dem Präsentationsmedium während der Fokusgruppen wurde das Foto jedoch um ein vielfaches größer gezeigt.



Abbildung 13. Foto 1
Horizont unten

4.1.3.2.3 Foto 9

Diese dunkel gehaltene Fotografie zeigt einen wolkigen Himmel und ein Rapsfeld. Es wird genau in der waagrechten Mitte geteilt, durch einen schmalen Streifen bestehend aus Bäumen, Häusern und dem Anschnitt eines Berges. Es sind sowohl in dem Feld helle und warme Farbflecke wahrnehmbar, wie auch in dem Himmel.



Abbildung 14. Foto 9
Horizont mittig

Bei der Entscheidung, auf welchem Bereich nach der Verschiebung des Horizont der Fokus liegen soll, fiel die Wahl wieder darauf, weniger des hellen Bildteils zu zeigen. Außerdem liegt der Horizont nun oberhalb der rechnerischen Mitte und könnte ebenfalls der Gestaltungsregel „optische Mitte“ folgend interpretiert werden.

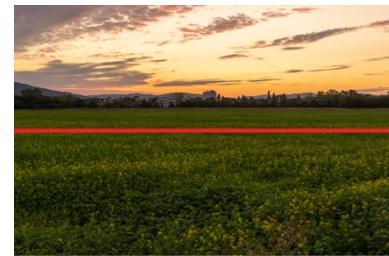


Abbildung 15. Foto 9
Horizont oben

4.1.3.3 Symmetrie

Das Gestaltungsprinzip der Symmetrie wirkt am besten bei Objekten, die von ihrer Erscheinung annähernd spiegelgleich aufgebaut sind. Dies trifft vor allem auf Elemente aus der Architektur und der Natur zu, weshalb die drei visuellen Stimulus Fotografien aus diesen Bereichen gewählt wurden. Um die Symmetrie der jeweiligen fotografischen Bilder zu zeigen, werden pro Foto eigene Hilfslinien verdeutlichen, inwiefern diese Fotos symmetrisch aufgebaut sind. Für jedes Foto wird der eigene Raster auf die veränderte Variante gelegt, um zu verdeutlichen, dass das an sich symmetrische Objekt, durch die Veränderung des Bildausschnitts, nicht mehr symmetrisch in der Fotografie abgebildet sind.

4.1.3.3.1 Foto 4

Diese Fotografie beinhaltet natürliche und architektonische Bildelemente. Den Rahmen dieser Fotografie bilden links und rechts verlaufende Bäume, die ihren Fluchtpunkt im unteren mittleren Bereich haben. Im Vordergrund ist ein Zaun zu sehen, dessen Stäbe und Schnörkel nahezu symmetrisch erstellt wurden. Ebenfalls das Gebäude im Hintergrund besitzt einen symmetrischen Aufbau seiner Teile.

Um die Symmetrie in diesem Bild zu veranschaulichen, wurde das Foto zunächst vertikal und horizontal in zwei gleich große Fläche unterteilt. Diese Teilungen zeigen die roten mittigen Striche, die sich durch ihre breitere Kontur abzeichnen. Weiters wurden insgesamt sechs senkrechte und zwei waagrechte Linien eingefügt. Die roten Kugeln auf den Überschneidungen der Linien visualisieren Punkte, durch die auf beiden Hälften des Fotos sichtbar wird, dass es sich hierbei um ein nahezu spiegelgleiches Foto handelt.

Um die symmetrische Wirkung des Gesamtbildes durch die ohnehin symmetrischen Bildelemente zu schmälern, wurde der Ausschnitt vertikal verschoben. In Abbildung 18 wird erkenntlich, dass



Abbildung 16. Foto 4
Symmetrie



Abbildung 17. Foto 4
Symmetrie inkl. Linien



Abbildung 18. Foto 4 keine
Symmetrie inkl. Linien

4 Empirische Forschung

sich durch diese Veränderung keines der Bildelemente symmetrisch gegenübersteht.

4.1.3.3.2 Foto 12

Dieses Foto zeigt eine Nahaufnahme einer roten Rose. Sie hebt sich einerseits durch ihre rote Farbe und ihren dunklen Elementen von dem Hintergrund ab, der hauptsächlich aus grünen, gelben und wenigen hellen Elementen besteht. Andererseits liegt die Blume im scharfen Fokusbereich, der Hintergrund hingegen liegt in der Unschärfe. Durch ihre symmetrischen floralen Attribute sowie der Frontansicht der Blüten eignet sich dieses Bild als Beispiel für Symmetrie.

Zur besseren Veranschaulichung wurde der selbst erstellte Raster in Weiß gehalten. Zuerst wurden in der vertikalen und horizontalen Mitte weiße Linien positioniert, die sich durch die höhere Stärke ihrer Kontur von den anderen abhebt. Danach wurden im selben Abstand von der Mitte weg, jeweils senkrecht und waagrecht, die Begrenzungen der Rose zum Hintergrund durch Linien gekennzeichnet.

Damit die Regel der Symmetrie in diesem Bild nicht länger zutrifft, wurde der Rahmen der Fotografie verschoben, sodass sich das Zentrum der Rose nun weiter rechts unterhalb des Bildmittelpunkts befindet. Zudem wurde das Bild um wenige Grade gedreht, sodass die inneren kleinen Blüten unterhalb der Blumenmitte nicht mehr gemeinsam parallel zu den waagrechten Bildrand liegen, sondern schräg.



Abbildung 19. Foto 12
Symmetrie

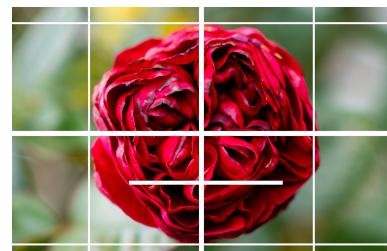


Abbildung 20. Foto 12
Symmetrie inkl. Raster

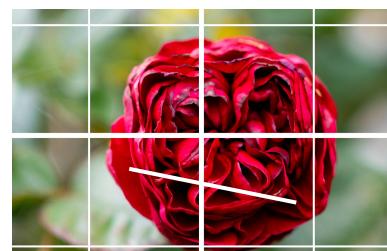


Abbildung 21. Foto 12 keine
Symmetrie inkl. Raster

4 Empirische Forschung

4.1.3.3.3 Foto 8

Dieses Foto zeigt ein Gebäude, die Gloriette, das zentral in dem Mittelpunkt der Fotografie positioniert ist. Das Gebäude an sich besteht aus symmetrischen Bauteilen, diese symmetrische Wirkung wird durch den Bildaufbau verstärkt. Die linken und rechten Abstände zum Bildrand sind ident und das Gebäude ist waagrecht positioniert. Der Himmel in dem oberen Bildbereich und das verschwommene Wasser in dem unteren Bildbereich bieten wenig visuelle Information und haben dadurch eine ähnlich anmutende Wirkung. Ebenfalls die Gehwege, welche in dem Gras unterhalb des Gebäudes zu sehen sind, verlaufen spiegelverkehrt gleich.

In dem Raster in Abbildung 23 ist zu sehen, dass alle von dem Gebäude ausgehenden imaginären Linien den selben Abstand zu der Bildmitte aufweisen. Der Mittelpunkt des Gebäudes ist in der exakten mittleren vertikalen Achse positioniert.

In der Nachbearbeitung wurde der Bildausschnitt geringfügig nach links verschoben. Dadurch ragt das Gebäude in den rechten Bildrand hinein. Diese Verschiebung bewirkt, dass die Elemente des Gebäudes nicht länger spiegelgleich auf der rechten und linken Bildseite zu sehen sind.



Abbildung 22. Foto 8
Symmetrie

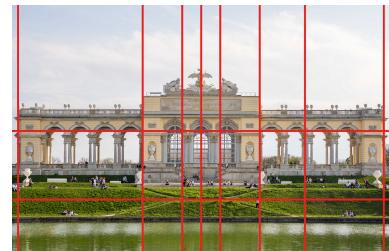


Abbildung 23. Foto 8
Symmetrie inkl. Raster

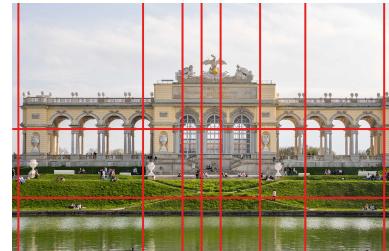


Abbildung 24. Foto 8
keine Symmetrie inkl. Raster

4 Empirische Forschung

4.1.3.4 Bewegungsrichtung von Objekten

Bei dieser Gestaltungrichtlinie wird beschrieben, dass Objekte eine andere Wirkung übermitteln, je nach dem in welche Richtung sie zeigen. Dieser Effekt wird vor allem bei Lebewesen deutlich, weshalb für die Testfotografien ausschließlich Tiere verwendet wurden. Fotografien von Menschen wecken das größte Interesse, sie bergen jedoch ebenfalls die meisten subjektiven Prägungen des Publikums, weshalb sie nicht zur Verwendung herangezogen wurden. Die in ihrer Bewegung fotografierten Tiere als Hauptelement jedes Bildes, haben stets vor ihrem Kopf in Blickrichtung mehr Platz als hinter sich, dazu rät die Lehre der Bildgestaltung. In der Bewegung von Elementen können diese oft als Diagonale angesehen werden, weshalb ebenfalls die beschriebene positive Wirkung von aufsteigenden und negative Wirkung von absteigenden Linien einen Einfluss hat. Als Stimulus Material wurde in der Empirie jeweils das Original Foto verwendet und eine veränderte Variante. Um den Effekt der Bewegungsrichtung zu untersuchen, wurde jedes Bild gespiegelt, ansonsten wurden keine weiteren Veränderungen vorgenommen. Zudem wurde darauf geachtet, dass im gesamten fotografischen Bild keine Elemente integriert sind, die darauf hinweisen könnten, welches der Beiden das Originale und welches das gespiegelte Bild ist. Die visuellen Reize in Form des Bildpaars werden in diesem Fall durch zwei Abbildungen veranschaulicht, ein Raster oder eine Hilfslinie ist hier nicht sinnvoll. Im Folgenden wird jeweils die Version der Fotografie, in dem die Tiere sich nach rechts bewegen, zur Vereinheitlichung als das „Original“ bezeichnet, bei der Aufnahme der Bilder war dies nicht immer der Fall. Zudem wird diese Variante jeweils zuerst vorgestellt.

4.1.3.4.1 Foto 11

In der Fotografie, gezeigt in der Abbildung 25, ist das Objekt, welchem die größte Aufmerksamkeit zuteil wird, der im Wasser schwimmende Schwan. Die anderen Bildelemente sind sein Schatten und das Gewässer, welches sich durch die Wellen – verursacht durch die Bewegung des Tiers und dem Wind – sowie durch den zu sehenden Farbverlauf von oben warm nach unten dunkel auszeichnet. Der Schwan befindet sich in der linken Bildhälfte und sein Hals liegt leicht rechts von der Bildmitte, somit ist in seiner Blickrichtung nach rechts mehr Raum zur Verfügung als hinter dem Tier. In der Original Version des Fotos ist zu sehen, das Tier bewegt sich von links nach rechts. Dabei ist seine Bewegung nicht parallel zu dem horizontalen Bildzuschnitt, sondern leicht aufsteigend, dies kann mit einer minimal



Abbildung 25. Foto 11
Bewegung nach rechts

4 Empirische Forschung

aufsteigenden Diagonale assoziiert werden. Laut den Gestaltungstheorien würde dies eine positivere Wirkung aufweisen.

In der veränderten Version wurde das Bild horizontal gespiegelt, zu sehen in Abbildung 26. Der Schwan bewegt sich nun von rechts nach links und der Schwerpunkt des Bildes liegt hier rechts, da sich der Schwan nun im unteren rechten Bildteil befindet. Seine Bewegung verläuft in dieser gespiegelten Variante geringfügig von rechts unten nach links oben. Wird der Schwan als Hauptelement in Bezug auf die westliche Leserichtung interpretiert, bildet er eine schwach stürzende Linie.



Abbildung 26. Foto 11
Bewegung nach links

4.1.3.4.2 Foto 7

Das Foto in Abbildung 27 zeigt als wichtigsten Bestandteil eine Ente, weiters befinden sich gelbe Blätter auf der blauen Wasseroberfläche, ein Ast und eine Flasche ist im Hintergrund ersichtlich. Das Tier ist sich in der linken oberen Bildhälfte, in seiner Blickrichtung nach unten rechts ist noch genügend Raum vorhanden. Die Bewegung der Ente verläuft von links oben nach rechts unten und bildet eine fallende Diagonale. Dieses Bild wurde gewählt, da die Gestaltungstheorie einerseits besagt, Personen aus dem westlichen Raum bevorzugen Objekte, die sich nach rechts bewegen, jedoch ebenfalls steigende Linien. Dies stellt in diesem Bild einen Widerspruch dar und soll zeigen, welches der beiden Attribute bei der Wahrnehmung überwiegt.



Abbildung 27. Foto 7
Bewegung nach rechts



Abbildung 28. Foto 7
Bewegung nach links

Die gespiegelte Variante dieser Fotografie zeigt nun einen Schwerpunkt der Bildelemente in der rechten Hälfte. Die in der Fotografie eingefrorene Bewegung der Ente verläuft nun von rechts oben nach links unten und bildet eine aufsteigende Diagonale. In seiner Blickrichtung zeigt das Tier nun nach links.

4 Empirische Forschung

4.1.3.4.3 Foto 3

Wie Abbildung 29 zeigt, ist hier ein Hund beim Spielen abgebildet, der in seiner Bewegung im Sprung fotografiert wurde. Er befindet sich in dem oberen linken Bereich des Bildes, sein Kopf und seine vorderen Beine schneiden die vertikale Bildachse. Seine Bewegung zeigt nach rechts, wobei ihm in diesem Bildausschnitt ausreichend Platz gelassen wurde. Der Tierkörper befindet sich annähernd horizontal zu dem Foto Anschnitt, durch die Tiefenwahrnehmung entsteht der Eindruck, dass sich der Hund leicht nach unten bewegt.

In der veränderten Version dieses Bildes ist der Hund rechts positioniert. Durch die Spiegelung bewegt er sich nun von rechts nach links. In diesem Fall ist diese Variante die tatsächliche Aufnahme.



*Abbildung 29. Foto 3
Bewegung nach rechts*



*Abbildung 30. Foto 3
Bewegung nach links*

4.2 Fokusgruppen Auswertung

Die Grundlage zur Auswertung war die auditive Aufzeichnung der Gruppendiskussionen, sowie die von der Moderatorin erstellten Notizen, während und nach den Fokusgruppen. Das Gesagte sowie relevante Gestiken wurden in einem Transkript anhand der Vorgaben von Dresing und Pehl (2018) erstellt. Dies bedeutet, dass die Verschriftlichung des Gesagten wörtlich geschieht, Dialekte und Wortverschleifungen werden in die Hochdeutsche Sprache umgeschrieben und Satz- oder Wortabbrüche werden geglättet. In Gruppe A sind die befragten Personen B1 bis B5, in der Gruppe B geht die Nummerierung weiter mit den befragten Personen B6 bis B11.

Zunächst wurde eine deskriptive Auswertung vollzogen, bei der eine Zusammenfassung des Gesagten erstellt wurde. Anschließend folgte eine tiefergehende Analyse, bei der die Einstellungen und Zusammenhänge im Fokus standen. Diese Auswertung umfasst eine Interpretation der Inhalte, begleitet durch das Ziel fortwährend eine objektive Sichtweise beizubehalten. Herausfordernd dabei ist, den subjektiven Bewertungsprozess der Teilnehmenden zu erforschen und sich gleichzeitig reflektiert mit der Thematik, in Bezug auf die eigene Subjektivität auseinanderzusetzen, da diese jedem Menschen innewohnt. Bei der Analyse werden induktive und deduktive Verfahren angewandt. Ersteres zielt darauf ab Zusammenhänge aufzudecken, neues Wissen zu generieren und die vorab erstellten Annahmen auszuweiten. Bei dieser Arbeit ist vor allem die deduktive Vorgehensweise relevant, denn hierbei werden die von der Arbeit behandelten Thesen, mittels der Aussagen der befragten Personen, überprüft. In diesem Fall ist der Überprüfungsgegenstand die Annahme, dass Fotografien, welche Gestaltungsregeln folgen, positiver beurteilt werden als jene ohne. Sowie in weiterer Folge, dass es eine unterschiedliche Haltung zu dieser Thematik gibt bei verschiedenen Personengruppen. Dies kann in der Gruppendiskussion beobachtet und überprüft werden.

Für den Erkenntnisgewinn mussten die Transkripte zunächst einem Kodierprozess unterzogen werden, dieser umfasst das Sortieren und Bündeln zur Mustererkennung. Dazu wurde das Programm MAXQDA verwendet. Wie in qualitativen Studien üblich, musste ein Auswertungsdesign erstellt werden, dies orientierte sich an der Zielsetzung der Fokusgruppen. In diesem Fall war dies eine Vorstudie für die quantitative Umfrage, um dafür eine Gestaltungsregel auswählen zu können sowie mögliche Antwortvorgaben für den quantitativen Fragebogen zu generieren. Dazu wurden klare Fragestellungen aufgestellt, wobei eine möglichst konkrete Beantwortung das Ziel war. Ein weiterer Betrachtungspunkt stellt das

4 Empirische Forschung

Verhalten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zueinander dar. Auf zwei zentrale Gütekriterien der Empirie wurde während des gesamten Prozesses geachtet. Dazu zählt die Dokumentation, hierfür wird in dieser Arbeit jeder gewählte Schritt beschrieben und die, für den Datenschutz relevanten, Dokumente aufbewahrt, um die Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Weiters wurde auf die Intersubjektivität geachtet, indem die Analyse und dessen Interpretation möglich plausibel begründet wurde. Weiterer Bestandteil hierbei war die Betrachtung der Auswirkung der Forscherin auf die Thematik und den Prozess, indem die eigene Subjektivität zum Gegenstand der Reflexion wurde. (Kühn & Koschel, 2022)

Neben der Auswertung des Transkript wurden ebenfalls die Antworten des Fragebogens analysiert. Da es sich hierbei um eine geringe Anzahl an Beantwortungen handelt, wurde diese lediglich deskriptiv und mittels Tabellen und mathematischen Rechnungen des Programms Excel ausgewertet.

4.2.1 FF1a Präferenzangaben

In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse der schnellen Umfrage betrachtet. Ziel war hierbei nur eine deskriptive Analyse durchzuführen, um bezüglich der Präferenzen eine Übersicht zu erhalten. Dazu wurden die ausgewählten Varianten bezüglich der Präferenz von dem gedruckten Fragebogen in eine Excel Tabelle übertragen. In der linken Spalte der Tabelle 1 sind die Fotos inklusive ihrer Gestaltungsregel aufgelistet. H steht für Horizont, D steht für Drittelregel, B steht für Bewegung und S steht für Symmetrie. In der Matrix wurde unterhalb jeder Person die Zahl jener Variante eingetragen, für die sich entschieden haben. Eine der Varianten hätte laut der Gestaltungsregel präferiert werden sollen. Diese wurden mit einem hellen Grün hinterlegt, um zu sehen, wie viele Personen sich für die „richtige“ Variante eines Fotos entschieden haben. Unterhalb jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers ist die insgesamte Anzahl eingetragen, in wie vielen Fällen der zwölf Fotografien, sie sich für das Bild entschieden haben, das in seinem Aufbau einer Gestaltungsregel folgt. In der rechten Spalte ist die Summe aller „richtigen“ Bewertungen aller elf Teilnehmenden pro Foto eingetragen. Alle Fotos, bei denen sich weniger als die Hälfte der Probandinnen und Probanden für das Foto entschieden, welches einer Gestaltungsregel folgt, wurden mit der Farbe Orange hervorgehoben.

Tabelle 1. Ergebnisse der schnellen Bewertung der Fokusgruppen

| | | Bewertung Gruppe A | | | | | Bewertung Gruppe B | | | | | Präferenz | |
|------------|---|--------------------|----|----|----|----|--------------------|----|----|----|-----|-----------|------|
| Foto | | B1 | B2 | B3 | B4 | B5 | B6 | B7 | B8 | B9 | B10 | B11 | x/11 |
| Foto 1 | H | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | 2 | 2 | 1 | 5 |
| Foto 2 | D | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 5 |
| Foto 3 | B | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 | 4 |
| Foto 4 | S | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | 6 |
| Foto 5 | D | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 2 | 2 | 4 |
| Foto 6 | H | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 4 |
| Foto 7 | B | 2 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 8 |
| Foto 8 | S | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 1 | 10 |
| Foto 9 | H | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 |
| Foto 10 | D | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 4 |
| Foto 11 | B | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 9 |
| Foto 12 | S | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 7 |
| x/12 Fotos | | 7 | 7 | 7 | 10 | 7 | 5 | 6 | 3 | 7 | 7 | 5 | |

4 Empirische Forschung

Rein deskriptiv sind hier Unterschiede in der Bewertung zwischen den beiden Gruppen ersichtlich. In Gruppe A haben die Expertinnen und der Experte sich öfter für die Fotos entschieden, die in ihrer Komposition einer Regel folgen. Die Person B4 hat zehn der zwölf Fotos mit Gestaltungsregel präferiert, die anderen Personen in der Gruppe jeweils sieben von zwölf, das führt zu einem Durchschnitt von 7,6. Dadurch, dass insgesamt zwölf Fotos präsentiert wurden, haben sich die Teilnehmenden von Gruppe A bei mehr als der Hälfte der Bilder für die „richtige“ Variante laut der Theorie entschieden. Bei Gruppe B variierten die Zahlen „richtiger“ Bewertungen stärker. Es gab hier einerseits die Person B8, die sich lediglich bei drei Fotos für jene entschied, die einem geplanten Bildaufbau anhand einer Regel aufweist. Andererseits haben die Personen B9 und B10 genauso oft ihre Präferenz für Fotos mit Gestaltungsregeln angegeben, wie der Großteil aus Gruppe A. Der Durchschnitt ihrer „richtigen“ Bewertungen liegt jedoch bei 5,5. Das bedeutet, dass die Gruppe B durchschnittlich in geringfügigem Ausmaß die Bilder bevorzugt, die ohne Kompositionsregeln gestaltet sind.

Tabelle 2. Präferenz Angaben beider Gruppen

| | S | B | D | H |
|-----------------------------|----|----|----|----|
| „richtige“ Präferenz | 23 | 21 | 13 | 11 |
| „falsche“ Präferenz | 10 | 12 | 20 | 22 |

Betrachtet man die einzelnen „richtigen“ Bewertungen pro Foto auf Tabelle 1 und die Gesamtanzahl der „richtigen“ Bewertungen pro Gestaltungsregel in Tabelle 2, sind auf dem ersten Blick starke Unterschiede erkennbar. Bei jenen Bildpaaren, bei denen eine symmetrische und eine unsymmetrische Gestaltung zur Auswahl stand, haben sich die Probandinnen und Probanden durchschnittlich öfter für die symmetrische Variante entschieden. Die elf Teilnehmer mussten sich bei drei Fotos, zur Testung der Symmetrie Regel, festlegen. Von 33 möglichen Bewertungen für eine Variante, wurde in 23 Fällen die symmetrische Variante präferiert. Lediglich zehn Mal wurde die unsymmetrische Variante in der schnellen Bewertung als Präferenz angekreuzt. Zudem hat das Foto 8, welches diese Regel untersucht, mit einer Bewertung von zehn Stimmen für die Variante 2 die höchste Anzahl an „richtigen“ Bewertungen aller zwölf Fotos.

Die Bewertungen der Regel zur Ausrichtung von Bewegungen eines Motivs innerhalb einer Fotografie erzielte ebenfalls viele „richtige“ Beurteilungen. Jene Varianten eines Bildes, die nach rechts in ihrer Bewegung abgebildet sind, wurden

insgesamt 21 Mal als Präferenz angegeben. Lediglich zwölf Mal wurde die Variante, in welchem das Tier in seiner Bewegung nach links zeigt, positiver bewertet. Das Foto 3 bildet, innerhalb der Gruppe zur Untersuchung der Gestaltungsregel zur Bewegung, eine Ausnahme. Hier haben sich nur vier der elf Personen für die Variante nach rechts entschieden. Insgesamt trifft die Beurteilung der Fotos jedoch die Annahmen der Kompositionsregel.

Bezüglich den Fotografien, dessen Bildaufbau zur Überprüfung der Drittelpunktregel herangezogen wurden, fiel der Großteil der Antworten zur Angabe der Präferenz zu Gunsten jener Variante aus, die keinen Drittelaufbau aufweist. Bei jedem der drei Bilder stimmten mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für jene Variante, die nicht länger der Drittelpunktteilung folgt. Insgesamt wurde lediglich 13 Mal die Drittelpunktregel Fotografie bevorzugt und 20 Mal gefiel die andere Variante den Teilnehmenden besser.

Die Bewertungen zur Horizont Überprüfung fiel ebenfalls negativ, in Bezug auf die Wirkung der Regel, aus. Insgesamt wurde nur elf Mal die Variante bevorzugt, die einen Fokus auf Himmel oder Erde setzte. Die anderen 22 Stimmen gingen an die Fotos, dessen Horizont exakt in der Mitte des Bildes platziert wurde. Bei jedem Bildpaar fiel mehr als die Hälfte der Bewertungen beider Gruppen auf jene Variante mit einem mittigen Horizont. Zusätzlich hat diese Gestaltungsregel die schlechteste Bewertung erfahren. Bei dem Foto 9 haben nur zwei der elf Probandinnen und Probanden jene Variante mit einem nicht mittigen Horizont besser gefallen.

4.2.2 Fokusgruppe Sprechbeiträge

Im Folgenden wird eine Übersicht der Sprechbeiträge der elf Teilnehmenden der Fokusgruppen präsentiert. Die Tabelle 3 zeigt Informationen zu den einzelnen Beiträgen der befragten Personen B1 bis B5 der Gruppe A, inklusive der Moderation mit der Beschriftung I. In dieser Gruppe fand keine gleichmäßige Anteilnahme an dem Gespräch statt. Die Sprechbeiträge liegen zwischen 42 und 82 Aussagen. Dies zeigt sich ebenfalls an den einzelnen gesprochenen Wörtern, diese liegen zwischen den Werten 1.151 und 2.330. Hier ist anzumerken, dass der höchste prozentuelle Anteil an Sprechbeiträgen, Wörter und Zeichen jeweils von einer Person stammt. Die anderen vier Sprecherinnen und Sprechern haben einen ähnlich hohen Anteil an Aussagen miteingebracht. Die Moderatorin der Fokusgruppe hatte den zweithöchsten Anteil an Sprechbeiträgen und Wörtern.

4 Empirische Forschung

Tabelle 3. Sprechbeiträge Gruppe A

| Sprecherin oder Sprecher | Sprech-beiträge | % Sprech-beiträge | Wörter | % Wörter | Zeichen | % Zeichen |
|--------------------------|-----------------|-------------------|--------|----------|---------|-----------|
| B1 | 55 | 15,58 | 1830 | 18,14 | 10963 | 17,88 |
| B2 | 42 | 11,90 | 1151 | 11,41 | 6789 | 11,08 |
| B3 | 82 | 23,23 | 2330 | 23,10 | 14182 | 23,14 |
| B4 | 53 | 15,01 | 1687 | 16,72 | 10131 | 16,53 |
| B5 | 54 | 15,30 | 1198 | 11,88 | 7236 | 11,80 |
| I | 67 | 18,98 | 1891 | 18,75 | 11997 | 19,57 |

In der Diskussionsrunde der Gruppe B wurden häufiger kurze Aussagen getroffen. Das spiegelt sich in der Tabelle 4 wider, diese zeigt die Sprechbeiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppe B. Hier ist zu sehen, dass die Anzahl der Sprechbeiträge der teilnehmenden Personen zwischen den Werten 65 und 87 liegt. Ebenfalls die prozentuellen Anteile, der im Transkript geschriebenen Zeichen pro Person, liegen bei ähnlichen Werten. Die einzelnen Zeichen der Personen machen zwischen 10,3% und 15,0% aus. In dieser Gruppendiskussion sticht die Moderatorin in jedem Bereich mit der größten Anzahl heraus. Die Sprechbeiträge nahmen 20,3% der gesamten Diskussion ein. In dem Transkript zeigte sich, dass ebenfalls die niedergeschriebenen Zeichen mit 25,7% den höchsten Prozentsatz einnahmen.

Tabelle 4. Sprechbeiträge Gruppe B

| Sprecherin o. Sprecher | Sprech-beiträge | % Sprech-beiträge | Wörter | % Wörter | Zeichen | % Zeichen |
|------------------------|-----------------|-------------------|--------|----------|---------|-----------|
| B6 | 85 | 14,99 | 1344 | 14,53 | 8151 | 14,44 |
| B7 | 65 | 11,46 | 1003 | 10,84 | 6156 | 10,90 |
| B8 | 76 | 13,40 | 1437 | 15,53 | 8479 | 15,02 |
| B9 | 70 | 12,35 | 957 | 10,34 | 5813 | 10,30 |
| B10 | 87 | 15,34 | 1006 | 10,87 | 6057 | 10,73 |
| B11 | 69 | 12,17 | 1215 | 13,13 | 7298 | 12,93 |
| I | 115 | 20,28 | 2290 | 24,75 | 14501 | 25,69 |

4.2.3 Inhaltsanalyse nach Mayring

Zur Auswertung der Fokusgruppen wurde eine Textanalyse durchgeführt. Dabei wurde die qualitative Inhaltsanalyse als Methodik ausgewählt. Geeignet ist diese Methode, da akustische Inhalte analysiert werden und diese mit der zuvor erarbeiteten Theorie in Bezug gebracht werden. (Berger-Grabner, 2022) Im Fokus der Überprüfung stehen die bereits existierenden Gestaltungsregeln, jede dieser Regel soll eine bestimmte Wirkung bei den Betrachterinnen und Betrachter auslösen. Da es hierzu bereits Attribute gibt, die zur Überprüfung herangezogen werden können, wurde eine strukturierte deduktive Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt. (Baur & Blasius, 2022) Zur Analyse dienten die zwei Transkripte der Gruppe A und Gruppe B. Als kleinste mögliche Kodiereinheit wurde ein Wort herangezogen. Als Kontexteinheit konnten gesamte Absätze einer Kodierung zugeschrieben werden. Die Auswahl der Begriff der Kodierung erfolgte anhand der im literarisch ausgearbeiteten Attribute sowie selten anhand der häufigen Nennungen von neuen Attributen. Bei jeder Gestaltungsregel wurde überprüft, ob die Wirkungen, die der Kompositionsregel zugeschrieben wird, ausgelöst wurden.

Für die Analyse und die Kodierung wurden irrelevante Inhalte ausgeschlossen. Das betrifft generelle Aussagen, ob das Bild oder Teilespekte der Fotografie, unabhängig der Variante, den einzelnen Teilnehmenden gefällt. Ebenfalls die Äußerungen, welche Variante präferiert wurde, ist in diesem Teil der Auswertung nicht zielführend. Dafür wurde die schnelle Bewertung im Vorfeld durchgeführt. Weiters werden Aussagen über wahrgenommene Elemente, die sich nicht auf die Gestaltungsregel beziehen, nicht Teil der Analyse. Darunter fallen Meinungen zur Farbgebung und Farbsättigung. Die Reihung der vier Gestaltungsregeln folgt demselben Schema wie bei der Auswertung der Antworten der schnellen Umfrage.

4.2.3.1 Symmetrie

Für die Kodierung der Aussagen über Fotos, die die Gestaltungsregeln der Symmetrie untersuchen, wurde ebenfalls auf die, in dem Literaturteil herausgearbeiteten Attribute zurückgegriffen. Nach einem Abgleichen mit den gesprochenen Inhalten beider Fokusgruppen wurden zur Aufbereitung der Transkripte folgende Kodierungen verwendet „Symmetrie“, „Harmonie“, „Klarheit“ und „Planlosigkeit“.

Wurde in dem Bildaufbau eine symmetrische, zentrierte oder mittige Wirkung festgestellt, wurde dies mit dem Terminus „Symmetrie“ kodiert. Äußerungen zur Ausgeglichenheit und zu einer ruhigen Bildwirkung, wurden unter der Kodierung „Harmonie“ erfasst. Unter die Kodierung „Klarheit“ wurden verwandte Begriffe, wie Ordentlichkeit und Sauberkeit zusammengefasst. Negative Begrifflichkeiten, wie

4 Empirische Forschung

Chaos, Unstimmigkeit und die Ästhetik eines Schnappschusses wurden mit dem Terminus „Planlosigkeit“ kodiert.

Hier wurden die Fotos 4, 8 und 12 als visuelles Stimulus Material eingesetzt. Bei dem vierten Foto wurde in beiden Gruppen in der Diskussion ersichtlich, dass nicht für alle der Unterschied zwischen den beiden Varianten auf dem ersten Blick ersichtlich war. Jedoch wurden in beiden Gruppen ebenfalls gegenteilige Meinungen geäußert, dass dieses Bildpaar einer der leichteren und offensichtlicheren Entscheidungen dargestellt hat. Bei den Zuschreibungen der Attribute, war insgesamt jedoch meist eine einheitliche Meinung wahrnehmbar. Eine eindeutige Zuweisung einer Textpassage zur einer Kodierung war vielfach nicht möglich, da meisten in einem Satz mehrere Wirkungen aufgezählt wurden. Deshalb wurden in einem Absatz und teilweise innerhalb eines Satzes mehrere Kodierungen gesetzt.

4.2.3.1.1 Symmetrie

Bei den Fotos zur Prüfung der Symmetrieregel wurden passenderweise am meisten Textstellen gefunden, die der Kodierung „Symmetrie“ entsprachen, davon gab es insgesamt 21. Zehn dieser Argumente stammen von der Gruppe A und elf von der Gruppe B, hier ist eine ausgewogene Verteilung festzustellen. In beiden Gruppen bezieht sich die symmetrische Beschreibung des Bildaufbaus fast ausschließlich auf die symmetrisch gestaltete Variante. Bei Gruppe A kamen lediglich bei dem Bild 12 hierzu Widersprüche auf. Diese bezogen sich nicht auf die Wirkung des Gesamtbildes, sondern auf die Darstellung der Rose an sich. Diskussionsthema hierbei war, dass der Aufbau der Rose samt ihren Blüten bei der unsymmetrischen Variante dennoch symmetrischer wirkt. Nach einem Nachfragen der Moderatorin in der Gruppe A beharrte eine Person auf ihren Standpunkt der symmetrischen Wirkung, wie in diesem Auszug aus dem Transkript deutlich wird:

Julia: „Ja. Weil für mich die Blume in dem Hauptfokus ist und das Quadrat wirkt hier symmetrischer für mich. Und auch dieses Blatt bei dem Ersten stört mich, dass es abgeschnitten ist. Natürlich der Rand gefällt mir bei dem Ersten besser, aber das ist eh klar.“

Das erste Bild war in diesem Fall der symmetrische Bildaufbau.

In der Gruppendiskussion der Gruppe B kam der Begriff der Symmetrie ebenfalls bereits bei dem ersten Bildpaar auf. Hierbei wurde von den Teilnehmenden die Präferenz und die Schönheit des Bildes mit der symmetrischen Wirkung verknüpft.

4 Empirische Forschung

In dieser Gruppe wurde ebenfalls erkannt, dass das Ziel war, die Wirkung von symmetrischen Objekten, durch diese Gestaltung zu verstärken. Speziell bei dem Foto 8, mit einer Abbildung der Gloriette wurden dazu Anmerkungen gemacht, wie dieses Beispiel zeigt:

Jonathan: „Bei der Gloriette, die eigentlich ja so symmetrisch ist von dem Gebäude her, finde ich 1 GANZ schlimm.“

Bei diesem Bildpaar bestand die Variante 1 aus einem unsymmetrischen Bildaufbau. Wie bei der anderen Gruppe erkannten auch die Personen ohne Fotografie oder Design Kenntnissen bei beiden Varianten des Foto 12 eine symmetrische Wirkung.

Julian: „Weil ich bei den Fotos nur in die Mitte geschaut habe. Und mir irgendwie aufgefallen ist, dass Variante 2 symmetrischer ist, ein Viereck oder Rechteck darstellt. Und, dass bei Variante 2 eher so ein Karo, so ein aufgestelltes ist.“

Variante 2 zeichnet sich durch eine unsymmetrische Positionierung der Blume innerhalb des Bildes aus. Dieser Meinung wurde zunächst zugestimmt. Bei einem erneuten Nachfragen, welche Variante insgesamt symmetrischer wirkt, sprach sich die Mehrheit für jene Variante aus, die der Gestaltungsregel folgt.

4.2.3.1.2 Harmonie

Dieser Begriff war nicht in allen Fällen eindeutig von einer symmetrischen Wirkung abzugrenzen. Die Nennung einer ruhigen, stimmigen und harmonischen Bildwirkung bezog sich in diesem Fall ausschließlich auf die vollkommen symmetrisch gestalteten Bilder. Hierbei war Begründung für diese Wirkung die zentrierte Gestaltung. In der Gruppe A wurden Eigenschaftswörter, die zu der Kodierung der Harmonie gehören, deutlich häufiger genutzt, 12 der 16 Harmonie Äußerungen kamen von fachkundigen Personen. Bei Gruppe B bezogen sich die Äußerungen eher auf einen ruhig wirkenden Bildaufbau. Interessanterweise wurde von jeweils einer Person aus beiden Gruppen angemerkt, dass die symmetrische Variante einem Drittelaufbau nahekommt. Da dieser laut Gestaltungslehre ebenfalls Harmonie vermitteln soll, passt diese Wirkung zur Symmetrieregel.

4.2.3.1.3 Klarheit

Äußerungen zur Klarheit und zu einer aufgeräumten Wirkung der Bildelemente gab es insgesamt zehn Mal. Davon wurden sieben von der Gruppe A getätigt. Diese Bemerkungen wurden jedoch nur bei den Fotos 8 und 12 gemacht. Alle Antworten, in denen eine klare, deutliche, saubere oder ordentliche Wirkung einer

4 Empirische Forschung

Variante zugeschrieben wurde, waren zugunsten der symmetrischen Variante. In der Beschreibung der Bildwirkung wurde bei Gruppe B niemals von den Teilnehmenden selbst eine Erwähnung des Attributes „Klarheit“ gemacht. Aufgrund des Leitfadens wurde von der Moderatorin zwei Mal explizit nach einer Zuweisung dieses Attributes gefragt. Bei Foto 4 und bei Foto 12 wiesen alle sechs Probandinnen und Probanden diese Wirkung dem symmetrischen Bilddurchbau zu.

4.2.3.1.4 Planlosigkeit

Insgesamt wurde 12 Mal angemerkt, die unsymmetrische Variante wirkt wie eine unbedachte und ungeplante Fotografie. Davon stammen zehn dieser kodierten Textpassagen aus der Gruppe A. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die Gruppe B sich hauptsächlich auf die positiven Eindrücke der symmetrischen Varianten fixiert hat. Innerhalb der Gruppe A wurden die symmetrischen Bilder als durchdacht gestaltete Fotos erkannt, wie hier ersichtlich:

Paulina: „Das Erste ist so, als hätte man bei dem Vorbeigehen schnell mal ein Foto. Und bei dem Zweiten wirkt es so, als hätte sich jemand hingestellt, sich etwas überlegt.“

Diese Aussage bezieht sich auf das Foto 8, wobei sich das erste Foto durch einen unsymmetrischen Bilddurchbau auszeichnet. Obwohl die Varianten des Fotos 12 sich ebenfalls nur leicht unterscheiden, wurde die unsymmetrische Variante als chaotisch beschrieben.

In der Gruppe B konnten lediglich zwei Aussagen dieser Kodierung zugeordnet werden. Beide beziehen sich auf die unsymmetrische Variante des Fotos 8. Es wurde behauptet, dass bei einer Betrachtung von mehreren gemachten Fotografien von diesem Gebäudes, dieses Bild jenes wäre, das gelöscht werden würde. In dieser Gruppe wurden teilweise ebenfalls negative Beurteilungen bezüglich der unsymmetrischen Variante gemacht. Diese lassen sich jedoch auf Attribute der Gestaltungsregel zurückführen. Die Fotografien mit einem unsymmetrischen Aufbau sollen im Vergleich weniger gesättigt, kraftvoll, mächtig und farbenfroh wirken, laut den Teilnehmern der Gruppe B.

4.2.3.2 Bewegungsrichtung

Bei der Bewegungsrichtung von Objekten wurden folgende Kodierungen festgelegt: „Schnelligkeit“, „Langsamkeit“, „Aufbruch“, „Zurückkehren“ und „Korrektheit“. Tiere, die sich nach rechts bewegen, sollen Schnelligkeit vermitteln und den Anschein erwecken, sie würden gerade aufbrechen. Untere der letz

genannten Kodierung fallen alle Eindrücke, bei denen das Objekt den Anschein erweckt, als würde es sich weg bewegen, entfernen oder gerade in seiner Bewegung los starten. Im Gegensatz dazu sollen Tiere, die in ihrer Bewegung nach links fotografiert wurden, langsam oder gar stillstehend wirken. Zusätzlich sollte laut Gestaltungsregel der Eindruck entstehen, das Tier würde zurückkehren. Darunter werden ähnliche Begrifflichkeiten, wie nachhause kehren oder der Eindruck, das Tier würde auf die Betrachterinnen und Betrachter zu kommen, verstanden. Der Begriff Korrektheit wurde nach der Sichtung der Transkripte und dem Zuweisen der anderen vier Kodierungen vorgenommen. Denn teilweise konnten die Befragten keine Aussage zu der Intensität der Bewegung treffen. Stattdessen haben sie selbst häufig vermerkt, welche Variante ihnen richtig und welche ihnen falsch vorkommt. Als visuelles Stimulus Material wurde bei dieser Kompositionsregel das Foto 3, 7 und 11 untersucht. Bei diesen drei Fotos wurde von beiden Gruppen angemerkt, dass die Bewertung der Bewegungsrichtung eventuell davon abhängen könnte, in welcher Reihenfolge die Bilder gezeigt werden. Dem ist nicht zu widersprechen, jedoch wurde in der Gestaltung der Präsentation des visuellen Stimulus Materials absichtlich darauf geachtet, dass die Fotos mit einer Blickrichtung nach rechts nicht immer als erste Variante vorgestellt werden. Mit der Befürchtung, solch eine Positionierung könnte die Wahrnehmung der Personen noch stärker beeinflussen.

4.2.3.2.1 Korrektheit

Bei der Beschreibung der Bildwirkung wurde in beiden Gruppen am häufigsten Bezug darauf genommen, ob eine Variante so wirkt, als wäre sie die korrekte, richtige oder originale Aufnahme. Insgesamt gab es bei den drei Bildpaaren 16 Äußerungen zu dieser Kodierung, davon stammt je genau die Hälfte aus beiden Gruppen. Bereits bei dem Foto 3, dem ersten Bildpaar zur Visualisierung der Richtlinie über die Bewegung, wurden Aussagen zur Korrektheit geäußert. Zum Beispiel:

Lisa: „Ich glaube, ich habe das Rechte gewählt, weil es für mich das Original ist in meinem Kopf.“

Bei den beiden anderen Fotos wurde diese Thematik ebenfalls diskutiert, jeweils einmal wurde erwähnt, dass die Variante nach rechts natürlicher aussieht. Bei der Beschreibung zu den Varianten, welche nach links zeigen, wurde darauf hingewiesen, dass diese Bewegungsrichtung falsch wirkt.

Ebenfalls in der Gruppe B wurden bereits bei dem ersten Foto zur Bewegungsrichtung, bei dem Foto 3, Feststellungen über die Korrektheit der Bewegung geäußert. Überdies bezog sich die erste Aussage zur Bildwirkung der

4 Empirische Forschung

Bewegung innerhalb dieser Gruppe, auf die wahrgenommen Korrektheit der Bewegungsrichtung. Jonathan merkte an, die Variante welche nach links zeigt, würde so wirken, als wäre sie unabsichtlich spiegelverkehrt gezeigt worden. Interessanterweise ist diese Variante in diesem Fall tatsächlich die originale Aufnahme, diese Variante wurden eben nicht gespiegelt. In dieser Gruppe wurde zu Beginn bei dem ersten Bildpaar zustimmende Aussagen zu dieser Thematik getroffen. Beispiele dafür sind:

Sophie: „Es muss nach rechts schauen, sonst ist das falsch.“

Marcel: „Irgendwie finde ich Variante 1 schaut irgendwie falsch aus.“

Variante 1 ist hier bei Foto 3 jene Variante, in der das Tier nach links schaut. Innerhalb dieser Gruppe gab es auch bei den anderen Bildpaaren keine gegenteiligen Aussagen über die Korrektheit. Jene Varianten die nach rechts in ihrer Blickrichtung schauen, wurden einheitlich als richtig betrachtet.

4.2.3.2.2 Aufbruch, Zurückkehren

Zu diesen beiden Kodierungen wurden häufig innerhalb eines Satzes Aussagen getroffen, deshalb werden sie in diesem Unterkapitel gemeinsam erörtert. In der Gruppe A wurden häufiger als in Gruppe B Aussagen getätigt, die sich auf die wahrgenommene Eigenschaft beziehen, ob das Tier eher eine Stimmung vermittelt, es würde aufbrechen oder zurückkehren. Insgesamt wurden in dieser Gruppe 16 Mal Meinungen zu dieser Thematik genannt, wobei hier eine ausgewogene Verteilung mit jeweils acht Nennungen für die beiden Kodierungen erbracht wurden. Innerhalb der Diskussion der Expertinnen und des Experten bezogen sich die ersten Aussagen über das Bildpaar von Foto 3 auf diese Thematik. Es wurde angemerkt, dass eine Bewegung nach rechts mit der Zukunft assoziiert wird. Gleich zu Beginn wurde dies mit der im westlichen Raum vorherrschenden Leserichtung verknüpft, wie in diesem Beispiel ersichtlich:

Aniko: „Ich glaube tendenziell in unserer Gesellschaft, die von links nach rechts liest, ist immer dieses Bedürfnis von links nach rechts, mehr habe ich das Gefühl. Weil unsere Schrift eben in diese eine Richtung geht, dass eben rechts die Zukunft ist, hier lese ich weiter, hier kommt mehr.“

Diese Wirkung wurde von mehreren Teilnehmenden bestätigt. Bei dem Bild 7 wurde zwei Mal angemerkt, dass die Ente mit einer Blickrichtung nach rechts so wirkt, als wäre sie eben gerade in das Wasser hineingestiegen. Diesen Aussagen

4 Empirische Forschung

stimmten zwei weitere Personen zu. Auch bei dem Foto 11, dessen Abbildung einen Schwan zeigt, wurde auf eine Stimmung hingewiesen, die wie ein Aufbruch oder eine Rückkehr wirkt. In diesem Beispiel ist das linke Bild jenes, dass eine Bewegung nach rechts zeigt:

Lisa: „Für mich wirkt das linke Bild auf jeden falls so, als würde er von mir wegschwimmen und das rechte, als würde er auf mich zuschwimmen, wenn wir jetzt von Wirkung sprechen.“

Innerhalb dieser Gruppe wurden auch widersprüchliche Aussagen dazu geäußert. Unter anderem wurde behauptet, dass in Foto 11 der Schwan in beiden Varianten wegschwimmt, da sein Schnabel in beiden Bildern von der Kamera abgewandt ist.

In der Gruppe B wurden deutlich weniger Aussagen gemacht, die sich auf diesen Aspekt beziehen, lediglich sieben Mal wurde das zum Diskussionsthema gemacht. Diese wurden allesamt bei dem letzten Bild zur Testung der Bewegungsrichtung geäußert, bei dem Foto 11. Hier ist ein deutlicher Unterschied zu der anderen Gruppe erkennbar. Zudem widerspricht die erste Aussage zu dieser Thematik der Theorie, wie an dem Beispiel erkennbar:

Jonathan: „Lustig, für mich macht Variante 2 mehr Sinn, weil ich einfach das Gefühl habe, das ist so dieses „der Schwan der vom Ufer aufbricht“. Dass du rechts quasi das Ufer hast und von dort wegfährt. Und links, ich weiß nicht wieso, links löst das für mich mehr so dieses „er weiß nicht wohin“ aus.“

Variante 2 war in diesem Fall jene mit Blickrichtung nach links. Nach dieser Aussage wurden ausschließlich Zustimmungen, für die Theorie von Jonathan, erbracht. Die Variante mit Blickrichtung nach links würde eher so wirken, als bricht er gerade auf. Nach einem Einhaken dieser Thematik seitens der Moderation, ob eine Variante den Anschein erweckt, der Schwan würde nach Hause kommen und welcher Schwan in ein Abenteuer aufbricht, wurde abermals von drei Leuten die erst genannte Theorie bestätigt. Lediglich eine Person konnte keine Festlegung über diese Attribute treffen. Das bedeutet, bei keinem der Teilnehmenden wurde diese Wirkung des Aufbrechens und Zurückkehrens richtig laut Gestaltungsregel hervorgerufen.

4.2.3.2.3 Schnelligkeit, Langsamkeit

Insgesamt wurden 18 Kommentare zu der Intensität der Bewegung getroffen. Davon kamen nur sechs Aussagen von der Gruppe A. Wie bereits angemerkt, wurde in dieser Diskussion gleich zu Beginn die Assoziation mit der Leserichtung eingeworfen. Dies wurde damit verknüpft, dass Objekte nach rechts deshalb so

4 Empirische Forschung

wirken, als wären sie mehr in Bewegung. Bezuglich der Abbildung bei Foto 3, die nach links zeigt wurde angemerkt:

Aniko: „Aber wenn man nur das linke anschaut, sieht man auch, dass er nicht/ Finde ich nicht, dass er stillsteht, das kann ich jetzt nicht sagen. Aber er läuft rückwärts, metaphorisch.“

Bei demselben Bild wurde abermals beobachtet, der Hund nach rechts bewegt sich schneller. Mit der Begründung es wirke so, als würde das Tier sich nach vorne bewegen und wegrennen. Bei dem zweiten Bild, das ein sich bewegendes Tier zeigt, wurde ebenfalls angemerkt, dass die Variante nach rechts schneller wirkt. Die Blickrichtung nach links würde einen statischen Eindruck erwecken. Obwohl die Meinungen bis jetzt einheitlich der Gestaltungsregel entsprachen, änderte sich dies bei dem Foto 11. Hier wurde einerseits festgehalten, dass das Tier mit Blickrichtung nach links beschleunigter wirkt und im Gegensatz dazu die Variante mit Blickrichtung nach rechts einen gemächerlichen Eindruck macht. Zudem wurde von einer Person angemerkt, sie könne bei diesem Bildpaar gar keinen Unterschied der Geschwindigkeiten zwischen den beiden Varianten feststellen.

Innerhalb der Gruppendiskussion bei den Probandinnen und Probanden ohne Fachkenntnisse wurden häufiger Bemerkungen zur Geschwindigkeit der Tiere erbracht, 12 Mal kam dies zur Sprache. Es kamen jedoch oftmals widersprüchliche Aussagen zur Schnelligkeit oder Langsamkeit. Die erste Nennung dieser Attribute entsprach der Regel der Gestaltungsrichtlinie. Die Variante nach rechts wirkt, als wäre das Tier in Bewegung. Direkt darauf folgend wurde eine gegenteilige Behauptung aufgestellt.

Mariella: „Ja! Für mich ist das Einser total dynamisch und das Zweite ist einfach so, als hätte man den (Hund?) einfach so hineingestellt.“

Wobei hier mit dem ersten Bild jenes gemeint ist, welches nach links zeigt. Daraufhin widersprachen drei der Teilnehmenden und meinten, die Variante nach rechts wirkt schnell und die Variante nach links wie eingefroren. Ebenfalls bei dem Foto 7 wurden relativ am Beginn der Diskussion behauptet, die Variante nach rechts sei die schnellere. Bei diesem Bild fiel die Wortwahl zur Beschreibung der Blickrichtung nach rechts auf dynamisch. Die Blickrichtung nach links wurde als statisch benannt. Von einer Personen konnte hier anfangs kein Unterschied in der Intensität der Geschwindigkeit festgestellt werden. Bei der Frage, ob die Variante nach rechts dynamischer sei, stimmten jedoch alle sechs Personen zu. Bei dem

letzten Foto dieser Kategorie der Komposition konnte, trotz einem Nachfragen der Moderatorin kein Unterschied in der Geschwindigkeit festgestellt werden.

4.2.3.3 Drittelregel

Für die Analyse des Bildaufbaus anhand der Drittelregel wurden folgende Kodierungen festgelegt: „Harmonie“, „Spannung“, „Fokus“, „Distanz“, und „Planlosigkeit“.

Unter der Kodierung „Harmonie“ fallen alle Synonyme, wie Ausgeglichenheit, Ausgewogenheit, Ruhe und Stimmigkeit. Zur Wortwahl „Spannung“ gehört ebenfalls eine dynamische Wirkung. Jede einzelne Gestaltungsregel hat als Ziel mit dessen Komposition, den Fokus des Publikums auf das Hauptelement zu führen. Deswegen wurde dies zuerst nicht als eigenständige Wirkung innerhalb der Kodierung festgemacht. Zu diesem Eigenschaftswort wurden jedoch die meisten Aussagen getätigt, weshalb in dem Fall der Drittelregel eine fokussierte Wirkung ebenfalls kodiert wurde. Ein gedrittelter Aufbau soll ebenfalls als geplant und absichtlich wahrgenommen werden, deshalb wurden negative Bemerkungen, wie jene über eine Schnappschuss Ästhetik unter der Kodierung „Planlosigkeit“ zusammengefasst. Die Gestaltung eines Bildes anhand der Drittelregel sollte laut der Theorie nicht die Werte von Distanz oder Nähe vermitteln. Jedoch wurde solch ein Unterschied in der Wirkung von den Betrachterinnen und Betrachtern angemerkt, weshalb diese Kodierung zwecks Vollständigkeit ebenfalls integriert ist.

4.2.3.3.1 Harmonie

Die Kodierung „Harmonie“ konnte insgesamt 17 Aussagen zugeordnet werden. Hier fand eine ungleiche Verteilung zwischen den beiden Gruppen statt. In der Gruppe A wurde 12 Mal auf diese Wirkung Bezug genommen. Bereits bei dem ersten Bild der Drittelregel, dem Foto 2, wurde drei Mal die Positionierung der Bildelemente als ausgeglichen und stimmig beschrieben. Im Gegensatz dazu wurde bei diesem Bild ebenfalls der nicht gedrittelte Bildaufbau bevorzugt, mit der Begründung der leere Raum um die Objekte würde eine harmonische Wirkung erzeugen. Bei dem Foto 5 gab es zu dieser Thematik lediglich eine Wortmeldung, die nicht gedrittelte Variante wirke unruhig. Zu dem Foto 10 wurden mehr Aussagen zur Harmonie und speziell zu einem Drittelaufbau getätigt. Hier war das rechte Bild jenes, das der Gestaltungsregel folgt.

Raffael: „Das rechte Bild wirkt/ Auf der erste Drittel Achse nach unten liegt genau Blume. Bei dem ersten Bild ist es genau zwischen Erster und Zweiter würde ich sagen und das ist eben nicht mittig und nicht ausgeglichen (unv.) links. Keine Ahnung, rechts ist das besser meiner Meinung nach, oder angenehmere anzusehen.“

Ebenfalls zu dieser Äußerung gab es Widersprüche. Eine Teilnehmerin merkte an, sie würde zwar den gedritteltten Aufbau erkennen, jedoch wären hierbei ablenkende und störende Elemente im Hintergrund ersichtlich, weswegen die Präferenz trotz ihres Wissens zu Gunsten der anderen Variante ausfiel. Insgesamt war die Meinung der Gruppe jedoch, dass die gedritteltte Variante eher ruhig und harmonisch wirkt.

In der Gruppe B wurde niemals explizit das Wort Harmonie mit den Fotos der Drittelfregel in Verbindung gebracht. Die gedritteltte Variante von Foto 3 wurde als schöner empfunden. Bei dem Foto 5 wurde der nicht gedritteltte Aufbau als symmetrischer wahrgenommen. Da innerhalb dieser Gruppe keine Wirkungszuschreibung stattfand, die auf Harmonie oder Ruhe deuten, wurde bei Foto 5 ausdrücklich nachgefragt, welche Variante eher Ruhe oder Stabilität vermittelt. Daraufhin wiesen vier der sechs Teilnehmenden diese Attribute jener Variante zu, die nicht der Drittelfregel folgt. Lediglich eine Person konnte bei dem Drittelaufbau diese Attribute stärker wahrnehmen, jedoch nur, wenn der Schnabel das Hauptelement der Fotografie wäre.

4.2.3.3.2 Spannung

Eine vorhandene Spannung innerhalb der Bildpaare der Drittelfregel wurde insgesamt nur sechs Mal festgestellt. Davon kamen drei Erwähnungen aus der Gruppe A. Bei dem Foto 5 wurde von zwei Personen angemerkt, dass die gedritteltte Variante mehr Spannung vermittelt.

Aniko: „Und weil hier genau der Zaun so ein Quadrat rundherum macht, hat man zwei Fokuspunkte und das Auge und das Schnabelende. Dadurch wirkt es für mich irgendwie spannender und das erzählt mehr als nur Variante 2.“

In der Diskussion des Fotos 10 wurde hingegen von einer Person der „falschen“ Variante das Attribute Spannung zugeschrieben. Dies wurde jedoch mit dem Hintergrund begründet und nicht mit dem Bildaufbau an sich.

Die Probandinnen und Probanden der Gruppe B haben von sich in keinem der drei Bilder eine spannende Wirkung feststellen können. Deshalb wurde bei zwei Fotos

explizit danach gefragt. Bei Foto 2 haben auf diese Fragestellung vier der sechs Personen den Drittelaufbau als spannender empfunden. Zu Foto 5 gab es abermals keine Aussagen über eine spannende Wirkung, deshalb wurde bei Foto 10 noch einmal direkt gefragt, welche Variante mehr Spannung übermittelt. Dabei fielen drei Antworten zu Gunsten der Dittelregel aus, lediglich eine Person widersprach dem.

4.2.3.3.3 Fokus

Der häufigste Unterschied in der Bildwirkung wurde bezüglich des gesetzten Fokus der Fotografie wahrgenommen. Die Anzahl an Textpassagen, in denen ein stärkerer Fokus festgestellt wurde, lag insgesamt bei 18. Davon kamen doppelt so viele von der Gruppe B, Gruppe A hat lediglich sechs Mal Bezug auf eine unterschiedliche Fokussierung genommen. Das könnte damit begründet sein, dass die fachkundigen Personen in ihrer Wortwahl eher auf Begriffe zurückgriffen, die die Gestaltung des Bildes gezielter beschrieb.

In der Gruppe A wurde der das Hauptelement, der Mond, bei dem gedrittelten Bildaufbau von Foto 2 als stärker hervorstechend beschrieben. Zu dem Foto 5 gab es zwei konträre Meinungen bezüglich der Fokussierung. Hier wurde zunächst die nicht gedrittelte Variante als fokussiert wahrgenommen:

Lisa: „Für mich wirkt das Rechte, weil der Vogelkopf zentriert im Bild ist, irgendwie FOKUSSIERT, als hätte das Tier auch mich in dem Fokus umgekehrt sozusagen.“

Im Anschluss wurde eine gegenteilige Meinung geäußert, die der Gestaltungsregel entspricht. Ebenfalls bei dem Foto 10 wurden zwei gegenteilige Äußerungen zu einer fokussierten Wirkung gemacht. Die Gestaltung jener Variante, die keinem Drittelaufbau folgt, wurde einmal als fokussierter und einmal als weniger fokussiert wahrgenommen.

In Gruppe A gab es ebenfalls viele konträre Meinungen zu der Fokussetzung. Bei dem Foto 2 wurde nur einmal eine konkretere Fokussierung auf das Hauptelement in der „richtigen“ Variante festgestellt. Zwei Mal verfehlte die Dittelregel ihre Wirkung. Bei der „falschen“ Variante wurde von zwei Personen angemerkt, hier läge der Fokus stärker auf den Hauptelementen. Foto 5 erwirkte ebenfalls gegenteilige Aussagen bezüglich der Fokussetzung. Einerseits wurde die Fokussierung bei der gedrittelten Variante bevorzugt, weil dadurch auch der Schnabel als elementares Bildelement hervorgehoben wird. Andererseits wurde festgestellt, bei der anderen Variante würde der Vogel an sich mehr im Fokus stehen.

Jonathan: „Dafür finde ich die Nase von dem Vogel viel, wie soll ich sagen, intensiver? Nein, viel genauer fokussiert als auf Variante 2.“

Eine ungleiche Verteilungen zur wahrgenommenen Fokussierung stellte sich bei dem Foto 10 heraus. Hier wurde viel Mal angemerkt, dass die Bildwirkung der „falschen“ Variante eindeutig und klar kommuniziert, das die Blume im Fokus dieses Bildes stehen soll. Lediglich einmal wurde bei dem Drittelaufbau konkret eine stärkere Fokussierung auf die Blume wahrgenommen.

4.2.3.3.4 Distanz

Da die Drittelregel eigentlich nicht mehr oder weniger Distanz zu dem Publikum erwirken soll, wird auf diese Kodierung nur kurz eingegangen. Insgesamt wurde elf Mal auf solch eine Bildwirkung Bezug genommen. In Gruppe A wurde der Mond in Foto 2 bei der gedrittelten Variante als größer und näher beurteilt. Bei Foto 5 wurde innerhalb der fachkundigen Personen das Bild des Drittelaufbaus ebenfalls als näher und größer beschrieben. Gleichzeitig wurde zwei Mal argumentiert, dieser Bildaufbau vermittele mehr Tiefe. Darauf folgend widersprach eine Meinung, die nicht gedrittelte Variante würde näher wirken. Gleichermaßen empfand eine Person die gedrittelte Variante von Foto 10 näher und eine andere hat dies genau anders herum wahrgenommen.

In der Gruppe B war die Aufteilung dieses Attributes ähnlich gleich verteilt. In Foto 2 würde die gedrittelte Variante dazu führen, dass das Hauptelement näher wirkt. Bei dem Foto 5 wurden drei gleiche Aussagen getätigt, Variante 1, welche in diesem Fall der Drittelregel folgt, würde näher wirken.

Mariella: „Ich finde, umso länger ich es anschaue, sieht es fast so aus als wäre bei Variante 1 der Vogel um ein Stückchen, wirklich minimal, aber trotzdem ein Stückchen näher.“

4.2.3.3.5 Planlosigkeit

Innerhalb der Gruppe A wurden sechs Anmerkungen dazu gemacht, dass die Bildwirkung aussieht, als würde sie keinem Plan folgen oder keine klare Fokussierung der Bildelemente aufweisen. Bei dem Foto 2 wurde richtig erkannt, dass bei dem Foto, welches nicht der Drittelregel folgt, nicht klar erkennbar ist, worauf die Aufmerksamkeit gerichtet werden soll. Die selbe Argumentation wurde zweimal bei dem Foto 5 verwendet.

Paulina: „Ich finde Variante 1 wirkt, wie als hätte jemand gemacht der sich mit Fotografie auskennt und das Zweite eher

*wie als wäre es jetzt ein Schnappschuss, wie wir vorhin
manchmal gesagt haben.“*

Variante 1 ist in diesem Fall die nicht gedrittelte Variante. Ebenfalls bei dem Foto 10 äußerte sich eine Person dazu, dass der Bildaufbau der „falschen“ Variante unschlüssig und planlos wirkt.

In der Gruppe B ergab sich nur eine Äußerung zu einem nicht geplanten Bildaufbau. Hier wurde bei Foto 10 angemerkt, dass die nicht gedrittelte Variante als störend empfunden wird, weil sie eben nicht mittig positioniert ist.

4.2.3.4 Horizont

Zur Untersuchung der Horizontregel wurden folgende fünf Kodierungen verwendet „Harmonie“, „Unschlüssigkeit“, „Nähe“, „Weite“ und „optische Mitte“. Die Festlegung auf die, zur Untersuchung herangezogenen, Kodes stellte sich bei dieser Gestaltungsregel als schwierig heraus. Viele der Begründungen, warum eine Variante präferiert wird oder eine andere Wirkung übermitteln, war auf die Farbgebung der Bildbereiche zurückzuführen. Da dies ganz klar nicht Teil der Forschung sein sollte, wurden diese Aussagen nicht analysiert beziehungsweise sie wurden unter der Kodierung „Harmonie“ erfasst. Diese Harmonie bezieht sich dann trotzdem häufig auf die Farbgebung und nicht die tatsächliche Positionierung des Horizonts.

4.2.3.4.1 Unschlüssigkeit

Dieser Begriff sollte eigentlich darlegen, dass ein mittiger Horizont eine unschlüssige Bildwirkung übermittelt, da kein Schwerpunkt auf Himmel oder Erde gesetzt wurde. In beiden Gruppen wurden jedoch eher die Varianten, mit einem Schwerpunkt auf einen der beiden horizontalen Bildhälften als unschlüssig beschrieben. Von den insgesamt acht Äußerungen zu dieser Thematik wurden fünf in der Fokusgruppe der Gruppe A genannt. Wie es diese Aussage zu dem Foto 1 verdeutlicht:

*Aniko: „Ich habe angeschaut wo der Horizont liegt und links war
es mir entweder nicht hoch genug oder nicht niedrig genug.
Das war für mich so ein Mittelding, und das hat für mich mehr
nach zufälligem Foto ausgeschaut.“*

Die linke Variante bei Foto 1 mit einem niederen Horizont wurde als zufälliges Foto oder Schnappschuss bezeichnet. Ebenfalls bei Foto 6 und bei Foto 10 wurden jene Fotos, welche einen höheren Horizont aufweisen, als weniger bedacht

4 Empirische Forschung

beschrieben. Lediglich einmal kam eine Aussage auf, die der Wirkung der Gestaltungsregel zustimmt. Bei dem Foto 10 würde die Fokussierung auf das Feld, bei dem Foto mit einem höheren Horizont, bedachter wirken.

In Gruppe A wurde speziell bei Foto 6 bekrittelt, dass die Variante mit einem höheren Horizont eine Schnapschuss Ästhetik übermittelt. Diese Aussage wurde von vier Personen unterstützt. Ebenfalls bei Foto 10 wurde jenes Bild, das eigentlich keine Unschlüssigkeit vermittelte sollte, mit diesem Attribut in Verbindung gebracht. Wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist.

Mariella: „Ja, Variante 2 wirkt für mich unschlüssig. Variante 1 ist ruhig und macht für mich auch mehr Sinn.“

Variante 1 war in diesem Fall das Foto mit einer Schwerpunktsetzung auf den unteren Bildbereich.

4.2.3.4.2 Nähe, Weite

Lediglich einmal wurde eine Assoziationen zu einer vermittelten Weite hergestellt. Deshalb werden diese Punkte hier zusammenbearbeitet. Es wurde in Gruppe A argumentiert, dass der mittige Horizont bei Foto 6 mehr Weite suggeriert. In der Theorie sollen dies vor allem Horizonte im unteren Bildbereich erwirken. Da der mittige Horizont im Vergleich bei diesem Bildpaar jedoch weiter unten liegt, unterstützt es dennoch die Regel.

Bezüglich einem wahrgenommenen Gefühl von Nähe gab es sieben Äußerungen, davon wurde lediglich eine in der Gruppe B getätigt. Zu dem Foto 6 wurde von zwei Personen angemerkt, dass der oben platzierte Horizont eine erdrückende Wirkung ausstrahlt. Dies ist eine Wirkung, die genau diese Gestaltung auslösen soll beziehungsweise kann. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, dass diese erdrückende Wirkung eher von der Farbverteilung stammt, als von der Horizontlinie an sich. Zudem wurde diese Variante als näher wahrgenommen. Ebenfalls bei dem Foto 9 wurde behauptet, dass die rechte Variante mit einem höheren Horizont näher wirkt, wie in diesem Beispiel ersichtlich:

Lisa: „Obwohl ich perspektiven technische finde, dass ich rechts NÄHER an dem mittleren Gebäude dran stehe als links. Ich finde auf dem linken Bild habe ich mehr Distanz, wenn ich mich jetzt auf das mittlere Gebäude, dieses Blockgebäude hier fokussiere. Finde ich wirkt das links weiter weg als rechts. In meiner Perspektive.“

Dieser Aussage wurde zugestimmt.

4 Empirische Forschung

4.2.3.4.3 Harmonie

Weder eine Horizontplatzierung in dem unteren, mittleren oder oberen Bereich sollte laut Gestaltungstheorie Harmonie übermitteln. Dennoch bezogen sich die meisten Aussagen in der Diskussion zur Bildwirkung der Horizontfotos auf diese Thematik. Insgesamt konnten 20 Aussagen festgestellt werden, in denen die harmonische Wirkung eines Horizontes betont wurde, der genau in der Mitte des Bildes liegt. Es wurde in allen Fällen argumentiert, ein mittiger Horizont würde ausgeglichen wirken. Die Begründung dieser Aussagen war fast ausschließlich auf die Farb- und Kontrastgestaltung zurückzuführen.

4.2.3.4.4 Optische Mitte

Ebenfalls die Wirkung einer optischen Mitte konnte in beiden Fokusgruppen nicht festgestellt werden. Bei Foto 1 wurde von drei Personen ohne Fachkenntnisse behauptet, die Variante mit einem niedrigeren Horizont erscheint ihrer Meinung nach mittiger. Die anderen Drei erkannten, welche Variante tatsächlichen einen mittigen Horizont aufweist. Bei Foto 6 war der gesamten Gruppe B klar, in welcher Variante der Horizont mittig ist. Obwohl die andere Variante mit einem leicht erhöhten Horizont als „optische Mitte“ interpretiert werden könnte. Ebenfalls bei Foto 9 wurde von einer Person eine richtige Aussage getroffen, wo der Horizont mittig ist. Die Gruppe A hat keine Vermutungen aufgestellt, welche Variante eher mittig ist.

4.3 Fokusgruppen Ergebnisse

Im Folgenden wird die Auswertung dahingehen analysiert, ob Rückschlüsse auf die Beantwortung der Forschungsfragen gezogen werden können. Nächst wird das Gesagte dahingehend analysiert, ob die Gestaltungsregeln die entsprechende Wirkung bei den Betrachterinnen und Betrachtern auslösen konnte. Danach folgt eine Diskussion, ob generell eine unterschiedliche Wirkung zwischen jeder Variante festgestellt werden konnte und ob diese mit den Regeln übereinstimmt. Zuletzt werden die Antworten zwischen den zwei Gruppendiskussionen auf Unterschiede betrachtet.

4.3.1 Diskussion der FF1b

FF1b: Welche Gestaltungsregeln bewirken den ihr in der Literatur zugeschriebenen Effekt und welche nicht?

Bei der Gestaltungsregel der Symmetrie hat sich gezeigt, dass die in der Literatur beschriebenen Effekte in beiden Fokusgruppen nachweisbar sind. In der Beschreibung der Bildwirkung sind nahezu ausschließlich Begrifflichkeiten genannt worden, die zu den vorhin festgelegten Wirkungen passen. Ein symmetrischer Bildaufbau wurde sehr häufig als symmetrisch, harmonisch und ausgewogen beschrieben. Zudem wurde solch eine Komposition als klar und aufgeräumt bezeichnet. Im Gegensatz dazu wurde eine unsymmetrische Komposition sofort erkannt und negativ beurteilt. Im Vergleich zu einem symmetrischen Bild wirkt dies ungeplant, chaotisch und vermittelt die Wirkung eines unprofessionell erstellen Fotos. Wird ein an sich symmetrisches Objekt mittels einer symmetrischen Komposition fotografiert, soll dies natürlich dazu führen, dass dies die Aufmerksamkeit von potenziellen Betrachterinnen und Betrachter erweckt. In der schnellen Bewertung wurden am häufigsten die symmetrischen Varianten präferiert. Demnach kann abschließend behauptet werden, dass die Gestaltungsregel der Symmetrie genau die Wirkung vermittelt, die ihr zugeschrieben wird.

Die Ergebnisse der Bewegungsrichtung von Objekten fiel ähnlich aus, wie bei jenen der symmetrischen Bilder. Die vorab formulierten Wirkungen, die diese Bilder vermitteln sollten, wurden in beiden Gruppen bestätigt. Es wurde lediglich der Begriff Korrektheit hinzugefügt, denn die Variante, welche nach rechts zeigt, wurde fast ausnahmslos als die richtige und originale Aufnahme bezeichnet. In der schnellen Bewertung wurden ebenfalls diese Varianten von etwa zwei Dritteln der Teilnehmenden als Präferenz bezeichnet. Fotografien mit einem Tier, das in seiner Blickrichtung nach rechts zeigt, wurde zum Großteil mit den Attributen

4 Empirische Forschung

Schnelligkeit und Aufbruch in Verbindung gebracht. Hier gab es einige wenige Widersprüche, diese bezogen sich aber meist nicht auf die generelle Wirkung solcher Bilder. Sondern es wurde die Geschichte des Bildes interpretiert, hier empfanden manche Personen es als passender, dass die Bewegung nach links in dem konkreten Fall ein Zurückkommen bedeutet. Bei den Bildern, die ein Lebewesen mit Blickrichtung nach links zeigten, wurde ebenfalls von den meisten Probandinnen und Probanden bestätigt, dass diese langsam oder stillstehend wirken. Diese Bewegungsrichtung wurde ebenfalls dahingehend interpretiert, dass das Tier zurück oder nach Hause kommt. Teilweise musste in der Befragung speziell auf diese Wirkungen von der Moderatorin eingegangen werden. Sobald dies geschah, konnten die Gruppen die Attribute jedoch leicht zuordnen. Insgesamt ist zu sagen, dass die Wirkungen der Gestaltungsregel jenen der Theorie entsprachen.

Bei der Drittelregel wurde die wichtigste Wirkung, die der Harmonie häufig genannt, dies spricht für die Gültigkeit der Gestaltungsregel. Jedoch wurde eine harmonische Wirkung ebenfalls jenen Varianten zugeordnet, die keinen Drittelaufbau aufweisen. In der Bearbeitung der Varianten wurde darauf geachtet, dass die veränderten Varianten weder einen mittig und symmetrischen, noch einen gedrittelten Bildaufbau aufweisen. Dennoch wurde vor allem von Personen ohne Fachkenntnisse die Variante, die eher mittig erscheint, als harmonischer wahrgenommen. Die Drittelregel hat klar zum Ziel, das Hauptobjekt in den Fokus zu legen. Dies war ebenfalls nicht immer der Fall, aufgrund der selben Umstände wie bei der Zuordnung des Begriffs Harmonie. Teilweise wurden die gedrittelten Bilder als fokussiert beschrieben, teilweise wurde gerade in diesem Aufbau keine Fokussierung und kein gezielter Aufbau festgestellt. Die Bildwirkung eines Drittelaufbaus kann neben harmonisch auch spannend wirken. Dies ordnete der Großteil der Teilnehmenden der Drittelregel zu. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zwar die in der Literatur genannten Wirkungen genannt wurden, sie aber häufig nicht dem Bild mit einem Drittelaufbau zugewiesen wurden.

Bei der Kodierung und der Analyse der Textpassagen zur Horizontregel zeigten sich Probleme der Zuordnung. Zunächst wurden selten die Begriffe bezüglich der Bildwirkung genannt, die laut der Theorie bei den Betrachterinnen und Betrachtern ausgelöst hätte werden sollen. Wenn passende Attribute genannt wurden, bezogen sich diese häufig jedoch auf jene Variante, die diese Wirkung nicht vermitteln sollte. Dass ein mittig platziertter Horizont unschlüssig und ungewollt wirken soll, kann durch Aussagen beider Gruppendiskussionen nicht bestätigt werden. Abgesehen von einer einzigen Meinung wurde einheitlich ein niedriger oder hoher Horizont als unschlüssig wahrgenommen. Im Gegensatz dazu wurde

ein mittigen Horizont hauptsächlich aus harmonisch und ausgleichen beschrieben. Von den Personen kamen ebenfalls wenige Bestätigungen, dass eine Veränderung der Horizontlinie eine andere Distanz vermittelt. Hier muss angemerkt werden, dass in keinem Fall sehr niedrige oder sehr hohe Horizonte gezeigt wurden. Diese Entscheidung wurde absichtlich getroffen, damit der farbliche Gesamteindruck annähernd ähnlich bleibt. Eine weitere und fernere Wirkung wurde von den Teilnehmenden gar nicht bei den niedrigeren Horizonten festgestellt. Eine näher anmutende Wirkung wurde bei höheren Horizonten wahrgenommen. Das ist die einzige Beschreibung der Wirkung bezüglich der Horizontfotos, die mit der Regel übereinstimmt. Die veränderten Varianten mit einem höheren Horizont wurden insofern gestaltet, dass diese Horizontlinie als optische Mitte hätte interpretiert werden können. Diese Wirkung konnte ebenfalls nicht festgestellt werden.

Die Forschungsfrage 1b kann abschließend insofern beantwortet werden, dass aufgrund der Diskussionsbeiträge ersichtlich wurde, dass zwei der vier untersuchten Gestaltungsregeln ihre zugeschriebenen Effekte bewirken. Die Komposition der Symmetrie hat eindeutig das erzielt, was dieser Bildaufbau verspricht. Die Regel zur Bewegungsrichtung von Objekten, in diesem Fall ausschließlich Tiere, kann ebenfalls bestätigt werden, der zugeschriebene Effekt für eine linke und rechte Blickrichtung konnte festgestellt werden. Hingegen konnten bei der Drittelregel nur teilweise die zugeschriebenen Effekte in der Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter erkannt werden. Besonders negativ ist hier die Horizontregel aufgefallen, die ihr zugeschriebenen Effekte wurden selten bei den Teilnehmenden bewirkt.

4.3.2 Diskussion der FF1c

FF1c: Erkennen die Betrachterinnen und Betrachter bei zwei Bildern, die sich nur durch die Anwendung und nicht Anwendung von Gestaltungsregeln unterscheiden, eine unterschiedliche Wirkung und lässt diese auf die genutzte Regel zurückführen?

Obwohl in den Diskussionsrunden teilweise angegeben wurde, innerhalb der zehn Sekunden pro Bildpaar bei den symmetrischen Bildern keinen Unterschied wahrgenommen zu haben, wurde diese am häufigsten präferiert. In der längeren Auseinandersetzung mit jedem Foto erkannte jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer den Unterschied zwischen den Varianten. Bei dieser Gestaltungsregel lag die Begründung für eine klare, symmetrische oder harmonische Wirkung meist in dem Bildaufbau. Lediglich bei der Begründung der harmonischen Wirkung des symmetrischen Bildaufbaus wurde auf die Farbwahl zurückgeführt. Weil durch den

4 Empirische Forschung

veränderten Ausschnitt der Fotos teilweise manche Farbeelemente in einem größeren Ausmaß zu sehen waren. Bei den symmetrischen Fotos wurde einerseits stets eine andere Wirkung wahrgenommen und diese konnte in den meisten Fällen auch auf die Komposition zurückgeführt werden.

Bei den Fotos zur Bewegungsrichtung war nicht in allen Fällen eine unterschiedliche Wirkung feststellbar. Dies lag vor allem an der unterschiedlichen Positionierung der Tiere, ob die Bildpaare in der Visualisierung zueinander oder voneinander weg geschaut haben. Hauptsächlich konnte zwischen den Varianten eine richtige oder falsche Wirkung wahrgenommen werden. Dennoch bezogen sich die meisten Aussagen auf die varierende Intensität der Geschwindigkeit und den Eindruck, wohin das Element sich bewegt. Abschließend kann gesagt werden, dass bei dem Einsatz dieser Gestaltungsregel eine unterschiedliche Wirkung feststellbar war und diese nahezu ausschließlich mit der Kompositionsregel begründet wurde.

Bei der Drittel Regel kristallisierte sich ein Problem heraus: Die Fotografien, die nicht länger der Drittelsegeln entsprechen sollen, mussten in ihrem Bildausschnitt stärker verändert werden, als bei den anderen drei Gestaltungsregeln. Das führte dazu, dass die Bildwirkung häufig nicht auf den Aufbau der Drittelsegeln zurück geführt werden kann. Bei Foto 5 war die Veränderung des Bildausschnitts augenscheinlich zu gering, hier hatten viele Teilnehmenden Probleme überhaupt einen Unterschied zwischen den beiden Varianten zu finden. Bei Foto 2 und 10 war die Veränderung anscheinend zu stark. Denn durch einen verschobenen Bildausschnitt zeigten sich nebensorialche Bildelemente im Hintergrund in einem größeren und kleineren Ausmaß, diese wurden häufig als Begründung für eine andere Wirkung genannt. Auch wenn es sich teilweise um kleine Farbflecke im Hintergrund handelte, war dies in den Augen der Teilnehmenden ein zentraler Aspekt. Abschließend kann festgestellt werden, die Personen aus beiden Fokusgruppen haben meistens eine unterschiedliche Wirkung feststellen können, bezogen sich in ihrer Begründung jedoch nicht auf den Bildaufbau.

Bei der Analyse der beschriebenen Bildwirkung bezüglich der Horizontregel zeigten sich ähnliche Probleme wie bei der Drittelsegeln. Es konnte grundsätzlich in den meisten Fällen eine unterschiedliche Wirkung festgestellt werden. Jedoch widersprach diese der Gestaltungsregel. Mittig platzierte Horizonte wurden durchschnittlich häufiger bevorzugt, diese würden ruhiger, geplanter und harmonischer wirken. Darüber hinaus war eine Angabe bezüglich der Präferenz einer Variante oder die Erklärung einer unterschiedlichen Wirkung häufig auf die Farbgestaltung zurückzuführen. Obwohl die Horizontfotos in ihren Bildausschnitt geringer verändert wurden, als die Fotos des gedritteten Bildaufbaus, war die

4 Empirische Forschung

Gewichtung der Farben ein Hauptgrund der Beurteilung. Die Probandinnen und Probanden analysierten eher die Farbgebung und fokussierten sich nicht auf den Bildaufbau. Die Ergebnisse sind auch hier nicht auf die Gestaltungsregel zurückzuführen.

Die Forschungsfrage 1c kann insofern beantwortet werden, dass in den meisten Fällen eine unterschiedliche Wirkung festgestellt werden konnten, obwohl die Abweichung zwischen den jeweiligen Varianten bei den zwölf Fotografie Paaren teilweise sehr gering ausfiel. Bei der Regel der Symmetrie und der Bewegungsrichtung lässt sich diese kontrastierende Bildwirkung auf die genutzte Regel zurückführen. Bei der Drittel- und Horizontregel lässt sich eine unterschiedliche Wirkung der beiden Varianten nicht auf die Richtlinien zurückführen. Das liegt jedoch daran, dass der Ausschnitt der jeweiligen Varianten stärker verändert werden musste, um sichtbar zu sein, als bei den zwei erstgenannten Kompositionen. Waren bei einer Variante kleine Details sehen und bei der anderen nicht, war dies für die Fokusgruppen Teilnehmenden sehr ablenkend und beeinflusste die Bildwirkung maßgeblich. Das könnte auf Fehler im Erstellen des Stimulus Materials zurückgeführt werden.

4.3.3 Diskussion FF1d

FF1d: Gibt es bei der Bewertung von Fotografien hinsichtlich der Gestaltungsregeln Unterschiede zwischen Betrachterinnen und Betrachter mit bestehenden Wissen über jene Regeln und Praxiserfahrungen mit dem Umfang mit Fotografien und Betrachterinnen und Betrachtern ohne diesen Vorkenntnissen?

Zwischen den beiden Gruppen waren eindeutig Unterschiede in ihren Aussagen erkennbar. Zunächst konnten sich die Personen der Gruppe A, welche alle Kenntnisse aus dem Bereich der Fotografie oder des Designs besitzen, gewählter und gezielter zur Bildwirkung ausdrücken. Sie haben häufiger jene Attribute in der Beschreibung der Bildwirkung verwendet, die in der Gestaltungstheorie den einzelnen Regeln zugeschrieben werden. Insgesamt können ihre Aussagen über die Bildwirkung häufiger als Zustimmung der Gestaltungsregel angesehen werden. In der Gruppe B wurden seltener von den Personen an sich die Attribute genannt, die laut der Gestaltungstheorie die Bilder vermitteln sollen. Nach einem Nachfragen der Moderatorin zu bestimmten Effekten des Bildaufbaus, konnten jedoch ebenfalls die fachunkundigen Personen eine richtige Zuordnung vornehmen.

4 Empirische Forschung

Personen aus der Gruppendiskussion A haben in ihrer Wortwahl häufiger Bezug auf die Gestaltung an sich genommen. Zur Beschreibung wurde in dieser Gruppe vier Mal das Wort „Komposition“ verwendet, in Gruppe B kam dieser Wortlaut nicht vor. Eine gedrittelt Wirkung wurde zum Beispiel von vier Personen der Gruppe A festgestellt, davon bezogen sich zwar nur zwei auf die Fotos der Drittelregel, dennoch erkannten sie die dahinterliegende Gestaltungsregel. In der Gruppe B wurde nur in zwei Aussagen Bezug auf einen gedrittelt Bildaufbau vorgenommen, diese galten jedoch einmal einem Horizont Foto und einmal einem symmetrischen Foto.

Ebenfalls in der schnellen Bewertung bezüglich ihrer Präferenz für eine Bildvariante war ersichtlich, dass sich die fachkundigen Teilnehmenden häufiger für jene Varianten entschieden haben, die einer Gestaltungsregel folgen. Das zeigte sich einerseits darin, dass die Person, die sich am häufigsten (zehn von zwölf Mal) für die Gestaltungsregel Varianten entschied, Fachkenntnisse aus dem fotografischen und grafikdesign Bereich besitzt. Die Person, die am seltensten (drei von zwölf Mal) Gestaltungsregel Varianten präferierte, saß in der Gruppe B. Ebenfalls am Durchschnitt der gesamten „richtigen“ Bewertungen pro Gruppe sind Unterschiede erkennbar. In Gruppe A wurde in einer geringer Mehrheit (7,6) eher die Gestaltungsregel Fotos bevorzugt. Bei Gruppe B sprach knapp unter der Hälfte aller Bewertungen (5,5) für eine Präferenz der Gestaltungsregel. Dieser insgesamte Unterschied zwischen den beiden Gruppen ist zwar gering, aber vorhanden und sichtbar.

Zusammenfassend ist erkennbar, dass Personen mit Erfahrungswerten aus dem Bereich der Fotografie und Design eher Fotos bevorzugen, die nach Gestaltungsregeln aufgebaut sind. Außerdem konnten diese Personen in den Gesprächen eher die Wirkung einer Gestaltungsregel richtig benennen und zuordnen. Dennoch war dieser Unterschied nicht so stark, wie durch die Literaturrecherche ursprünglich angenommen. Um die Forschungsfrage 1d zu beantworten kann abschließend erkannt werden, dass lediglich geringe Unterschiede in der Bewertung bezüglich der Gestaltungsregeln zwischen Personen mit und ohne Wissen aus dem Fachbereich der Fotografie und des Grafikdesigns festgestellt wurden. In einem kleinen Ausmaß haben fachkundige Personen die Gestaltungsregel Fotos bevorzugt und eher die richtigen Attribute zugeordnet.

4.4 Online Fragebogen Erhebung

Das Ziel des Online Fragebogens war eine repräsentative Antwort auf die Forschungsfragen 1a, 1b und 1d zu erhalten. Aufgrund der Ergebnisse der qualitativen Forschung wurden folgende zwei Gestaltungsregeln tiefgehend untersucht: Die Drittelregel und die Richtlinie zur Horizont Positionierung. Es sollte zunächst untersucht werden, ob Fotografien, die anhand von den zwei Gestaltungsregeln erstellt werden, bevorzugt werden im Vergleich zu Fotografien, die diesen Regeln, durch eine Bearbeitung nicht folgen. Neben der Präferenz waren je Regel zwei Merkmale der Wirkung Bestandteil der Forschung. Zudem soll untersucht werden, ob bei der Bewertung ein Unterschied zwischen Personengruppen mit und ohne Wissen über Fotografie und Design besteht.

4.4.1 Planung

Für die quantitative Umfrage wurde ein Online Fragebogen geplant, die Inhalte dessen basieren auf den Ergebnissen der Fokusgruppen. Dabei stellte sich heraus, dass zwei der vier untersuchten Gestaltungsregeln wenig ihre versprochene Wirkung zeigten. Laut der Theorie hinter den Gestaltungsregeln hätten jene Fotos, die den Regeln folgen, in der schnellen Bewertung während der Gruppendiskussion präferiert werden sollen. Dies war in beiden Gruppen bei der Drittelregel und bei dem Horizont nicht der Fall. Ebenfalls in den Gesprächen wurden die Attribute, welche die „richtige“ Variante vermitteln sollte, selten genannt. In dem Forschungsdesign wurde anfangs davon ausgegangen, lediglich eine Gestaltungsregel auszuwählen, welche am Wenigstens überzeugt. Da jedoch zwei der Regeln, in annährend gleichem geringen Ausmaß, die Erwartungen verfehlten, wurden jene Zwei für die weitere Forschung ausgewählt. Für die Online Umfrage wurden, wie in dem Forschungsdesign festgelegt, zwanzig Fotografien erstellt und für die Umfrage in der Nachbearbeitung vorbereitet. Die Begründung und Präsentation des Stimulus Materials folgt in den nächsten Unterkapiteln. Die Auswahl von zwei statt einer Gestaltungsregel hatte für die Unterhaltung der potenziellen Betrachterinnen und Betrachter einen Vorteil. Denn Fotografien, die speziell anhand einer Gestaltungsregel erstellt wurden, ähneln sich in gewisser Weise, da die Gestaltungsregel ebenfalls nur bei bestimmten Motiven ihre beste Wirkung erzielt. Bei der Regel der Symmetrie würden ausschließlich symmetrische Motive gezeigt werden. Bei der Regel den Horizont betreffend, würde zur Verdeutlichung dieser Richtlinie ausschließlich Horizonte abgebildet sein. Die Regel zur Bewegungsrichtung würde ausschließlich Fotos, von sich bewegenden Motiven, zeigen, die jeweils als zwei gespiegelte Varianten bestehen. Die Auswahl der Fotos zur Überprüfung der Drittelregel würde zur Veranschaulichung aus

4 Empirische Forschung

Motiven bestehen, die ein eindeutiges Hauptobjekt haben. Würden 20 Fotos von nur einer Gestaltungsregel gezeigt werden, könnte ein Ermüdungseffekt auftreten.

Das Ziel war es, ähnlich wie bei dem Aufbau der Fokusgruppe, die 20 Fotografien in je zwei Varianten zu präsentieren, wobei je eine Variante in ihrem Bildaufbau einer der Gestaltungsregeln folgt und die andere Variante des selben Bildes nicht. Für die Auswahl des Stimulus Materials wurde, wie bei den verwendeten Fotografien für die Fokusgruppe, ausschließlich auf Bilder zurückgegriffen, die von der Autorin dieser Arbeit erstellt wurden. Es wurden zehn Fotografien ausgewählt, dessen Hauptelemente anhand der Drittel Regel aufgebaut sind. In der Nachbearbeitung, mit den Programmen Adobe Lightroom und Adobe Photoshop, wurde je eine Kopie der zehn Fotos durch eine Verschiebung des Bildausschnitts verändert, sodass der Bildaufbau nicht mehr den Richtlinien der Drittelregel folgt. Der selbe Prozess wurde mit zehn Fotografien unternommen, die zur Horizont Regel herangezogen werden. Die Präsentation jedes Bildpaars sowie eine Begründung erfolgt in Kapitel 4.4.6 Visuelles Stimulus Material.

Um eine Auswahl des Erhebungsinstrument für die Umfrage zu treffen, wurden verschiedene Anbieter getestet. Die Möglichkeit zur leichten Bearbeitung, das einfache Design und die intuitive Anwendung für die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer führte dazu, die Umfrage mit dem Umfrageinstrument genannt „Online Umfrage“ durchzuführen. Eines der Vorteile dieses Anbieters ist die Möglichkeit, die einzelnen Bilder in Großansicht betrachten zu können, das erleichtert vor allem jenen Personen die Ansicht der Fotografien, die mittels einem Smartphone an der Umfrage teilnehmen. Zudem überzeugte diese Applikation durch ihr gut gestaltetes responsives Design für verschiedene Endgeräte.

In dem Fragebogen sollte einerseits abgefragt werden, welche Variante eines Bildpaars den Teilnehmenden besser gefällt. Andererseits sollten die, den Gestaltungsregeln zugeschriebenen Wirkungen überprüft werden. Dazu wurden je zwei Eigenschaftswörter ausgewählt, diese mussten den Varianten in der Befragung zugeordnet werden. Nach einem Iterations-Prozess zur Auswahl dieser Attribute fiel die Wahl auf „Harmonie“ und „Spannung“ bei der Drittelregel. Bei den Horizont Bildern wurde jeweils die Eigenschaft „Langeweile“, sowie „Nähe“ bei hohen Horizonten und „Weite“ bei niedrigen Horizonten abgefragt. Die Begründung dieser Auswahl wird detailliert in dem Kapitel 4.4.3 Pretest erklärt.

4.4.2 Fragebogen Design

Der Fragebogen umfasste insgesamt sechs Seiten. Auf der ersten Seite wurden die Teilnehmenden begrüßt, die Zielsetzung und die Autorin der Arbeit vorgestellt, die Anweisungen zur Durchführung der Umfrage erklärt, auf die anonyme Datenverarbeitung hingewiesen, eine ungefähre Dauer der Beantwortung angegeben und ein Dankeschön für die Teilnahme ausgesprochen. Jeder Textbeitrag und jede Fragestellung wurde in der förmlichen Anrede per Sie formuliert, da viele der Teilnehmenden keinen persönlichen Bezug zu der Autorin haben und dies dadurch die passende Kommunikationsform darstellt. Der Fragebogen umfasste insgesamt 44 Fragen. Diese sind, abgesehen von der Altersangabe, ausschließlich geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, die befragten Personen mussten lediglich ihre Auswahl anklicken. Alle Fragen zur Präferenz und Bildwirkung wurden als Pflichtfragen gestaltet, sodass jede Frage beantwortet sein muss, um auf die nächste Seite zu gelangen. Zur leichteren Übersicht markiert dieses Umfrageinstrument die nicht beantworteten Fragen in Rot. Außerdem leitet dieses Programm die Teilnehmerinnen und Teilnehmer automatisch zur nächsten Seite weiter, sobald alle Fragen einer Seite beantwortet sind. Dies verringert das Risiko, dass Teilnehmende die Umfrage als vollendet betrachten könnten.

Der Aufbau der Präsentation der Fotografien und der dazugehörigen Fragen ist bei beiden Gestaltungsregeln ident. Die Bildpaare wurden nebeneinander platziert, oberhalb der beiden Fotos stand die Frage: „Welches Foto gefällt Ihnen besser?“ Rechts oberhalb jedes Bildes war ein Symbol, eine Lupe mit einem Plus in der Mitte, positioniert, um auf die Möglichkeit der Bildvergrößerung hinzuweisen. Durch ein Anklicken eines Bildes wird eine Auswahl getroffen. Die linken Fotos wurden jeweils mit dem Text „Variante 1“ und die rechten Fotos mit „Variante 2“ beschriftet. Unterhalb jedes Bildpaars wurde die Frage zur Bildwirkung positioniert. Dabei wurde die Frage gestellt „Welcher Bildaufbau vermittelt eher ...?“ und darunter ist eine Matrix zur Beantwortung eingeblendet. In den zwei Spalten links standen die Attribute zu der jeweiligen Gestaltungsregel und in der Zeile darüber stand „Variante 1“ und „Variante 2“. Die befragten Personen mussten hier entscheiden, welche der Varianten, welche Attribute eher vermittelt. Nach dieser Auswahl folgte das nächste Bildpaar, der Aufbau setzte sich identisch fort. Das Foto eines Bildpaars, welche anhand der Gestaltungsregel als „richtig“ aufgefasst wird, wurde abwechselnd als Variante 1 und Variante 2 präsentiert. Damit der Lesefluss erleichtert wird, wurden alle Fragen gleich lautend formuliert.

Im Anschluss folgten drei Seiten mit dem Untersuchungsgegenstand. Die zweite Seite besteht aus zehn Fotos zur Überprüfung der Drittelregel. In der Matrix zur

4 Empirische Forschung

Bildwirkung sind die Auswahlmöglichkeiten „Harmonie“ und „Spannung“ ersichtlich. Die Art der Motive, das heißt die Natur-, Tier- und Architekturfotografien, werden in abwechselnder Reihenfolge gezeigt. Die zwei Eigenschaften zur Wirkung bei den Horizont Bildern unterscheiden sich, je nach Positionierung des Horizontes. Wenn eine Variante einen mittig und eine Variante einen höher liegenden Horizont zeigt, werden die Attribute „Nähe“ und „Langeweile“ als Möglichkeiten der Zuordnung abgefragt. Besitzt eine Variante einen Horizont in der exakten Mitte und eine Variante einen tiefen Horizont, werden die Eigenschaften „Weite“ und „Langeweile“ abgefragt. Um Sicherzustellen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Wechsel dieser Begriffe eindeutig erkennen, wurden die Horizont Fotos auf zwei Seiten des Fragebogens aufgeteilt. Die dritte Seite zeigt die fünf Fotos, bei der eine Variante eine hohe Horizontlinie aufweist. Auf der vierten Seite sind jene fünf Bilder platziert, bei der eine Variante sich durch einen niedrigen Horizont auszeichnet. Dabei wurde ebenfalls auf eine abwechslungsreiche Darstellung der Bilder geachtet, sodass dunkel, kalt und warm wirkende Fotos nicht direkt hintereinander gezeigt werden.

Auf der fünften Seite wurden personenbezogene Daten eingeholt. Zuerst wurde folgende Frage gestellt „Haben Sie folgende Kenntnisse über Fotografie oder Design? Bitte kreuzen Sie die auf Sie zutreffenden Auswahlkriterien an. (Mehrfachauswahl möglich)“. Zur Auswahl standen die Antwortmöglichkeiten „Design Ausbildung“, „Design Erfahrung (Arbeit oder Privat)“, „Fotografie Ausbildung“, „Fotografie Erfahrung (Arbeit oder Privat)“ und „Keine Fotografie oder Design Kenntnisse“. Anschließend wurde um die Angabe der Geschlechtsidentifikation mit der Fragestellung „Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.“ gebeten. Als Möglichkeiten standen die Angaben „Männlich“, „Weiblich“, „Divers“ und „Keine Angabe“ zur Verfügung. Danach folgte die Frage „Bitte geben Sie Ihr Alter in Zahlen an.“, dies war die einzige offene Fragestellung mit eigenständiger Textangabe in dieser Umfrage. Die letzte Frage lautete „Bitte wählen Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss aus.“ Die Antwortmöglichkeiten hierbei waren „Pflichtschulabschluss“, „Berufsbildende mittlere Schule“, „Lehre“, „Matura“, „Hochschulabschluss“. Die Reihenfolge der vorgegebenen Antworten auf dieser Seite sind immer alphabetisch geordnet, nur bei dem Bildungsabschluss korreliert die Reihenfolge mit dem möglichen Alter, diesen Bildungsabschluss zu erreichen.

Auf der letzten Seite dieser Umfrage wurde ein Dankeschön für die Teilnahme formuliert, der eigentliche Forschungsgegenstand dieses Fragebogens genannt, ein Hinweis auf die Rechte der Fotografien genannt und es wurde eine Kontaktmöglichkeit für Fragen oder Anmerkungen positioniert.

4.4.3 Pretest

Für den Pretest wurde der vorläufige Fragebogen an sechs Testpersonen verschickt. Hierbei wurde darauf geachtet, dass diese sich von ihren demographischen Eigenschaften sowie ihren Kenntnissen über Fotografie und Design unterscheiden. Drei der Personen waren männlich und drei weiblich. Zwei der Personen zählen zu der Generation Babyboomer, eine Person gehört der Generation X an, eine Person zählt zu der Generation Y und zwei Personen zu der Generation Z. (Kohlhoff, 2018) Bezuglich des Wissens über Fotografie und Design wurde ebenfalls ein Ausgleich eingehalten, drei der Personen verfügen über jenes Wissen, die anderen drei nicht. Die Pretests wurden auf Smartphones und Desktops durchgeführt. Das Feedback wurde wie in einem Iterationsprozess verarbeitet. Sobald eine Rückmeldung über Fehler oder Verständnisprobleme eingelangt ist, wurde der Fragebogen verbessert. Somit hatte die nächste Testperson schon die verbesserte Variante der Umfrage.

Neben kleineren Anregungen kamen drei wichtige Verbesserungsvorschläge. Von den Testpersonen ohne Kenntnisse über Fotografie und Design wurde bemängelt, dass sie nicht verstehen, was bei dieser Umfrage abgefragt wird, abgesehen von einer Präferenz für eine Bildvariante. Um das Verständnis für diese Personengruppe zu erhöhen, ohne vorweg zu nehmen, dass hier tatsächlich zwei Gestaltungsregeln getestet werden, wurde der Begriff „Bildaufbau“ sowohl in dem Einleitungstext des Fragebogens, als auch bei den Fragen zur Bildwirkung eingefügt. Nach wiederholter Einholung des Feedbacks wurde zurückgemeldet, dass mit dieser Änderung der Sinn der Umfrage und die einzelnen Fragen verständlich sind.

Die zweite relevante Rückmeldung betraf den Grad der Unterscheidung zwischen den einzelnen Bildpaaren. Bei zwei der Drittel Regel Fotos, sowie bei einigen der Horizont Fotos wurde von sowohl von Personen mit Erfahrung im professionellen Umgang mit Fotografie, als auch von den Personen ohne diese Kenntnisse ein zu geringer Unterschied festgestellt. Daraufhin wurde bei jedem einzelnen Bildpaar zur Untersuchung des Horizonts der Unterschied zwischen den Varianten vergrößert, ebenso bei den zwei Bildpaaren, welche die Dritt Regel untersuchen. Dabei war es herausfordernd, einerseits genügend Varianz zwischen den Bildpaaren herzustellen, damit auch auf einer Betrachtung auf einem kleinen Display, wie auf einem Smartphone, ein Unterschied erkennbar ist. Andererseits fiel in den Fokusgruppen ein zu großer Unterschied des Bildausschnitts negativ auf, denn dadurch wurden Elemente im Hintergrund eher beachtet. Bei dieser Online Umfrage handelt es sich jedoch um ein ähnlichen Ablauf wie bei der schnellen Bewertung der Fokusgruppen, die Teilnehmenden nehmen sich selbst

4 Empirische Forschung

nur wenige Sekunden Zeit eine Entscheidung zu treffen. Dabei bleibt kaum Zeit übrig, sich detailliert mit nebensächlichen Elementen im Hintergrund zu beschäftigen.

Der dritte Kritikpunkt, welcher mit der größten Herausforderung verbunden war, galt den Attributen zur Befragung der Bildwirkung. Eingangs wurde versucht, viele Attribute der beiden Gestaltungsregeln abzufragen. Die Wirkungen, die Fotografien erwecken sollen, wenn der Bildaufbau der Drittel Regel folgt sind wie in Kapitel 3.3 beschrieben folgende: Ruhe, Stabilität, Ausgeglichenheit, Ausgewogenheit, Harmonie. In mehrmaliger Absprache mit den Testpersonen wurde vielfach angemerkt, dass all diese Attribute nahezu ident sind. Alle Testpersonen gaben an, sie würden alle Wirkungen je immer nur einer Variante zuschreiben. Da dies keinen Mehrwert bieten würden, wurde ein Begriff gesucht, unter welchem all diese Eigenschaften zusammenfasst werden können. Nach Synonym Suche im Internet, Begriffssuche in dem Literatur Teil sowie erneuter Einholung des Feedbacks wurde das Wort „Harmonie“ gewählt. Dieses Attribut wurde als das passendste empfunden, da ebenfalls der Goldene Schnitt, von dem die Drittel Regel abstammt, diese Wirkung aufweist. Die Drittel Regel kann ebenfalls zu einem Bildaufbau führen, der Dynamik oder Spannung vermittelt. Das Wort Dynamik wurde vor allem von Personen ohne Fotografie Kenntnisse bekrittelt, mit der Begründung, dass speziell in der Naturfotografie, in der keine offensichtlichen Bewegungsabläufe eingefangen werden, für sie der Begriff der Dynamik nicht sinnvoll erscheint. Den Begriff Spannung konnten alle Testpersonen verstehen, weshalb die zweite abgefragte Bildwirkung bei den Drittelregeln Spannung ist.

Bei den Horizont Bildern wurden anhand der Literaturrecherche drei Bereiche von Eigenschaftswörtern festgestellt. Zunächst Begriffe, die die Wirkung von Horizonten beschreibt, die exakt in der horizontalen Mitte des querformatigen Bildes liegen. Wie in Kapitel 3.3 beschrieben sollen solche Fotografien instabil, unschlüssig, unspannend, langweilig und unruhig wirken. Hier waren die Kritikpunkte ähnlich wie bei den Fotos der Drittelregel, die Testpersonen empfanden diese Begriffe entweder zu ähnlich oder teilweise ergaben sie keinen Sinn für sie. Instabilität und Unschlüssigkeit waren Begriffe, die Personen ohne Vorkenntnisse der Fotografie nicht verstanden. Ob eine Variante eher unspannend wirkt, wurde kritisiert mit der Begründung, dass dies automatisch festgelegt wurde, indem vorab entschieden wurde, welche Variante bevorzugt wird. Jene Variante, die in der Befragung ausgewählt wurde, als Foto das weniger gefällt, soll somit im Umkehrschluss jenes sein, dass weniger spannend wirkt. Deshalb wurde als Eigenschaftswort zur Überprüfung der Bildwirkung von mittig platzierten

Horizonten das Wort „Langeweile“ ausgewählt. Dies wird bestärkt durch das häufige Vorkommen dieses Wortes in den Fotografie Lehrbüchern, wie in dem Literaturteil beschrieben.

Da für die Überprüfung des mittigen Horizonts ein negativ behaftetes Eigenschaftswort gewählt wurde, sollte das Attribut zur Testung eines oberhalb und unterhalb der Mitte platzierten Horizont, ein positives oder neutrales Wort verwendet werden. Ein Horizont in dem oberen Bereich einer Fotografie soll Nähe und Schwere vermitteln, außerdem kann dies in einigen Fällen erdrückend wirken. Die letzteren zwei Wörter sind einerseits negativ behaftet und andererseits gab es bei diesen Begrifflichkeiten abermals Schwierigkeiten, diese Wörter in dem Bezug der Bildwirkung zu verstehen. Deshalb wurde zur Überprüfung der Wirkung eines hohen Horizontes das Wort „Nähe“ gewählt. Ein Horizont, der in dem unteren Bereich einer Fotografie liegt, soll Ferne, Weite, Offenheit und Leichtigkeit kommunizieren. Hier wurde das Wort „Weite“ als Untersuchungskriterium gewählt. Einerseits aufgrund der Rückmeldungen der Testpersonen, dass einige der Begrifflichkeiten zu ident sind. Andererseits ist die Eigenschaft der Weite das Gegenteil der Nähe, welches bei den anderen Horizont Fotos abgefragt wird.

In positiver Hinsicht wurde in dem Pretest angemerkt, dass das Thema sowie die Betrachtung der Fotografien als interessant und spannend empfunden wurde. Zudem sei der Aufbau des Fragebogens verständlich und die Dauer der Beantwortung läge zwischen fünf und zehn Minuten, was ebenfalls als angenehm wahrgenommen wurde.

4.4.4 Umsetzung

Sobald der Online Fragenbogen fertig erstellt war, wurde er über diverse Social Media Kanäle, Fotografie-Foren und mittels direkter digitaler Kommunikationskanäle verschickt. In der direkten Kommunikation wurden die meisten Nachrichten auf die jeweilige Person abgestimmt, um die Bereitschaft der Teilnahme zu erhöhen. Um die Verbreitung der Umfrage zu steigern, wurden gewisse Personen gebeten, den Online Link ebenfalls an ihr soziales Netzwerk zu schicken. Die Umfrage wurde am 29.04.2023 ausgesandt, bis zu dem 02.05.2023 sind ausreichend Beantwortungen eingelangt. Danach begann die erste Analyse und Betrachtung des Datensatzes. Beantwortungen die später noch eingereicht sind, wurden bis zu dem Datum des 06.05.2023 ebenfalls abträglich integriert, um eine noch größere Stichprobe zu erhalten.

4.4.5 Stichprobengröße

Die Anzahl einer repräsentativen Anzahl an Antworten wurde mit dem Stichprobenrechner von Qualtrics (Qualtrics, 2022) berechnet. Zunächst wurde die Grundgesamtheit der zu untersuchenden Personen festgelegt. Dazu wurden zwei Statistiken herangezogen, zunächst die Bevölkerungsanzahl in Österreich, diese beträgt im Jahr 2023 in etwa 9,1 Millionen. (*Bevölkerung Österreich 2023, o. J.*) Danach musste der Anteil jener Personen errechnet werden, dessen Alter zwischen 16 und 65 Jahre liegt. Dieser entspricht knapp über 60% des Anzahl aller Einwohnerinnen und Einwohner von Österreich. Das bedeutet, dass die Zielgruppe bezüglich ihres Alter in etwa 5,5 Millionen Menschen ausmacht. (Statistik Austria, 2023b) Eine genaue Berechnung war nicht notwendig, denn Abweichungen dieser Zahl führen dennoch zur selben Stichproben Größe. Danach wurde bei dem Konfidenzniveau mit dem Wert von 95% festgelegt. Dieser Prozentsatz gibt die Sicherheit an, dass die Größe der Stichprobe die Grundgesamtheit repräsentiert. Zuletzt musste der Prozentsatz eingetragen werden, inwieweit die Beantwortungen der Stichprobe von der Grundgesamtheit abweichen kann. Hier wurde der Wert von 6% gewählt. Mit diesen Werten kam ein Stichprobenumfang von 267 Personen heraus. Insgesamt wurden 290 Beantwortungen erreicht und ausgewertet.

4.4.6 Visuelles Stimulus Material

Für die Online Umfrage wurden 20 Fotografien als visuelles Stimulus Material herangezogen, alle Werke wurden von der Autorin dieser Arbeit erstellt. Die Reihenfolge der Fotografien, die im Folgenden präsentiert werden, entspricht deren Reihung in dem Fragebogen. Die Nummerierung der Fotos beginnt hier wieder mit der Zahl Eins, um die Ergebnisse und die Auswertung verständlich gestalten zu können. Bei der Darstellung dieser Fotografien wird, im Gegensatz zu der Visualisierung der Bilder der Fokusgruppe, darauf verzichtet das Original Foto ohne dem Raster abzubilden. Bei der Drittelregel wird ein roter Drittelraster über beide Varianten gelegt, bei dem Horizont wird die Mitte des Bildes mittels eines roten Strichs in beiden Varianten visualisiert. In dem Fragebogen wurden diese Fotos ohne Raster präsentiert. Die Fotos weisen in ihren Eigenschaften Ähnlichkeiten auf, sie sind mit der Kamera Sony Alpha 6400 aufgenommen worden und sind in dem 2:3 Format im Querformat abgebildet. Die Fotos der Drittelregel weisen alle Elemente der Naturfotografie auf, teilweise sind Tiere oder Elementen von Gebäude zu sehen. Zur Verdeutlichung wurden bei der Regel des Horizontes ausschließlich auf Fotos, die den natürlichen Horizont zeigen, zurückgegriffen. Diese können ebenfalls der Naturfotografie zugeordnet werden. Damit der Fokus der Bildwirkung ausschließlich auf der Platzierung des Horizontes liegt, wurden nur jene Fotos verwendet, die keine ablenkenden weiteren Bildelementen aufweisen.

4.4.6.1 Foto 1

Dieses Foto kam bereits bei der qualitativen Forschung zum Einsatz. Das Hauptelement zeigt einen Mond, dieser sticht aufgrund seiner Helligkeit und seiner Farbe der Umgebung hervor. Zudem ist er das einzige Bildelement, das in dem Bereich der Tiefenschärfe liegt. Wie in der Abbildung rechts zu sehen, liegt der Mond genau auf der oberen linken Überschneidung der Linien des Drittelrasters.

Eine Verschiebung des Bildausschnitts nach rechts oben bewirkt, dass der Mond auf keiner Überschneidung des Rasters liegt. Ebenfalls wurde darauf geachtet, dass er nicht in der horizontalen Bildmitte positioniert ist.

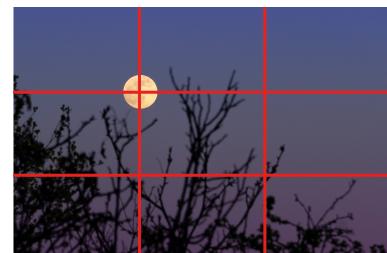


Abbildung 31. Foto 1
Drittelregel

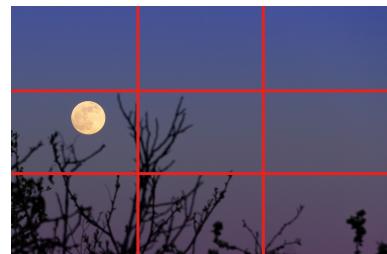


Abbildung 32. Foto 1
keine Drittelregel

4.4.6.2 Foto 2

Das Foto dieses Emus wurde ebenfalls für die Fokusgruppe verwendet. Das Tier hebt sich von dem unscharfen Vorder- und Hintergrund ab, indem der gesamte Kopf in dem scharfen Bereich des Fotos liegt. Das Auge, das die größte Aufmerksamkeit auf sich zieht, liegt exakt auf einer der Überschneidungspunkte des Drittelsrasters. Das Blatt und der Hals liegen entlang der zwei vertikalen Linien.

Aufgrund des Feedbacks innerhalb der Fokusgruppen und der Pretest Rückmeldungen wurde die veränderte Variante dieses Bildes noch weiter variiert. Weder das Auge noch das Blatt liegen auf einer der Überschneidungen oder Linien des Drittelsrasters. Durch die Verschiebung ist das Tier weiter in die Mitte gerückt, das Auge liegt dennoch nicht in der vertikalen Mitte.

4.4.6.3 Foto 3

Das einzige Objekt, welches hier in dem Bereich der Tiefenschärfe liegt, ist die gelbliche Tulpe mit ihrem angeschnittenen Blumenstiel. Die senkrechte Achse der Blume liegt exakt auf der linken Linie des Rasters. Zudem wird die Blume von den zwei waagrechten Linien begrenzt. Der oberste Teil der Blüte liegt genau auf einem Überschneidungspunkt des Rasters.

Die Verschiebung des Bildausschnitts in der Nachbereitung bewirkt, dass die Blume weder exakt in einem Raster liegt, noch auf einem Kreuzungspunkt oder ihre Form einer Linie folgt. Ebenfalls der Blumenstiel liegt weder in der Mitte, noch auf einer Linie des Rasters.

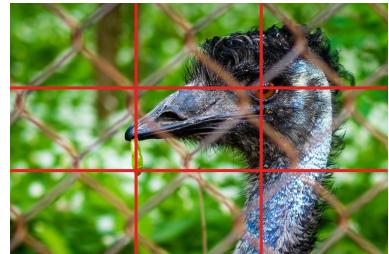


Abbildung 33. Foto 2
Drittelregel

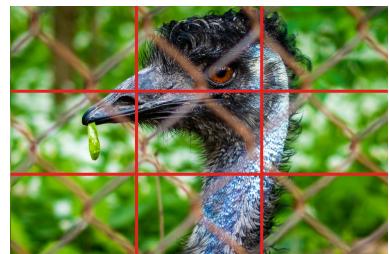


Abbildung 34. Foto 2
keine Drittelregel

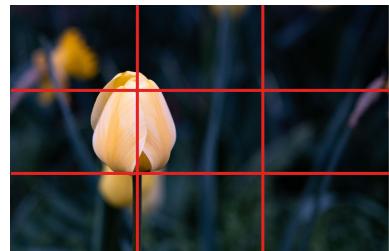


Abbildung 35. Foto 3
Drittelregel

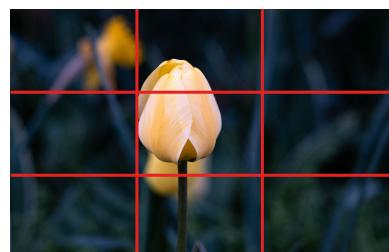


Abbildung 36. Foto 3
keine Drittelregel

4 Empirische Forschung

4.4.6.4 Foto 4

Dieses Foto zeigt im Hintergrund den spitzen Turm eines Gebäudes, sowie einen Anschnitt des Daches. Im Vordergrund sind dunkelgrüne Büsche und Bäume erkennbar. Der Turm liegt exakt auf der linken Achse des Drittelastrasters, der große Baum liegt auf der linken Achse. Die dunklen Bildelemente, abgesehen von dem schmalen Turm, liegen in dem unteren Drittel des Bildes. Das obere Drittel zeigt fast nur einen einfärbigen Himmel.

In der Nachbearbeitung wurde der Bildausschnitt nach oben und nach rechts verschoben. Dadurch trifft keine der oben genannten Überschneidungen mit dem Drittelastraster zu.

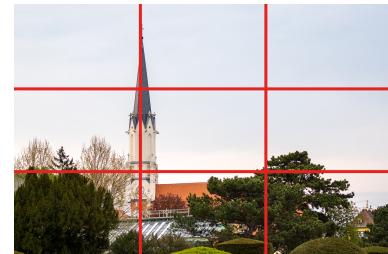


Abbildung 37. Foto 4
Drittelregel

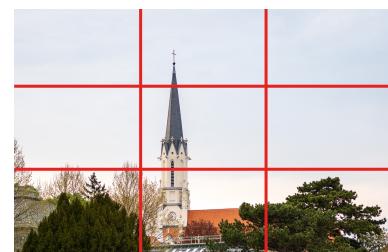


Abbildung 38. Foto 4
keine Drittelregel

4.4.6.4.1 Foto 5

Dieses Foto zeigt eine grüne Pflanze mit einem kleinen floralen Element in der Farbe Violett. Die kleine Pflanze hebt sich von dem ebenfalls grünen Hintergrund, vor allem durch seine Schärfe, ab. Das Hauptobjekt, die violette Blüte, sticht als einziges komplett scharf abgebildetes Objekt und durch seine Farbe hervor. Diese liegt auf der rechten Drittelaachse sowie auf der oberen waagrechten Linie. Der zweite Zweig liegt ebenfalls auf einer Überschneidung des Rasters.

Zur Unterscheidung dieser veränderten Variante zum Original wurde der Bildausschnitt so verschoben, dass die zwei Knollen nicht mehr auf den Überschneigungspunkten des Drittelastrasters liegen.

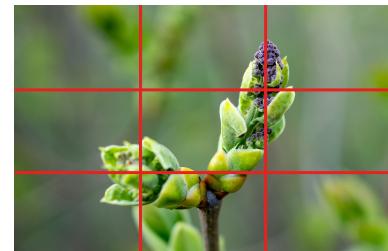


Abbildung 39. Foto 5
Drittelregel

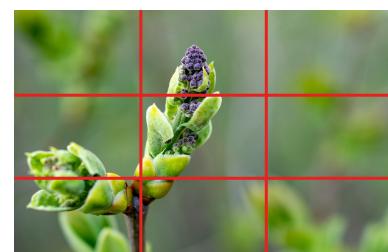


Abbildung 40. Foto 5
keine Drittelregel

4.4.6.5 Foto 6

Diese Fotografie zeigt gestapelte Steine auf einer Wiese, im Hintergrund ist ein Berg sowie Wolken am Himmel zu sehen. Der Turm aus Steinen stellt das Hauptelement dar, er liegt exakt auf der linken vertikalen Linie des Rasters und endet auf dem Schnittpunkt mit der oberen waagrechten Linie. Der Horizont dieses Bildes liegt entlang der waagrechten unteren Linie.

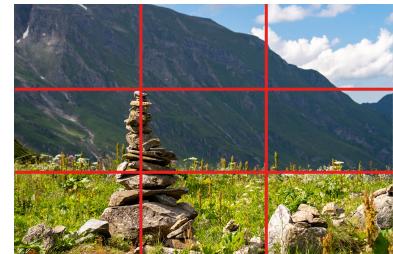


Abbildung 41. Foto 6
Drittelregel

Verändert wurde dieser Bildausschnitt folgendermaßen, dass das wichtigste Bildelement weder auf einem Überschneidungspunkt des Rasters liegt, noch ist seine vertikale Form entlang einer senkrechten Linie positioniert. Ebenfalls der Horizont befindet sich nicht länger auf einer der Rasterlinien.

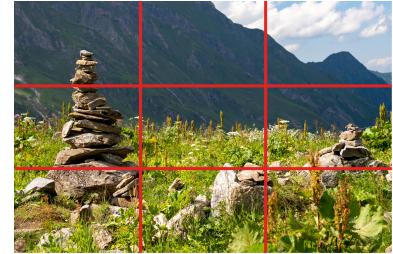


Abbildung 42. Foto 6
keine Drittelregel

4.4.6.6 Foto 7

In dieser Fotografie ist das Hauptaugenmerk die Laterne, welche vor einem Himmel mit Wolken in Zartrosa platziert wurde. Der Laternenpfahl liegt auf der linken senkrechten Linie des Rasters. Der hellste Bereich des Bildes, die Lampe an sich, liegt auf einem Überschneidungspunkt oberhalb. Ebenfalls liegt einer der Wolken entlang der unteren horizontalen Linie.

Die Verschiebung des Bildausschnitts bewirkt, dass keine Überschneidung der Laterne mit dem Raster der Drittel Regel vorliegt. Weder auf den Schnittpunkten noch exakt auf den Linien liegen markante Bildelemente.



Abbildung 43. Foto 7
Drittelregel



Abbildung 44. Foto 7
keine Drittelregel

4.4.6.7 Foto 8

In dieser Abbildung sind zwei Katzen zu sehen, vor allem jenes mit dem Gesicht zur Kamera gewandte Tier sticht hervor, durch ihre Blickrichtung und ihre Schärfe. Eines der Augen liegt auf einem Schneidepunkt, beide Tiere liegen auf einen der beiden senkrechten Linien. Der Horizont in diesem Bild verläuft entlang der unteren horizontalen Rasterlinie. Zudem liegen die bräunlichen Elemente im Hintergrund, jeweils in drei der neun Raster.

Die Verschiebung des Bildausschnittes bewirkt, dass der neue Bildaufbau nicht mehr den Richtlinien der Drittelregel entspricht. Die Tiere liegen nicht länger auf den Linien und die Elemente sind mehr in den Rechtecken des Rasters positioniert.

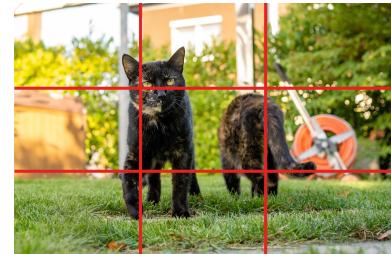


Abbildung 45. Foto 8
Drittelregel

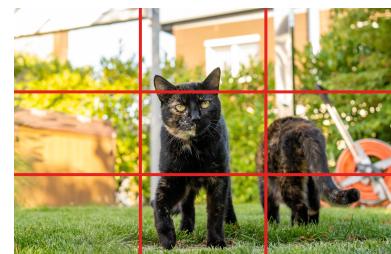


Abbildung 46. Foto 8
keine Drittelregel

4.4.6.8 Foto 9

Hier ist das wichtigste Bildelement der schwarze Rabe, welcher auf einem stark verzweigten Baum sitzt. Im Vergleich dazu ist der Hintergrund hell und lenkt somit den Fokus auf das Tier. Der Körper des Tieres verläuft entlang der senkrechten Linie und ist unten und oben durch die vertikalen Rasterlinien begrenzt. Der Kopf liegt exakt auf dem oberen linken Überschneidungspunkt, der Blick des Vogels führt entlang der Linie des Rasters.

Eine Verschiebung bewirkt in diesem Fall, dass der Bildaufbau, speziell die Position des Vogels, nicht eindeutig mit dem Dritteleraster übereinstimmt. Der Körperteil jedes Lebewesens, welches die größte Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist der Kopf. Dieser liegt durch die Veränderung weder auf einem Schneidepunkt, auf einer Linie noch im Mittelpunkt.

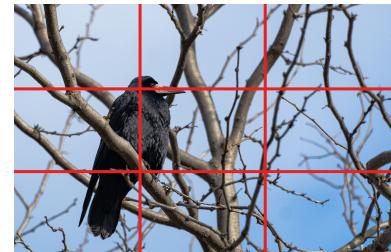


Abbildung 47. Foto 9
Drittelregel

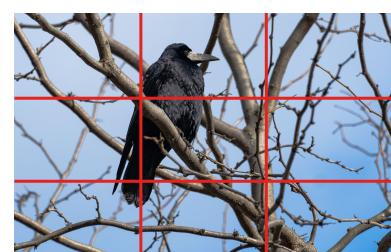


Abbildung 48. Foto 9
keine Drittelregel

4 Empirische Forschung

4.4.6.9 Foto 10

In diesem Bild ist im Hintergrund ein breiter Turm zu sehen, im Vordergrund sind Bäume, Wiesenelemente, Sträucher und eine Flasche abgebildet. Das Bild teilt sich farblich in zwei Drittel Blau des Himmels in dem oberen Bereich und ein Drittel Grün im unteren Bildteil. Die Mitte des Turms deckt sich mit der rechten senkrechten Linie des Rasters. Die verschiedenen Elemente in dem unteren Drittel des Fotos liegen jeweils in einem Teil des Rasters.

Die Verschiebung des Ausschnitts nach rechts oben hat zur Folge, dass der gesamte Bildaufbau nicht mehr der Drittel Regel folgt.

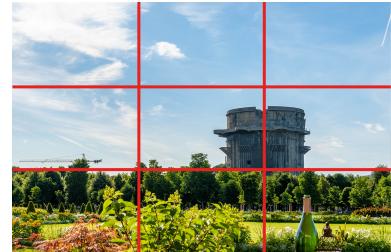


Abbildung 49. Foto 10
Drittelregel

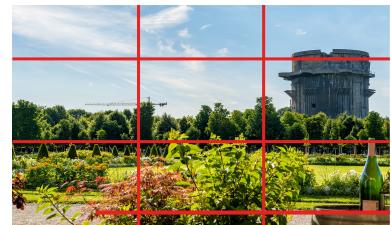


Abbildung 50. Foto 10
keine Drittelregel

4 Empirische Forschung

4.4.6.10 Foto 11

Das Hauptmotiv dieses Fotos ist ein Sonnenuntergang, der Himmel zeigt orange gefärbte Wolken. Der untere Bildteil gibt aufgrund der hohen Dunkelheit wenig Informationen preis, man kann lediglich einen Berg oder Häuser vermuten. In der ersten Variante dieses Bildes liegt der Horizont genau in der waagrechten Bildmitte.



Abbildung 51. Foto 11
Horizont mittig

Bei diesem Bild wurde der Ausschnitt so verschoben, dass weniger von dem hellen und besser sichtbaren Bereich vorhanden ist. Der Horizont des Fotos liegt nun in etwa in dem Bereich, der als „optische Mitte“ bezeichnet wird.



Abbildung 52. Foto 11,
Horizont oben

4.4.6.11 Foto 12

In diesem Foto, zwei gleich große Bildteile abgebildet, unten ist ein Feld mit grünen und braunen Elementen und oben ein bewölkter Himmel. Die Abgrenzung dieser beiden Teile wird durch einen dunklen schmalen Wald markiert, dieser Horizont, ist in der waagrechten Mitte platziert.



Abbildung 53. Foto 12
Horizont mittig

Zur Untersuchung der Bildwirkung wurde das Bild insofern verschoben, dass der Horizont oberhalb der rechnerischen waagrechten Mitte liegt. In Absprache mit den Testpersonen wurde festgestellt, dass die Struktur und Farbunterschiede der Wolken als interessantere Bildhälfte wahrgenommen wird. Gerade deswegen wird bei der veränderten Variante weniger von diesem bevorzugten Bereich gezeigt, um zu sehen, ob dennoch die Gestaltung überzeugt, die einen Schwerpunkt auf „Himmel“ oder „Erde“ setzt.



Abbildung 54. Foto 12
Horizont oben

4 Empirische Forschung

4.4.6.12 Foto 13

In diesem Foto ist ein heller und gelblicher Himmel, sowie ein grünes Rapsfeld mit kleinen gelben Farbflecken abgebildet. Getrennt werden diese Bereiche durch den schmalen dunklen Streifen, bestehend aus Bäumen und Gebäuden, dieser liegt in der ersten Variante in der exakten horizontalen Mitte.

Bei der Verschiebung des Horizonts wurde hier ebenfalls entschieden, den hinsichtlich der Bildinhalte interessanteren Teil, kleiner ausfallen zu lassen. Der Horizont liegt dadurch oberhalb der Mitte. Dadurch soll überprüft werden, ob die Wirkung der Horizontregel gegenüber anderen Faktoren dominiert.



Abbildung 55. Foto 13
Horizont mittig



Abbildung 56. Foto 13
Horizont oben

4.4.6.13 Foto 14

Dieses Foto ist einfach und detaillos aufgebaut. Der Horizont in der Mitte teilt den oberen hellen Himmel, von dem unteren nahezu schwarzen Bildteil, bei dem nur vereinzelt helle Elemente ersichtlich sind. Die Linie des Horizonts verläuft exakt durch die untergehende Sonne.

Die Verschiebung bewirkt, dass der untere Bildteil einen größeren Teil des Fotos einnimmt. Dies wird damit begründet, dass in der Wahrnehmung grundsätzlich helle und warme Farben stärker in den Fokus treten. Damit soll getestet werden, ob trotzdem jener Bildaufbau bevorzugt wird, der keinen mittigen Horizont zeigt.

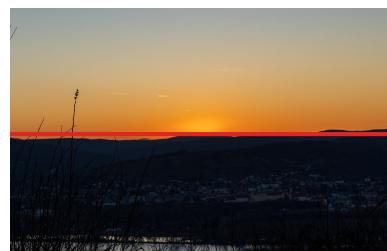


Abbildung 57. Foto 14
Horizont mittig



Abbildung 58. Foto 14
Horizont oben

4 Empirische Forschung

4.4.6.14 Foto 15

Bei diesem Foto ist nicht kein annährend gerader Horizont feststellbar, wie bei den vorigen Bildpaaren. Die Regel zur Wirkung der Position eines Horizonts soll jedoch ebenfalls bei solchen Fotos anwendbar sein. Der Ausschnitt des Bildes und somit der Festlegung des Horizonts wurde in diesem Fall durch die untergehende Sonne gelegt. Das Bild wird geteilt in den Himmel und die Wiese, wobei links ein kleines Stück des Himmels, ebenfalls unterhalb und rechts ein kleines Stück der Bäume, oberhalb der Horizontlinie zu sehen ist. Dies gleicht sich insgesamt in seiner Wirkung aus.

Bei dieser Variante fiel die Entscheidung gleichfalls darauf, den helleren Teil durch eine Versetzung kleiner ausfallen zu lassen.



Abbildung 59. Foto 15
Horizont mittig



Abbildung 60. Foto x15
Horizont oben

4.4.6.15 Foto 16

Diese Fotografie ist in einheitliche Farbtöne gehalten, in Weiß, Grau und Schwarz. Der Unterschied der beiden Bildhälften liegt in ihrer Struktur. Die obere Bildhälfte enthält durch eine durchgängige Wolkedecke kaum Details, die untere Bildhälfte weist viele kleine dunkle Flächen auf und beide werden die dunkle Baumzeile als Horizont getrennt.

Die Verschiebung des Horizonts wurde insofern gewählt, dass weniger von dem detailreichen Boden sichtbar ist. Der Horizont liegt nun unterhalb der Mitte.



Abbildung 61. Foto 16
Horizont mittig



Abbildung 62. Foto
x16Horizont unten

4 Empirische Forschung

4.4.6.16 Foto 17

In dieser Landschaftsfotografie zeigt sich ein leicht gebogener Horizont durch den Hügel. Das Bild ist in visuell auffällige unterschiedliche Bereiche geteilt. Der obere zeichnet sich durch helle und wenige Blau- und Weißtöne aus sowie durch wenig Struktur. Der Bereich unterhalb des Horizonts zeigt eine grüne, gelbe und braune Landschaft mit Elementen, die sich in ihrer Größe und Textur unterscheiden.

Im der veränderten Variante wurde der Horizont gezielt weiter unten platziert, um weniger des detailreichen unteren Bildteils zu sehen.



Abbildung 63. Foto 17
Horizont mittig



Abbildung 64. Foto 17
Horizont unten

4.4.6.17 Foto 18

Bei diesem Bild wurde der Horizont durch die Sonne und die obere Kante des dunklen schmalen Balkens festgelegt. Darüber sind, abgesehen von einem senkrechten Gebäude und kleinen schwarzen Elementen, nahe des Horizonts, keine weiteren Formen erkennbar. Unterhalb des Horizonts ist, durch die leichten Wellen am Wasser, eine Vielzahl an kleinen und dunklen Flächen sowie ein nahezu schwarzer Balken sichtbar.

Die Position des Horizonts festzulegen, stellte sich bei diesem Bild schwieriger heraus. Dennoch empfand der Großteil der Testpersonen des Pretests die Sonne als Markierungspunkt des Horizonts. Um hier für keine Verwirrung zu sorgen, wurde in der Verschiebung des Bildausschnitts der Horizont weiter nach oben gelegt. Dadurch ist sichergestellt, dass ebenfalls Personen, die die untere Begrenzungslinie des schwarzen waagrechten Balken als Horizont wahrnehmen, der Horizont in der veränderten Variante noch weiter unten liegt.



Abbildung 65. Foto 18
Horizont mittig



Abbildung 66. Foto 18
Horizont oben

4.4.6.18 Foto 19

Die Gestaltung dieses Bildes weist einen eindeutig feststellbaren Horizont auf. Die zwei waagrechten Bildhälften sind sichtlich in zwei Bereiche geteilt, der Untere besteht aus Schnee und dunklen hervortretenden Erdelementen. Der Obere enthält lediglich einen blauen Himmel mit nicht klar abgrenzenden hellen Wolken. Zusätzlich markiert ein schmaler waagrechter Streifen in dunklen Farben den Horizont.

Ebenfalls bei der veränderten Variante fiel die Entscheidung darauf, mehr des nahezu eintönigen Himmels zu zeigen, um die Wirkung der Horizonterstellung zu testen. Der Horizont liegt nun in dem unteren Bereich und der Fokus des Bildes sollte laut der Gestaltungsregel auf dem Himmel liegen.



Abbildung 67. Foto 19
Horizont mittig



Abbildung 68. Foto 19
Horizont unten

4.4.6.19 Foto 20

In diesem Foto ist eine klare und aufgeräumte Bildaufteilung ersichtlich. Der obere Bildteil besteht ausschließlich aus einem blauen und nahezu wolkenlosem Himmel. In der unteren Hälfte befindet sich ein Feld und eine Wiese, die klar durch eine abfallende Diagonale getrennt sind.

Um die Gestaltungsregel zu testen, wurde hier von dem detailreichen und aus warmen Farben bestehendem Bereich durch eine Verschiebung des Bildausschnitts weniger gezeigt. Der Horizont wurde folgendermaßen nach unten verschoben, sodass die trennende Diagonale der Wiese noch vollkommen sichtbar ist.



Abbildung 69. Foto 20
Horizont mittig



Abbildung 70. Foto 20
Horizont unten

4.5 Online Fragebogen Auswertung

Die Auswertung der Daten der Umfrage wurde in dem Programm SPSS vorgenommen. Zunächst wurde der Datensatz aufbereitet, um die Daten verwenden zu können. Die Textangaben aus dem Fragebogen, wie zum Beispiel Variable 1 und Variable 2, wurden in numerische und metrische Variablen umgewandelt. Die Beantwortungen bezüglich der Präferenz und der Zuweisung von Attributen wurde insofern transformiert, dass die Variable 1 stets einer Zustimmung für die Gestaltungsregel entsprach. Es wurden alle unvollständigen Bewertungen verworfen. Weiters wurde nach der Altersvorgabe gefiltert und Daten von Personen, die die gesetzte Spannweite unter- oder überschritten haben, ebenfalls entfernt. Dadurch entstand ein Datensatz von 290 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Damit ersichtlich ist, welche der Variante der Gestaltungsregel folgt, wurde diese in der Beschriftung der Variablen berücksichtigt. Bei der Drittelregel wurde hinter der Variante der Buchstabe D (für Drittelregel) in Klammern gesetzt. Die Beschriftung der Horizont Regel erfolgte mit dem Buchstaben H (für Horizont). Somit ist bei jedem der 20 Fotos erkennbar, welche Variante die „richtige“ ist, laut den Kompositionsregeln, und welches Bild welcher Regel entspricht. Zudem wurde zwecks der Nummerierung jedes Foto, bei jeder Variable ein F und die jeweilige Nummer eingesetzt.

Zuerst wird die deskriptive Analyse des Datensatzes präsentiert. Danach folgt die Auswertung der FF1a und FF1b, mittels einer Binomialverteilung werden die Daten auf signifikante Unterschiede geprüft. Die Thematik der FF1d wurde zuerst mittels Kreuztabellen betrachtet und anschließend wurde ein Pearson Chi-Quadrat-Test durchgeführt, um mögliche signifikante Zusammenhänge aufzudecken.

4.5.1 Deskriptive Analyse

Zunächst wurde eine deskriptive Auswertung der Stichprobe vorgenommen. Die Tabellen aus SPSS, die diese Ergebnisse zeigen sind dem Anhang beigelegt. Die geplante Quotenerfüllung von Teilnehmenden, mit Kenntnissen über Fotografie und Design und jene ohne diesen, wurde erreicht. Im Forschungsdesign wurde festgelegt, dass diese Personengruppen jeweils in etwa die Hälfte der Stichprobe ausmachen sollen. Von den 290 Beantwortungen stammen 162 von Personen, die weder über Wissen aus dem Bereich der Fotografie noch dem Fachgebiet des Designs verfügen. Der Anteil dieser Personengruppe nimmt 55,9% der Stichprobe ein. Die anderen 44,1% der Teilnehmenden gab an, Kenntnisse in diesen zwei

4 Empirische Forschung

Bereichen zu besitzen. Diese 128 Personen merkten weiters an, aus welchem Bereich der zwei Fachgebiete ihre Kenntnisse stammen und ob diese auf Erfahrung oder eine Ausbildung zurückzuführen sind. Hier war eine Mehrfachauswahl möglich, das bedeutet einige der Personen verfügen über Wissen aufgrund mehrerer Faktoren. Diesbezüglich war die häufigste Begründung der Kenntnisse die Angabe von Fotografie Erfahrung. Von den 128 Teilnehmenden gaben 88 Personen an, fotografische Erfahrung aus dem beruflichen oder privaten Kontext zu besitzen, das entspricht 30,3% der gesamten Stichprobe. Eine fotografische Ausbildung besaßen 8,3% der Probandinnen und Probanden, das sind 24 Personen. Mit einem Prozentsatz von 11,7 war der Anteil an Personen mit einer Grafik Ausbildung ähnlich gering, dies entspricht 34 Personen. Mit 24,1% war die zweithäufigste Angabe bezüglich der Kenntnisse, dass 70 Probandinnen und Probanden Erfahrungswerte aus dem praktischen und privaten Umgang mit Grafikdesign besitzen.

In dem folgenden Absatz werden die demographischen Merkmale der Stichprobe präsentiert. Unter den 290 Teilnehmenden waren 99 Personen männlich, 189 Personen weiblich, keine der Personen identifizierte sich als divers und zwei Personen gaben an, sie wollen keine Stellungnahme dazu beziehen. Das heißt knapp über ein Drittel waren Männer und knapp unter zwei Dritteln Frauen. Diese Aufteilung der Geschlechter ist keine ideale Repräsentation der Grundgesamtheit. Im dem Forschungsdesign wurde jedoch nicht festgelegt, die Geschlechterzugehörigkeit für die Analyse der Forschung heranzuziehen. Die Spannweite bezüglich des Alters der Probandinnen und Probanden reichte von 17 bis 65 Jahre. Im Forschungsdesign wurde das Alter der Stichprobe von 16 bis 65 festgelegt, diese Vorgabe wurde damit ebenfalls erreicht. Der Mittelwert des Alters lag bei 35 Jahren. Das häufigste angegebene Alter war 25 mit 49 Nennungen.

Bezüglich des höchsten abgeschlossenen Bildungsabschlusses erfolgte keine ausgeglichene Verteilung der fünf Auswahlmöglichkeiten. Diese Frage wurde nicht als Pflichtfrage innerhalb des Fragebogens gestaltet, da es keine Voraussetzung für die Stichprobe beinhaltet. Lediglich eine Person gab bei dieser Frage keine Beantwortung ab. Elf Personen besaßen einen Pflichtschulabschluss, das entspricht 3,8% aller Teilnehmenden. 25 Probandinnen und Probanden gaben an, einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule zu besitzen, das sind 8,7% der Stichprobe. Eine abgeschlossene Lehre wiesen 33 Personen auf, das entspricht 11,4%. Als zweitmeist genannten Bildungsabschluss mit 28,6% wurde die Matura von 83 Personen ausgewählt. Die häufigste Nennung dieser Kategorie war ein Hochschulabschluss. Insgesamt gaben 137 Personen an, über diesen Abschluss zu verfügen, das entspricht 47,2% der Stichprobe.

Das Gerät, mit welchem der Großteil der Probandinnen und Probanden an der Umfrage teilnahmen, ist das Smartphone. Insgesamt haben 258 Personen, das entspricht 89% der Stichprobe, den Fragebogen auf einem kleinen Endgerät ausgeführt. Dies bestärkt die Entscheidung, dass ein Umfrage Programm gewählt wurde, bei dem jedes Foto vergrößert werden konnte. Für eine Durchführung auf einem Desktop haben sich 31 Personen entschieden, demnach nur ein Zehntel (10,7%) aller Probandinnen und Probanden. Lediglich eine Person füllte den Fragenbogen auf einem Tablet aus, das entspricht 0,3% der Teilnehmenden.

Aus rein deskriptiver Betrachtung wurden häufiger jene Fotos präferiert, die der Drittelpunktregel entsprechen. Bei sieben der zehn Fotografien überwog die Präferenz für den Drittelaufbau. Lediglich bei Foto 6, 7 und 10 stimmten mehr als die Hälfte der Probandinnen und Probanden für die Variante, die in der Gestaltung der Drittelpunktregel nicht folgt. Bei Foto 6 ist diese Ausprägung jedoch gering, denn 46,2% präferierten das laut Gestaltungsregel „richtige“ Foto. Bei Foto 7 war mit 65,5% der Bewertungen für die Variante, die keinen Drittelaufbau aufweist, eindeutiger. Bei Foto 10 stimmten lediglich 37,6% für die gedrittelte Komposition. Die größte Zustimmung für Fotos, die der Drittelpunktregel entsprechen, erfuhrn Foto 4 und Foto 9. Bei dem vierten Foto entschieden sich 85,2% der Probandinnen und Probanden für die „richtige“ Variante. Das achte Foto erhielt von 76,6% eine Präferenzangabe für die gedrittelte Komposition.

Bei den Fotografien zur Horizont Überprüfung ergab sich aus deskriptiver Sicht vorerst eine Verteilung der Präferenzen für beide Varianten. Sechs der zehn Bilder mit einem mittigen Horizont, welches nach den Regeln der Gestaltungstheorie weniger bevorzugt werden sollte, wurden von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden präferiert. Das bedeutet, dass bei vier der Fotos sich mehr als die Hälfte der Stichprobe für jene Variante entschied, mit einer eindeutigen Schwerpunktsetzung auf Himmel oder Erde. Jedoch war diese Fürsprache für einen verschobenen Horizont nur bei jenen Varianten sichtbar, die einen Horizont in dem unteren Bildteil aufweisen. Keine einzige Fotografie, mit einem Horizont in der oberen Bildhälfte, wurde von der Mehrheit als Präferenz ausgewählt.

4.5.2 FF1a Häufigkeitsverteilung der Präferenz

In der Online Umfrage wurden zwei Gestaltungsregel auf ihre Präferenz getestet. Untersucht wurde, ob sich die Häufigkeiten der Angaben der Präferenz zwischen jenen Bildern, die einer Gestaltungsregeln folgen und jenen, die durch eine Veränderung nicht mehr der Gestaltungsregel folgen, unterscheiden. Zuerst wird die Auswertung der Drittelfrage präsentiert, danach die Analyse der Horizontregel. Die aufgestellten Hypothesen und die Methodik der Auswertung in SPSS erfolgte bei beiden Gestaltungsregeln auf dieselbe Weise. (Eckstein, 2021)

FF1a: Werden Fotografien, die einer bestimmten Gestaltungsregel folgen, bevorzugt im Gegensatz zu der selben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entspricht?

Alternativhypothese H_{1A} : Es gibt einen Unterschied zwischen der Häufigkeitsverteilung von Präferenzangaben für Fotografien, die mittels einer Gestaltungsregel aufgebaut sind, und denselben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entsprechen.

Nullhypothese H_{0A} : Es gibt keinen Unterschied zwischen der Häufigkeitsverteilung von Präferenzangaben für Fotografien, die mittels einer Gestaltungsregel aufgebaut sind, und denselben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entsprechen.

Bei dieser Fragestellung handelt es sich um eine Analyse der Unterschiede zwischen den Präferenzangaben für und gegen Fotografien, die mittels einer Gestaltungsregel gestaltet sind. Untersuchungsgestand sind die Proportionen der Häufigkeit von den Präferenzangabe. Die Angaben der Präferenz für eine Variante wurde in dem Datensatz so transformiert, dass der Wert 1 immer für eine Zustimmung für die Variante der Gestaltungsregel ist. Der Wert 2 entspricht der Angabe der Präferenz für jene Variante, die keiner Gestaltungsregel folgt. Das heißt der Wert 1 gilt als Zustimmung für die Regel, der Wert 2 als Ablehnung. Diese sind dichotome und binäre Variablen, es gibt nur zwei Ausprägungen. Das hat zur Folge, dass keine Normalverteilung vorliegen kann und keine parametrische Auswertung erfolgen kann. Aufgrund dessen wurde ein Binomialtest durchgeführt, um den Unterschied dieser zwei Ausprägungen auf eine Signifikanz zu testen. Die Ergebnisse dessen sind in Tabellen im Anhang ersichtlich. Die signifikanten Werte sind fett hinterlegt, signifikante Unterschiede zu Gunsten der Gestaltungsregel wurden zusätzlich in der Farbe Rot markiert. Die Nullhypothese wurde insofern definiert, dass kein Unterschied zwischen diesen zwei Ausprägungen vorliegt. Deshalb wurde der Testanteil auf den Wert 0,5 festgelegt. Das Signifikanzniveau wurde auf den Wert 5 festgelegt, das heißt $\alpha = 0.05$.

4.5.2.1 Drittelregel: Häufigkeitsverteilung der Präferenz

Die Angaben der Präferenz bezüglich der Drittelregel Fotos wurde mittels einem Test auf Binomialverteilung auf signifikante Unterschiede geprüft. Da die Nullhypothese insofern formuliert ist, dass kein Unterschied zwischen den Häufigkeiten der Präferenzangaben der beiden Varianten vorhanden ist, handelt sich um eine ungerichtete zweiseitige Überprüfung. Die höchste beobachtete prozentuelle Häufigkeit für die Präferenz der Drittelregel lag bei 247/43 beziehungsweise bei 85% bei dem Foto 4. Bei acht von zehn Fotografien konnte ein signifikanter Unterschied der Häufigkeit beobachtet werden. In allen acht Fällen liegt der p-Wert der Signifikanz unter 0,001. Das bedeutet, die beobachtete Häufigkeit unterscheidet sich signifikant von dem erwarteten Anteil. Bei dem festgestellten p-Wert handelt sich um statistisch hoch signifikant Ergebnisse. Bei sechs dieser acht Fotos, liegt der signifikante Unterschied in der häufigeren Präferenzangabe zu Gunsten der gedrittelten Bildkomposition. Das ist der Fall bei Foto 1, 2, 3, 4, 5, und 9. Bei Foto 7 und 10 liegt ebenfalls ein signifikanter Unterschied in den Häufigkeiten vor, jedoch wurde bei diesen zwei Bildpaaren jeweils jene Variante von der Mehrheit präferiert, die nicht anhand der Drittelregel aufgebaut ist. Bei Foto 6 wurde eher jene Variante präferiert, die keinem Drittelaufbau folgt, dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Bei Foto 8 kann eine höhere Präferenzangabe für die Drittelregel festgestellt werden, dieser Unterschied ist jedoch ebenfalls nicht signifikant.

Bei acht der Bildpaare konnte ein Unterschied der Häufigkeitsverteilung der Präferenzangaben festgestellt werden (8/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$, $n = 290$). Jedoch zeigten lediglich sechs der zehn Bildpaare eine signifikante häufigere Bevorzugung der Drittelform.

4.5.2.2 Horizontregel: Häufigkeitsverteilung der Präferenz

Um mögliche signifikante Unterschiede der Häufigkeiten der Stimmangaben für die beiden Varianten der Horizontregel zu überprüfen, wurde ebenfalls ein Test auf Binomialverteilung durchgeführt. Dieser zeigte bei neun der zehn Fotos einen signifikanten Unterschied der Angaben zur Präferenz. Acht dieser Signifikanzwerte lagen unter 0,001 und sind somit statistisch hochsignifikant. Der p-Wert des Fotos 18 lag bei 0,04. Da dies unter dem Signifikanzniveau von 0,05 liegt, aber nicht unter 0,01 ist dieser Unterschied statistisch signifikant. Nur Foto 17 zeigt keinen signifikanten Unterschied in der Bewertung der jeweiligen zwei Bildpaare. Bei Foto 11, 12, 13, 14 und 15 zeigt der hochsignifikante Unterschied auf, dass die mittig platzierten Horizonte bevorzugt werden. Bei Foto 16, 18, 19 und 20 liegt ein signifikanter Unterschied in den Präferenzangaben zu Gunsten der Horizontregel

4 Empirische Forschung

vor. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Fotos, die einen Horizont in dem unteren Bildbereich aufweisen.

Bei neun der Bildpaare konnte ein Unterschied der Häufigkeitsverteilung der Präferenzangaben festgestellt werden (9/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$ (8/10 Fotos) $p = .004$ (1/10 Fotos), $n = 290$). Lediglich vier der zehn Bildpaare ergaben eine signifikante häufigere Präferenzangabe der Horizontregel.

Insgesamt zeigte sich, dass bei den 20 Bildern beider Gestaltungsregeln in 17 von 20 Fällen ein signifikanter Unterschied der Häufigkeitsverteilung herausstellte. Nullhypothese H_{0A} kann verworfen werden, die Auswertung ergab statistisch signifikante Unterschiede in der Häufigkeit der Präferenzen zwischen den jeweiligen Varianten. Davon fiel der signifikante Unterschied insgesamt zehn Mal zu Gunsten der Gestaltungsregel aus. Sieben Mal war ein signifikanter Unterschied erkennbar, der eine Bevorzugung der veränderten Variante zeigte.

4.5.3 FF1b Häufigkeitsverteilung der Wirkung

Bei jedem der 20 Fotos wurden die Teilnehmenden gebeten, zwei vorgegebene Attribute jener Variante zuzuordnen, die diese Wirkung eher vermittelt. Damit soll überprüft werden, ob die zwei überprüften Gestaltungsregeln die ihr, in der Literatur, zugeschriebenen Effekte in der Wahrnehmung der Betrachterinnen und der Betrachter auslösen. Hier handelt es sich wieder um binäre und dichotome Ausprägungen, die nicht in Bezug gesetzt werden zu einem weiteren Merkmal. Deshalb wurde abermals ein Test auf Binomialverteilung durchgeführt. Diese Analyse soll zeigen, ob ein Unterschied in den Häufigkeitsverteilungen vorliegt. Untersucht wird, ob ein signifikanter Unterschied in der Zuordnung der Attribute zu den beiden Varianten jedes Bildpaars vorliegt. Die Tabellen der Ergebnisse der Binomialtests sind im Anhang eingefügt. Die signifikanten Werte sind fett hinterlegt, signifikante Unterschiede zu Gunsten der Gestaltungsregel wurden zusätzlich in der Farbe Rot markiert. Die Nullhypothese wurde insofern definiert, dass kein Unterschied zwischen diesen zwei Ausprägungen vorliegt. Deshalb wurde der Testanteil auf den Wert 0,5 festgelegt. Das Signifikanzniveau wurde auf den Wert 5 festgelegt, das heißt $\alpha = 0.05$. Zuerst werden die Ergebnisse der Attribute „Harmonie“ und „Spannung“ der Drittelregel präsentiert, danach die Auswertung der Attribute „Nähe“ und „Weite“ sowie „Langeweile“ bei der Horizont Sujets.

FF1b: Welche Gestaltungsregeln bewirken den ihr in der Literatur zugeschriebenen Effekt und welche nicht?

Alternativhypothese H_2 : Es gibt einen Unterschied in der Häufigkeitsverteilung bei der Zuordnung der Attribute bezüglich der Bildwirkung, zwischen jenen Bildvarianten die mittels einer Gestaltungsregel aufgebaut sind, und denselben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entsprechen.

Nullhypothese H_{02} : Es gibt keinen Unterschied in der Häufigkeitsverteilung bei der Zuordnung der Attribute bezüglich der Bildwirkung, zwischen jenen Bildvarianten die mittels einer Gestaltungsregel aufgebaut sind, und denselben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entsprechen.

4.5.3.1 Drittelregel: Häufigkeitsverteilung der Bildwirkung

Zur Untersuchung der Bildwirkung wurden die Attribute „Harmonie“ und „Spannung“ bei den Drittelregel Sujets abgefragt. Bei den zehn Bildpaaren, wiesen durchschnittlich mehr Teilnehmende das Attribut „Harmonie“ jener Variante zu, die der Drittelregel entsprach. Bei Foto 8 wurde diese Eigenschaften beiden Varianten gleich oft zugewiesen. Insgesamt war bei neun der zehn Fotos ein

zweiseitig signifikanter Unterschied zu sehen, welche Variante eher Harmonie vermittelt. Drei der signifikanten Unterschiede beziehen sich auf Zuweisen des Begriffs Harmonie auf jenes Bild, dass keinen gedrittelten Bildaufbau hat. Hingegen ist zu sehen, dass bei sechs der Fotografien ein signifikanter Unterschied in der Zustimmung besteht, dass der drittel Aufbau Harmonie vermittelt. Diese sechs p-Werte liegen unter 0,01 und sind somit statistisch hochsignifikant.

Bei neun der Bildpaare konnte ein Unterschied der Häufigkeitsverteilung der Zuweisung des Attributes „Harmonie“ festgestellt werden (9/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$ (Foto 1, 3, 4, 5, 9, 10), $p = .008$ (Foto 2), $p = .011$ (Foto 6, 7), $n = 290$). Bei sechs der zehn Bildpaare stellte sich eine signifikant häufigere Zuweisung des Begriffs Harmonie zu den Varianten 1, die der Drittelaufbau entsprachen.

Es zeigten sich geringe Unterschiede bei der Untersuchung, ob ein Drittelaufbau im Vergleich zu dem selben Bild ohne einer gedrittelten Komposition, Spannung vermittelt. In der Zuweisung des Attributes „Spannung“ zu den beiden Varianten eines Bildpaars ergaben sich lediglich drei signifikante Unterschiede. Dies war einmal der Fall bei der gedrittelten Variante von Foto 4. Zwei Mal trat ein signifikanter Unterschied in der Bildwirkung auf, in dem bei Foto 5 und Foto 9 jene Variante „Spannung“ zugeordnet wurde, die nicht länger der Drittelaufbau entsprach. Bei den anderen sieben Fotografien konnte kein signifikanter Unterschied bei der Zuordnung dieses Attributes festgestellt werden.

Lediglich bei drei der zehn Bildpaare der Drittelaufbau konnte ein signifikanter Unterschied der Zugschreibung der Bildwirkung „Spannung“ festgestellt werden (3/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$ (Foto 5), $p = .008$ (Foto 4, 9), $n = 290$). Lediglich bei Foto 4 überwogen die Antworten der Stimmung bei Variante 1.

4.5.3.2 Horizontregel: Häufigkeitsverteilung der Bildwirkung

Die Bildwirkung der Horizontregel wurde mit den Attributen „Nähe“ und „Weite“ sowie mit „Langeweile“ untersucht. Zuerst wird die Wirkung einer näheren oder ferneren Distanz begutachtet. In der Auswertung mittels dem Test auf Binomialverteilung zeigten sich acht zweiseitig signifikante Unterschiede. Bei den Fotografien, die einen oberhalb der Mitte platzierten Horizont aufwiesen, wurde drei Mal das Attribute „Nähe“ signifikant öfter einer Variante zugewiesen. Zwei Mal lag dieser signifikante Unterschied bei den Varianten vor, die einen mittigen Horizont aufweisen. Lediglich einmal bei dem Foto 13 wurde in der Bildwirkung ein

signifikanter Unterschied in der Zuschreibung des Attributes „Nähe“ festgestellt. Bei jenen Fotos, die mit einem Horizont unterhalb der Bildmitte gestaltet wurden, ergaben sich fünf signifikante Unterschiede in der Zuordnung der Bildwirkung, welche Variante eher „Weite“ vermittelt. Hierbei fand der signifikante Unterschied bei jedem Bildpaar zu Gunsten der Gestaltungsregel statt, die Variante 1 (H) wurde stets signifikant öfter mit dem Attribute Weite in Verbindung gebracht. Vier der Werte sind statistisch hochsignifikant, bei Foto 17 ist der Unterschied statistisch signifikant.

Zusammenfassend konnte bei acht Fotografien ein statistischer Unterschied der Häufigkeiten bezüglich einer veränderten Distanz Wirkung festgestellt werden (8/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$ (Foto 11, 13, 15, 16, 18, 20), $p = .04$ (Foto 17), $p = .008$ (Foto 19), $n = 290$). Innerhalb dieser acht signifikanten Unterschiede bestätigen sechs davon die Wirkung der Horizontregel.

Das Ziel der Untersuchung war aufzuzeigen, ob Fotografien, die einen exakt mittig platzierten Horizont aufweisen in ihrer Bildwirkung als langweilig wahrgenommen werden. Der Test auf Binomialverteilung ergab acht signifikante Unterschiede in der Zuordnung des Attributes „Langeweile“ zwischen den jeweiligen zwei Varianten. Bei allen fünf Horizontotos, die jeweils als Variante 1 einen Horizont im oberen Bildbereich aufwiesen, ist das Attribute Langeweile signifikant häufiger der Variante 1 zugeordnet worden. Bei den fünf Sujets mit einem niedrigen Horizont zeigten sich drei Mal signifikante Unterschiede, dies war der Fall bei Foto 16, 19 und 20. In allen drei Fällen ergab sich eine statisch hochsignifikante Häufigkeit der Zustimmung, dass unten liegende Horizonte Weite vermittelten.

Die Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung der Zuweisung des Attributs „Langeweile“ zwischen den Bildpaaren wies insgesamt acht Mal signifikante Werte auf (8/10 Bildpaaren: Exakter Binomialtest, zweiseitig, $p = .001$ (Foto 11, 12, 13, 15, 16, 19, 20), $p = .022$ (Foto 14), $n = 290$). Lediglich drei dieser acht signifikanten Ergebnisse können als Zustimmung der Horizontregel betrachtet werden.

Jede befragte Person musste insgesamt 40 Mal Attribute einer der beiden Bildvarianten zuordnen. Ein statistischer Unterschied in der Häufigkeitsverteilung jedes Attributes zu den jeweiligen Varianten konnte insgesamt 28 Mal beobachtet werden. Insgesamt wurde 16 Mal signifikant häufiger das jeweilige Attribute der richtigen Variante laut Gestaltungsregel zugewiesen.

4.5.4 FF1d Auswertung des Zusammenhangs der Stichproben zu der Bewertung von Fotografien

Die vierte und letzte Forschungsfrage untersucht, ob Fachkenntnisse aus dem Bereich der Fotografie und des Designs Einfluss darauf haben, wie Fotografien mit Gestaltungsregeln wahrgenommen werden. Es werden die Personengruppen mit Wissen über Fotografie und Design und jene ohne betrachtet. Hierbei handelt es sich um zwei unabhängige Stichproben. Die Empirie untersucht einerseits die Präferenz der Bildvariante, als auch auf die Zuordnung der Attribute.

FF1d: Gibt es bei der Bewertung von Fotografien hinsichtlich der Gestaltungsregeln Unterschiede zwischen Betrachterinnen und Betrachter mit bestehenden Wissen und Praxiserfahrungen aus dem Bereich der Fotografie und des Designs und Betrachterinnen und Betrachtern ohne diesen Vorkenntnissen?

Alternativhypothese H₃: Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Bewerten von Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Nullhypothese H₀₃: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Präferenzangaben für Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Bei dieser Fragestellung werden die Ausprägungen über die Kenntnisse (1=Kenntnis, 2=keine Kenntnis) in Bezug zu den jeweiligen Angaben der Variante (1=Variante 1 (D) oder (H), 2=Variante 2) gesetzt. Bei den Präferenzangaben steht der Wert 1 für eine Zustimmung der Gestaltungsregel und eine 2 für eine Ablehnung. Dasselbe gilt für die Zuschreibung der Attribute zur Bildwirkung. Die zu untersuchenden Variablen sind beide nominalskalierte kategoriale Messwerte. Aufgrund der Eigenschaften dieser Merkmale wurde der Pearson Chi-Quadrat-Test für Mehrfachantwortsets durchgeführt. (Tausendpfund, 2022) Das Signifikanzniveau wurde auf den Wert 0,05 ($\alpha = 0,05$) festgelegt. Die Nullhypothese besagt, dass die jeweiligen zwei Merkmale unabhängig voneinander sind. Geprüft wird hierbei auf eine stochastische Unabhängigkeit. Zur Nachvollziehbarkeit und Herleitung dieser Ergebnisse wird jeweils im Vorfeld ebenfalls die Ergebnisse einer Kreuztabelle mit der jeweils zu untersuchenden Variable und den Kenntnissen erläutert. Die Zeilen zeigen die Ausprägungen der Präferenzen oder Attribute von jeweils zehn Fotos. Die Spalten zeigen die Anzahl der Personen mit und ohne Fachkenntnissen, die der jeweiligen Fragestellung zugestimmt haben. Die Anzahl dieser beiden Personengruppen ist nicht identisch, deshalb sind unter jedem Merkmal die jeweiligen prozentuellen Anteile der beiden

Stichproben vermerkt. Damit wird verdeutlicht, welchem Prozentsatz der befragten Person die jeweiligen Werte entsprechen. In der Kreuztabelle sind jene prozentuellen Werte fett unterlegt, bei denen die Stichprobe der Personen mit Kenntnissen häufiger im Vergleich zu der anderen Gruppe für die Variante der Gestaltungsregel gestimmt haben. Die Kreuztabellen und das Ergebnis des Chi-Quadrat-Tests nach Pearson sind dem Anhang beigefügt.

Zuerst wurden die Daten auf eine Unabhängigkeit der Fachkenntnisse und dem Präferierens des Fotos, welches der Gestaltungsregel entspricht, überprüft. Danach folgt Auswertung der Unabhängigkeit zwischen den Kenntnissen und der richtigen Zuweisung der Bildwirkungen, welche die jeweilige Gestaltungsregeln bei den Betrachterinnen und Betrachter laut Theorie auslösen sollte. Die Auswertung der Drittelf- und Horizontregel wurden separat durchgeführt.

4.5.4.1 Präferenzangaben der Stichproben

Alternativhypothese H_{3A} : Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Präferieren von Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Nullhypothese H_{03A} : Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Präferieren von Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Die Kreuztabelle der Präferenzangaben für die Variante 1 der Drittelfregel und den Kenntnissen der Personengruppen zeigt, dass prozentuell mehr Personen mit Fachkenntnissen die Drittelfregel Fotografien bevorzugen, denn bei sieben von zehn Bildern ist deren Prozentsatz höher. Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson zeigt jedoch eine Signifikanz von 0,238. Das heißt es liegt eine Unabhängigkeit der Merkmale vor.

Die Präferenzangabe für die Variante 1 der Horizontfotografien zeigt ähnliche Ergebnisse. Die Kreuztabelle zeigt, dass bei sieben der zehn Fotografien prozentuell mehr fachkundige Personen eine Horizontsetzung präferieren, die eine Fokussierung auf Himmel oder Erde zeigt. Die prozentuellen Stimmen beider Gruppen liegen nahe beieinander. Dies bestätigt der Chi-Quadrat-Test mit dem Resultat einer Signifikanz von 0,517. Diese Merkmale stehen ebenfalls unabhängige zueinander.

Bei beiden Gestaltungsregeln konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Kenntnissen der Stichprobe und den Präferenzangaben zu Variante 1 festgestellt werden. Die Nullhypothese (H_{03A}) kann somit nicht verworfen werden.

4.5.4.2 Zuordnung der Bildwirkung der Stichproben

Alternativhypothese H_{3B} : Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Zuordnen von Attributen der Bildwirkungen zu Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Nullhypothese H_{03B} : Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Zuordnen von Attributen der Bildwirkungen zu Fotografien, die in der Komposition einer Gestaltungsregel folgen und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Person.

Die Ergebnisse der Zuordnung der Attribute „Harmonie“ und „Spannung“ bezüglich der Bildwirkung von einem Drittelaufbau werden zuerst vorgestellt. Danach folgt die Wirkung von „Nähe“ und „Weite“ sowie von „Langeweile“ bei der Horizontgestaltung.

Die Kreuztabelle bezüglich der harmonischen Wirkung von einer gedrittelten Komposition zeigt, dass bei jeweils fünf Fotografien mehr Personen mit Fachkenntnissen den Begriff „Harmonie“ richtig zuweisen. Bereits aus Sicht der deskriptiven Analyse kann kein Zusammenhang zwischen den Fachkenntnissen und dem richtigen Zuordnung des Attributes „Harmonie“ zu der Drittelregel festgestellt werden. Der Chi-Quadrat-Test ergibt eine Signifikanz von 0,222 und bestätigt diese Beobachtung. Es liegt eine Unabhängigkeit der Merkmale vor. Bei der Zuordnung der Bildwirkung „Spannung“ zu jener Bildvariante, die mittels der Drittelregel gestaltet ist, zeigt sich in der Kreuztabelle ebenfalls kein eindeutiger Zusammenhang. Lediglich sechs Mal überwiegen die prozentuellen Werte der fachkundigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Ergebnis des Chi-Quadrat-Tests zeigt eine Signifikanz von 0,466. Daher ist ersichtlich, dass diese Merkmale in keinem Zusammenhang zueinander stehen.

Den Fotografien der Gestaltungsregel des Horizonts mit einer niedrigen oder hohen Bildteilung wurden die Attribute „Nähe“ und „Weite“ zugewiesen. Die Kreuztabelle dieser Werte zeigt in der deskriptiven Auswertung eindeutige Unterschiede. Bei den fünf Fotografien mit einem hohen Horizont haben in drei Fällen prozentuell mehr fachkundige Personen der Variante 1 das richtige Attribut „Nähe“ zugeordnet. Bei den anderen insgesamt sieben Fotografien, haben jedoch die fachkundigen Personen mit einem höheren Prozentsatz die Beschreibung zur Bildwirkung der Distanz richtig zugewiesen. Bei den Fotografien mit einem niedrigen Horizont haben prozentuell und bezüglich der Gesamtzahlen mehr Personen ohne Kenntnisse in ihrer Zuordnung richtig gelegen. Diese deskriptive Betrachtung wird von dem Signifikanzwert des Chi-Quadrat-Tests bestätigt.

Dessen Wert beträgt 0,003 und ist somit statistisch hochsignifikant. Das bedeutet bei der Zuordnung der Attribute „Nähe“ und „Weite“ besteht ein statistischer Zusammenhang mit den Kenntnissen der befragten Personen. Als letzte Bildwirkung wurde der Begriff „Langeweile“ untersucht. Bei der Erstellung der Kreuztabelle und des Chi-Quadrat-Tests wurde in diesem Fall der Wert 2 (Variable 2) herangezogen. Da die zweite Bildvariante nicht der Gestaltungsregel entspricht und sich durch einen mittig platzierten Horizont auszeichnet. Die Kreuztabelle zeigt, dass deskriptiv kein Zusammenhang festgestellt werden kann. Lediglich sechs Mal konnten ein größerer Prozentsatz an Personen mit Kenntnissen den Begriff der richtigen Variante zuweisen. Diese Feststellung wird von dem Pearson Chi-Quadrat-Test bestätigt. Die Signifikanz eines Zusammenhangs liegt bei 0,386 und ist somit nicht statistisch signifikant.

4.6 Online Fragebogen Ergebnisse

Das Ziel des Online Fragebogens war eine repräsentative Antwort zu erhalten, ob Personen mit fotografischen und grafikdesign Kenntnissen Fotos, die Gestaltungsregeln folgen, anders bewerten als Personen ohne diesen Kenntnissen. Darüber hinaus war die Effektivität der Wirkung von den zwei ausgewählten Gestaltungsregeln, die Drittelregel und die Horizontregel, ein wesentlicher Bestandteil der Forschung. Pro Gestaltungsregeln wurden zehn Fotografien präsentiert, jedes dieses Fotos wurde in zwei Varianten gezeigt. Die Variante 1 folgte der Gestaltungsregel, die Variante 2 wurde in dem Bildausschnitt insofern verändert, dass der Bildaufbau nicht länger der Gestaltungsregel folgt. Als Grundlage zur Beantwortung diente ein Datensatz mit Antworten von 290 Teilnehmenden, wobei etwa die Hälfte Fachkenntnisse besaß.

4.6.1 FF1a Präferenzen der Gestaltungsregeln

Die Forschungsfrage 1a themisierte, ob Fotografien bevorzugt werden, wenn sie einer Gestaltungsregel folgen. Laut den Gestaltungsregeln hätten sich hier ganz klare Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung für die Variante, die einer Gestaltungsregel folgt, zeigen müssen. Die Regeln der Komposition haben als grundsätzlich als wichtigstes Ziel das Interesse des Publikums zu wecken. Deshalb hätten jene Varianten der Bildpaare, die einen Bildaufbau anhand einer Gestaltungsregel aufweist eindeutig häufiger bevorzugt werden müssen. Es konnten zwar signifikante Unterschiede bei den Häufigkeiten der Präferenzen festgestellt werden, diese fielen jedoch lediglich knapp über der Hälfte aller Fälle zu Gunsten der Gestaltungsregeln aus. Bei der Drittelregel wurde immerhin sechs Mal die Variante 1 signifikant häufiger bevorzugt. Bei der Horizontregel mit einem hohen Horizont präferierte die Stichprobe insgesamt eindeutig eher die mittige Variante, dies widerspricht ganz klar der Gestaltungsregel. Hingegen wurden vier der fünf Fotografien mit einem niedrigen Horizont signifikant von der Mehrheit präferiert.

Eine insgesamte Auswertung der FF1a zeigt, dass Fotos, die Gestaltungsregeln nur in geringem Ausmaß bevorzugt werden. Die Drittelregel erzielt hierbei häufigere Präferenzen als die Horizontregel. Hingegen werden innerhalb der Horizontregel eindeutig eine niedrige Horizontlinie einer höher positionierten vorgezogen.

4.6.2 FF1b Gestaltungsregeln und ihre Effekte

Die Ergebnisse der Auswertung, welche Gestaltungsregel ihre zugeschriebenen Effekte bewirkt, viel insgesamt eher negativ aus. Insgesamten wurden 40 Mal Bildwirkungen zu den Varianten zugeordnet. Bei knapp dreiviertel (28 Mal) der Zuweisungen konnte ein signifikante Unterschied der Häufigkeiten zwischen den jeweiligen Varianten erkannt werden. Davon galten jedoch nur 16 signifikante Unterschiede bezüglich der Häufigkeit der Zuordnung der Attribute zur richtigen Variante.

Diese Untersuchung zeigt, dass ein Foto, dass durch einen gedrittelt Komposition gestaltet ist, eher Harmonie vermittelt, als die selbe Fotografie, die durch eine Veränderung nicht mehr der Drittelregel entspricht. Dieser Unterschied ist jedoch minimal. Bezuglich der einer vermittelten Spannung konnten kaum Unterschiede zwischen den Bildpaaren festgestellt werden. Das bedeutet, die Drittelregel vermittelt auf jeden Fall eher Harmonie als Spannung. Da eine harmonische Wahrnehmung eines Bildes, das anhand der Drittelregel gestaltet ist, das Hauptziel darstellt, konnte dieser Effekt lediglich gering festgestellt werden.

Der Grundgedanke hinter der Gestaltungsregel bezüglich der Platzierung des Horizontes besagt, dass die Horizontlinie niemals mittig platziert werden sollte. Dies würde bei dem Publikum Langeweile auslösen, die Ergebnisse dieser Studie widersprechen klar dieser These. Denn nur in drei von zehn Fotografien wurde ein mittiger Horizont tatsächlich signifikant häufiger als langweilig beschrieben. Diese Beurteilung wurde ausschließlich bei den Fotos vorgenommen, die im Vergleich einen niedrigeren Horizont zeigten. Das bedeutet, dass in dieser Studie eindeutig ein höher positionierter Horizont mit dem Attribut „Langeweile“ in Verbindung gebracht wurde. Den Effekt dieser Gestaltungsregel, dass Langeweile durch eine Schwerpunktsetzung auf Himmel oder Erde innerhalb einer Fotografie vermieden wird, kann nicht zugestimmt werden. Ein höhere Horizont soll neben einer Bevorzugung ebenfalls ein Gefühl von Nähe vermittelt. Lediglich in einem von fünf Fällen wurde signifikant häufiger diese Variante mit dem Attribut der Nähe beschrieben. Auch hier verfehlt die Gestaltungsregel klar ihre intendierte Wirkung auf das Publikum. Weiters beschreibt diese Kompositionsregel, dass niedrig platzierte Horizonte ein Gefühl von „Weite“ übermitteln sollten. Das ist die einzige Wirkung, die in der Theorie beschrieben wird und in der Studie tatsächlich nachgewiesen werden konnte. Bei allen fünf Bildpaaren wurde signifikant häufiger die Variante 1 mit einem niedrigen Horizont mit dem Begriff „Weite“ assoziiert.

Abschließend kann festgestellt werden, dass weder die Drittelregel noch die Horizontregeln in dieser Auswertung die ihr zugeschriebenen Effekte eindeutig

nachweisbar bei den Betrachterinnen und Betrachtern auslösen. Die Drittelregel wirkt zwar eher harmonisch, jedoch ist dieser Unterschied wenig stark ausgeprägt. Die Horizontregel verfehlte ebenfalls die ihr zugeschriebenen Wirkungen. Lediglich der Effekt, dass niedrige Horizonte Weite vermittelten, konnte durch die Studie bestätigt werden.

4.6.3 FF1d Zusammenhang der Bewertung und der Kenntnisse

Die Auswertung der FF1d ergab insgesamt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Stichproben bezüglich ihren Kenntnissen aus dem Bereich der Fotografie und des Designs und deren Fotografie Bewertungen. Die deskriptive Analyse der Häufigkeiten bezüglich den Angaben der Präferenzen für jene Varianten der Bilder, die den Gestaltungsregeln Drittelregel und Horizontregel folgen, zeigen, dass fachkundige diese eher bevorzugen. Die Ergebnisse des Pearson Chi-Quadrat-Tests ergaben jedoch keinen signifikanten Zusammenhang. Bei der Zuweisung der Merkmale der Bildwirkung zu der Variante eines Bildpaars, die diese laut Gestaltungsregeln vermitteln sollte, ergab die deskriptive Betrachtung der Häufigkeiten kaum Unterschiede zwischen den Stichproben. Lediglich bei der Wahrnehmung der Attribute „Nähe“ und „Weite“ bei den Horizont Fotos konnte ein Zusammenhang festgestellt werden. Fachkundige Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten eher wahrnehmen, dass ein höher positionierter Horizont Nähe vermittelten. Dass ein niedriger Horizont in seiner Bildwirkung Weite kommunizieren soll, haben mehr fachkundige Personen festgestellt. Dieser Zusammenhang der Zuweisung der Bildwirkung und der Stichproben erwies sich als statistisch hochsignifikant. Dieser Zusammenhang wird jedoch nicht von der Theorie unterstützt. Da die fachkundigen Personen stärker auf eine fotografische Komposition geprägt sind, ist die Annahme dieser Arbeit, dass diese Personen eher richtig liegen in der Bewertung, dies war jedoch bei niedrigen Horizonten nicht der Fall. Die anderen drei untersuchten Merkmale, Harmonie und Spannung bei einer gedrittelten Bildgestaltung und Langeweile bei einem mittigen Horizont ergaben aus deskriptiver Betrachtung und laut des Pearson Chi-Quadrat-Test keinen signifikanten Zusammenhang.

Insgesamt resultierte die Auswertung von insgesamt sechs Merkmalen lediglich einmal in einem signifikanten Zusammenhang zwischen der Bewertung und den fotografischen und grafikdesign Fachkenntnissen der bewertenden Personen. Das bedeutet, dass die Nullhypothese H_03 nicht verworfen werden kann, und die Alternativhypothese H_3 kann nicht angenommen werden. Die These, die durch die Literaturrecherche aufgestellt wurde, Personen mit Fachkenntnissen wären in ihrer

4 Empirische Forschung

Wahrnehmung so stark beeinflusst, dass ihre Bewertung von Gestaltungsregeln anders ausfällt konnte sich nicht bewahrheiten.

5 Fazit

Diese Arbeit sollte die Wirkung und Effektivität von ausgewählten Gestaltungsregeln untersuchen. Relevant hierbei ist, ob eine Einhaltung dieser Regeln tatsächlich Sinn macht und die positiven Effekte den Aufwand dafür rechtfertigen. Eine Einhaltung von Gestaltungsregeln soll bewirken, dass dem potenzielle Publikum die Fotografie gefällt und die gewünschte Bildaussage mit der passende Gestaltung verstärkt vermittelt wird. In der Empirie wurde ebenfalls auf die Betrachterinnen und Betrachter Bezug genommen, ob diese Kenntnisse aus dem Fachbereich der Fotografie und des Designs besitzen und ob dies eine Auswirkung auf die Wahrnehmung hat.

Zunächst sollte mit der Forschungsfrage 1a untersucht werden, ob Fotografien bevorzugt werden, wenn sie bestimmten Gestaltungsregeln folgen. Dieser Fragestellung wurde in der qualitativen und quantitativen Forschung in einem unterschiedlichen Ausmaß nachgegangen. In den Fokusgruppen wurden vier Gestaltungsregeln auf ihre Präferenz untersucht, jedoch in einem geringen quantitativen Ausmaß der befragten Personen, weshalb nur eine deskriptive Auswertung möglich war. Bei der Online Umfrage wurden zwei der Gestaltungsregeln tiefergehend analysiert.

Im Rahmen der qualitativen Analyse wurden hierzu die angegeben Präferenzen der vorab durchgeführten schnellen Umfrage und die Aussage bezüglich präferierten Varianten betrachtet. Bei der Regel der Symmetrie hat sich klar gezeigt, ein symmetrischer Bildaufbau wird bevorzugt. Das bedeutet, bei Motiven, die von sich aus symmetrisch aufgebaut sind, empfiehlt sich eindeutig eine symmetrische Komposition eines Bildes. Bei der Positionierung von Tieren mit einer eindeutigen Blickrichtung nach links oder rechts konnte ebenfalls festgestellt werden, dass die Mehrheit der befragten Personen eine Ausrichtung nach rechts präferiert. Bei der Drittel- und Horizontregel wurde in der schnellen Bewertung eine überwiegende Präferenz festgestellt werden für jene Variante, die der Gestaltungsregel nicht entsprachen. Bei den gedrittelten Bildaufbau glichen sich die Aussagen für und gegen eine Bevorzugung dieser Komposition in den Gruppendiskussionen annährend aus. Bei den Horizontfotos zeigte sich auch innerhalb der Fokusgruppen eine mehrheitliche Bevorzugung jener Varianten, die laut Gestaltungsregel als weniger attraktiv wahrgenommen werden sollte. Diese zwei letztgenannten Richtlinien wurden deshalb in einer qualitativen Studie auf statisch signifikante Unterschiede bezüglich der Präferenz untersucht. Diese

5 Fazit

zeigte jedoch ähnliche Ergebnisse, wie bereits in den Fokusgruppen festgehalten wurde. Fotografien, die der Drittelregel folgen wurde nur geringfügig häufiger präferiert. Das bedeutet, dass laut dieser Studie der Einsatz der Drittelregel nicht eindeutig dazu beiträgt, dass dadurch einem potenzielles Publikum eine Fotografie besser gefällt. Eine Bildkomposition mit einem nicht mittigen Horizont wurde mehrheitlich nicht präferiert. Lediglich im Vergleich von einem mittigen und einem niedrigen Horizont konnte mehrheitlich festgestellt werden, dass eine Horizontlinie in der unteren Bildhälfte präferiert wurde. Aufgrund dieser Studie kann dazu geraten werden in der Praxis im Idealfall niedrige Horizontlinien einzusetzen oder den Horizont sogar mittig zu platzieren. Von einem höheren Horizont kann laut diesen Ergebnissen abgeraten werden.

Um die Forschungsfrage 1a abschließend zu beantworten: Ja, Fotografien werden eher bevorzugt, wenn sie einer Gestaltungsregel folgen, im Vergleich zu derselben Fotografie, die durch eine Bearbeitung nicht mehr dieser Regel entspricht. Besonders stark zeigt sich eine Bevorzugung der Regeln bezüglich der Symmetrie und Bewegungsrichtung von Tieren. Weniger stark ist diese Ausprägung bei der Drittelregel und Horizontregel bemerkbar.

Die Forschungsfrage 1b hatte zum Ziel herauszufinden, welche Gestaltungsregel den ihr in der Literatur zugeschriebenen Effekt bewirkt. Zur Beantwortung wurden abermals beide empirischen Erhebungsmethoden hinzugezogen. Die Ergebnisse der Fokusgruppen zeigte, dass bei der Diskussion über jene Bildpaare der Symmetrie nahezu ausschließlich Bildwirkungen beschrieben wurden, die der Gestaltungsregel entsprechen. Die befragten Personen erkannten welche Bildaussage und -wirkung mit der symmetrischen Variante vermittelt werden soll, es musste selten explizit Fragestellungen seitens der Moderatorin in die Gespräche integriert werden. Bei der Bewegungsrichtig von Tieren erkannte die Mehrheit der befragten Personen, welchen Effekt diese Komposition vermitteln soll. Teilweise musste hier bezüglich der Wirkung vonseiten der Moderation mögliche Begrifflichkeiten zur Beschreibung beigesteuert werden. Danach erfolgte insgesamt betrachtet jedoch eine richtige Zuordnung der Bildwirkung zu den jeweiligen Varianten. Die Effekte der Drittelregel waren nicht eindeutig. Teilweise wurde der gedrittelte Aufbau als harmonisch beschrieben, häufig empfanden die Probandinnen und Probanden jedoch die andere Variante als harmonischer. Hingegen wurde das Foto, welches der Drittelregel folgt, annährend einheitlich als spannender beschrieben. Bei der Horizontregel stimmte die Aussagen zur Bildwirkung kaum mit den Effekten überein, die diese laut Gestaltungsregel vermitteln sollte. Einerseits wurden die in der Theorie genannten Effekte selten von den Teilnehmenden selbst genannt. Andererseits wurden selbst nach der

5 Fazit

Bereitstellung von möglichen Bildzuschreibungen die Attribute nicht den passenden Bildvarianten zugeordnet. Zum Beispiel wurde eine unschlüssig wirkende Bildgestaltung selten den mittig platzierten Horizonten zugeschrieben, obwohl dies laut der Hypothese der Fall hätte sein sollen.

In dem Online Fragenbogen wurden die zwei letztgenannten Gestaltungsregeln näher untersucht. Bei der Drittelregel wurde erforscht, ob ein gedrittelter Aufbau eher Harmonie und Spannung vermittelt, im Vergleich zu der selben Fotografie, die durch eine Verschiebung des Bildausschnitts nicht mehr dieser Komposition entspricht. Dies ergab Ergebnisse, die den Erkenntnissen von den Fokusgruppen widersprach. Den gedrittelten Bildvarianten wurde eher Harmonie zugeschrieben. Der Begriff Spannung wurde hingegen mit beiden Varianten ähnlich oft assoziiert. Für die Effekte der Gestaltungsregel zur Platzierung des Horizonts mussten die Teilnehmenden Wörter „Nähe“ und „Weite“ sowie „Langeweile“ bezüglich der Bildwirkung zuordnen. Dabei zeigte sich, dass mittig platzierte Horizonte eindeutig eher nicht als langweilig wahrgenommen werden. Die Studie ergab weiters, dass hohe Horizonte keine Nähe vermitteln, niedrige Horizonte jedoch mit dem Begriff der Weite beschrieben werden können.

Zusammenfassend kann die Forschungsfrage 1b insofern beantwortet werden, dass die Gestaltungsregeln der Symmetrie und Bewegungsrichtung ihre zugeschriebenen Effekte vermitteln. Die Drittelregel und Horizontregel vermittelt nur teilweise ihre zugeschriebene Wirkung.

Die Forschungsfrage 1c widmet sich der Thematik, ob die Betrachterinnen und Betrachter bei zwei Fotografien, die sich lediglich in der Verwendung einer Gestaltungsregel unterscheiden, eine unterschiedliche Wirkung feststellen können und ob diese auf die genutzte Regel zurückzuführt werden kann. Zur Beantwortung wurden in diesem Fall ausschließlich die Ergebnisse der Fokusgruppen herangezogen.

Hier ist anzumerken, dass die Bearbeitung jener Varianten, die durch einen anderen Bildausschnitt oder Spiegelung nicht mehr einer der Regeln entsprechen sollen, je nach Regel unterschiedlich stark ausfallen musste. Bei der Bewegungsrichtung wurde jeweils eine Variante gespiegelt, der Bildausschnitt blieb gleich. Bei den symmetrischen Bildern genügte eine geringe Verschiebung des Ausschnitts, um keinen symmetrischen Bildaufbau aufzuweisen. Dies war ebenfalls bei den Horizontfotos der Fall. Die Bilder der Drittelregel wurden sowohl horizontal, als auch vertikal verschoben, bei diesen Bildpaaren unterschieden sich die Varianten somit am stärksten. Bei den Bildpaaren zur Untersuchen der Symmetrie konnten die meisten Teilnehmenden eine unterschiedliche Wirkung der

5 Fazit

Bildpaare feststellen. Da die unterschiedliche Wirkung der symmetrischen Varianten mit Begriffen wie Ordentlichkeit, Klarheit, Geplantheit, Harmonie und Symmetrie beschrieben wurden, ist ein eindeutiger Zusammenhang der Bildwirkung und der Gestaltungsregel erkennbar. Bei den Bildpaaren mit Tieren, die mittels gespiegelten Varianten präsentiert wurden, konnte meist eine variierende Wahrnehmung festgestellt werden, jedoch nicht von jeder Person. Die Beschreibungen der Wahrnehmung konnte dennoch mit der Kompositionsregel in Zusammenhang gebracht werden. Bei der Drittelsegeln war teilweise ersichtlich, dass eine Beschreibung der Bildwirkung darauf zurückzuführen ist, ob das Hauptelement innerhalb des Drittelasters platziert ist oder nicht. Ungeachtet dessen wurde die unterschiedliche Wirkung zwischen den jeweiligen Bildpaaren oftmals damit begründet, dass der veränderte Hintergrund der ausschlaggebende Grund ist. Zum Beispiel, dass eine Variante harmonischer wirkt, weil dort im Hintergrund ein Element durch den veränderten Bildausschnitt zu sehen ist (in positiven und negativer Sicht). Zudem wurde häufig die Farbgebung als Begründung genannt. Dasselbe Problem stellte sich bei den Horizontfotos heraus. Abgesehen davon, dass die Bildwirkung meist der Gestaltungsregel widersprach, wurden als Erklärung dessen die Farbgestaltung genannt.

Die Forschungsfrage 1c kann insofern beantwortet werden, dass bei allen vier Gestaltungsregeln in den meisten Fällen eine unterschiedliche Wirkung festgestellt werden konnte. Bei der Symmetrie und der Bewegungsrichtung kann dies eindeutig auf Anwendung der Richtlinien zurückgeführt werden. Bei der Drittelsegeln und Horizontregel kann aufgrund dieser Studie keine Aussage dazu getroffen werden, ob eine variierende Wirkung der jeweiligen Varianten von der Gestaltungsregel abhängt. Diese Feststellung kann auf einen Fehler in der Aufbereitung des Stimulus Material zurückzuführen sein.

Laut den Ergebnissen dieser Studie können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden: Soll ein Bild eine symmetrische, ordentliche oder harmonische Wirkung bei dem Publikum auslösen, wird eine symmetrische oder zentrierte Komposition empfohlen. Ein symmetrische Komposition vermittelt eher Harmonie als die Drittelsegeln. Ist das Ziel, in der Bildaussage die Schnelligkeit oder Langsamkeit zu betonen, sollte die jeweilige Blickrichtung bedacht werden. Zudem kann mit einer nach links oder rechts gerichteten Bewegungsrichtung eine Geschichte erzählt werden, ob das Objekt zurückkehrt oder aufbricht. Eine mittige Horizontlinie wird laut den Ergebnissen nicht als unentschlossen und negativ wahrgenommen, häufig wird diese Positionierung sogar präferiert.

5 Fazit

Eine mögliche unterschiedliche Bewertung von Fotografien zwischen Personen mit Kenntnissen über Fotografie und Design und Personen ohne diesem Wissen, wurde mit der Forschungsfrage 1d nachgegangen. Eine Unterteilung der Personen anhand des Merkmals der Kenntnisse wurde sowohl in den Fokusgruppen als auch bei der Online Umfrage vorgenommen. Es wurden in beiden empirischen Studien der Zusammenhang bezüglich der Präferenz und der Zuschreibung der Bildwirkung zu den fotografischen und grafischen Kenntnissen untersucht.

Bezüglich der Präferenzangaben zeigte sich, die fachkundigen Personen aus der qualitativen Forschung sich eher für die Bildvarianten entschieden, die einer Gestaltungsregeln folgen. Die Gruppe mit Probandinnen und Probanden ohne Fachkenntnisse sprachen in geringem Ausmaß eher ihre Präferenz für jene Varianten aus, die nicht länger der Gestaltungsregel folgen. Dieser Effekt war jedoch nicht stark ausgeprägt. In der quantitativen Studie zeigte sich ebenfalls, dass fachkundige Personen prozentuell in geringfügig häufiger ihre Präferenz für Fotos mit Gestaltungsregeln angegeben haben. Ein tatsächlich signifikanter Zusammenhang zwischen Fachkenntnisse und der Präferenz für die Kompositionenregeln konnte nicht festgestellt werden.

Bei der Bewertung der Bildwirkung in der qualitativen Erhebung lag der größte Unterschied zwischen den Personengruppen in ihrer Wortwahl. Durch ihre Vorwissen waren fachkundige Personen häufiger in der Lage, die Bildwirkung gezielt mit Eigenschaftswörter zu beschreiben, die klaren Bezug auf die Komposition nehmen. Diese Teilnehmenden analysierten genauer die eigentliche Bildkomposition und stellten häufiger selbst Vermutungen auf, warum die gezeigten Fotografien und dessen Bildaufbau auf eine bestimmte Weise auf sie wirken. Die Analyse des Online Fragebogens ergab, dass prozentuell mehr Personen mit Kenntnissen die Attribute „Harmonie“, „Spannung“ und „Langeweile“ der richtigen Bildvariante zuordneten. Diese Zusammenhänge stellte sich jedoch als nicht signifikant heraus. Lediglich bei der Zuweisung der Attribute „Nähe“ und „Weite“ ergab sich ein signifikanter Zusammenhang mit dem Merkmal des Wissens der Stichprobe. Fachkundige Personen haben häufiger die Bildwirkung „Nähe“ der richtigen Variante zugeordnet, Personen ohne Fachkenntnisse konnte häufiger das Attribut „Weite“ mit der richtigen Variante assoziieren.

Zusammenfassend kann argumentiert werden, dass Personen mit Erfahrungswerten und Kenntnissen aus dem Bereich der Fotografie und des Designs eher Fotografien, die mittels Gestaltungsregeln aufgebaut sind, präferieren und eine passende Beschreibung der Wirkung zuordnen können. Diese Zusammenhang konnte jedoch nicht mit einem signifikanten Niveau nachgewiesen werden.

5 Fazit

Die vorliegende Arbeit konnte Einblicke in Teilbereiche der fotografischen Bildgestaltung und dessen Effekte bieten. Insgesamt konnte für keine der Forschungsfragen eine positive Beantwortung bezüglich aller vier ausgewählten Gestaltungsregel getroffen werden. Es hat sich gezeigt, welche der Richtlinien eher wirksam sind und welche eher weniger. Dennoch ergaben sich viele Widersprüche in der Bildwirkung der einzelnen Richtlinien. Die Wahrnehmung und Wirkung von Fotografien ist von einer unendlichen Anzahl an Einflussfaktoren abhängig. Ob die festgestellten Wirkung letztlich auf die Verwendung der Regel zurückzuführen sind, müsste in einer noch umfangreicheren Studie geklärt werden.

Insgesamt zeigte sich jedoch, dass nicht alle Regeln so wirksam sind, wie ihnen nachgesagt wird. Die beschriebene Problemstellung wurde mit den Ergebnissen verdeutlicht: Es sollten mehr Studie zur Wirksamkeit von Gestaltungsregeln durchgeführt werden. Ein Wissen darüber, welche Richtlinien tatsächlich einen gewünschten Effekt erzielt würde in der Praxis der Fotografie viel bewirken. Einerseits kann der Zeitaufwand der Planung, Nachbearbeitung und Auswahl von Fotografien besser gesteuert werden. Andererseits könnte mit bestätigten Wirkungen solcher Regeln eine Bildaussage noch gezielter kommuniziert werden.

5.1 Limitation der Arbeit

Die Forschung dieser Arbeit soll als Einführung in Thematik der Effektivität von Gestaltungsregeln dienen. Die Möglichkeiten von Richtlinien über die Komposition von Bildelementen einer Fotografie und dessen Einsatzgebiet sind außerordentlich vielseitig. Um in dieser Forschung gezielt bestimmte Fragestellungen behandeln zu können, mussten Einschränkungen vorgenommen werden.

In der Empirie dieser Arbeit wurden vier Gestaltungsregeln überprüft, welche sich bezüglich ihres Aufbaus und ihrer gewünschten Wirkung unterscheiden. Zwei dieser Richtlinien, die in dem ersten Schritt der Forschung weniger ihre zugeschriebene Wirkung erzielten, wurden durch eine quantitative Studie tiefgehend erforscht. Die Ergebnisse, ob diese vier Regeln ihre gewünschte Wirkung in der Wahrnehmung der Betrachterinnen und Betrachter erzielen,

5 Fazit

können nicht verallgemeinert auf die Effektivität anderen Gestaltungsregeln übertragen werden.

Das Visuelle Stimulus Material wurde bezüglich der gezeigten Motive stark eingegrenzt, um bezüglich der ausgewählten Sujets aussagekräftige Beurteilungen der Ergebnisse vornehmen zu können. Diese Forschung bezog sich hauptsächlich auf Fotografien, die sich natürlichen Sujets bedienen, wie Natur- und Tieraufnahmen, teilweise waren architektonischen Elementen integriert. Die Wirkung der vier Gestaltungsregeln könnte daher bei anderen Motiven, zum Beispiel bei Portrait- und Stillebenfotografie, anders ausfallen.

Zudem wurden alle Fotografien in einem 3:2 Querformat gezeigt. Dieses Format wurde gewählt, weil es sich für den Aufbau und die Verwendung der vier Gestaltungsregeln eignet. Dennoch könnte die Wirkung dieser vier Kompositionsrichtlinien bei einem anderen Format auf eine andere Weise wahrgenommen werden. Es ist davon auszugehen, dass eher bei vergleichbaren Formaten, wie bei einem 4:3 Querformat, eine ähnliche Wirkung festgestellt werden kann. Die Bewertung der Gestaltungsregeln bei Hochformaten oder quadratischen Fotografien, kann ähnlich ausfallen, muss jedoch nicht der Fall sein.

Die Stichprobe der quantitativen Umfrage zeigte ebenfalls Limitationen. Es wurde keine ideale Repräsentation der 16-65 jährigen österreichischen Bevölkerung erreicht. Die Teilnehmenden wiesen durchschnittlich einen höheren Bildungsgrad auf, als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist. Zudem überwog der Anteil an weiblichen Personen im Vergleich zu männlichen Personen. Und zuletzt wurden zwar aus allen gewählten Generationen, die im Forschungsdesign festgelegt wurden (Generation Babyboomer, Generation X, Y und Z), Teilnehmende erreicht, jedoch ist dessen jeweilige Anzahl ebenfalls nicht ident mit der Grundgesamtheit.

Bezüglich der qualitativen Forschung konnten ebenfalls Limitationen festgestellt werden. Zunächst wurde bereits bei der Planung der Personen eine Eingrenzung vorgenommen, die befragten Personen gehörten alle der Altersgruppe der 20 bis 30 jährigen Personen an. Darüber hinaus geschahen bei der Durchführung der Gruppendiskussion subjektive Einmischung und Fragen von der Moderatorin. Einerseits gestaltete sich die Fragestellungen innhalb der beiden Gruppen nicht gleich. Bei der Gruppe B wurde häufiger bezüglich der Bildwirkung nachgefragt. Da die Personen selbst wenig Einblick in ihre Gedanken dazu beitrugen, wurden gezielt bestimmte Begrifflichkeiten genannt. Natürlich kann auch die Art und Weise der Fragestellungen nicht ohne subjektiven Untertonen von Seiten der Moderation geschehen, da dies jedem Menschen innewohnt.

5.2 Ausblick künftiger Forschung

Die vorliegende Arbeit musste aufgrund des Umfangs an möglichen Gestaltungsregeln Einschränkungen vornehmen, deshalb wären vor allem Untersuchungen über andere Regeln wünschenswert. Wie etwa der Effekt von steigenden und fallenden Diagonalen, dem Goldenen Schnitt und der S-Kurve. Zudem wären Studien zielführend, die sich mit der Wirkung von Gestaltungsregeln auf anderen Sujets befassen, wie der Portrautfotografie.

Im Gegensatz zu breiter angelegten Forschungen wäre ebenfalls eine tiefergehende Forschung mit Fokus auf eine einzige Gestaltungsregel wünschenswert. Dabei könnten andere beeinflussende Faktoren, wie etwa die Farbgestaltung weiter eliminiert werden. Indem etwa lediglich Schwarzweiß Fotografien als visuelles Stimulus Material herangezogen werden. Ebenfalls könnte bei der Analyse lediglich einer Regel überdies eine mögliche variierende Wirkung des Bildformats integriert werden.

In Hinblick auf populäre Fotografien wäre ebenfalls eine Studie denkbar, ob dessen Erfolg darauf zurückzuführen ist, dass sie gewissen Kompositionsrichtlinien folgen. Bezuglich dieser Thematik könnten ebenfalls Berufsfotografinnen und -fotografien analysiert werden, ob dessen Erfolg mit dem Einhaltung oder dem Brechung von Gestaltungsregeln zusammenhängt.

Gestaltungsregeln haben als übergeordnetes Ziel Interesse zu wecken und den Blick des Publikums durch das Bild zu führen und auf die wesentlichsten Elemente zu lenken. Deshalb wäre eine Untersuchung der Bildwirkung von Gestaltungsregeln mittels Eyetracking überaus interessant. Speziell bei Richtlinien, die den Blick maßgeblich leiten sollen, wie es unter anderem den Führungslinien oder der Goldenen Spirale zugeschrieben wird, würde eine Analyse der Blickführung Aufschluss darüber liefern, ob die Regeln tatsächlich den Blick insofern durch das Bild leiten, wie die Theorie es beschreibt.

Weiters wäre ein Vergleich der Effektivität von Gestaltungsregeln aus dem Standpunkt verschiedener zeitlicher Abschnitten interessant. Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, der Großteil der Fotografien wird im 21. Jahrhundert von Privatpersonen erstellt. Eventuell besaßen die fotografische Gestaltungsregeln im 19. und 20. Jahrhundert ihre Gültigkeit, lediglich die Mediennutzung könnte dessen Wirkung verändert haben.

Die Medienlandschaft in Österreich, aber auch weltweit beinhaltet zunehmend mehr Bewegtbildern. Diesbezüglich wäre eine Studie denkbar, die einerseits

5 Fazit

untersucht, ob Gestaltungsregeln in diesem Medientypus umsetzbar sind. Andererseits wäre es spannend, ob die selben Bildwirkungen der Regeln vermittelt werden, wie es bei statischen Bildern der Fall ist.

Literaturverzeichnis

- Baur, N., & Blasius, J. (Hrsg.). (2022). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Springer VS.
- Berger-Grabner, D. (2022). *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Hilfreiche Tipps und praktische Beispiele* (4., überarbeitete und erweiterte Auflage). Springer Gabler.
- Bevölkerung Österreich 2023*. (o. J.). Statista. Abgerufen 13. Mai 2023, von <https://de-statista-com.ezproxy.fhstp.ac.at:2443/statistik/daten/studie/19292/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-oesterreich/>
- Dresing, T., & Pehl, T. (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Eigenverlag.
- Eckstein, P. P. (2021). *Datenanalyse mit SPSS: Realdatenbasierte Übungs- und Klausuraufgaben mit vollständigen Lösungen* (7., aktualisierte und erweiterte Auflage). Springer Gabler.
- Fahlenbrach, K. (2019). *Medien, Geschichte und Wahrnehmung: Eine Einführung in die Mediengeschichte*. Springer VS.
- Fries, H. (Hrsg.). (2020). *Handbuch soziale Praktiken und digitale Alltagswelten*. Springer VS.
- Giogoli, A., & Hausel, K. (2017). *Bildgestaltung. Die große Fotoschule*. Rheinwerk Verlag. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2017101712379>
- Gockel, T. (2012). *Kompendium digitale Fotografie: Von der Theorie zur erfolgreichen Fotopraxis*. Springer Berlin Heidelberg.
- Grey, C. (2009). *Canon EOS digital rebel XSi/450D*. Focal Press.
- Hartmann, F. (2018). *Medienmoderne: Philosophie und Ästhetik*. Springer VS.
- Kandel, E. R., & Wiese, M. (2012). *Das Zeitalter der Erkenntnis Die Erforschung des Unbewussten in Kunst, Geist und Gehirn von der Wiener Moderne bis heute*. E-Books der Verlagsgruppe Random House GmbH.
- Kandinsky, W., Bill, M., & Kandinsky, W. (2016). *Punkt und Linie zu Fläche: Beitrag zur Analyse der malerischen Elemente* (13. Auflage). Benteli.

- Karmasin, H. (2022). *Bildmagie: Das Handbuch zur visuellen Kommunikation* (1. Auflage). Haufe Group.
- Kohlhoff, L. (Hrsg.). (2018). *15 Jahre Master Sozialmanagement - eine Zwischenbilanz: Fünfte Alumini-Tagung Sozialmanagement 2016 an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften - Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel*. Springer VS.
- Krages, B. P. (2005). *Photography: The art of composition*. Allworth Press.
- Kühn, T., & Koschel, K.-V. (2022). *Qualitative Markt- und Konsumforschung: Einführung und Praxis-Handbuch*. Springer VS.
- Leppert, E. (2019). *Praxistipps Für Die Perfekte Bildkomposition: Schluss Mit Langweiligen Fotos*. Independently Published. <https://books.google.at/books?id=Yo3TwQEACAAJ>
- Lobinger, K. (Hrsg.). (2019). *Handbuch visuelle Kommunikationsforschung*. Springer VS. <https://doi.org/10.007/978-3-658-06508-9>
- Mante, H. (2018). *Das Foto: Bildaufbau und Farbdesign* (E. Witter-Mante, Hrsg.; 4. Auflage). dpunkt.verlag.
- Österreich—Vorliebe von Geräten beim Fotografieren 2015*. (o. J.). Statista. Abgerufen 8. März 2023, von <https://de-statista-com.ezproxy.fhstp.ac.at:2443/statistik/daten/studie/458229/umfrage/umfrage-unter-oesterreichern-zur-nutzung-verschiedener-geraete-beim-fotografieren/?locale=de>
- Petrosino, A. (2013). *Image analysis and processing-- ICIAP 2013: 17th international conference, Naples, Italy, September 9-13, 2013 proceedings*. Springer.
- Pilarczyk, U., & Mietzner, U. (2005). *Das reflektierte Bild: Die seriell-ikonografische Fotoanalyse in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften*. Klinkhardt.
- Raab, G., Unger, A., & Unger, F. (2018). *Methoden der Marketing-Forschung: Grundlagen und Praxisbeispiele* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-14881-2>
- Scholz, M., & Helmbold, U. (Hrsg.). (2004). *Stolpersteine: Gibt es Regeln für die Bildgestaltung?* (1. Aufl.). Dt. Univ.-Verl.
- Tausendpfund, M. (2022). *Quantitative Datenanalyse: Eine Einführung mit SPSS* (2., aktualisierte Auflage). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-37282-8>
- Wäger, M. (2011). *Kreativ fotografieren Digitalfotografie verständlich erklärt*. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2011101460>
- Wäger, M. (2013). *Grafik und Gestaltung - das umfassende Handbuch: Perfekte Drucksachen erstellen: Form, Farbe, Schrift und Bild; Alle Prinzipien und*

Layouttechniken sicher im Griff; DTP-Grundlagen - Auflösung, Farbmanagement, Druckverfahren u.v.m. Galileo Design.

Westphalen, C. (2020). *Die große Fotoschule Handbuch digitale Fotopraxis* (4. aktualisierte Auflage). Rheinwerk Verlag. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2019102817271154189870>

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1. Foto 5 Drittelregel..... | 43 |
| Abbildung 2. Foto 5 Drittelregel inkl. Raster..... | 43 |
| Abbildung 3. Foto 5 keine Drittelregel inkl. Raster | 43 |
| Abbildung 4. Foto 2 Drittelregel inkl. Raster..... | 44 |
| Abbildung 5. Foto 2 Drittelregel..... | 44 |
| Abbildung 6. Foto 2 keine Drittelregel inkl. Raster | 44 |
| Abbildung 7. Foto 10 Drittelregel..... | 44 |
| Abbildung 8. Foto 10 Drittelregel inkl. Raster..... | 45 |
| Abbildung 9. Foto 10 Drittelregel inkl. Raster..... | 45 |
| Abbildung 10. Foto 6 Horizont mittig inkl. Linie | 46 |
| Abbildung 11. Foto 6 Horizont mittig inkl. Linie | 46 |
| Abbildung 12. Foto 1 Horizont mittig inkl. Linie | 46 |
| Abbildung 13. Foto 1 Horizont unten..... | 47 |
| Abbildung 14. Foto 9 Horizont mittig | 47 |
| Abbildung 15. Foto 9 Horizont oben..... | 47 |
| Abbildung 16. Foto 4 Symmetrie | 48 |
| Abbildung 17. Foto 4 Symmetrie inkl. Linien | 48 |
| Abbildung 18. Foto 4 keine Symmetrie inkl. Linien | 48 |
| Abbildung 19. Foto 12 Symmetrie | 49 |
| Abbildung 20. Foto 12 Symmetrie inkl. Raster | 49 |
| Abbildung 21. Foto 12 keine Symmetrie inkl. Raster | 49 |
| Abbildung 22. Foto 8 Symmetrie | 50 |
| Abbildung 23. Foto 8 Symmetrie inkl. Raster | 50 |
| Abbildung 24. Foto 8 keine Symmetrie inkl. Raster | 50 |
| Abbildung 25. Foto 11 Bewegung nach rechts..... | 51 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 26. Foto 11 Bewegung nach links | 52 |
| Abbildung 27. Foto 7 Bewegung nach rechts..... | 52 |
| Abbildung 28. Foto 7 Bewegung nach links | 52 |
| Abbildung 29. Foto 3 Bewegung nach rechts..... | 53 |
| Abbildung 30. Foto 3 Bewegung nach links | 53 |
| Abbildung 31. Foto 1 Drittelregel..... | 89 |
| Abbildung 32. Foto 1 keine Drittelregel | 89 |
| Abbildung 33. Foto 2 Drittelregel..... | 90 |
| Abbildung 34, Foto 2 keine Drittelregel | 90 |
| Abbildung 35. Foto 3 Drittelregel..... | 90 |
| Abbildung 36. Foto 3 keine Drittelregel | 90 |
| Abbildung 37. Foto 4 Drittelregel..... | 91 |
| Abbildung 38. Foto 4 keine Drittelregel | 91 |
| Abbildung 39. Foto 5 Drittelregel..... | 91 |
| Abbildung 40. Foto 5 keine Drittelregel | 91 |
| Abbildung 41. Foto 6 Drittelregel..... | 92 |
| Abbildung 42. Foto 6 keine Drittelregel | 92 |
| Abbildung 43. Foto 7 Drittelregel..... | 92 |
| Abbildung 44. Foto 7 keine Drittelregel | 92 |
| Abbildung 45. Foto 8 Drittelregel..... | 93 |
| Abbildung 46. Foto 8 keine Drittelregel | 93 |
| Abbildung 47. Foto 9 Drittelregel..... | 93 |
| Abbildung 48. Foto 9 keine Drittelregel | 93 |
| Abbildung 49. Foto 10 Drittelregel..... | 94 |
| Abbildung 50. Foto 10 keine Drittelregel | 94 |
| Abbildung 51. Foto 11 Horizont mittig | 95 |
| Abbildung 52. Foto 11, Horizont oben..... | 95 |

| | |
|---|-----|
| Abbildung 53. Foto 12 Horizont mittig | 95 |
| Abbildung 54. Foto 12 Horizont oben..... | 95 |
| Abbildung 55. Foto 13 Horizont mittig | 96 |
| Abbildung 56. Foto 13 Horizont oben..... | 96 |
| Abbildung 57. Foto 14 Horizont mittig | 96 |
| Abbildung 58. Foto 14 Horizont oben..... | 96 |
| Abbildung 59. Foto 15 Horizont mittig | 97 |
| Abbildung 60. Foto x15 Horizont oben..... | 97 |
| Abbildung 61. Foto 16 Horizont mittig | 97 |
| Abbildung 62. Foto x16Horizont unten..... | 97 |
| Abbildung 63. Foto 17 Horizont mittig | 98 |
| Abbildung 64. Foto 17 Horizont unten..... | 98 |
| Abbildung 65. Foto 18 Horizont mittig | 98 |
| Abbildung 66. Foto 18 Horizont oben..... | 98 |
| Abbildung 67. Foto 19 Horizont mittig | 99 |
| Abbildung 68. Foto 19 Horizont unten..... | 99 |
| Abbildung 69. Foto 20 Horizont mittig | 99 |
| Abbildung 70. Foto 20 Horizont unten..... | 99 |
| Abbildung 71. Fragenbogen Screenshot, Beispiel Drittelregel..... | 205 |
| Abbildung 72. Fragenbogen Screenshot, Beispiel Horizont Regel | 206 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1. Ergebnisse der schnellen Bewertung der Fokusgruppen..... | 56 |
| Tabelle 2. Präferenz Angaben beider Gruppen..... | 57 |
| Tabelle 3. Sprechbeiträge Gruppe A..... | 59 |
| Tabelle 4. Sprechbeiträge Gruppe B..... | 59 |

Anhang

A. Transkripte

Transkript Gruppe A

Expertinnen und Experten Interview

26.04.2023

Transkribiert nach Dresing & Pehl (2018)

Die erste Phase der Gruppendiskussion der Einholung der Einverständniserklärungen und der personenbezogenen Daten, sowie die Verabschiedung wurden in dem Transkript weggelassen, da es keine relevanten Einsichten für die Forschung birgt. Aus Datenschutz Gründen werden die Nachnamen aller befragten Personen weggelassen.

B1: Befragte Person: Raffael

B2: Befragte Person: Paulina

B3: Befragte Person: Lisa

B4: Befragte Person: Aniko

B5: Befragte Person: Julia

I: Interviewwende Person: Sophie Deininger

I: Ein offizielles herzlich Willkommen. Ich freue mich wahnsinnig, dass ihr heute alle hier seid und euch Zeit nehmt und mich unterstützt. Das Ganze hier ist meine Fokusgruppe für meine Masterarbeit zum Thema Fotografie. Ich studiere in St. Pölten Digital Design. Mein Name ist Sophie Deininger, ich moderiere heute das Ganze. Und das hier wird eine Fokusgruppe, das heißt es sollen vor allem auch Gruppengespräche sein. Deswegen bitte ich euch, dass ihr euch ganz kurz vorstellt in ein-zwei Sätzen mit eurem Namen und welchen Bezug ihr zu Fotografie oder Design habt. (...) Einfach starten! #00:00:41#

B3: Gut, dann fange ich an. Mein Name ist Lisa-Marie, ich bin 24 Jahre alt. Und mein Papa ist gelernter Fotograf, bei mir hat das schon als Kind sehr angefangen, das private Interesse dafür. Und in der Modeschule ist es dann mit eben mit auch

Fotografie aber auch sehr viel Designarbeit weitergegangen. Und danach in einem größeren Unternehmen auch durch die ganzen Abteilungen durchgemacht, auch die Design Abteilung und so weiter durchgemacht. Das ist mein Hintergrund. #00:01:02#

B4: Ich bin die Aniko, ich habe an der Grafischen das Kolleg für Multimedia Design gemacht, hatte dort auch Fotografie als Fach und alle möglichen anderen multimedialen Designfächer und habe dann danach meinen Master an der FH St. Pölten abgeschlossen. Den selben Master wie die Sophie auch, aber mit dem Schwerpunkt auf Grafik Design und arbeite jetzt als Grafikdesignerin. #00:01:31#

B1: Mein Name ist Raffael, ich bin 26, habe drei Jahre an der Grafischen Grafik und Kommunikationsdesign besucht, zwei Jahre Kolleg, ein Jahr Meisterinnen Schule. Und bin jetzt eben im Abschlussjahr, Abschlusssemester von der Angewandten der Klasse bei dem Matthias Spaetgens Grafik und Werbung. Und mache gerade mein Diplom und habe eben auch Fotografie als Fach in der Grafischen gehabt und Schwerpunkt dann Bewegtbild in der Universität. #00:02:02#

B2: Mein Name ist Paulina und ich war auf der Schule für Produktmanagement und Präsentation, bei der Matura schon ein bisschen Erfahrung gehabt. Und dann auch als Make-Up Artist immer wieder in Berührung gekommen mit Fotoshootings und auch jetzt beruflich als Content Managerin bei BIPA. Und auch in dem Studium Kommunikationswirtschaft war Video und Foto auf jeden Fall dabei, aber eher in der Content Richtung als eben Foto. #00:02:40#

B5: Ja, ich bin die Julia, ich bin ein bisschen eine Quereinsteigerin würde ich sagen, wenn ich eure Geschichten höre. Ich habe jetzt nicht unbedingt die typische Design oder Fotografie Ausbildung, arbeite aber seit zwei Jahren im Marketing von einer großen Elektrotechnik Firma. Und leite dort jetzt eine Abteilung, die eben für die Designs zuständig ist, die Abteilung Design und Promotion und habe eigentlich hauptsächlich Erfahrung damit durch meine Arbeit. #00:03:08#

I: Das ist eh perfekt, dass ihr auch aus unterschiedlichen Richtungen kommt. Danke für das Vorstellen. Danke, dass ihr hier seid! Hier seht ihr eine kurze Guideline, was wir heute machen werden. Soll ich mich dort rüber setzen? (unv.) Wir werden uns zwölf Fotografien anschauen, die präsentiere ich euch immer in je zwei verschiedenen Varianten, die sich leicht voneinander unterscheiden. Und im ersten Teil kommt eine schnelle Bewertung, hier werdet ihr die Fotos nur für zehn Sekunden sehen. Dann auf diesem Zettel, den ich euch schon ausgeteilt habe, immer ankreuzen, welche Variante euch besser gefällt. Und hier geht es wirklich nur um die Präferenz. Und im Zeiten Teil ist dann wirklich der Fokusgruppenteil, wo wir darüber reden und ich von euch vor allem erfahren möchte, wie ihr die diese Wirkung dieser Bilder einschätzt und ob die unterschiedlich wirken. Genau, und ich habe hier jetzt noch ein Beispiel vorbereitet damit ihr sehen könnt, wie die Folien in etwa ausschauen. Man sieht immer Foto Beispiel Nummer 1, 2. Wie ihr seht ist das dasselbe Foto grundsätzlich, aber der Ausschnitt ist etwas anders. #00:04:14#

B3: Ich hätte eine Neugier-Frage. Sind das Fotos, die du gemacht hast, oder? #00:04:20#

I: Ja, das sind ausschließlich Fotos von mir. Ich mache jetzt auch noch die Jalousien zu, damit ihr das besser sehen könnt. Genau, und die linke Variante ist immer die Variante 1 und die rechte Variante ist dann immer die Variante 2. Und im ersten Teil geht es wirklich nur um die Präferenz, welches besser gefällt. Auf dem Fragebogen den ihr habt ist Foto 1 bis 6 und auf der nächsten Seite dann Foto 7 bis 12. (...) Habt ihr zu diesem Teil Fragen? #00:04:52#

B1: Das ist jetzt einfach persönlich Präferenz oder in dem Kontext auf, wenn man es dann nützt für etwas oder zum Weiterverarbeiten. Oder einfach nur das Foto und dann persönliche Meinung dazu, was man besser findet? #00:05:07#

I: Ich weiß nicht ob man das überhaupt voneinander trennen kann. Ich würde einfach sagen, für welches Foto ihr euch entscheiden würdet, wenn ihr/ #00:05:17#

B4: Was uns besser gefällt. #00:05:18#

I: Genau, was euch besser gefällt. Zehn Sekunden sind auch relativ kurz werdet ihr merken. Ich werde dann immer/ Nach circa acht Sekunden werde ich sagen „Ok, ich gehe zu dem nächsten Foto weiter“, und ihr seht dann auch immer gleich das nächste Foto. Ich werde bei dem Seitenumblättern eine kurze Pause machen. Aber grundsätzlich kommen alle zwölf Fotos wirklich hintereinander und ihr müsst euch ziemlich schnell entscheiden. #00:05:36#

B5: Nur dann vielleicht, wenn du (unv.), weil ich sehe nicht ganz (unv.) #00:05:40#

I: Ja, Entschuldigung! #00:05:41#

B4: Ich finde aber schon, dass man das ein bisschen trennen kann zwischen persönlicher Präsenz, ob man das Foto eigenständig oder ob man das irgendwo verwendet. Das macht für mich/ Weil wie du sagst, wenn man es irgendwo verwendet, dann würde man es vielleicht auch zuschneiden, aber es geht immer um das komplette Foto und nicht, ob man das dann noch/ #00:05:58#

B2: Was man daraus machen könnte. #00:06:01#

I: Ja, genau! Gut, perfekter Input. Es geht wirklich um das fertige Foto, sie werden immer im Querformat sein, immer nebeneinander. Sie sind quasi schon fertig, sie würden nicht mehr weiterbearbeitet werden. #00:06:14#

B4: Okay, danke. #00:06:15#

I: Habt ihr sonst noch Fragen dazu? (...) Alles klar? (lachen) #00:06:23#

B3: Ja, passt. #00:06:24#

I: Okay, perfekt. Dann nehmt Zettel und Stift. #00:06:29#

B5: Ja, so passt es eh nur (unv., Sessel geschoben). #00:06:32#

I: Gut, dass du es sagst. #00:06:34#

B5: Ja so sehe ich super (unv.), weil wir werden vergleichen müssen. #00:06:37#

I: Gut, in dem ersten Teil geht es um eure Präferenz. Und ich beginne mit dem ersten Foto. (...) Und bitte immer sofort ankreuzen natürlich, welches euch besser gefällt. Ich wechsle jetzt schon zu dem Foto 2. (...) Jetzt kommt Foto 3. (...) #00:07:10#

B3: Der Hund kommt mir bekannt vor. (flüsternd) #00:06:13#

I: Jetzt kommt Foto 4. (...) Jetzt kommt Foto 5. (...) Foto 6. (...) Jetzt umblätternd. #00:07:44#

B5: Wie bei einem Test. #00:07:48#

I: Und ich komme zu Foto 7. (...) Foto 8. (...) Foto 9. (...) Foto 10. (...) Foto 11. (...) Und Foto 12. (...) Okay, die schnelle Bewertung ist fertig. Wie ging es euch damit? #00:09:00#

B5: Es war schon schwierig manchmal. #00:09:02#

B3: Ich hoffe, dass ich jetzt nicht argumentieren muss, was ich was gewählt habe, weil in vielen Situationen war es so: „Du bist hübscher!“, Kreuzchen. #00:09:10#

B2: Manche waren sehr ähnlich. Bei manchen habe ich gleich den Unterschied gesehen und bei zwei oder drei war ich so: „Das sieht schon genau gleich aus.“. (lachen) #00:09:21#

B1: Ich fand es schwer die gespiegelten Bilder, dadurch weil sie aufeinander treffen oder voneinander weggehen. Weil es ist komplett unterschiedlich, ob ich zuerst von rechts nach links zum Beispiel in dem Bild hätte, und dann links nach rechts. Oder ob ich sie umgekehrt aufeinander treffen habe. Wenn ich sie einzeln gesehen hätte, würde ich mich vielleicht anders entscheiden, als wenn ich sie nebeneinander gesehen hätte. #00:09:41#

B3: Gutes Argument. #00:09:42#

B1: Das waren für mich die schwersten. Und der eine Vogel mit dem Zaun. #00:09:47#

B3: Nein, das war für mich klar, weil hier der Vogel mittig ist, eindeutig. Das war für mich wieder voll klar. #00:09:52#

B2: Das hat für mich genau gleich ausgeschaut. #00:09:54#

B1: Für mich waren diese (unv.), ich habe auf das Auge geachtet und der Zaun geht genau bei dem Auge drüber. Und bei dem einen war es vielleicht ein bisschen (unv.). #00:10:02#

B3. Und ein Foto, das mich sehr unglücklich gemacht hat war, ich weiß nicht warum/ #00:10:05#

I: Entschuldigung, ich will euch jetzt gar nicht unterbrechen, aber wir gehen/ (lachen) Ich finde es toll, dass ihr solche Meinungen darüber habt. Aber wir gehen jedes Bild einzeln durch und dann will ich jetzt gar nicht voreilen. #00:10:15#

B3: Aber wir dürfen unsere Meinung nehmen ich an nicht mehr ändern. #00:10:18#

I: Nein, genau (lachen). Die Meinung die ihr auf dem Zettel angekreuzt habt/ #00:10:23#

B4: Darf ich den Zettel behalten, weil ich weiß es gar nicht mehr welche ich/ #00:10:25#

I: Nein, darum geht es jetzt auch gar nicht. Es geht jetzt in dem Teil (nicht um eure?) Präferenz/ #00:10:30#

B1: Wenn ich jetzt argumentiere für das andere Bild, das das andere/ (nicken) Okay. #00:10:33#

B4: Dann weiß es nur die Sophie, weil sie muss das transkribieren. (lachen) (...) Übrigens, falls du einen Tipp für eine Transkriptionssoftware brauchst, kann ich dir dann nachher gerne geben. #00:10:47#

I: Danke, aber ich mache es gerne selber, weil dann habe ich den Input gleich im Kopf und weiß was gesagt wurde noch einmal. Aber danke. #00:10:54#

B5: Mir kannst du ihn gerne geben. (lachen) #00:10:56#

I: Jetzt würden wir zu dem tatsächlichen Gruppendiskussionsteil kommen, wo wir jedes Bildpaar noch einmal anschauen in etwa drei Minuten pro Bildpaar. Und hier geht es jetzt vor allem um die Wirkung. Ich möchte von jedem von euch bitte hören, könnt ihr eine unterschiedliche Wirkung festmachen bei diesen beiden Bildern? Ihr könnt darauf eingehen was ihr vorhin angekreuzt habt, müsst ihr aber auch nicht, ihr könnt eine komplett neue Meinung auch bilden. Und es gibt hier auch kein richtig oder falsch. Ich möchte einfach nur gerne aus eurer Sicht hören, ob ihr hier einen Unterschied festmachen könnt in der Wirkung, ob eines stärker so und so wirkt oder schwächer so und so wirkt. Genau, habt ihr Fragen zu diesem Teil? (...) Okay, perfekt. Ich werde euch Fragen stellen, ihr könnt miteinander, mit mir reden, ganz offen. Das war das erste Foto, findet ihr vermittelt eines der beiden Bilder eine stärkere oder schwächere Wirkung? #00:11:54#

B5: Ich, wenn ich mal sagen darf, ich finde die Variante 1 besser, weil ich finde das wirkt beruhigender. Weil ich finde das Gelb wirkt sehr beruhigend und da ist der Gelbanteil höher, hätte ich gesagt. Kommt darauf an, was man vermitteln möchte. #00:12:12#

B3: Ich finde das Bild soll irgendwie/ Für mich liegt der Fokus von dem Bild schon auf dem Boden und das Weizen dahinter und hier habe ich bei dem rechten Bild einfach mehr davon. Weil ich auch mehr von der Grünfläche sehe, deswegen habe ich mich für das Rechte entschieden. #00:12:24#

B1: Ich habe mich dann auch für das Zweite entschieden, weil der Horizont genau das Bild halbiert und dann die Schrägen auch noch einmal das Untere halbiert. Eigentlich hast du dann eine schöne Komposition zwischen Hälften und dann unten. Das heißt, wenn du die jetzt ausmalen würdest diese Dreiecke und das Rechteck, hättest du eigentlich, wenn du es jetzt verschwommen anschauest, eine extrem schöne Komposition. Wohingegen links zu viel Himmel ist, um diese Ausgeglichenheit zu erzeugen, auch persönliche Präferenz. #00:12:55#

B4: Ja, ich argumentiere genau gleich. Ich habe angesehen wo der Horizont liegt und links war es mir entweder nicht hoch genug oder nicht niedrig genug. Das war für mich so ein Mittelding, und das hat für mich mehr nach zufälligem Foto ausgeschaut. Und rechts war – wie sehr schön beschrieben – eine Komposition, ich fand auch diese diagonale Linie, die nach unten geht, zwischen dieser/ #00:13:15#

B1: Wobei ich sagen muss links, dass ein bisschen mehr Weizen zu sehen ist fand ich gut. Mich würde hier rechts gern das Bild diese fünf Centimeter, die das Grün rechts noch hoch ist, weiter unten haben, dass das genau in die Ecke hineingeht. Genau das und dann wäre wirklich das Weizen, das Gras ausgeglichen. Jetzt ist es mir glaube ich vielleicht ein bisschen zu viel Grün noch darauf. #00:13:35#

B3: Ja genau! #00:13:36#

B5: Ja das war es mir (eben auch?). #00:13:37#

B4: Aber auf dem ersten Blick schaut es sehr ausgeglichen aus. #00:13:41#

I: Welche Variante? #00:13:43#

B4: Die Zweite. #00:13:44#

B2: Für mich war der Zweite/ Der Horizont wirkt ein bisschen SCHIEF. Deswegen habe ich mich für das Erste entschieden, weil es gerader ist. #00:13:49#

B3: Das er nach links unten hängt (ein bisschen?). #00:13:51#

B2: Es ist ein bisschen, minimal, vielleicht ist es auch nur im Vergleich so. Deswegen habe ich mich für das Erste entschieden. #00:13:56#

B3: Sind das eigentlich zwei unterschiedliche Fotos oder zwei unterschiedlich GESCHNITTENE Fotos? #00:14:01#

I: Es sind immer dieselben identischen Fotos, die nur in der Nachbearbeitung verändert wurden. (...) Könnt ihr feststellen bei welchem euch der Horizont besser gefällt? Und warum? Es wurde teilweise schon angesprochen. #00:14:18#

B5: Bei mir bei dem Ersten, weil er gerader wirkt. Aber vielleicht ist das jetzt auch nur gerade so ja, (...) weil es nebeneinander ist. Vielleicht ist es bei dem Zweiten auch extrem gerade, aber/ #00:14:32#

B3: Wenn ich mich jetzt nur auf den Horizont konzentriere, gefällt mir tatsächlich das linke Bild besser, ich könnte aber nicht benennen warum. Einfach nur weil es so ist. #00:14:39#

B1: Mir gefällt auch links der Horizont besser, aber das Gesamtbild rechts. #00:14:44#

B3: Ja genau, voll. (...) #00:14:45#

B4: Ja. (...) #00:14:48#

I: Ich werde nur ganz kurz unterbrechen. Wäre es für euch okay, wenn du Lisa auch eine Sprach/ das aufzeichnest, sie schickt es mir und löscht es danach gleich wieder, nur zur Datensicherung. #00:15:00#

B3: Ja. (nicken) #00:15:01#

I: Dankeschön! (unv.) (lachen) #00:15:05#

B1: Ich kann mich genau erinnern, was ich gesagt habe. (lachen) #00:15:09#

I: Ich nehme eh auf zwei Endgeräten auf, aber nur zum Sichergehen. Okay, Dankeschön. Sie wird es auch gleich nachher wieder löschen. Gibt es noch abschließend Bemerkungen zu dem Foto 1? (...) #00:15:24#

B1: Das Blau oben ist schön, das was bei dem Rechten dann fehlt, weil es angeschnitten ist. #00:15:29#

B3: Voll! Das Blau links wirkt intensiver. #00:15:34#

B1: Weil es oben auch mehr vorhanden ist. #00:15:36#

B4: Rechts ist es ein bisschen mehr entsättigt. #00:15:39#

B1: Eigentlich ist es ja dasselbe Bild, aber links ist es noch drauf. #00:15:44#

B3: Ist das bei dir in der Nähe das Feld? #00:15:45#

I: Ja. (lachen) Findet ihr wirkt eine Variante irgendwie unschlüssig? Es wurde schon einmal kurz angesprochen. #00:15:52#

B3: Das linke wirkt wie ein unabsichtliches Foto, das ist das was wir vorhin schon gehört haben. Ich finde das trifft es auch ganz gut. Das linke wirkt eher wie ein Schnappschuss. #00:16:02#

I: Dann würde ich zu dem Foto 2 weitergehen. Findet ihr vermittelt eines der beiden Bilder eine andere Wirkung als das andere? #00:16:08#

B3: Hier tendiere ich wieder zu dem Rechten, weil für mich der Mond schöner im Bild positioniert ist als im linken Bild, zu Variante 2 statt zu Variante 1. Und weil auch die Ausgeglichenheit von/ Mir gefällt sehr gut, dass ich im rechten Bild mehr von dem Astwerk sehe im Vergleich zu dem linken Bild. Bringt für mich mehr Ausgleich in das Bild, in Mangel eines besseren Wortes. #00:16:35#

B4: Ich habe mich (unv.)/ Ich habe mich auch für 2 entschieden, aber ich fand auch, dass es stimmiger ist so als Bild an sich. Ich finde aber bei 1 sehr schön, dass es noch schön, dass es in dieses Indigoblau geht nach oben, dieser Farbverlauf finde ich bei 1/ Hier hat mir gut gefallen, dass das eigentlich als erstes meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Aber hier finde ich, das müsste dann entweder weniger Geäste sein, damit mehr Fokus auf die Farben ist oder hier stört mich irgendwie die Komposition. Und rechts verliert man diesen schönen/ dieses schöne Blau, aber dafür wirkt es stimmiger. #00:17:15#

I: Danke! #00:17:16#

B5: Ich glaube/ Ich weiß nicht mehr, aber ich glaube ich für Variante 1 wieder entschieden, weil mir das einfach gefällt, wenn Flächen/ Das wirkt weniger ausgefüllt sag ich mal, weil einfach nicht so viele Äste drinnen sind wie bei dem anderen Bild. Und ich mag das manchmal, wenn es so ein bisschen ein leerer Raum auch ist. #00:17:37#

B1: Ich habe mich auch für das linke entschieden. Aber ich könnte es jetzt nicht sagen wieso. Aber ich glaube auch eben wegen dem Farbverlauf, weil er hier mehr zu sehen ist. Und bei dem Rechten war mir hier viel zu viel von allem am Bild. Ich weiß nicht ob der Fokus auf dem Mond liegen soll oder auf den ganzen Ästen. Und bei dem linken weiß ich, der Mond ist der Hauptakteur und die Äste sind zurück und sind/ Der Mond ist rechts besser positioniert in dem Bild, aber von dem Geäste her ist es mir zu viel bei dem Rechten, deswegen habe ich das linke dann genommen. #00:18:09#

B4: (unv. Gleichzeitiges Gespräch) Entschuldigung, mach du zuerst! #00:18:13#

B3: Ich finde auch, dass auf dem rechten Bild der Mond irgendwie größer wirkt, auch wenn ich jetzt den Daumen darauf lege sie genau gleich groß sind. Finde ich, dass er in dem rechten Bild/ Das kann auch sein weil ich leicht rechts versetzt sitze, kann auch sein, dass er einfach größer wirkt. #00:18:25#

B4: Ich finde bei dem Rechten auch, dass er mehr hervorsticht. Auf die Größe hätte ich jetzt gar nicht so, aber auf das vorstechen/ Das man schon fast den Eindruck hat/ Logischerweise weiß man in welcher Ebene das ist, dass das Geäste vorne ist und der Mond hinten, aber es wirkt schon fast als wäre der Mond darauf gepickt. #00:18:43#

B3: Ist auf jeden Fall ein sehr cooles Foto finde ich. #00:18:46#

I: Danke. #00:18:47#

B2: Ja, ich habe voll die ähnliche Meinung wie die Lisa, aber mir gefällt hier besser, eigentlich das man hier mehr Baum sieht. Weil man es dann irgendwie/ Ich meine man versteht auch bei dem Ersten das es ein Baum ist, aber bei dem Zweiten hast du es eindeutig. Und die Farben sind zwar bei dem Ersten besser. Aber dadurch, dass es eh so ein düsteren Look hat das Foto, fand ich es gar nicht so schlimm, dass die kräftigere Farbe das Blau nicht hier ist, weil es eh alles so (nudet?) Farben irgendwie sind. #00:19:22#

I: Okay, habt ihr noch abschließende Bemerkungen? (...) Gut dann gehe ich zu Foto 3 weiter. #00:19:30#

B5: Schwierig. (lachen) #00:19:33#

B3: Das ist genau das, was er gesagt hat. Seit du das gesagt hast, das wenn man die anders herum positioniert, das man dann vielleicht anders entscheidet, Habe ich das auch im Kopf. Ich versuche zu eruieren, welches das Original Foto ist, aber/ #00:19:46#

I: Könnt ihr hier feststellen, ob eines eine unterschiedliche Wirkung hat? Vor allem es geht hier um die Bewegung, könnt ihr feststellen ob der Hund bei einem Bild so wirkt als wäre er irgendwie schneller oder langsam oder stillstehend? #00:19:59#

B4: Ich habe/ #00:20:00#

B2: Rechts ist immer so in die Zukunft mit dem, weiß ich nicht, keine Ahnung/ #00:20:07#

B4: Ich glaube tendenziell in unserer Gesellschaft, die von links nach rechts liest, immer dieses Bedürfnis von links nach rechts, mehr habe ich das Gefühl. Weil unsere Schrift eben in diese eine Richtung geht, dass eben rechts die Zukunft ist, hier lese ich weiter, hier kommt mehr. Deswegen habe ich das Gefühl, dass der hier vielleicht mehr in Bewegung ist. Aber wenn man nur das linke anschaut, sieht man auch, dass er nicht/ Finde ich nicht dass er stillsteht, das kann ich jetzt nicht sagen. Aber er läuft rückwärts, metaphorisch. (lachen) #00:20:43#

B1: Ich habe es extra deswegen ausgewählt, weil er bringt ja etwas zurück. Und das linke erzählt ja mehr, dass er zurück kommt, als das er wegrennt. (unv.) #00:20:51#

B4: Ja, stimmt. Rechts ist er frech und rennt weg. Und links kommt er zurück, ja stimmt! #00:20:55#

B1: Und bei dem linken kommt er zurück. Und mir hat besser gefallen, dass die Bank oder der Tisch oder was auch immer das ist, links oben ist. Ich weiß nicht, das hat sich für mich angenehmer angefühlt als rechts oben. #00:21:02#

B3: Ich erinnere mich gar nicht mehr, für welches ich mich hier entschieden habe. #00:21:05#

B5: Ich habe mich für das linke entschieden, aber ich wüsste nicht warum. Obwohl ich dir eigentlich zustimme, mit dem in die/ #00:21:11#

B1: Zukunft. #00:21:12#

B5: Ja, aber ich habe mich trotzdem für das linke entschieden, keine Ahnung. Aber ich glaube, weil es den Anschein erwirkt, dass er zu einem kommt. #00:21:19#

B3: Ich glaube, ich habe das Rechte gewählt, weil es für mich das Original ist in meinem Kopf. Ich kann nicht sagen warum. ABER wenn man die hintere Tatze weiter geht ist hier ein relativ großes Büschel Blätter in der Wiese. (lachen) Ich gehe kurz hin und zeige was ich meine, dieses Büschel hier. Und ich finde das schaut richtig aus und das schaut falsch aus. Darum muss das das Original sein, darum habe ich mich für das entschieden, das war meine Logik. (lachen) Dieses Büschel Gras war der Entscheidungsfaktor. #00:21:44#

B4: Weil es gibt richtige Büschel Gras und es gibt falsche Büschel Gras. (lachen) #00:21:46#

B3: Ganz genau, es gibt richtige und es gibt GESPIEGELTE und das linke ist das gespiegelte Büschel Gras. Ich habe ganz sicher unrecht (lachen), aber ich behaupte jetzt einmal das ist so, darum habe ich mich für das Rechte Bild entschieden. #00:21:56#

I: Paulina kannst du / Kannst du zur Bewegungsrichtung etwas sagen, ob etwas für dich schnell oder langsam wirkt in diesem Bild? #00:22:04#

B2: Ja, ich finde eher das Zweite wirkt schneller, aber vielleicht aus der gleichen Argumentation heraus, dass das eben nach vorne geht und irgendwie in dem Fluss ist. Wirkt einfach irgendwie schneller, als würde er jetzt (...) wegrennen. #00:22:23#

I: Okay verstehe. Gibt es noch abschließende Bemerkungen? (...) Gut, das ist das Foto 4. (...) Jetzt wo ihr es länger anschauen könnt/ #00:22:35#

B2: Das war sehr schwer für mich. (unv.) #00:22:35#

B3: Hier habe ich lange versucht zu verstehen, ob es GESPIEGELT ist oder ob du einen Schritt links neben das Tor und einen Schritt rechts neben das Tor gemacht hast, weil es ist ja nicht ganz mittig. Die Kuppel die hier hinten/ Ich sage jetzt einmal Kuppel, die dahinter zu sehen ist, ist nicht ganz mittig im Tor, zumindest laut meinem Augenmaß nicht ganz. Es schaut mir so aus als würdest du, wenn man jetzt das rechte Foto nimmt, leicht rechts versetzt stehen, in meiner Optik. Und ich habe versucht wieder zu evaluieren, weil mein Kopf in dem Moment wissen will, was ist das richtige was ist das falsche Bild. (lachen) Was ist das Original, was ist das gespiegelte? Hier bin ich tatsächlich nicht darauf gekommen. Und kann mich wieder nicht erinnern, welches ich angekreuzt habe. (lachen) Weil ich nicht sagen kann was das echte und was das falsche ist. #00:23:14#

B1: Es ist gar nicht gespiegelt. #00:23:15#

B4: Ja, nicht gespiegelt. Es ist nur ein anderer Ausschnitt, links in den Ecken/ #00:23:17#

B2: Ich finde es ist so ident, dass es/ #00:23:19#

B1: Doch, ihr müsst schauen auf die Ecken der Grünfläche. Dann ist es eindeutig, dass rechts das bessere ist. (lachen) Weil links geht es Ecke und rechts ist einfach extrem viel Grünfläche oben übrig. Und bei dem rechten Bild sind die Grünfläche schön in die Mitte zulaufend, deswegen wirkt es harmonischer. #00:23:38#

B3: Leute es ist komplett das gleiche Bild. Nein ist es nicht! (lachen) #00:23:40#

B1: Nein, nein. Schaue nur auf den Himmel und die Grünfläche. Dann kannst du/ #00:23:44#

B3: Ja, danke sehr gut! Die Hecke auf dem linken Bild auf der rechten Seite weiter, sehr gut, danke! #00:23:48#

I: Jetzt wo ihr festgestellt habt, das ein Unterschied vorhanden ist. (lachen) Könnt ihr festlegen welches euch vielleicht auch in dem Fall besser gefällt, wenn ihr erst jetzt den Unterschied gesehen habt. #00:23:58#

B3: Das Rechte. #00:23:59#

B5: Ja, das Rechte. #00:24:00#

I: Das Rechte, okay. Und vor allem auch, ob ihr eine unterschiedliche WIRKUNG wahrnehmt? Ob die unterschiedlich auf euch wirken? #00:24:07#

B3: Wie gesagt für mich wirkt es so, als hättest du einmal links neben das Tor gemacht und einmal rechts neben das Tor einen Schritt gemacht sozusagen. Auch wenn es in Wirklichkeit nur anders zugeschnitten war. #00:24:15#

I: Vielleicht sollte ich jetzt einmal Wirkung definieren. Ich meine vor allem Attribute wie: Wirkt eines ruhig, eines mehr spannend, eines bei der Bewegung langsam oder schneller/ #00:24:25#

B5: 1 wirkt irgendwie schneller, weil es unstimmig wirkt und 2 würde ich als es wirkt ruhig und schön, symmetrisch. #00:24:37#

B4: Ich glaube auch, dass hier die Symmetrie und eben diese Fluchtpunkte, die durch die Hecken definiert werden, oder der Fluchtpunkt eigentlich, das Ganze sehr harmonisch und ruhig machen und dadurch auch ausgeglichen. Es war für mich/ Ich habe das sofort gewählt, das Zweite. Das war eines der leichteren Entscheidungen. #00:24:58#

B3: Ja, für mich wirkt jetzt nach näherer Betrachtung definitiv das Rechte harmonischer, und das linke eben fast ein bisschen wie ein Schnapschuss wieder. Weil es eben nicht so zentriert ist wie das Rechte. #00:25:10#

I: (...) Gibt es/ #00:25:18#

B2: Ich habe am Anfang keinen Unterschied/ Aber ja, das Zweite ist harmonischer. #00:25:23#

I: Okay. (...) Habt ihr sonst noch Bemerkungen zu diesem Bild? (...) #00:25:30#

B2: Ich finde das Grün wirkt auf der Variante 2, ich weiß nicht einmal ob es Farb/ Ob ich jetzt irgendwie keine Ahnung/ Das Grün wirkt intensiver in dem Zweiten. (...) Vielleicht auch ein bisschen farbenfroher dadurch, aber es kann auch sein, dass (unv.) meine Augen/ #00:25:52#

B1: Ja das stimmt, weil die linke Hecke am linken Bild ist genau bei dem gelben Teil angeschnitten und deshalb bekommst nicht mehr das grüne Stück noch dazu. #00:25:58#

B5: Das Zweite wirkt ein bisschen/ (lachen) #00:26:01#

B2: Bessere Gartenpflege. (lachen) #00:26:04#

I: Okay, dann gehe zu Foto 4. #00:26:07#

B4: 5. #00:26:08#

I: 5, Dankeschön. (lachen) Habt ihr bei diesem Tier eine unterschiedliche Wirkung feststellen können? Ich beziehe mich hier eben auf Attribute wie spannend, ruhig, Stabilität, Ausgeglichenheit und so weiter. #00:26:25#

B3: Für mich wirkt das Rechte, weil der Vogelkopf zentriert im Bild ist, irgendwie FOKUSSIERT, als hätte das Tier auch mich in dem Fokus umgekehrt sozusagen. Hier ist/ Das hat viel mehr Spannung unter Anführungszeichen als das linke Bild im Vergleich. #00:26:40#

B4: Ich glaube/ Ich stimme dem nicht zu. Ich finde, dass dadurch, dass wenn man sich nur auf das Auge fokussiert und auf den Vogel, dann wirkt das rechts mehr fokussiert, die Variante 2. Aber mir gefällt Variante 1 besser. Weil auch dann auch das was er im Schnabel hat, ich weiß nicht ob das ein Blatt oder eine Raupe ist, das kann ich jetzt nicht definieren, irgendetwas Grünes, weil das dann auch in den Fokus kommt. Und weil hier genau der Zaun so ein Quadrat rundherum macht, hat man zwei Fokuspunkte und das Auge und das Schnabelende. Dadurch wirkt es für mich irgendwie spannender und das erzählt mehr als nur Variante 2. #00:27:29#

B5: Ich schließe mich dem komplett an. Mir gefällt auch Variante 1 besser. #00:27:34#

B2: Ich finde Variante 1 wirkt, wie als hätte jemand gemacht der sich mit Fotografie auskennt und das Zweite eher wie als wäre es jetzt ein Schnappschuss, wie wir vorhin manchmal gesagt haben. Weil ich finde es wirkt irgendwie spannender, weil der größer einfach hier ist, auch wenn es nur minimal von der Größe her ist. Mir wäre das jetzt gar nicht so aufgefallen, mit dem dass das Grüne im Schnabel irgendwie zentrierter ist, aber es wirkt irgendwie INTERESSANTER, wenn man es jetzt so vergleicht finde ich. #00:28:03#

I: Du meinst die Variante 1? #00:28:05#

B2: Ja, die Variante 1. Wirkt interessanter und die Zweite wirkt eher so wie ein Foto. Und die Erste, als hätte man sich etwas überlegt dabei. (...) #00:28:17#

I: Spannend. (...) Gibt es noch Meinungen zur Wirkung? Ein Unterschied vielleicht in den beiden? Wir haben zwar schon einiges gehört, aber ich/ #00:28:26#

B1: Unterschied. Man merkt das links der Zaun das Tier viel mehr einzäunt, als bei dem Rechten. Weil rechts ist der Zaun so angeschnitten, das er wirklich überall abfallend ist. Das heißt du hast weniger Zaun zu sehen. Links unten vor allem ist das extrem bemerkbar, dass bei dem linken Bild der Zaun viel mehr Tiefe gibt als bei dem rechten Bild. Hier schaut es aus als hättest du einfach was darüber gelegt und links siehst du, dass das Tier hinter dem Zaun ist mehr. Und dadurch, dass das Auge und das Essen, oder das grüne Teil im Fokus ist bei dem linken Bild, was für mich die Hauptteile sind, gleicht sich hier der Mittelpunkt aus zwischen den beiden Elementen. Und du hast den Fokus genau in der Mitte von dem Bild. Bei dem rechten Bild hast du das Auge rechts, also mittig und dieses grüne Element sehr links. Wenn du dann zwischen den beiden in die Mitte siehst, ist es dann irgendwie unruhiger, gefühlt. #00:29:17#

B3: Ich finde Tiefe ein spannendes Stichwort. Weil es für mich fast so ausschaut als würde der Vogel links weiter weg von dem Zaun stehen, als der Vogel rechts. Ich finde rechts schaut es wirklich genau das/ Hier stimme ich dir zu. Es schaut aus als hätte das Bild unter Anführungszeichen weniger Tiefe im Sinne von, dass der Vogel mit seinem Kopf näher an dem Zaun dran ist. Weil der Zaun eben so angeschnitten ist, dass man noch weniger davon sieht. (...) #00:29:40#

I: Habt ihr sonst noch Meinungen zu der Wirkungen? (...) Ich vernehme das mal als/ Oh Entschuldigung. #00:29:05#

B5: Entschuldigung. Ich dachte nur für mich wirkt der Vogel auf Variante 2 irgendwie näher. Keine Ahnung warum. #00:29:55#

B3: Ja, total. #00:29:56#

B5: Aso, hast du das eh. (lachen) #00:30:00#

I: Okay, dann gehe ich zu Foto 6 weiter. Habt ihr bei diesem Bild feststellen können, dass ihr das anders wahrnehmt diese beiden Variante? Ob Variante 1 und Variante 2 eine unterschiedliche WIRKUNG auf euch haben? (...) #00:30:16#

B2: Variante 1 wirkt ein bisschen für mich freundlicher, weil es einfach mehr hell in dem Bild ist oder mehr warme Farben sind. Aber ja sonst weiß nicht. Weil es eher mehr um den Sonnenuntergang geht es in dem ersten Bild, wobei es bei dem Zweiten – ich meine natürlich auch – aber auch mehr um die Stadt geht für mich. #00:30:37#

B4: Mir gefällt Variante 1 besser, eben auch aus dem Grund, weil ich finde der Himmel ist das Schöne und das spannende an dem Bild. Dieses Wolkenspiel auf Variante 1 sieht man viel besser als auf Variante 2. Andererseits sieht man bei Variante 2 unten den dunkel Rand, der nicht viel Information gibt für mich jetzt aus meiner Perspektive. Deswegen finde ich das Erste besser und ich finde auch, dass der Horizont irgendwie so gewählt ist, als wäre man/ tiefer. Dadurch hat man ein bisschen einen Draufblick, als wäre man selber auf einem Berg. Und das finde ich irgendwie eine nettere Vorstellung, dass ihr mir von einem erhöhten Punkt den Sonnenuntergang anschauet als von einem niedrigeren Punkt. Ich glaube, dass ist die Begründung meines Bauchgefühls. (lachen) #00:31:28#

B3: Für mich war das irgendwie die schwierigste Entscheidung, weil ich gesagt habe genau das gleiche. Ich finde links, das was an dem Bild natürlich das schöne zum Anschauen ist meiner Meinung nach ist der Himmel, das Farbenspiel im Himmel und die Wolken, und davon sieht man links mehr. ABER ich finde rechts sieht es so aus, als würde ich mir den Sonnenuntergang anschauen und links wirkt es so wie ein unter Anführungszeichen gestelltes Foto. Als wäre man hier WIRKLICH mit dem Stativ dagestanden und hätte versucht das unter Anführungszeichen das perfekte Foto zu machen. Rechts wirkt irgendwie authentischer als links für mich. Links wirkt zu perfektionistisch in meinen Augen. #00:32:04#

I: Könnt ihr vielleicht zu dem Horizont etwas sagen? Welcher Horizont, die Horizontlinie gefällt euch besser? Und bei welchem habt ihr das Gefühl das ist wirklich in der rechnerischen Mitte des Bildes? #00:32:17#

B1: Das linke Bild auf jeden Fall. Ist es ausgeglichenere im Verhältnis Himmel und Stadt oder eben der dunklen Fläche. #00:32:27#

B5: Ja. (...) #00:32:30#

B2: Ja. (lachen) #00:32:33#

I: Könnt ihr sonst noch irgendwelche Wirkungen feststellen, die sich unterschieden in den beiden Varianten? #00:30:28#

B3: Ich finde, dass das rechte Bild durch die ein bisschen mehr vorhandene Dunkelheit fast ein bisschen drückend wirkt. Wenn ich sie so nebeneinander sehe, finde ich das rechte Bild drückender. Und nicht düsterer, weil die Sonne ist ja schön

hell und gibt eine schöne Stimmung. Aber ich irgendwie/ Das Adjektiv das ich dazu höre/ dazu rauskommt ist irgendwie drückend. #00:32:57#

B1: Ich finde es schon auch kälter. Ich finde es auch drückender, das stimmt. Aber ich finde links wirkt es viel wärmer, ich weiß nicht wieso. Natürlich ist auch mehr von der warmen Farbe dort, aber/ #00:33:11#

B2: Es wirkt die Sonne irgendwie größer, weil es ist schon ein näherer Bildausschnitt oder? Ich glaube. #00:33:16#

B1: Nein, ich glaube es ist einfach nur in der Höhe (unv., Gleichzeitiges Gespräch) #00:33:20#

B2: In der Höhe anders. #00:33:20#

B5: Ja, ich glaube auch. #00:33:21#

B2: Für mich wirkt die Sonne größer hier. #00:33:23#

B1: Ja, aber ich finde rechts ist echt/ Das untere Drittel gibt eigentlich keine Information für das Bild, keinen Mehrwert. Was du finde ich brauchst, weil es viel zu dunkel ist, was du vorhin schon gesagt hast. Und links hast du wenigstens noch Details oben, die du dazu bekommst und gleichzeitig gleicht es den Horizont aus mit der Sonne in dem einen Mittelpunkt. Was fotografiert aussieht, wohingegen rechts eben das weniger bedacht aussieht. #00:33:48#

B3: Genau. #00:33:49#

B5: Ja. #00:33:51#

I: Habt ihr noch abschließende Meinungen? (...) Dann hier ist das Foto 7. Wirken diese zwei Variante unterschiedlich auf euch? #00:34:01#

B5: Ja schon. #00:34:02#

I: Inwiefern? #00:34:04#

B3: Für mich hat links so gewirkt, als wäre die Ente gerade in das Wasser hinein gestiegen und rechts als würde sie gleich raussteigen. #00:34:08#

B5: Mir hat hier wieder das linke besser gefallen, ich weiß aber wieder nicht genau warum. Es ist ähnlich wie mit dem Hund vorhin. Vielleicht ist das bei mir auch, weil ich eher hier auf dieser Seite sitze. Aber hier gefällt mir das linke besser, weil es natürlich wirkt, wie du schon gesagt hast. Weil sie so wirkt, als würde sie (gleich eintauchen?), und das rechte wirkt irgendwie – ich weiß nicht – falsch. #00:34:31#

B2: Für mich/ (...) #00:34:35#

B4: Ich habe bei dem/ Bei dem Foto kann ich gar keine andere Wirkung feststellen. Für mich ist das einfach das selbe Foto gespiegelt, ohne viel Wirkung zu zeigen. Ich glaube ich habe mich für die Variante 2 entschieden, aber ich kann es bei dem besten Willen nicht begründen. #00:34:50#

B1: Mir geht es genauso. Ich habe auch einfach auf Bauchgefühl hier entschieden, weil es hier echt sehr ähnlich war. Ich glaube, wenn ich es jetzt länger anschauen würde, würde ich wieder das rechte nehmen, glaube ich was ich bei der kurzen Augenblick ausgewählt habe. Aber ich glaube einfach nur, weil ich es gerne habe, wenn das Licht so wirkt, als würde es von rechts oben nach links unten gehen. Und auf dem Entenkopf wirkt das irgendwie schöner als auf dem rechten Bild, hier ist das dunkel und dann hell. Und ich mag es, wenn es von hell ins dunkle links nach rechts geht. Keine Ahnung das ist nur ein persönliches Thema oder gerade eine Erklärung finden. Aber das rechts/ (lachen) Das ist (rechts?) einfach. #00:35:29#

B5: Ich glaube bei mir ist hier, weil ich hier dieses mit der Bewegung habe, das wir von links nach rechts schauen, sie bewegt sich in diese Richtung. Und deswegen ist es für mich irgendwie logisch das Erste. Und das andere wirkt irgendwie/ #00:35:44#

B3: Und ich stelle mir wegen Raffi gerade wieder die Frage wie es wirken würden, wenn sie verdreht wären. (lachen) #00:35:48#

B1: Es ist wie bei dem Hund. Ich habe bei dem Hund auch, dass der Hund von rechts nach links rennt, und ihr habt bei dem Hund auch alle gehabt eigentlich von links nach rechts und jetzt auch bei der Ente links nach rechts. #00:35:58#

B2: Ich habe hier wieder die gleichen „Hunde“ Begründung. Das ist einfach so, es wirkt natürlicher. #00:36:04#

B1: Vielleicht ist es ein persönliches Befinden, welche Richtung man einfach von den Tieren lieber hat. (lachen) #00:36:09#

I: Dieses Tier schaut ja in eine Richtung und bei dem anderen Bild in die andere Richtung. Könnt ihr eine Bewegung feststellen? Wirkt die Ente als würde sie sich bewegen und wenn ja, wirkt es bei einem der Bilder als würde sie sich schneller bewegen oder langsamer? #00:36:22#

B3: Ich finde links ist das bewegtere Bild in dem Vergleich. Ich finde rechts wirkt/ #00:36:29#

B1: Statischer. (flüsternd) #00:36:30#

B3: Ja, genau danke! Ich habe nach dem richtigen Wort gesucht. #00:36:32#

B2: Wie als wäre sie gerade in das Wasser gegangen und hier eher als würde sie dort sitzen und keine Ahnung. #00:36:38#

B3: Ja, total. (unv.) #00:36:39#

B4: Ja. (...) #00:36:42#

B1: Ich mag auch die Dose am rechten Bild mehr im Hintergrund. (lachen) #00:36:46#

B3: Das ist ein Glasfalsche, bitte. #00:36:49#

B1: Es passt zu dem Kopf sehr gut. #00:36:51#

B5: Es passt zu dem Kopf, ja. Es ist schön ausgeglichen. #00:36:52#

B3: Und der Schnabel passt zu den Blüten Blättern. Es ist farblich eigentlich ein ganz harmonisches Bild. #00:36:56#

B4: Ich versuche die ganze Zeit Gründe zu finden, warum ich das rechte mehr mag. Aber ich finde keine. (lachen) #00:37:01#

B3: Es ist einfach das linke? #00:37:02#

B4: Nein, ich finde das rechte mehr. #00:37:04#

B1: Ich mag auch das rechte mehr. #00:37:05#

B4: Aber ich kann keine Gründe benennen. #00:37:07#

B5: Wenn ich auf die Flasche schaue, dann gefällt mir wieder das rechte besser. Keine Ahnung. Weil hier wirkt es mehr/ #00:37:15#

B1: Schon, ja. Hier schaut es so aus, als würde es aufsteigen. Auch von dem Schnabel und der Kopfform. Das ist das dieselbe Argumentation, die ihr hattet nur in die (andere?) Richtung. #00:37:23#

B4: Eine grüne Kurve nach oben ist immer etwas Gutes. #00:37:26#

B1: Und links geht es grün hinunter. #00:37:28#

B5: Ja, genau! (lachen) (Wieso?) ist das dann umgedreht. #00:37:29#

I: Das heißt für dich überwiegt hier eine grüne Kurze oder Diagonale nach oben, das ist für dich stärker als die Bewegungsrichtung nach links? (Nicken) (...) Gibt es sonst noch Meinungen dazu? #00:37:46#

B1: Auch die Entenform geht steil nach oben. (unv.) Steil nach oben ist jetzt übertrieben aber/ (lachen) #00:37:53#

B3: Es ist nicht komplett Horizontal, es ist definitiv der Hinterteil nach oben (versetzt?). Stimmt, ja. Hat eine optimistischere Linie als das linke Bild so gesehen. #00:38:04#

I: Könntet ihr bitte noch ein kurzes Handzeichen geben, ihr habt jetzt über Variante 2 geredet, wer findet jetzt abschließend Variante 2 besser? #00:38:11#

B4: Ich muss meine Meinung ändern. #00:38:13#

B5: Ich auch. (lachen) #00:38:13#

I: Okay wir haben hier vier Handzeichen, außer von der Paulina. (lachen) Aber es ist vollkommen in Ordnung, es gibt hier kein richtig und falsch. Ich habe euch eingeladen, eben weil ich eure persönliche Meinung wissen will. Habt ihr sonst noch Meinungen zur Wirkung bei diesem Bild? #00:38:29#

B4: Ja, die/ Es kommt darauf an, welchen Blickwinkel man wählt. Wie gesagt, wenn man dann auf diese Kante schaut, dann bevorzugt ja auch sonst immer so Sachen die nach oben gehen. Und wenn ich nur die Ente in dem Fokus habe, dann würde ich eher Variante 1 sagen. (...) #00:38:48#

I: Das heißt, wenn du das Gesamtbild betrachtest/ #00:38:50#

B4: Dann wäre es jetzt Variante 2 eigentlich. #00:38:11#

I: Okay, spannend. (...) Gut, dann gehe ich zu Foto 8. #00:38:57#

B3: Das hat mich sehr unglücklich gemacht, das linke. #00:39:01#

I: Habt ihr hier eine unterschiedliche WIRKUNG feststellen können? Wirkt eines in eine Richtung stärker oder schwächer? #00:39:09#

B3: Ich finde das linke wirkt chaotisch, das ist wirklich das Wort das mir mein Gehirn vorgeschlagen hat, im Vergleich zu dem Rechten. Das rechte wirkt sauber und ordentlich und (durchaus?) clean, ausgeglichen. #00:39:22#

B2: Ausgeglichen, Symmetrisch, harmonisch. (lachen) #00:39:24#

B3: Und das rechte ist ein bisschen utopisch, chaotisch. Wenn eigentlich nur am rechten Bildrand ein bisschen etwas fehlt im Vergleich jetzt. Aber nein, einfach nein. #00:39:32#

B2: Es ist so minimal, das es total störend ist, finde ich. Weil, wenn es jetzt noch mehr/ Wenn man jetzt sagt, von dem rechten dann nur zwei Bögen sehen, dann wäre es schon wieder etwas anderes. Aber dadurch, dass es so um diese paar Millimeter irgendwie verrückt ist/ #00:39:51#

B3: Hier möchte man dem Fotografen so einen leichten Schubs geben, dass er das Stück noch darauf bekommt. #00:39:54#

B4: Was mir auch auf Variante 2 besser gefällt ist, dass das Bild irgendwie gedrittelt ist. Das passt nicht mathematisch genau glaube ich, aber gefühlt hat man den grünen Bereich von dem Wasser und der Wiese, dann hat man ein Drittel Gloriette und dann hat man ein Drittel Himmel, das nicht ganz passt aber so ein bisschen. Das finde ich irgendwie ausgeglichener. Und Variante 1 habe ich das Gefühl, dass zu viel Wasser und Wiese ist, (unv.) unharmonisch ist. #00:40:25#

B3: Stimmt, das ist nach unten hin auch versetzt, das ist mir noch gar nicht aufgefallen. Weil mich das Fehlen von dem rechten Bildteil so irritierte hat, ist mir gar nicht aufgefallen, dass unten die – logischerweise eigentlich, weil das Bild ist

ja nicht verzehrt – dass nach unten hin auch die Proportionen anders sind. Mehr Wasser am rechten Bild zu sehen ist, ist mir gar nicht aufgefallen. #00:40:42#

B5: Ich finde bei Variante 2 auch schön, dass man die ganze Wölke darauf hat. Und bei Variante 1 ist sie ein bisschen abgeschnitten. Ich finde das verleiht/ Das unterstreicht diese beruhigende, geordnete Wirkung noch einmal mehr. Und bei Variante 1 ist dann (die Wolke?) abgeschnitten, die Wolke rechts. #00:41:00#

B2: Wirkt auch dann, als wäre es eher ein Regentag, finde ich. Das es gräulicher ist. Und hier sieht man, dass es auch ein bisschen Blau gibt. Es ist nur eine Wolke und es ist jetzt nicht Grau in dem Himmel. #00:41:12#

B5: Vor allem auch, weil bei Variante 1 das Wasser auch mehr in dem Fokus steht und das hat dann diesen schmutzigen Effekt, sage ich einmal. Es deutet auch mehr auf Regen hin. Bei Variante 2 hast du mehr das Gebäude und das hat relativ helle Farben, das wirkt dann gleich sonniger. #00:41:32#

B4: Ich finde aber auch schön, dass du gesagt hast mit der Wolke. Dass wenn man die ganz sieht, dann ist das abgeschlossen und dadurch wirkt das harmonisch und ich glaube das trifft auch auf das Gebäude zu. Dadurch dass GANZ sieht, man fragt sich nicht „Oh kommt hier jetzt vielleicht noch einmal ein Flügel?“, sondern sieht hier ist der Anfang, hier ist das Ende und dadurch ist es harmonischer und wirkt ruhiger. #00:41:53#

B3: Stimmt, weil auf dem linken Bild könnte wirklich so sein, als würde einfach noch einmal so ein Mittelteil kommen und dann vielleicht noch einmal ein Flügel oder Ähnliches. Und das rechte Bild ist einfach DEUTLICHER in dem Bezug. #00:42:06#

I: Super, ihr habt hier sehr viele Eigenschaftswörter genannt, das gefällt mir. (lachen) #00:42:12#

B1: Ich wollte auch gerade sagen, monumental. (lachen) Das rechte wirkt auch dadurch, dass das Gebäude ganz darauf ist mit Fokus auf das Gebäude monumental und herrschender würde ich jetzt sagen, als das linke. Weil wenn ich jetzt wie dein Vorschlag/ Wenn ich rechts mehr anschneiden würde und links mehr zu sehen haben, könnte ich mir denken „Okay, der Fokus ist gar nicht das Gebäude sondern vielleicht auf etwas, das davor passiert.“ und bei dem rechten weiß „Hallo, schau auf das Gebäude!“. Und das drängt es mir auch sehr auf, dass ich das Gebäude anschauen soll und es wirkt auch sehr, nicht herrschend, aber monumental als bei dem linken. #00:42:47#

B4: Ja, es wirkt mächtiger das Gebäude als bei dem Zweiten. #00:41:50#

B2: Weil es sauberer ist. Das Erste ist so, als hätte man bei dem Vorbeigehen schnell mal ein Foto. Und bei dem Zweiten wirkt es so, als hätte sich jemand hingestellt, sich etwas überlegt. Und hier perfekt mit den Linien, die auch vielleicht auf der Handykamera/ #00:42:03#

B4: Weil das Gebäude an sich ist ja auch schon sehr symmetrisch, mit den Bögen. Die Eigenschaften von dem Gebäude werden recht gut eingefangen bei Variante 2. #00:43:13#

B3: Und die gerade Linien, die das Bild von sich aus hat, auch das Kreuz der Gehwege hier vorne etcetera, das sind sehr viele FAST ganz gerade Linien. Abgesehen von den vielen Bögen, die das Gebäude selbst hat, ist es eigentlich ein sehr gerades Bild. Und das kommt einfach rechts VIEL schöner zur Geltung als links. #00:43:29#

I: Super, sehr viele spannende Aspekte genannt! (lachen) Habt ihr noch Meinungen dazu oder kann ich weiter gehen? (...) Perfekt! Dann hier ist das Foto 9. Wirken diese Varianten unterschiedlich auf euch? #00:43:41#

B3: Hier kommt wieder die Horizont Diskussion (unv.) #00:43:46#

B5: Ich finde wieder Variante 1 schöner, weil einfach mehr Himmel vorhanden ist. Mir persönlich gefällt das einfach gut, besser. Und mir gefällt das Gelbe hier sehr gut. #00:43:57#

B3: Das Rapsfeld ist schön. #00:43:59#

B5: Ja, gefällt mir Variante 1 besser. Aber das ist wie man den Fokus hat. Wenn einem mehr das Grüne zusagt, dann ist das wahrscheinlich Variante 2. #00:44:07#

B3: Obwohl mir das Grüne auf dem Bild sehr gut gefällt, ist es mir rechten tatsächlich zu VIEL. Hier überwiegt dieses Rapsfeld zu sehr, kommt die Harmonie zwischen den Farbtönen im Feld und Farbtönen vom Himmel bei weiten nicht so gut zur Geltung wie bei dem linken Bild, finde ich. #00:44:27#

B5: Das Verhältnis Himmel Boden passt einfach bei Variante 1 besser. #00:44:32#

I: Schließen sich die anderen der Meinung an, dass das Verhältnis hier passt? #00:44:36#

B1: Ja, hier finde ich links angenehmer. #00:44:27380#

B3: Und ich finde auch, dass die dunkle Linie, die diese Baumreihe zieht links, strategischer wirkt als rechts. Ich weiß nicht. Ich finde einfach das rechte Bild wirkt wieder, wenn wir wieder bei dem Schnappschuss sind, wie ein Schnappschuss. Und das linke wieder wie mit hingestellt und ich habe mir was überlegt. #00:44:54#

B5: Mir gefällt Variante 2 besser. Aber so richtig mit der Horizontlinie bin ich bei beiden nicht so ganz glücklich. Weil ich finde links ist es nicht ganz ausgeglichen, vielleicht ist es mathematisch der Horizont in der Mitte. Aber für mich wirkt es nicht ausgeglichen und rechts ist es aber auch zu hoch. Ich habe das Gefühl es müsste in der Mitte zwischen den beiden sein, dass das für mein Auge ausgeglichen ist. Ich habe mich dann trotzdem für Variante 2 entschieden. Weil ich mir auch dachte, dass hier das Feld einfach mehr in Fokus ist und das wirkt für mich hier irgendwie bedachter, dass sich das Feld dort befindet und bisschen den Hintergrund so noch den Sonnenuntergang als links. #00:45:39#

B2: Ich finde es ähnlich wie bei der Stadt, dass der Sonnenuntergang interessanter ist. Aber vielleicht ist das persönliche Präferenz, weil ich von jedem Sonnenuntergang ein Foto mache. (lachen) Das es einfach mehr hergibt als jetzt das Feld, für mich jetzt. Und bei dem linken/ Bei Variante 1 kommt für mich auch das Gelb von dem Rapsfeld mehr rüber. Bei dem Zweiten überwiegt irgendwie das Grün, was auch wieder so dunkler ist. Ich bin für Variante 1. Ich finde fast, dass der Horizont ein bisschen weiter noch hinunter sein könnte, das man noch weniger Rapsfeld sieht. #00:46:21#

B3: Bei dem linken jetzt? #00:46:22#

B2: Ja, auch bei dem linken. #00:46:23#

B5: Ja, das finde ich auch. #00:46:24#

B2: Minimal, aber es wirkt auch ein bisschen freundlicher die Variante 1. #00:46:28#

B5: Ja, 2 wirkt wieder ein bisschen kälter einfach von den Farbtönen an sich. #00:46:33#

B4: Ich finde aber, weil du das mit der Stadt verglichen hast. Ich finde, dass hier Variante 2, obwohl der Horizont höher ist, man trotzdem Informationen bekommt. Das war bei dem Stadtbild, wo der Horizont höher war, und man mehr von dem unteren Teil gesehen hat, das war einfach dunkel, dort hatte man dann keine Informationen mehr. Hier sieht man einfach noch mehr Raps, und deswegen finde ich wirkt das schon anders. #00:47:02#

B2: Es wirkt weiter, weil man eben ein bisschen mehr von dem Feld sieht und man sieht „Okay, das Feld ist noch größer“. #00:47:09#

B3: Obwohl ich perspektiven technische finde, dass ich rechts NÄHER an dem mittleren Gebäude dran stehe als links. Ich finde auf dem linken Bild habe ich mehr Distanz, wenn ich mich jetzt auf das mittlere Gebäude, dieses Blockgebäude hier fokussiere. Finde ich wirkt das links weiter weg als rechts. In meiner Perspektive. #00:47:30#

B5: Aber ich finde Variante 1 an sich symmetrischer irgendwie, weil mir kommt vor hier ist dieses Blockgebäude wieder der Mittelpunkt, man schaut auch eher auf das als wie bei dem rechten. Hier wäre mir das jetzt nicht so dominant aufgefallen. Aber ich gebe dir recht, näher wirkt das Zweite. (...) #00:47:50#

I: Perfekt, dann gehe ich zu Foto 10 weiter. Könnten ihr bei diesen zwei Bildern, bei den zwei Varianten eine unterschiedliche Wirkung feststellen? #00:48:01#

B3: Mein erster Gedanke war, das linke schaut aus wie „Ich will und ich kann nicht“, weil die Blume NICHT mittig ist, aber auch nicht den schönen Schnitt hat, den ein Bild vielleicht haben könnte, sondern einfach irgendwie unter Anführungszeichen in dem Bild platziert ist, diese geschlossene Tulpe. In dem rechten auf der Variante

2 ist sie auf einer schönen Linie platziert, wo das Bild besser wirkt als links. Links wirkt wieder wie ein Schnappschuss und rechts wirkt wie das „Ich habe mir etwas überlegt Foto“. #00:48:27#

B1: Genau, ja. Das rechte Bild wirkt auf der ersten Drittel Achse nach unten liegt genau Blume. Bei dem ersten Bild ist es genau zwischen Erster und Zweiter würde ich sagen und das ist eben nicht mittig und nicht ausgeglichen (unv.) links. Keine Ahnung, rechts ist das besser meiner Meinung nach, oder angenehmere anzusehen. #00:48:52#

B2: Ich habe mich für das Erste entschieden, weil ich die Blumen näher fand. Und für mich das interessanter war. So ähnlich wie bei dem Vogel, dass es dann, ich weiß nicht/ Bei dem Zweiten ist es ja auch total nah, aber dadurch, dass es dann noch ein bisschen näher war, war für mich dann hier interessanter. #00:49:12#

B3: Ich finde nämlich, dass bei dem Zweiten die Blume näher ausschaut als links, spannend #00:49:16#

B2: Wirklich? #00:49:17#

B4: Ich habe mich für das Erste entschieden. Ich verstehe die/ Bei der Drittelregel, das habe ich mir auch gleich gedacht „Ja, das ist“/ Aber das, was mich an dem Zweiten ein bisschen stört, ist dieser lila Fleck rechts. Weil der zieht für mich ganz viel AUFMERKSAMKEIT und dadurch wirkt es ausbalanciert. #00:49:34#

B3: Aber wir haben hier links auch einen lila Fleck, ich finde das tatsächlich harmonisch, weil es zweimal vorkommt. #00:49:39#

B4: Nein, für mich ist das nicht ausgeglichen. Deshalb finde ich Variante 1, auch wenn es mich ein bisschen stört, dass es nicht ganz zentriert ist, aber es wirkt für mich trotzdem ruhiger und irgendwie fokussierter als rechts, aber ja. #00:49:56#

B2: Nimmt man in Kauf. (lachen) #00:49:57#

B4: Ich fand es wirklich schwer bei dem, weil ich hätte mich/ Ich fand auch 2 gut, es war echt schwer mich hier zu entscheiden. #00:50:04#

B1: Mir gefällt bei 1 nicht, dass die orangene Blüte oder gelbe Blüte in dem Hintergrund so nahe an dem Bildrand hinauf geht. Wobei man das bei dem rechten Bild auch argumentieren könnte, mit der Blume die noch angeschnitten ist. Es ist für mich jetzt so eine zwischen Sache (unv.). Aber das rechte, dort ist die Blume besser positioniert, aber der Hintergrund bei dem ersten Bild ist schöner, bis auf die (...) gelbe Blume, die etwas zu hoch sitzt und dadurch das Bild irgendwie weniger fokussiert wirken lässt, finde ich. #00:50:38#

I: Wirkt eine der beiden Varianten spannender oder ruhiger auf euch? #00:50:43#

B5: Ruhiger würde ich sagen, mir persönlich gefällt hier auch Variante 2 besser. Sie wirkt auch ruhiger. Aber mehr Bewegung und mehr Spannung ist in Variante 1, hätte ich gesagt, weil hier meiner Meinung nach einfach mehr los ist. #00:50:55#

B2: Schließe ich mich an. (...) #00:50:59#

I: Perfekt. (...) Dann würde ich zu Foto 11 weitergehen. (...) Hier haben wir wieder ein Tier, das gespiegelt gezeigt ist. Wirken diese zwei Bilder unterschiedlich auf euch? #00:51:13#

B5: Ja, schon. Ich habe wieder dieses, dass ich mich für Variante 1 entscheide. Weil einfach von links nach rechts schön (unv.). Gerade bei einem Schwan, das hat ja auch sehr viel symbolische Bedeutung. Finde ich das ist irgendwie schöner, wie jetzt bei dem Zweiten. #00:51:31#

B3: Für mich wirkt das linke Bild auf jeden falls so, als würde er von mir wegschwimmen und das rechte, als würde er auf mich zuschwimmen, wenn wir jetzt von Wirkung sprechen. Und dafür aber trotzdem, das rechte etwas beschleunigter als das linke. Ich finde das linke wirkt gemächlicher (lachen) als das rechte. Ich finde bei dem rechten schwimmt er schneller. #00:51:51#

B5: Aber mir kommt vor er schwimmt bei beiden Varianten weg, weil der Schnabel zeigt ja nie zu mir her. Deswegen ist für mich die Bewegung bei Variante 1 natürlicher. #00:52:01#

B4: Ich kann mich beim besten Willen nicht erinnern, welches ich gewählt habe, weiß ich es nicht mehr. Ich finde, dass er kein Geschwindigkeitsunterschied macht in welche Richtung er schwimmt. Aber mir gefällt GERADE Variante 2 besser, weil ich habe das Gefühl das ist eine Abendstimmung und deswegen schwimmt er nach Hause. (lachen) Deswegen schwimmt er nach links. Das ist wirklich das Bauchgefühl, aber ich kann mich nicht erinnern, ob ich das wirklich gewählt habe. #00:52:39#

I: Ist auch gar nicht wichtig jetzt für den Aspekt, was ihr gewählt hab. Sondern einfach, ob sie eben unterschiedlich wirken und speziell auch über die Bewegungsrichtung. #00:52:48#

B2: Ich finde das Erste wirkt heller, obwohl es ist ja nur gespiegelt. Und es wirkt irgendwie, als wäre mehr von dem hellen oder dem orangefarbenen Ton in dem Bild. Und wie, als würde es dem Sonnenuntergang entgegen schwimmen. Und obwohl er ja auch/ Er schwimmt ja bei beiden / Oder für mich wirkt es so, als würde er bei beiden in Richtungen in das Heller schwimmen. Aber bei dem Ersten, wie als würde er mehr in das heller schwimmen und bei dem Zweiten, als würde er mehr in waagrecht in diese Richtung, ich weiß nicht. #00:53:24#

B3: Stimmt, ja! Bei dem linken wirkt es, sind wir wieder bei der optimistischen Linie, er schwimmt so als würde er nach oben schwimmen. Und am rechten Bild wirkt es eher waagrecht in dem Vergleich, da hast du total recht. #00:53:37#

B1: Ich finde das linke Bild ist einfach hoffnungsvoller, weil er auch so eine Klammer aufmacht mit der Spiegelung. (lachen) Auch wegen dem, was du vorhin gesagt hast. Wenn er nach rechts schwimmt und rechts oben das helle Licht ist, dass er zu dem hellen Licht schwimmt, anstelle zu zurück zu dem hellen Licht. Was irgendwie weniger Sinn macht, meiner Meinung nach. Deswegen ist das linke hoffnungsvoller. (...) Und das rechte/ #00:54:04#

B4: Ich finde das rechte trauriger auch irgendwie. #00:54:06#

B3: Ja, total! Wie/ #00:54:08#

B1: Genau aus dem Grund. Das linke ist optimistischer. #00:54:09#

B5: Das rechte könnte ich mir auch auf einer Beileidskarte (vorstellen?). #00:54:14#

B3: ICH AUCH! (lachen) Ich habe GENAU den gleichen Gedanken, (unv.) mir gedacht habe „Ruhe in Friede oder so etwas könnte darüber stehen. #00:54:21#

B5: Ja, es schaut/ Und zu Variante 1 das ist vielleicht eher auf einer Hochzeitskarte oder so keine Ahnung, es könnte ich mir (unv. Gleichzeitiges Gespräch). #00:54:27#

B3: Manche Leute sagen, es ist beides ein totes Urteil (lachen). Nein. (lachen) Aber ja, total, total. #00:54:33#

I: Spannend, dass ihr da wirklich STARKE Unterschiede feststellen könnt. #00:54:37#

B2: Arg, weil es ist eigentlich genau das gleiche Bild. #00:54:40#

I: Habt ihr hier noch eine Meinung zur Wirkung? Dann kommen wir zu dem letzten Bild, das ist das Foto 12. Wirken diese zwei Varianten unterschiedlich auf euch? (...) #00:54:49#

B3: Hier sind wir wieder. Das linke wirkt harmonischer. #00:54:52#

B2: Sauberer. #00:54:53#

B3: Genau, ordentlicher. Und das rechte wirkt chaotischer. (...) Diese komplette Zentriertheit, oder fast komplett Zentrierung der Blume führt einfach dazu, dass ICH finde das Bild mehr Ruhe vermittelt als das rechte. Das rechte vermittelt EHER Unruhe, und das linke eher die Ruhe. #00:55:11#

B2: Ich finde auch, weil man bei der Variante 2 einfach auch das Blatt was unten ist, das ist mehr im Fokus und schärfer. Und das ist bei dem Ersten abgeschnitten, deswegen lenkt es nicht so sehr ab von der Rose. Auch, dass Variante 1 bisschen ruhiger und wegen dem Bildausschnitt einfach/ (...) #00:55:38#

I: Wir sind gleich fertig. (...) Okay, Entschuldigung für die kurze Unterbrechung.
#00:55:44#

B5: Die Bewegung von der Blume schaut auch irgendwie bei der Variante 2 anders aus. #00:55:48#

B4: Ich glaube das Bild ist ein bisschen gedreht. #00:55:50#

B5: Es ist gedreht, oder? #00:55:51#

B4: Ja. #00:55:52#

B5: Und ich finde auch, dass/ #00:55:54#

B3: JA! (erstaunt) #00:55:54#

B4: Ich habe gerade die ganzen Faltungen von der Blume angeschaut. Und irgendwie finde ich, dass die links das sind/ #00:56:02#

B1: Ein Dreieck ergibt. #00:56:03#

B4: Ja! Das sind so/ #00:56:05#

B1: In der Mitte. #00:56:06#

B5: Ich finde die Drehung bei Variante 2 besser, aber ich finde insgesamt das Bild von Variante 1 besser. #00:56:13#

B1: Wieso findest du die rechts besser? #00:56:14#

B4: Weil das wirkt irgendwie/ Das ist. (...)Ich weiß nicht! (lachen) #00:56:20#

B3: Ich finde das rechte Bild wirkt, als würde die Blume nicht mehr ganz aufrecht/ Wenn ich mir jetzt den Strauch vorstelle, als würde der Arm diese Blume nicht mehr aufrecht stehen, sondern leicht nach vorne gekippt sein. Ich habe das jetzt extrem gedeutet. Das linke Bild wirkt, als würde der Blumenkopf noch/ #00:56:35#

B1: Du meinst rechts ist eine starke Blume (unv. Gleichzeitiges Gespräch)
#00:56:37#

B2: Frischer. #00:56:38#

B3: Ja, genau. Links ist eine starke Blume, ganz genau. #00:56:39#

B4: Ich glaube, dass dir die Drehung rechts besser gefällt, weil wenn man die ganz äußeren Blätter wegnimmt, dann ist das fast ein Quadrat. Und das Quadrat rechts steht auf einer Seite und ist stabil und links ist ein bisschen gekippt. #00:56:55#

B3: Ich würde es schön finden, wenn es links/ (unv. Gleichzeitiges Gespräch)
#00:56:56#

B1: Ich würde jetzt sagen, schaut in die Mitte der Blume bei dem linken Bild. Und diese drei Teile, die ein bisschen rausstechen, die bilden ein perfektes schönes Dreieck, wohingegen recht das Dreieck kippt. Ich sehe auch die Form/ #00:57:06#

B3: Ich sehe das Dreieck tatsächlich nicht. #00:57:08#

B1: Nicht? #00:57:08#

B3: Nein. #00:57:08#

B1: Ich sehe in der Mitte total ein Dreieck. Und dann ist für mich besser das Dreieck. #00:57:14#

B4: Ich sehe das Dreieck schon, aber ich sehe auch das Viereck. Und mir gefällt Variante 1 besser, weil es eben offener ist. Weil es dieses Kippen hat. Aber dadurch, dass es zentriert ist, ist es trotzdem irgendwie sicher. Es kann nicht wegrollen, weil es in der Mitte ist. Und rechts ist es aber nicht zentriert und steht daher auch nicht fest. Weil du gesagt hast, ich soll mir nur die Blume anschauen, verstehe ich das sogar. #00:57:35#

B3: Mir würde links um eine Spur noch besser gefallen, wenn man es ganz auf die Spitze von dieser quadratischen Form, die wir in der Blume erkannt haben, stellen. #00:57:42#

B1: Wirklich? #00:57:43#

B3: Wenn ich es nicht auf die glatte Fläche stelle, sondern eben auf die Spitze stelle. Wenn ich diese zehn, zwanzig Grad die hier noch fehlen aufhole, wäre es für mich ein perfektes Bild. #00:57:52#

B1: Ich finde diese zwei Blätter bilden eine perfekte Linie in der Mitte am linken Bild, bei dem rechten Bild ist das so eine Schrägle. #00:57:58#

B3: Ja, aber die Achse der Blume ist nicht gerade, ich würde die Achse/ Das macht mich ein bisschen unglücklich (unv.). Hier hingegen habe ich vier Gerade, dass ist das. #00:58:07#

B4: Aber wenn man auf das Blatt schaut auf das Erste, das ist bei Variante 1 abgeschnitten. Das gefällt mir bei Variante 2 (besser?). #00:58:16#

B5: Aber hier finde ich wieder/ Weil du sagst, es nimmt der Blume etwas weg und das/ #00:58:18#

B1: Ich finde das Abgeschnittene schöner. Weil das Rechte ist ZU KNAPP am Bildrand. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:58:26#

B3: Entweder mehr oder (weniger?). #00:58:28#

B1: Entweder du zeigst es mir oder du schneidest es ab. Und so verlierst du den Fokus von beiden Sachen, oder von dem ganzen Bild. Bei dem linken ist es mitbedacht in der Mitte schön zentriert, ausgeglichen. #00:58:39#

I: Wenn ihr jetzt beurteilen müsst, welches INSGESAMT symmetrischer wirkt. Weil ihr habt jetzt über die Blume und die einzelnen Blätter geredet, aber könnt ihr abschließend sagen welches eben insgesamt symmetrischer wirkt? #00:58:54#

B1: Für mich das Erste. #00:58:55#

B4: Für mich auch das Erste. #00:58:57#

B5: Für mich das Zweite. #00:58:58#

B3: Weil es eben dieses Quadrat ist? #00:59:00#

B5: Ja. Weil für mich die Blume in dem Hauptfokus ist und das Quadrat wirkt hier symmetrischer für mich. Und auch dieses Blatt bei dem Ersten stört mich, dass es abgeschnitten ist. Natürlich der Rand gefällt mir bei dem Ersten besser, aber das ist eh klar. #00:59:15#

I: Habt ihr noch Meinungen zu dem letzten Bild? #00:59:20#

B5: Schwieriges Bild. (lachen) Guter Abschluss. (lachen) #00:59:24#

B3: Der große Aha Effekt war, es ist etwas anders. Für mich war/ Es ist außerdem zuschneiden an dem Bild noch etwas anderes. Und mein Gehirn ist nicht darauf gekommen, was. Das Wort Drehung war richtig Glühbirne für mich. Weil ich hätte es jetzt allein in den zehn Sekunden definitiv nicht erkannt. Das hätte ich mir noch länger anschauen müssen. Macht mich glücklich, dass ich das jetzt herausgefunden habe (lachen), was das war. #00:59:48#

I: Okay gut, wenn es keine Meinungen mehr gibt, dann sind wir fertig. Ich danke euch unheimlich, dass ihr hier wart. Ich fand es extrem spannend, was für Meinungen ihr habt und auch wie ihr die begründen konntet. Ich fand es sehr spannend, welche Wirkungen und Attribute ihr den Bildern zugeschrieben habt. (...) Danke, danke an euch! (lachen) Ich wollte noch anhängen, wenn ihr einmal etwas braucht oder ich euch unterstützen kann, ich mache euch wirklich sehr gerne diesen Gegengefallen! #01:00:18#

B4: Gerne! #01:00:20#

B5: Gerne! (Applaus) #01:00:21#

Transkript Gruppe B

Interview mit fachunkundigen Personen

06.04.2023

Transkribiert nach Dresing & Pehl (2018)

Die Nummerierung der befragten Personen setzt sich fort mit der Zahl Sechs, da die Bezeichnungen B1 bis B5 in dem Transkript der Gruppe A verwendet wurden. Die Verabschiedung wurden in dem Transkript weggelassen, da es keine relevanten Einsichten für die Forschung birgt. Aus Datenschutz gründen, wurden die Nachnamen der befragten Personen weggelassen.

B6: Befragte Person: Mariella

B7: Befragte Person: Lukas

B8: Befragte Person: Jonathan

B9: Befragte Person: Marcel

B10: Befragte Person: Sophie

B11: Befragte Person: Julian

I: Interviewende Person: Sophie Deininger

I: (...) Jetzt ein offizielles herzlich Willkommen! Ich freue mich wahnsinnig, dass ihr alle da seit! Es geht darum, wir machen heute meine Fokusgruppe, das ist im Rahmen meiner Forschung zur Masterarbeit zum Thema Fotografie und ich bin der FH St. Pölten. Mein Name ist Sophie Deininger und ich moderiere das Ganze. Da ich euch alle kennen und ihr euch teilweise auch untereinander, wollte ich fragen: Ist es in Ordnung, wenn wir uns gegenseitig alle duzen? (...) Zustimmung, zustimmendes Nicken, ok perfekt. So, das ganze wird auditiv aufgezeichnet, deswegen bitte unterschreibt zuerst einmal die Einverständniserklärung, dass ich das auditiv aufzeichnen darf und dass ich die Daten dann auch verwenden darf. (...) Genau, einfach euren Namen, eine Unterschrift und ein Datum bitte.
#00:01:11#

B10: Sehr komplizierte Email Adresse. #00:01:13#

I: Ja, dd steht für Digital Design, das ist mein Studiengang. #00:01:18#

B10: Ah (interessiert). #00:01:19#

I: Ja. (...) #00:01:20#

B9: Herr (unv.), könnten Sie mir einen Kugelschreiber reichen? (...) Danke sehr. #00:01:33#

B7: Ich glaube er hat nein gesagt. (lachen) #00:01:35#

B10: Ist heute der sechste? #00:01:36#

B6: Ja, sechster April. #00:01:40#

I: 2023. (...) Perfekt, könnt ihr es mir bitte geben. (unv. Zettel rascheln, Gemurmel) #00:01:54#

I: Ja, wer nicht schön schreibt das ist auch gleich/ Nein (lachen). Genau jetzt kommen wir zu dem eigentlichen Teil. Das Ganze besteht daraus, dass wir uns zwölf Fotos gemeinsam anschauen und ihr die bewertet und bisschen darüber redet. Und weil das eben auch ein Gespräch werden soll, bitte ich euch jetzt euch ganz kurz vorzustellen mit Namen in ein, zwei Sätze und vielleicht auch, ob ihr mit Fotografie irgendeinen Bezug habt, irgendwas damit zu tun. #00:02:37#

B6: Sollen wir jetzt einfach/ #00:02:41#

I: Bitte! #00:02:42#

B6: Ja, mein Name ist Mariella (lachen). Ich bin 26 Jahre alt. Ich arbeite in der Immobilien Branche, habe aber überhaupt keinen Bezugs zu Fotografie und ja, bin gespannt was kommt. #00:02:56#

I: Super, danke! #00:02:58#

B8: Mein Name ist Jonathan, ich bin 25 Jahre alt. Ich bin in der Automobilbranche, habe recht wenig mit der Fotografie zu tun. Und ja, bin gespannt was kommt. #00:03:08#

B7: Name ist Lukas. Ich bin 28 Jahre alt, arbeite in der IT und habe eigentlich auch keine Ahnung von Fotografie. #00:03:18#

B10: Mein Name ist Sophie, ich bin 25. Ich studiere JUS an der UNI Wien, arbeite in einem Notariat und habe keinen Bezug zur Fotografie (lachen). #00:03:29#

B9: Mein Name ist Marcel, ich bin 27 Jahre alt und habe auch so gut wie keinen Bezug zur Fotografie, außer fotografieren mit dem Handy (lachen). #00:03:41#

B11: Mein Name Julian, ich bin 28 Jahre alt. Arbeitete seit kurzem erst in der Baubranche in der SAP IT. Und habe mit Fotos auch nicht wirklich viel am Hut, auch noch Laien Kenntnisse. #00:03:57#

I: Perfekte Voraussetzungen. Dankeschön! Hier seht ihr eine kurze Guideline was wir heute machen werden. Wir werden eben zwölf Fotografien anschauen, die präsentiere ich euch mit jeweils zwei Varianten die leicht unterschiedlich voneinander sind. Das ganze besteht aus zwei Teilen. Der Erste wird ein recht schneller sein. Da geht es darum, dass ihr diese zwölf Fotografien schnell sehen werdet, ihr werdet 10 Sekunden pro Bild haben und diese dann bewerten, welches Foto euch besser gefällt. Dazu gibt es dann auch noch einen Zettel. Und der zweite Teil ist dann der etwas längere Teil. Der ist dann wirklich die Fokusgruppe, wo es darum geht, dass wir jedes Bild nochmal einzeln anschauen, zirka drei Minuten, und ihr bitte jeder sagt, wir ihr die Wirkung dieser Bilder bewertet, wie die auf euch wirken. #00:04:42#

B6: Diese zwei Varianten am Anfang sind zeitgleich immer? #00:04:46#

I: Genau, ich hab jetzt eh ein Beispiel vorbereitet, damit ihr euch das ein bisschen besser vorstellen könnt. Das schaut zum Beispiel so aus. Foto Beispiel, Variante 1, Variante 2 (Hand Gestik zu dem visuellen Stimuli). Könnt ihr das gut sehen oder soll ich die Jalousien noch zumachen? #00:05:00#

B11: Na, sehen wir gut. #00:05:02#

I: Gut. Wie ihr seht es ist dasselbe Bild, aber was unterscheidet sich im seinem Zuschnitt und an der Ausrichtung. Und das wird bei jedem Bild so sein, dass immer steht Variante 1, Variante 2. Und dazu habe ich hier diesen, ich nenn es mal so eine Art Fragebogen. Die erste Seite sind nur mal personenbezogene Daten. #00:05:23#

B10: Soll ich das jetzt gleich ausfüllen? #00:05:28#

I: Ja, schaut noch kurz her. Und die zweiten Seiten werden und so ausschauen, hier kreuz ihr bitte einfach wirklich immer nur an. Bei Foto 1 gefällt euch Variante 1 oder Variante 2 besser. #00:05:39#

B6: Okay! #00:05:40#

I: Genau, füllt mal die erste Seite bitte aus. (...) #00:06:10#

B10: Kann ich keines ankreuzen? #00:06:11#

B6: Ja. #00:06:12#

I: Ja, keines ankreuzen, wenn es nicht auf euch zutrifft. (...) Genau und die zweite Seite schaut so aus, dass ihr nur die Auswahl habt von Variante 1 und Variante 2. Und es endet mit Fotos sechs und auf der zweiten Seite geht es dann weiter mit Foto sieben. So, der Teil ist jetzt wirklich eben eine schnelle Runde, auf den ersten Blick einfach was gefällt euch besser? In diesem Teil dürft ihr nicht miteinander reden, wenn möglich bitte auch nicht abschauen. Es geht nicht darum, das ist ein richtig oder falsch gibt. Sondern es geht um die persönlichen Präferenzen. Sind ihr alle breit? (...) Habt ihr noch Fragen zu dem Teil? (...) Alles klar! #00:07:00#

B7: Wie eine Prüfungssituation! (lachen) Habe nicht gelernt (lachen). Handys am Tisch (lachen). Nicht reden (lachen). #00:07:11#

I: Aber es gibt wirklich kein richtig oder falsch, es ist eine persönlich Meinung. Ok, es beginnt jetzt gleich mit dem ersten Foto und danach gehe ich immer in zehn Sekunden Schritt zum nächsten Foto weiter. #00:07:24#

B6: Sagst du dann auch immer dazu „Foto 2“? #00:07:26#

I: Genau. #00:07:27#

B10: Ach Gott, voll gestresst. Ich kreuze sicher was falsches an (lachen.) #00:07:31#

I: So, seid ihr Bereit? (zustimmendes Nicken). Gut, das Foto 1. Welches sagt euch mehr zu? (...) Ich gehe zu Foto 2 weiter. (...) Es kommt das dritte Foto. (...) Und das Foto 4. (...) Ok, ich gehe zu dem Foto 5. (...) Ich gehe zu dem Foto 6. (...) Jetzt kommt das Foto 7. (...) Jetzt kommt das Foto 8. (...) Jetzt kommt das Foto 9. (...) Das Foto 10. (...) Das Foto 11. (...) Und das Foto 12. (unv. Zettel rascheln,

Gemurmel) So Prüfung vorbei (lachen). Wie ging es euch? (unv. Gemurmel und Lachen) Wie ging es euch damit? #00:09:57#

B11: Puh (seufzen). #00:09:59#

I: Das heißt? #00:10:00#

B11: Bei manchen habe ich nicht gewusst wo der Unterschied ist. #00:10:05#

B9: Ja, bei 2 habe ich es jetzt auch nicht (unv.). #00:10:06#

B10: Ja, bei 4 oder so. #00:10:08#

B11: Ja, bei dem Vogel. #00:10:09#

B9: Ja, bei dem Vogel habe ich jetzt auch nicht wirklich einen Unterschied gesehen. #00:10:12#

B7: War hier ein Unterschied? (lachen) #00:10:16#

B10: Ich glaube es war bei allen ein Unterschied. #00:10:17#

B7: Ich habe mir gedacht „Wurscht irgendeines“. (lachen) #00:10:18#

B11: Bei einem nicht (unv.). #00:10:22#

I: Okay, gut. Genau, der schnelle Teil ist jetzt fertig. Jetzt kommt der ruhigere und zwar jetzt kommen wir zur Gruppendiskussion. Hier geht es darum, dass wir jedes einzelne Bildpaar nochmal ruhiger anschauen und hier würde ich wirklich von jedem von euch bitte ein kurzes Statement: Wirken die Bilder? Und vor allem auch wirken die irgendwie unterschiedlich? Wenn ihr keine unterschiedliche Wirkung feststellt, dann ist das eure Aussage, das passt auch vollkommen. Ansonsten, ja zum Beispiel wirkt das eine irgendwie spannender oder das andere ruhiger? Wirkt das andere schneller oder langsamer in seiner Bewegung? Ist eines mehr ausgeglichen? Genau, ihr könnt hier ganz frei reden was euch in den Sinn kommt. Habt ihr dazu noch Fragen? #00:11:08#

B7: Können wir dann ausbessern? (lachen) #00:11:11#

I: Guter Input! Könnt ihr mir die Zettel bitte gleich geben? (...) #00:11:08#

B7: Verdammt. (lachen) #00:11:16#

B8: Danke (ironisch). (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) Das ist so wie wenn jemand fragt: „Und wann sammelt ihr die Hausaufgaben ein?“. (lachen) #00:11:26#

I: Genau, es geht jetzt echt weniger darum, was euch besser gefällt oder ob euch das Bild überhaupt gefällt. Sondern wirklich viel mehr wie unterscheiden sie sich in ihrer Wirkung? Wirkt eines positives oder negativer und so weiter. #00:11:39#

B6: Sollen wir einfach immer so, dass du auch immer weißt wer als Erstes gesprochen hat, oder? #00:11:44#

I: Ihr könnt ganz frei reden und auch Bezug auf jemand anderen nehmen, miteinander reden, das ist euch jetzt wirklich ganz frei überlassen. So, wir haben hier das Foto 1. (...) Genau, könnt ihr hier eine unterschiedliche Wirkung feststellen? #00:11:59#

B11: Kann man auch Bezug nehmen was man vorher gewählt hat? #00:12:02#

I: Kannst du natürlich auch. #00:12:04#

B11: Man könnte ja dann sagen, ich habe Variante 1 gewählt, weil hier mehr Himmel ist. Und instinkтив hat mir das deshalb gefallen. #00:12:13#

I: Mhm. (bejahend) #00:12:14#

B8: Ich habe auch die Variante 1 gewählt. Aber ich habe es aus dem Grund gewählt, weil ich finde, dass auf Variante 2 für mich nicht ganz klarstellbar war, geht es jetzt darum die Wiese fotografiert zu haben oder geht es darum quasi das Feld fotografiert zu haben? Und ich finde in Variante 1 dadurch, dass es auch ein bisschen weniger Wiese ist, kommt mehr das Feld sozusagen zur Geltung. #00:12:37#

B7: Ich hab es ganz anders. Ich habe Variante 2 sogar genommen, weil die Farben einfach ganz aufgeteilt sind, es ist irgendwie harmonischer wirkt. Weil bei dem anderen ist irgendwie der Himmel so viel Blau und bei dem Zweiten ist eben alles ein bisschen mehr aufgeteilt. Deswegen habe ich Variante 2 genommen. #00:12:54#

B6: Ja, ich auch. Ich habe auch Variante 2 genommen, weil ich fand das irgendwie ganz schön, dass hier relativ viel Grün ist und einfach auch die Farben irgendwie fast so wie gedrittelt sind. Und der Horizont in dem Fall so quasi das Bild halbiert, und deswegen fand ich die Aufteilung irgendwie ganz gut. #00:13:10#

B10: Ich habe Variante 1 genommen, weil man mehr Himmel sieht, und das Bild ist deswegen irgendwie heller. Und ich finde das Blau schaut auch blauer aus als wie hier. (deutet auf Variante 2). Die Wiese und das Feld schließen genau im Eck ab. (unv. Gelächter) #00:13:32#

B9: Ja, aber das ist auch der Grund, wieso ich Variante 1 genommen habe, weil das schön abschließt. #00:13:36#

B10: Findest du? #00:13:37#

B9: Ja, es schließt schön ab und es ist auch irgendwie mittiger kommt mir vor. #00:13:41#

B11: Man könnte aber auch sagen, dass Variante 2 das genau die Hälfte ist der Horizont. #00:13:45#

I: Darauf wollte ich jetzt auch eingehen. Bitte kurzes Handzeichen! Findet ihr Variante 2 ist mittig, der Horizont? #00:13:53#

B10: Ja. #00:13:53#

B7: Ja. #00:13:53#

B9: Ja. #00:13:54#

B11: Ja. #00:13:54#

B8: Echt? Finde ich nicht. Ich find bei der Variante 1. #00:13:56#

B6: Es ist für mich mittig (unv.). #00:13:58#

B9: Es ist sehr schwer zu sagen. #00:13:58#

B10: Darf ich es abmessen? #00:13:59#

I: Nein. (lachen) #00:14:00#

B8: Ich finde Variante 1 ist halbe-halbe. Hier hast du quasi die Häuser sozusagen als Schnittkante. Und bei 2 hast du mehr von dem Feld und Wiese ist mein Gefühl.
#00:14:10#

B6: Ja, ich fand 2 einfach für mich gefühlt so auf dem ersten Blick mehr halbe-halbe war. #00:14:16#

I: Okay, außer dass/ #00:14:19#

B10: Desto länger ich es anschaue, desto mehr ist das halbe-halbe und nicht mehr das. #00:14:23#

B9: Ja, genau. #00:14:23#

I: Das Erste, die Variante 1? #00:14:24#

B10: Aso ja, ja, Entschuldigung. #00:14:25#

B9: Auf den ersten Blick war es für mich auch schwer zu sehen, ob's halbe-halbe ist. #00:14:29#

I: Gut, das heißt jetzt nach abschließender Betrachtung, noch einmal ein Handzeichen. Wer findet Variante 1 ist der Horizont in der Mitte? Doch Jona, Marcel und Sophie. Ok, Interessant! Ja perfekt. #00:14:41#

B8: Und bei welchem ist es? #00:14:42#

B10: Kannst du es auflösen? #00:14:44#

I: Die Auflösung? Variante 2 ist die exakte rechnerische Mitte. #00:14:48#

B10: Oh Mann. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:14:54#

B11: (unv.) Irritieren lassen, weil man muss auf der Seite schauen. Ich habe nämlich auf der Seite geschaut, hier ist es mir irgendwie leichter gefallen das zu teilen. #00:15:01#

I: Habt ihr noch Anmerkungen zur Wirkung? Sonst würde ich weiter gehen.
#00:15:04#

B11: Es wirkt irgendwie ziemlich symmetrisch alles, auch mit der Linie. #00:15:09#

B7: Ich muss sagen im Hintergrund bei den Häusern bei Variante 1 – vielleicht, weil ich auch näher sitze zu Variante 1 – die sind mir als erstes aufgefallen. Und bei dem Zweiten, das hat viel idyllischer gewirkt, viel naturbehafteter und hier sind mir die Häuser nicht aufgefallen im Hintergrund. #00:15:21#

B9: Weil wahrscheinlich hier auch mehr Wiese ist. #00:15:23#

B8: Genau, bei Variante 2 finde ich die Wiese wirkt viel saftiger, viel kräftiger als auf Variante 1. #00:15:29#

B6: Und allgemein finde ich kann man sagen das Motiv hat einen sehr geometrischen Look, mit einem Rechteck und diesen zwei Dreiecken. #00:15:38#

I: Könnte man auch in die Richtung stabil gehen, oder/. (lachen) #00:15:46#

B8: Ob die Kamera jetzt richtig gehalten worden ist kann ich jetzt nicht sagen. #00:15:49#

B11: Wenn das der professionelle Ausdruck dafür ist. (lachen) #00:15:51#

I: Okay, dann würde ich weitergehen zu Foto 2. Habt ihr hier eine unterschiedliche Wirkung feststellen können? #00:16:01#

B10: Ja. Ich habe Variante 2 genommen, weil der Mond näher/weiter im Bild ist als hier. Bei Variante 1 ist der so auf der Seite und hier ist er mehr im Bild. Hier ist Variante 1 mehr Blau und Variante 2 ist mehr Lila. Und bei Variante 2 sieht man mehr Äste und das war ein bisschen, keine Ahnung, geheimnisvoll und deswegen gefällt es mir besser. #00:16:27#

B6: Mystischer. (lachen) #00:16:29#

B10: Ja, genau! #00:16:30#

B9: Ich fand auf jeden Fall Variante 2 besser, ich weiß ehrlich gesagt nicht, was ich hier ausgewählt habe. (lachen) Aber jetzt finde ich Variante 2 besser, weil auch irgendwie der Mond weiter oben ist und man sieht auch mehr Äste. Es sieht irgendwie, wie soll ich sagen, schöner, freundlicher, was weiß ich. #00:16:53#

B8: Für mich wirkt Variante 2 schärfer, quasi vom Fokus her schärfer als Variante 1. #00:17:01#

I: Ok! #00:17:03#

B7: Aber ich finde das macht es irgendwie aus bei Variante 1, dass die Äste unschärfer sind, hier fokussiert es mehr auf den Mond im Hintergrund. Deswegen habe ich auch Variante 1 eigentlich gewählt. Weil irgendwie der Fokus viel mehr auf dem Mond ist, als auf den Ästen. Und bei dem anderen schaut man mehr auf die Äste, als auf den Hintergrund den Mond, finde ich. #00:17:19#

B11: Ich habe deshalb auch 1 genommen, weil irgendwie mich die Äste gestört haben, was er auch gesagt hat. Ich habe bei 1 irgendwie mehr den Mond und den Himmel gesehen. Und bei 2 habe ich instinktiv mir gedacht: „Ok das ist nicht so schön, weil hier mehr Äste sind.“, obwohl es eigentlich, kommt mir vor, in dem Bild um Mond und Himmel geht und nicht um die Äste. #00:17:43#

B6: Ich weiß nicht mehr was ich gewählt habe, ich muss sagen bei Variante 1 ist irgendwie mehr Farb-Unterschied. Mit dem Blau und dem doch auch orangefärbigerem Mond und unten dann das Lila. Und bei Variante 2 hat mir eigentlich/ Haben mir gerade die Äste eigentlich sehr gut gefallen. Weil die wirklich, wie es die Sophie auch schon gesagt hat, ein bisschen mystisch wirken oder so. Und fast ein bisschen ausschauen, als wären hier mehr Rosen oder so dabei. Das hat mehr das Florale in sich finde ich. #00:18:23#

B8: Schaut auf einmal jetzt ganz anders aus, aus meiner Perspektive seit dem die Jalousien unten ist. #00:18:27#

I: Wirkt eines irgendwie spannender zum Beispiel? #00:18:30#

B10: Ja 2. #00:18:31#

B6: Ich finde auch 2 spannender, viel mehr Geschichte dahinter. #00:18:35#

B11: 2 ist spannender, 1 ist ruhiger. #00:18:37#

B7: Mhm. (bejahend) #00:18:38#

I: Okay, habt ihr noch abschließende Bemerkungen? (...) Das ist das Foto 3. #00:18:45#

B8: Ich habe mich für Variante 2 entschieden, weil für mich die Variante 1 irgendwie/ Kennt ihr das, wenn ihr in Word oder so ein Bild quasi auf den Zettel rauf gibt und mit dem Cursor sich ver dreht, und das Bild auf einmal spiegelverkehrt ist? So wirkt für mich die Variante 1 irgendwie. Das ist so quasi das unabsichtlich das Bild spiegelverkehrt hingestellt. #00:19:07#

B7: Ich muss ehrlich sagen, ich habe auch Variante 2. Ich habe mir das selbe gedacht. Aber ich habe mir dann gedacht, vielleicht hat das irgendwas zu tun, um man Rechts- oder Linkshänder ist, weil hier ist ja die Gehirnhälfte irgendwie aktiv. Und deswegen gefällt mir das hier rechts besser. (lachen) #00:19:20#

B11: Das habe ich auch. (unv.) Bei dem zweiten Gespiegelten habe ich mir gedacht: „Mhm ich bin Rechtshänder, könnte es sein? Ich hab schon wieder das rechte ausgewählt.“ (lachen) #00:19:25#

B7: Ich habe mir das auch gedacht! Hier waren vier, fünf Fotos die genauso waren. #00:19:28#

B6: Ich habe Variante 1 genommen, weil es für mich einfach richtiger ausschaut. Das war mir (bewusst?). #00:19:35#

B10: Ich kann mich nicht erinnern was ich genommen habe, aber ich glaube 2. Und wegen dieser Rechtshänder These, aber das hab ich mir nicht gedacht. Sondern das ist mir jetzt grad gekommen, dass Objekte die nach rechts schauen/ Es muss nach rechts schauen, sonst ist das falsch. #00:19:51#

I: Das heißtt, dir gefällt jetzt auch Variante 2 besser? #00:19:54#

B10: Ja, ich hoffe ich habe Variante 2 angekreuzt. (lachen) #00:19:58#

B7: Haben wir Linkshänder dabei? Das wäre interessant. #00:20:01#

I: Von hier kam noch/ #00:20:02#

B9: Achso. #00:20:04#

I: Wirken sie unterschiedlich auf euch diese zwei Bilder? Es ist das identische Bild nur einmal gespiegelt. #00:20:11#

B9: Ich weiß nicht. Irgendwie finde ich Variante 1 schaut irgendwie falsch aus.
#00:20:16#

B10: Ja! Variante 2 ist irgendwie in Bewegung und Variante 1 ist einfach so „eh“ „Fehler“. #00:20:26#

B6: So ist's für mich genau umgekehrt. #00:20:27#

B9: Echt? #00:20:28#

B6: Ja! Für mich ist das Einser total dynamisch und das Zweite ist einfach so, als hätte man den (Hund?) einfach so hineingestellt. #00:20:34#

B10: Bist du Linkshänder? #00:20:35#

B6: Nein. #00:20:35#

B8: Ich glaube da kristallisiert sich die Psychopathin heraus. (lachen) #00:20:41#

I: Aber genau zu dem Punkt möchte ich einhacken. Könnte jeder von euch kurz sagen, welches eben mehr schneller oder eingefroren wirkt? #00:20:49#

B10: Naja 2 ist schnell und 1 ist eingefroren. #00:20:52#

B11: Ja, 2 ist schneller. #00:20:55#

B9: Finde ich auch. #00:20:56#

B6: Genau umgekehrt. #00:20:57#

I: Luki? #00:20:58#

B7: Ich würde jetzt nicht sagen schneller, irgendwie beim Ersten stört irgendwas. Irgendwas in mir drinnen sagt „Nein, das gehört nicht so.“ #00:21:04#

B8: Und welches war die Original Aufnahme? #00:21:07#

I: Variante 1. #00:21:09#

B8: Wirklich? #00:21:10#

B10: Echt jetzt? #00:21:11#

I: Ja! #00:21:12#

B9: Wow. (lachen) #00:21:14#

B6: Kein Problem ihr könnt mich gerne immer fragen. (lachen) #00:21:17#

B11: Na schauen wir beim nächsten! (lachen) #00:21:19#

B8: Arg, Arg. #00:21:20#

Wechsel zu Foto 4

B6: Ja das war für mich/ #00:21:22#

B10: Das ist so finde den Fehler. #00:21:26#

B9: Ich habe aber den Fehler sofort gefunden. #00:21:29#

B10: Das ist ein bisschen mehr links. (deutet auf Variante 1) #00:21:31#

B9: Ich finde Variante 2 ist mittiger, weil wenn man oben beim Grünen sieht, ist das der selbe Abstand wie bei dem Linken. Weil hier links bei Variante 1, sieht man links weniger und rechts mehr Grün oben. Deswegen fand ich Variante 2 schöner, weil es einfach symmetrischer ist. #00:21:47#

B10: In der Mitte ist. #00:21:48#

B8: Ich hab auch Variante 2 gewählt. #00:21:49#

B6: Ich weiß es nicht. Ich bin auch jetzt überfordert. (lachen) Für mich sind sie beide echt nahe zu ident. #00:21:57#

B10: Ich glaube ich habe auch 2 gewählt. #00:21:59#

B11: Ich habe mir auch sehr schwer getan, aber weil ich habe die ganze Zeit das Gebäude und den Zaun und geschaut habe und ich habe nicht auf die Ecken rau geschaut. Und jetzt sieht man es was der Marcel gesagt hat, dass wenn man in die oberen Ecken schaut, dass links eigentlich sowas fehlt und rechts viel mehr Grün ist. #00:22:14#

B8: Für mich wirkt das eben, dass das Zweier einfach symmetrischer und ein bisschen quasi ruhiger. #00:22:21#

B7: Ja, voll angenehmer, weil es so einfach so mittig ist, einfach so links rechts passts irgendwie. Und das andere ist irgendwie so ein bisschen schief. #00:22:29#

B9: (unv.) Monk perfekt. (lachen) #00:22:30#

B8: Das ist für mich auch so ein Trichter der hier zusammengeht rechts und links. Das ist irgendwie, ja falsch. #00:22:37#

B7: Dann schaut man auf das Gebäude. #00:22:39#

B8: Genau, eh genau! Das war für mich das Thema wo ich gesagt habe „Ok, das ist richtig.“. #00:22:42#

B6: Ich finde auch das bei Variante 1 die linke Hecke gelber ausschaut. #00:22:46#

B9: Als jetzt bei Variante 2? #00:22:50#

B6: Als bei Variante 2, ja. Hier schaut die linke Hecke gelber aus als bei Variante 2. #00:22:54#

B8: Sie wirkt verwelkter. #00:22:56#

B7: Vielleicht schaut hier Sonne darauf? Ich meine es schaut ein bisschen bewölkt aus. (lachen) #00:23:03#

B11: Genau in dem Moment wo das zweite Foto aufgenommen wurde, (unv.) Sonne/ #00:23:06#

B8: Sie wirkt nicht so mächtig. Bei Variante 1 wirkt die linke Hecke einfach nicht so mächtig. #00:23:11#

B10: Das ist das selbe Foto. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:23:13#

B11: Ich hab mir gedacht vielleicht hab sie einfach kurz rüber und dann das abgeschnitten quasi. #00:23:18#

I: Die Fotos sind prinzipiell wirklich immer genau dieselben Fotos, nur ist der Zuschnitt anders oder gespiegelt. #00:23:24#

B6: Arg. #00:23:25#

B8: Für mich wirkt einfach die linke Hecke kleiner und damit nicht so mächtig wie die rechte Hecke in Variante 1 Bild. #00:23:33#

I: Das Gesamtbild/ Bei welchem würdet ihr sagen das vermittelt jetzt mehr Klarheit? #00:23:38#

B7: 2. #00:23:39#

B10: 2. #00:23:39#

B11: 2. #00:23:39#

B6: 2. #00:23:39#

B8: 2. #00:23:39#

B9: 2, weil es symmetrischer/ Ich finde es symmetrischer. #00:23:42#

I: Wirkt es dadurch auch strenger oder weniger streng? #00:23:44#

B6: Es wirkt strenger und ich finde es wirkt auch majestätischer. #00:23:48#

B10: Ich finde gar nicht, dass es streng wirkt. Es wirkt einfach besser. (lachen) #00:23:54#

B8: Stimmiger, stimmiger. Ich auch nicht, ja. Für mich wirkt es auch nicht strenger, sondern stimmiger. #00:23:57#

B10: Nicht streng, ja genau. #00:23:58#

B11: Ich glaube ich habe instinktiv 2 genommen, obwohl ich nicht gewusst habe warum. (lachen) #00:24:03#

I: Ja, das kann ich euch eh später am Schluss dann mitteilen, was ihr genommen habt. Genau, habt ihr noch was zu sagen? Sonst gehe ich zu Foto 5. (...) Das ist das Foto 5. #00:24:13#

B7: Ja und wo war der Unterschied? #00:24:15#

B10: WO ist hier der Unterschied? #00:24:16#

B6: Ja, schaut einmal auf die Maschen mit den Ecken. #00:24:18#

B9: Ah, ich sehe es! Der Vogel ist auf Variante 1 weiter rechts und Variante 2 mittiger. #00:24:24#

B8: Größer. Genau. #00:24:25#

B6: Und man sieht es gut am Maschendraht. #00:24:26#

B11: Aja! (zustimmend) #00:24:26#

B8: Dafür finde ich die Nase von dem Vogel viel, wie soll ich sagen, intensiver?
Nein, viel genauer fokussiert als auf Variante 2. #00:24:37#

B10: Was? #00:24:37#

B6: Ja, jetzt wo du es sagst. #00:24:39#

B8: Weil die Nase genau mittig ist auf Variante 1. Und auf 2 ist die Nase ein bisschen weiter nach links gesetzt. #00:24:45#

B7: Stimmt ja. #00:24:46#

I: Das heißtt du setzt/ #00:24:47#

B10: Das ist ein Schnabel! #00:24:47#

B8: Oder der Schnabel. (lachen) #00:24:50#

B10: Was für eine Nase? #00:24:51#

B8: Der Schnabel! Stimmt, die Nase ist gut ja. Schnabel ja. (lachen) #00:24:59#

B9: Ich muss sagen der Vogel hat ein schönes Fell, schön Blau. #00:25:02#

B7: Ich habe mir gedacht, der hat einen Irokesen. (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) #00:25:12#

B8: Ich wollt grade sagen, ich finde er hat einen coolen Vokuhila, aber sonst ist es/ (lachen) #00:25:12#

I: Ok, das heißtt Jona du hast eingeworfen, dir gefällt Variante 1 besser, weil der Schnabel mit dem Blatt mittiger ist. #00:25:21#

B8: Ja. #00:25:22#

I: Gibt es/ #00:25:23#

B6: Und damit schärfer. #00:25:24#

I: Gut. Gibt es irgendwelche Meinungen, wo Variante 2 präferiert wird? #00:25:30#

B9: Ich finde Variante 2 symmetrischer, (unv.) weil der Vogel mittig ist. #00:25:34#

B10: Weil der Vogel in der Mitte ist. Aber ich sag es auch ganz ehrlich, ich sehe hier keinen Unterschied. Ich schaue jetzt schon zum vierzigsten Mal her. #00:25:41#

B11: Schau auf das Grüne im Hintergrund rechts vom Vogel. Auf der rechten Seite und auf der linken Seite, hier ist der Streifen beim linken ist nur ganz/ #00:25:51#

B10: Ja das ist weil, weil das ganze Bild weiter drüber ist und nicht nur der Zaun. #00:25:57#

B6: Ich finde, umso länger ich es anschaue, sieht es fast so aus als wäre bei Variante 1 der Vogel um ein Stückchen, wirklich minimal, aber trotzdem ein Stückchen näher. #00:26:06#

B8: Ja herangezoomt wirkt für mich Variante 1, mehr herangezoomt als Variante 2. #00:26:10#

I: Und wirkt eines der beiden Bilder spannender auf euch? #00:26:13#

B7: Ich muss sagen bei Variante 2 ist fokussiert sich auf den Vogel, und bei dem anderen nur auf den Schnabel und dann sieht man den Vogel. #00:26:20#

B9: Ich habe bei Variante 2 stört, dass genau durch das Auge dieser eine Zaunstück geht. Weil, wenn dieses Stück nicht hier wäre und man das Auge perfekt sehen würde, weil dann wäre das Auge eigentlich mittig, und dann wäre es eigentlich/ #00:26:33#

B10: Das Stück ist bei beiden über dem Auge. #00:26:35#

B9: Ja eh, aber ich meine nur dadurch, dass das Auge dann mittiger wäre, schaut das schöner aus. #00:26:40#

B7: Das eine wirkt viel mehr gezoomt. #00:26:38#

B8: Ja. Variante 1 wirkt für mich auch viel mehr gezoomt als Variante 2. #00:26:43#

B9: Den auf den Schnabel fokussiert, sondern auf das Auge, auf den Vogel. Weißt du was ich mein? Und nicht nur auf den Schnabel, was er im Schnabel zum Beispiel hat. #00:26:49#

I: Vermittelt eins der beiden Bilder mehr Stabilität oder Ruhe? #00:26:53#

B11: 2. #00:26:54#

B7: 2. #00:26:55#

B11: Weil es in der Mitte ist. #00:26:56#

B9: Ja. #00:26:56#

B10: Keine Ahnung. #00:26:58#

B8: Kommt darauf an, auf was du dich fokussierst. Wenn du sagst du nimmst das ganze Bild her, ja. Wenn ich sag ich nehme quasi den Schnabel her, sag ich 1. Die Frage ist auf was ich mich einfach in dem Bild grade fokussiere. #00:27:12#

I: Kann ja jeder für sich selbst entscheiden. Habt ihr noch abschließende Meinungen? (...) Dann kommen wir zu Foto 6! Ist euch hier eine unterschiedliche Wirkung aufgefallen? #00:27:26#

B6: Ich finde die Variante 2 wirkt kühler, weil weniger Himmel zu sehen ist. Ich hab auch Variante 1 gewählt, weil ich die Farben des Himmels einfach sehr schön finde. Mehr habe ich eigentlich nicht zu sagen. #00:27:41#

B10: Ja, ich schließe mich an. #00:27:43#

B9: Ja, ich habe auch Variante 1 genommen, aber aus dem Grund wahrscheinlich weil man hier mehr Himmel sieht. Und ist das, warte (unv.). Ich kann es wieder nicht sagen, was mittiger ist oder wo der Horizont mittiger ist. Aber ich glaube Variante 1. #00:27:57#

B6: Ja Variante 1. #00:27:59#

B9: Und dadurch, dass man mehr Himmel sieht und einfach die Farben auch viel schöner sind als unten. Weil das ist einfach unten einfach nur kalt und oben schön warm. Und ich finde das ist ein schöner Kontrast, oben warm unten kalt. Dadurch dass es mittiger ist, meiner Meinung nach jetzt (lachend), finde ich schöner. #00:28:18#

B10: Es ist doppelt, Variante 1 ist besser weil es doppelt mittig ist. Es ist so mittig ist, und die Sonne ist auch in der Mitte. (Deutet auf die waagrechte und senkrechte Mitte) Und hier ist es weiter links. (Deutet auf die Sonne in Variante 2) #00:28:25#

I: Bezuglich der waagerechten Mitte könnte bitte jeder kurz ein Statement geben, wo er die Mitte einschätzt. Eher bei Variante 1 oder bei Variante 2? #00:28:36#

B10: Das ist jetzt wahrscheinlich wieder falsch. (lachen) #00:28:38#

B6: Sollen wir hier jetzt wieder aufzeigen? #00:28:39#

I: Ja, genau bitte aufzeigen, wer findet es ist bei Variante 1? (...) Alle, interessant! #00:28:46#

B10: Es ist 2, stimmt das? (lachen) #00:28:48#

B7: Nein! #00:28:49#

I: Nein, ist bei Variante 1. #00:28:50#

B8: 1 wäre für mich so eine klassische Postkarte. Und 2 ist so eins, das Foto habe ich grad gut erwischt, wenn ich es quasi mit dem Handy mache. #00:29:00#

B11: Wenn ich beim Fahrradfahren stehen geblieben bin. (lachen) #00:29:02#

B7: Während der Fahrt. (lachen) #00:29:03#

B10: Und ich habe geglaubt, ich habe ein sehr gutes gemacht. (lachen) #00:29:06#

B8: Genau so, genau so, ja! (lachen) #00:29:07#

B6: Und ich finde bei Variante 2 schaut der Hügel links auch ein bisschen, es schaut einfach bergiger aus als bei 1. #00:29:15#

B9: Ja, das stimmt. #00:29:16#

B6: Vielleicht weil es das Gefühl ist von näher. #00:29:18#

I: Wirkt eines ruhiger? #00:29:23#

B8: 1. #00:29:23#

B6: 1. #00:29:24#

B9: 1. #00:29:24#

B7: 1. #00:29:24#

B10: 1. #00:29:24#

B11: Stimmt ja. #00:29:26#

B7: Ich finde es ist so wie Foto 1 gewesen, weil es ist so fifty-fifty schön aufgeteilt zwischen den Farben. Das eine ist ein schöner Kontrast mit dem Schwarz und dann mit der Sonne eben zum orangefarbenen. Variante 2 das ist dann so, ich weiß nicht, das ist ein bisschen mehr finster. Das kommt nicht so raus für mich das Foto, was eigentlich das Potenzial hätte. #00:29:46#

I: Verstehe. Möchte jemand noch seine Meinung kundtun? Perfekt, dann gehen wir zu Foto 7! Genau hier ist wieder ein gespiegeltes Bild. Könnt ihr hier eine unterschiedliche Wirkung feststellen? #00:30:01#

B9: Es ist (unv.) wieder wie vorher. Ich finde Variante 1 einfach besser. #00:30:06#

B7: Ja ich auch! (lachen) #00:30:07#

B9: Weil er nach rechts schaut. #00:30:09#

B11: Besser und schneller. (lachen) #00:30:11#

B8: Es war auch instinktiv glaube ich einfach. Ich weiß es nicht mehr genau. Aber ich glaube die Variante 1 war auch instinktiv quasi meine erste Wahl. Ich muss aber auch dazu sagen, bei diesem Foto war ich etwas im Narren Kastl in dem Moment. Das war mehr so „Ok ich nehme schnell das Einser Bild“. #00:30:25#

B10: Ich finde bei diesen Zwei ist es mir schwierig geworden die voneinander zu trennen, weil die anderen sind so auseinander. Die haben voneinander weggeschaut und die schauen zueinander. Und in meinem Kopf ist in der Mitte ein Strudel, ein Abfluss, wo sie gerade reinschwimmen. #00:30:40#

I: Okay, spannend, ja. Und findest du trotzdem das eines irgendwie schneller oder positiver ist, oder langsamer? #00:30:49#

B10: Nein, deswegen ist es bei denen auch/ Bei den anderen war das so, dass das eine eben in Bewegung war und das andere war falsch. Bei denen ist zwar auch das das Richtige. #00:30:58#

B6: Welches? #00:30:59#

B10: Das was nach rechts schaut ist das Richtige. Aber es sind trotzdem beide in Bewegung, wegen dem Strudel in der Mitte. (lachen) #00:31:04#

B11: Es ist harmonischer, weil sie zueinander zeigen. #00:31:07#

B7: Ja. #00:31:08#

B6: Ja, genau. #00:31:08#

B8: Ich glaube hättest du es umgedreht, würde die ganze Situation ganz anders ausschauen, wenn sie voneinander weggeschaut hätten. #00:31:16#

I: Okay. #00:31:17#

B7: Mhm. (nachdenklich) #00:31:18#

B6: Ich muss sagen diesmal schließe ich mich der Meinung auch an. Ich finde Variante 1 hier tatsächlich auch besser und ich glaube ich habe auch Variante 1 gewählt. Es wirkt auch dynamischer für mich und irgendwie frischer. Variante 2 ist so ein bisschen, irgendwie nicht dunkler, aber irgendwie statischer, stabiler. (lachen) #00:31:39#

I: Nein, statisch ist ein guter Wort, ja. (lachen) #00:31:42#

B6: Statisch war stabil. (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) #00:31:45#

B11: Schwimmt dahinten eine Dose? (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:31:50#

B8: Ottakringer, Ottakringer. #00:31:52#

B9: Ich sage Heineken. #00:31:54#

B7: Ist das eine Glasfalsche oder eine Dose? #00:31:57#

B10: Das wollte ich auch gerade sagen, mich stört das sehr. Mich hat das schon vorher gestört, mich stört das sehr, dass das eine Glasflasche ist. Wer haut eine Glasfalsche ins Wasser, das geht gar nicht. #00:32:00#

B8: Ich glaube, dass das ein Ottakringer ist. (lachen) Entweder es ist ein Blatt, dass davor schwimmt oder es ist quasi/ #00:32:07#

I: Es ist gelb von dem Blatt. #00:32:08#

B8: Hier hast du recht, nein du hast recht. #00:32:12#

B6: Das Grün ist das Gleiche wie von dem Kopf. #00:32:14#

B11: Oder es ist eine verkehrte Sprite Flasche. #00:32:16#

B8: Hier hast du das Heineken Zeichen! #00:32:17#

B10: Nein. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:32:19#

B6: Aber ich bin mir sicher, dass es nicht unbedingt darum geht! #00:32:22#

B9: Ja, ich glaube auch nicht. #00:32:24#

B7: Hier geht es um verstecke Product-Placements. (lachen) #00:32:30#

I: Gut, das heißtt nochmal, um das klarzustellen. Wer findet Variante 1 dynamischer? Handzeichen von allen, okay, kenne mich aus. Habt ihr sonst noch abschließende Meinungen? #00:32:42#

B8: Frage! Welches war das Original? #00:32:45#

I: Ich muss zugeben, ich bin mir nicht mehr sicher. Ich habe das so oft herumgedreht. (lachen) Müsste ich nachschauen. (lachen) #00:32:53#

B10: Oh Mann. #00:32:55#

I: Was? Variante 1? #00:32:56#

B8: Wollte ich gerade sagen, das stellt mich jetzt nicht zufrieden. (lachen) #00:32:58#

I: Ja, ich glaube schon. Ich weiß nicht, ich müsste wirklich nachschauen. Ich schaue euch nachher nach, ok? #00:33:02#

B8: Danke. #00:33:03#

I: Bitte! Gut, sonst noch Fragen, Meinungen? #00:33:06#

B8: Ich glaube jetzt kommt die Gloriette. #00:33:07#

I: Genau, Foto 8! #00:33:09#

B8: 2. #00:33:10#

B7: 2. #00:33:10#

B10: 2. #00:33:11#

B9: Das ist eindeutig gewesen. #00:33:12#

B10: Weil die Gloriette in der Mitte ist. #00:33:13#

B11: (unv.) Ist es abgeschnitten auf der rechten Seite. #00:33:17#

B9: Bei Variante 1 ist/ #00:33:18#

B8: Bei der Gloriette, die eigentlich ja so symmetrisch ist von dem Gebäude her, finde ich 1 GANZ schlimm. Das hier eben/ (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:33:25#

B7: Das ist so, wenn du Fotos machst mehrere, Variante 1 ist das was gelöscht wird. (lachen) 2 schaut besser aus. (lachen) #00:33:35#

B11: Du machst zehn Fotos und dann eines schaut so aus wie Variante 2. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:33:42#

I: Wirkt eines strenger auf euch? #00:33:45#

B8: Mächtiger wirkt 2. #00:33:47#

B10: Nein, das ist einfach schöner. (deutet auf 2) #00:33:48#

B8: Ich finde 2 wirkt mächtiger als 1. #00:33:50#

B9: Ja, das stimmt ja. #00:33:51#

B6: Ich muss sagen, mir/ Ich bin eigentlich schon ein bisschen ein Monk, gerade was Symmetrie angeht. ABER mir ist bei dem Foto wirklich nicht aufgefallen dass Variante 1 einfach, dass da etwas fehlt. #00:34:00#

B10: Wie kann das sein? (lachen) #00:34:01#

B6: Ja, ich frage mich (unv). #00:34:02#

B10: Das war das Erste, was ich gesehen habe. Oh Gott, das ist abgeschnitten!
#00:34:05#

B6: Nein, es ist mir wirklich nicht aufgefallen. #00:34:08#

I: Ist es sonst noch jemanden nicht aufgefallen? #00:34:09#

B11: Ich kann es im Nachhinein gar nicht mehr sagen, ich hab es wahrscheinlich
instinktiv angekreuzt. #00:34:15#

B8: Es ist lustig, weil die Mariella normalerweise der Fall ist, der sogar auffällt,
wenn zwei unterschiedlich hohe Bücher nebeneinander stehen hast. Das ist so,
dass das/ #00:34:23#

B6: Also/ #00:34:24#

B9: Es ging zu schnell. #00:34:25#

B6: Ja, nein. Ich glaube auch wegen diesem Strich in der Mitte, wegen dem
Weißen, dass es für mich dann irgendwie nicht so wahrnehmbar war. Was mir nur
aufgefallen ist, dass ich das Gefühl hatte, dass 1 irgendwie näher, detaillierter,
dynamischer auch ist. Weil die die Menschen davor für mich größer wirken. Und
auch von der Farbe her intensiver wirkt. Variante 2 ist für mich so ein bisschen
eben Postkarte, clean, perfektes Bild, schön, alles gerade, alles drauf. #00:34:57#

B8: Ja, für mich ist ja/ #00:34:59#

B6: Weniger/ #00:35:00#

B10: Ich find Variante 2 hat bessere Farben, weil man sieht mehr Himmel. Mir fällt
JETZT auf, dass es weiter unten ist. #00:35:04#

B6: Das ist mir zum Beispiel/ #00:35:06#

B10: Und deswegen ist der Himmel hier Blau und hier ist es Grün offensichtlich.
#00:35:10#

B9: Es schaut aus wie zwei unterschiedliche Fotos. #00:35:12#

B11: 1 schaut wirklich näher aus. #00:35:15#

B9: Obwohl? Nicht wirklich. Keine Ahnung. #00:35:16#

B10: Es ist nicht näher, es ist weiter unten. #00:35:18#

B8: Ich find bei dem Bild ist es extrem schwer, weil jeder von uns glaube ich die Gloriette kennt und jede ein/ Ich habe von der Gloriette – wenn du mich danach fragst – immer ein Bild das ich seit quasi 25 Jahre kenne vor mir. Und hier passt einfach für mich die Variante 2 viel mehr hinein. Das war auch der Grund, wieso ich die Variante 2 gewählt habe, weil das war für mich so, ok so kenne ich die Gloriette eben von Postkarten und von Reiseführern. Wenn du vor dem Schloss Schönbrunn stehst, symmetrisch, das ist ja/ #00:35:45#

B10: Ja, ich habe selber 20 Fotos von der Gloriette auf meinem Handy. #00:35:51#

B6: Und keines schaut so aus oder? (lachen) #00:35:53#

B10: Keines schaut so schön aus! #00:35:55#

I: Hat jemand noch eine konträre Meinung? Irgendetwas was dem entgegenspricht? #00:35:59#

B9: Gegen Variante 2, oder was? #00:36:02#

B7: Gegen Variante 2? #00:36:04#

I: Genau! Ihr seid euch einig? #00:36:04#

B7: Ich finde es passt von den Farben her. Weil es ist so Blau, Gelb, Grün und mit dem Wasser auch noch, cool. #00:36:10#

B11: Für mich schaut auch der Himmel nicht so (unv.), weil man rechts oben Blau ein bisschen sieht. #00:36:12#

B6: Ich finde, jetzt wo ich es zum glaube ich 95 Mal anschause, Variante 2 wirkt fast so ein bisschen gedrittelt. Ein Drittel Blau, ein Drittel Gelb und ein Drittel Grün. #00:36:22#

B8: Ja, es ist schön symmetrisch. In alle Richtungen eigentlich. #00:36:27#

B6: Weiter geht es. #00:36:30#

I: Okay. Dann gehe ich weiter, das ist Foto 9. #00:36:33#

B10: Das ist wieder so etwas aufteilend, das ist die Mitte. Bei Variante 1 ist der Horizont in der Mitte. #00:36:38#

B9: Da ist es wirklich einfacher, das stimmt. #00:36:39#

B10: Deswegen ist Variante 1 schöner. #00:36:41#

I: Okay es haben jetzt alle genickt. Julian, du auch? #00:36:46#

B11: Variante 1 ist in der Mitte. #00:36:47#

I: Ist das jetzt positiv für euch oder eher negativ? #00:36:50#

B9: Ich finde es schöner. #00:36:51#

B10: Es ist positiv, weil der Himmel ist schöner als die Wiese, deswegen ist es besser, wenn man mehr Himmel sieht. #00:36:55#

B11: Ja. Es geht um den Himmel und deshalb ist es cool, wenn mehr dabei ist. #00:37:01#

B8: Mir nimmt in Variante 2 das Grüne einfach zu viel Platz auf diesem Bild ein. #00:37:06#

B11: Ja voll, weil es ein blasses Grün ist, weil es schon in der Dämmerung ist. #00:37:10#

B7: Ich glaube es kommt sehr viel drauf an, wenn man fotografiert, worauf man fokussiert. Zum Beispiel hier viel leuchtender Farben der Himmel. Und am Boden schaut es schon wieder so dunkel aus. #00:37:19#

B8: Stimmt schon, ja. #00:37:21#

B6: Das stimmt, ja. #00:37:22#

B7: Das ist dann so trist. #00:37:24#

I: Bezuglich der Wirkung, könnt ihr feststellen ob eines irgendwie unschlüssig wirkt? #00:37:28#

B6: Ja, Variante 2 wirkt für mich unschlüssig. Variante 1 ist ruhig und macht für mich auch mehr Sinn. Vor allem weil eben auch so wie die Sophie vorhin gesagt hat, es ist viel spannender der Himmel als dieses Grüne, das sich immer wieder wiederholt. Weil es ja doch eine Blumenwiese ist und hier jetzt nicht unterschiedliche Farben von Blumen wachsen. Dann wäre es vielleicht etwas anderes. Aber oben gerade die Wolken und die unterschiedlichen Formen find ich viel spannender als die Wiese unten. #00:37:54#

B7: Ich glaube es würde einen Unterschied machen, wenn es heller wäre. Wenn es heller wäre, dann würdest du die Wiese viel mehr sehen. Ich glaube ich würde mir hier die Wiese viel mehr (unv.) oben einem blauen Himmel oder so. #00:38:04#

B6: Ja, oder wenn die Wiese/ Wenn man weiter unten fotografiert hätte oder die Blumen auch schärfer und ersichtlicher wären, wäre vielleicht auch die Meinung eine andere. #00:38:12#

B11: An das habe ich auch schon gedacht. Wenn es zum Beispiel Morgen wäre, könnte Variante 2 sogar besser sein. Wenn es dann in dem Bild in dem Feld geht und nicht um den Himmel, ist dann sogar vielleicht 2 besser. Aber in dem Fall ist 1 besser. #00:38:28#

B9: Ich fand Variante 1 auch besser. Weil es einfach symmetrischer ist, auch Kontrast wieder Hell-Dunkel. Gefällt es mir auf jeden Fall mehr. #00:38:41#

I: Vermittelt eines mehr Ruhe? #00:38:43#

B7: 1. #00:38:46#

B6: 1 #00:38:46#

B9: Ich finde 1, weil es einfach schön mittig ist. Oben hell, unten dunkel. Und Variante 2 ist mehr dunkel als hell. #00:38:54#

B7: 1 ist viel mehr harmonischer irgendwie. Weil es irgendwie so zusammenspielt schön. Bei dem Zweiten ist es irgendwie bisschen zu viel vom Grün, Dunkelgrün. #00:39:02#

I: Habt ihr noch Meinungen dazu? (...) Das ist das Foto 10. (lachen) #00:39:10#

B10: Ich finde Variante 1 schöner, weil die Blume ist in der Mitte. #00:39:13#

B9: Genau! #00:39:13#

I: Zustimmendes Nicken. (unv. Gleichzeitiges Gespräch) #00:39:17#

B11: Ich finde, dass 1 nicht in der Mitte ist, und das stört mich, weil es so knapp an der Mitte vorbei ist. #00:39:23#

B10: Aber mehr in der Mitte. #00:39:24#

B6: Und deswegen findest du 2 besser? #00:39:25#

B11: Ja! #00:39:25#

B7: ich finde auch 2 besser. Ich bin normalerweise immer das zentriert und möglichst gleich ist. Aber hier irgendwie, dass man hier auch den Hintergrund sieht, aber der Fokus ist immer noch auf der Blume. #00:39:34#

B9: Ja ich bin/ Ich schließe mich dem Julian an. Weil mir kommt es auch so vor, als wäre es nicht GANZ mittig. Ich weiß es nicht. #00:39:43#

B7: Holen wir das Lineal! (lachen) #00:39:44#

B11: (unv.) Kommt auch das Postkarten Vibe von vorher zurück. Ich finde 2 könnte eher auf einer Postkarte sein. #00:39:51#

B8: Ich find bei 2 meiner Meinung, merkt man bei 2 einfach der Fokus auf die Blume mehr als auf 1. Und zwar in der Hinsicht/ Oder ich finde der Fokus der Blume sticht mehr hinaus. Hier ist es quasi so, hier hast du das viele Grüne rundherum und damit konzentriere ich mich noch genauer quasi auf das Blumen Blatt oder auf die Blume als bei Variante 1. Bei Variante 1 ist es, ganz klar gewollt, ich wollte die Blume fotografieren und nur das quasi sozusagen drauf haben. 2 wirkt für mich mehr so, das könnte so ein GUTER Zufallsschuss gewesen sein. #00:40:27#

I: Findet ihr eines spannender in der Wirkung? #00:40:29#

B7: 2! #00:40:30#

B9: Ich finde auch 2 spannender. #00:40:33#

B10: Ich bleibe bei 1. #00:40:34#

I: Ok, Sophie bleibt bei 1. #00:40:36#

B6: Ich muss sagen mir gefällt in dem Bild überhaupt sehr gut dieses Gelb mit dem Blau. Weil es doch sehr konträre Farben sind und einfach einen starken Kontrast gibt. Mir gefallen eigentlich beide Fotos ganz gut. Aber das aus der Mitte. Das ja/ Jetzt wo ich es weiß. (lachen) #00:40:58#

B7: Man fokussiert sich dann irgendwie nur auf die Blume, man schaut nicht nach rechts und links bei Variante 1. Bei 2 passiert ein bisschen etwas im Hintergrund auch. #00:41:03#

B10: Warum schaue ich so oder so nach links und rechts wenn alles unscharf ist außer der Blume? #00:41:08#

B11: Ich habe irgendwie das Gefühl, dass der Hintergrund eine Spur zu dunkel ist. Desto länger ich hinschaue, umso mehr denke ich mir der Hintergrund könnte eine Spur heller sein. Aber dann würd vielleicht die Blume nicht mehr so gut wirken. #00:41:22#

B9: Ja eh! Ich finde der Fokus liegt bei Variante 1 wirklich NUR auf die Blume. Bei Variante 2 einfach nur auf das Bild. #00:41:29#

B8: Variante 2 gibt für mich mehr „Das ist eine Blume unter vielen Blumen“, oder quasi diese ist rausgepickt worden. Und Variante 1 ist so „Hey, schau nur auf diese Blume!“. #00:41:40#

B6: Ja. Und ich finde es auch ganz spannend, weil du das auch grad gesagt hast mit dem zu dunkel, dafür wie dunkel es rundherum ist, ist dieses Art Dreieck im Hintergrund sehr Gelb. Und das andere was hier hinter der Blume ist in Gelb, ist auch sehr Gelb. (...) #00:41:56#

B7: Minuspunkt. (lachen) #00:42:01#

B6: Das war glaube ich nicht so gut. (lachen) #00:42:02#

I: Ja, finde ich spannend, was ihr für unterschiedliche Eindrücke auch habt! Hat noch jemand/ #00:42:11#

B6: Ja, eines will ich noch sagen! Variante 1, umso länger ich hinschaue habe ich das Gefühl, als würde hier gleich das erste Blatt sich so öffnen hinten. Aber das ist genau gleich. (lachen) (unv.) Ja, das weiß ich auch, aber/ #00:42:28#

B11: Und es sieht irgendwie so aus, als würden die Farben verstärkt worden sein. Weil wegen dem was du vorher gesagt hast, weil es wirklich so arg leuchtet, hat man fast das Gefühl es würde man wenn man selber irgendwo geht, das gar nicht so finden in der Form diese Farbe. #00:42:45#

B7: Aber das ist glaube ich, weil es nur um die Blume geht im ersten Bild. #00:42:48#

I: Das heißtt du findest Variante 1 jetzt auch jetzt spannender, oder? #00:42:53#

B11: Nein, ich find 2 spannender. Aber ich finde einfach bei beiden Bildern allgemein das ziemlich die Farbe, wie sagt man das sättigend ist, gesättigt ist? #00:43:03#

I: Perfekt. Ich würde jetzt zu dem vorletzten Bild weitergehen, Foto 11. #00:43:10#

B7: Oje. (lachen) #00:43:13#

B6: Ist hier wieder ein Strudel in der Mitte, Sophie? #00:43:16#

B10: Nein, diesmal nicht. (lachen) Aber Variante 1 ist das richtige Bild und Variante 2 ist das Falsche. #00:43:23#

B6: Für mich auch. #00:43:23#

B8: Arg, ich glaub für mich war es diesmal sogar 2. Aber weil ich bei dem Bild irgendwie/ Für mich ruft das Foto einfach eine Erinnerung in mir selber quasi. #00:43:37#

B10: Ist das nicht so ein Standard Hintergrund von irgendwas? Ich glaub ich kenne das. Das kommt mir so bekannt vor das Bild. #00:43:43#

B11: Windows. (lachen) Nein, ich weiß es nicht. #00:43:44#

B10: Entweder Windows oder iPhone oder irgendwo ist das ein Hintergrund. So sieht das aus, wie so ein Standard Hintergrund. #00:43:50#

I: Findet ihr ist diese Bewegung/ Der Schwan bewegt sich ja in eine Richtung. Schaut das irgendwie energischer oder schnell oder ist es langsam? #00:43:59#

B6: Langsam. #00:44:00#

B11: Langsam. #00:44:00#

B10: Langsam. Sein Hals ist auch gerade. #00:44:02#

I: Ist eines der beiden noch langsamer als das andere? #00:44:05#

B11: Ich finde hier die Entscheidung eben fast am schwersten, welches mir gefällt und auch welches weniger harmonischer wirkt. Weil die beide ziemlich harmonisch wirken. So als wär einfach nur ein kleiner weißer Streifen in der Mitte und als wäre das ein Bild. #00:44:20#

B6: Ich finde den Farbverlauf vom Wasser sehr schön. Ich weiß nicht ob ich das beurteilen soll, aber das wollte ich anmerken. (lachen) Und sonst macht für mich hier Variante 1 mehr Sinn. #00:44:31#

B8: Lustig, für mich macht Variante 2 mehr Sinn, weil ich einfach das Gefühl habe, das ist so dieses der Schwan der vom Ufer aufbricht. Dass du rechts quasi das Ufer hast und von dort wegfährt. Und links, ich weiß nicht wieso, links löst das für mich mehr so dieses „er weiß nicht wohin“ aus. #00:44:46#

B7: Ich weiß nicht mehr ganz was ich genommen habe. Ich glaub auch Variante 2, aber jetzt je länger ich das anschau. Eigentlich find ich Variante 2 sogar besser, weil es wirkt eben auch, er bricht irgendwie auf. Es schaut irgendwie wäre hinter dem Bild auch noch irgendwas. Als würde er so zur Sonne links ins Eck rauf einen Weg suchen über das weite Wasser sozusagen. #00:45:07#

B8: Absolut! #00:45:08#

B6: Ich bin bei Variante 1. #00:45:09#

B9: Ich bleibe auch bei Variante 1. #00:45:12#

I: Könntet ihr die Attribute positiv oder negativ diesen Bildern zuordnen?
#00:45:17#

B11: 2 positiv, weil es alles relativ ruhig wirkt. Es ist so/ Man hat irgendwie das Gefühl als würde man alleine am Ufer stehen und ist der Einzige dort. Und es gibt auch keine Boote und es gibt dann nur Schwäne und alles ist ruhig. #00:45:34#

B8: Es löst Entspannung aus, irgendwo. Für mich ist es so ein, wie gesagt ich weiß nicht wieso, aber in dem Moment ist mir so Neusiedlersee das Fritz, das Lokal in

den Kopf gegangen. (lachen) Das ist genauso dieses dort stehen, am besten mit einem Aperol Spritzer und raus schauen. #00:45:52#

I: Wenn ihr jetzt zuordnen müsstest, welcher Schwan ins Abenteuer aufbricht und welcher Schwan nach Hause kommt? #00:45:58#

B7: 2. #00:45:59#

B10: 2 bricht auf und 1 kommt nach Hause. #00:46:01#

B8: Mhm. (zustimmend) #00:46:02#

B9: Ja, 1 kommt nach Hause. #00:46:03#

I: Wann kommt 1 nachhause bei welchem, bei wem? Entschuldigung. #00:46:06#

B7: 1 kommt nach Hause. #00:46:07#

I: So ein nachheimkehren? Ok, das heißt Mariella/ #00:46:09#

B11: Ich mache mir hier/ Ich bin hier ziemlich unentschlossen, kann ich gar nicht festmachen. #00:46:13#

I: Das heißt für euch ist die Wirkung einfach ziemlich identisch bei dem? #00:46:16#

B7: Aber vielleicht sind jetzt auch alle voreingenommen, weil ich das gesagt habe mit Variante 2. (lachen) #00:46:19#

B11: Auf jeden Fall! #00:46:21#

I: Deswegen haben wir vorher/ #00:46:23#

B8: Rechts in der Ecke ist für mich das Ufer. Das heißt, wenn er in die Richtung fährt, fahrt er heim. #00:46:27#

B6: Für mich ist links in der Ecke das Ufer und deswegen/ #00:46:30#

B10: Er schwimmt! #00:46:30#

B6: Er fahrt! (lachen) #00:46:35#

B9: (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) Mit dem E-Scooter. (lachen) #00:46:41#

B11: (unv.) Motor daran gehängt. (lachen) #00:46:44#

B8: (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) Ich bin zu viel mit dem Auto unterwegs. (lachen) #00:46:52#

I: Habt ihr sonst noch irgendwelche Meinungen zur der Wirkung? Wirken sie unterschiedlich? #00:46:59#

B7: Es wirkt nachdenklich das Bild. #00:47:02#

I: Ich meine im Unterschied, die beiden Variante zu einander? #00:47:06#

B7: Achso. #00:47:06#

B9: Nein, ich finde eigentlich beide wirken ruhig, nachdenklich. #00:47:10#

I: Okay, ja dann würde ich jetzt zum letzten Bild, Foto 12. Habt ihr hier eine unterschiedliche Wirkung feststellen können? #00:47:18#

B9: Ja. #00:47:18#

B6: Für mich ist Variante 1, aus welchem Grund auch immer, wirkt es viel saftiger und viel ansprechender. #00:47:23#

B10: Weil es in der Mitte ist. #00:47:25#

B6: Ja, ich glaube auch! Variante 2 ist schon so ein bisschen als würde es schon so hängen. #00:47:29#

B9: Ja, als würde es bald verwelken. Als würde es schon langsam so runter hängen. #00:47:33#

B10: Es ist auch ein bisschen gedreht. #00:47:34#

B9: Aja, das ist mir gar nicht aufgefallen. #00:47:38#

B11: Ich habe interessanterweise die Variante 2 genommen, weil ich bei dem/ #00:47:41#

B10: Weil du ein Psychopath bist? (lachen) #00:47:43#

B11: Weil ich bei den Fotos nur in die Mitte geschaut habe. Und mir irgendwie aufgefallen ist, dass Variante 2 symmetrischer ist, ein Viereck oder Rechteck

darstellt. Und, dass bei Variante 2 eher so ein Karo, so ein aufgestelltes ist.
#00:47:59#

B8: Grundsätzlich finde ich es ein sehr cooles Bild. Und desto mehr man sich irgendwie auf die Rose quasi hier so darauf fixiert, schon cool gemacht.
#00:48:13#

I: Dankeschön. #00:48:14#

B9: Ja, jetzt wo ich den Julian seine Meinung gehört habe, find ich auch, dass bei Variante 2 sieht man bei der Blume/ Find ich es symmetrischer. Aber Variante 1 ist das Bild symmetrisch. Bei Variante 2 ist die Rose symmetrisch. #00:48:27#

I: Welches der beiden ist euch am ersten Blick aufgefallen? #00:48:32#

B7: 1. #00:48:33#

B10: 1. #00:48:33#

B9: Variante 1. #00:48:33#

B8: 1. #00:48:33#

I: Okay. #00:48:34#

B11: Bei mir war es 2. (lachen) #00:48:35#

I: Und jetzt wo ihr es länger angesehen habt, bezüglich den Werten Objektivität und Neutral, welches wirkt hier irgendwie ruhiger? Könnt ihr das feststellen in der Wirkung? #00:48:48#

B10: 1. #00:48:49#

B7: 1. #00:48:49#

B9: Ich finde Variante 1 symmetrischer, schöner, ruhiger. Aber umso länger du draufschauft ist Variante 2 die Rose symmetrischer. #00:48:58#

B11: Ja, ich finde jetzt im nachhinein auch wenn man sich das ganze Bild anschaut 1 symmetrischer, aber irgendwie wenn man/ #00:49:06#

B8: Auf die Rose fixiert, die Rose in Variante 2 mehr. #00:49:08#

B11: Genau, mich hat/ Das ist mir sofort in das Auge gestochen. Und dadurch weil auch nicht so viel Zeit war, habe ich mich nur auf das konzentrieren können und hab mir dann gleich gesagt „Okay, es ist Variante 2, weil mir das auch mehr aufgefallen ist“. #00:49:20#

B7: Ich finde bei dem Bild geht es zumindest bei Variante 1 viel mehr um die Blume in der Mitte. Und davor das Bild das wir gesehen haben mit der gelben Tulpe oder was auch immer das war, hier hat es auch ein bisschen im Hintergrund/ Das war auch irgendwie, weiß nicht, spannend im Hintergrund oder mystischer. Und hier der Hintergrund ist jetzt nicht so mystischer oder spannend, da geht es find ich viel mehr um die Rose eigentlich. #00:49:41#

I: Deswegen hat dir jetzt/ #00:49:43#

B7: Deswegen Variante 1, ja! #00:49:44#

B11: Dafür ist Variante 1 das Blatt links unten abgeschnitten, und bei Variante 2 eben nicht. #00:49:49#

B8: Stimmt! Lustig ist, jetzt wo du es sagt fällt mir/ Ist mir eigentlich gar nicht aufgefallen, weil ich mich in keiner Weise, weil ich die Rose so arg herausstechend finde, dass mich das/ Dass ich den Rest rundherum eigentlich ziemlich ausblende. #00:50:05#

B11: Das stört nicht, ja, weil es auch ganz unscharf ist. #00:50:07#

B6: Für mich war auch/ Ich hab bei dem Foto hab ich sofort gewusst Variante 1. Wahrscheinlich – oder jetzt wo ich darüber nachdenke – wahrscheinlich, weil man es so gewohnt ist diesen einen grünen Hintergrund. Bei dem Foto vorher mit der Tulpe dieser blauer Hintergrund ist eigentlich total ungewohnt für das Auge. Das sieht man total selten in Kombination mit einer gelben Blume. Das ist ein üblicher Hintergrund für eine Rose oder eine Blume allgemein. #00:50:32#

I: Ja, und wenn ihr jetzt Attribute wie aufgeräumt oder Klarheit, ordentlich/ #00:50:38#

B10: 1. #00:50:38#

B6: 1. #00:50:38#

B9: Variante 1. #00:50:39#

B7: 1. #00:50:39#

B11: Hier passt 1 am besten. #00:50:40#

B8: Mhm, ja. (zustimmend) #00:50:40#

I: Okay, das war jetzt ein einstimmiges 1, super. #00:50:43#

B8: Ich finde sogar/ Was ich komisch finde ist, ich finde die 1er Rose frischer als die 2er Rose. #00:50:50#

B6: Ja, find ich auch. #00:50:51#

B9: Ja ich auch. Aber wie schon gesagt, weil/ (unv. Gleichzeitiges Gespräch und Gelächter) Bei Variante 2 ist es wie gesagt, als würde sie traurig sein. Als würde sie eingehen. #00:50:58#

B8: Auch von den Blättern her, weil sie quasi durch das Drehen in Variante 2 finde ich wirkt das viel, ja viel benutzer. #00:51:05#

B11: Ich finde auch 2 schaut offener aus schon die Blätter. Obwohl es wahrscheinlich, oder sicher sogar dasselbe Bild ist, finde ich es dadurch, dass es so gedreht ist, dass die Blätter offener ausschauen. #00:51:16#

I: Dann habt ihr noch letzte Eindrücke bezüglich der Wirkung zu dem Bild? #00:51:23#

B6: Ja, Variante 1 wirkt heller. Vor allem die Blätter außen. #00:51:28#

B9: Stimmt, ja denke ich mir auch gerade. #00:51:30#

B6: Die Rose von der Blüten her. #00:51:34#

I: Ja, spannend! Sonst noch letzte Eindrücke? (...) Ok. Ja perfekt! Dankeschön! Dann sind wir mit dem ganz offiziellen Teil fertig. (Hände klatschen) Ja ich danke euch! Ich bin auch sehr dankbar! Ich fand es extrem spannend! Ihr habt teilweise total ähnlich Antworten und dann doch wieder sehr konträre Meinungen gehabt. #00:51:58#

B11: Ja ich finde/ Was ich interessant finde ist der Unterschied zwischen schnellem anschauen und langsamen anschauen. Was die anderen sagen und auf was man dann schaut. Weil je länger man die Bilder anschaut kommt man dann auch zu dem was im Hintergrund ist finde ich. Gerade bei so scharf und

unscharf, wie bei dem letzten Bild, beginnt man dann erst irgendwann den Hintergrund anzuschauen. Bei 10 Sekunden habe ich geschaut: „Ist das symmetrisch? Gefällt mir das? Fertig.“, auf die Art. Das war schon interessant auch. #00:52:28#

I: Habt ihr eine Ahnung um was es ging? #00:52:31#

B6: Fotografie? (lachen) #00:52:35#

B7: Was schöner ausschaut? (lachen) #00:52:38#

B11: Vielleicht war Symmetrie auch dabei? #00:52:39#

B10: Ja, das würde Sinn ergeben. #00:52:40#

I: Ja, das war dabei. #00:52:41#

B6: Und auch Bildteilungen und so etwas? #00:52:44#

I: Das war auch dabei. #00:52:45#

B6: Hälften- und Drittel-Teilungen. #00:52:46#

B9: Ich schätze mal, weil du gesagt hast, ob es etwas schneller bewegt, langsamer bewegt. Ob die sich die Bilder für den Menschen schneller bewegen, wenn sie nach links schauen oder nach rechts schauen, ob sie langsamer sind oder wie auch immer? #00:52:59#

I: Ja, genau. Mein Thema sind eigentlich Gestaltungsregeln. Es gibt Regeln wie man Bilder raufbauen sollte. Nur sind die schon sehr alt und meiner Theorie nach – meine Annahme, meine These – das sie doch schon veraltet und gar nicht mehr so zutreffen. Und das unterscheide ich nämlich eigentlich. Und ich habe mir vier diese Regeln ausgewählt und diese Fotos anhand von diesen vier Regeln zusammengestellt. Hier ging es einerseits um die Horizontlinien, um die Symmetrie, um die Bewegung und die Drittelregel, falls euch die etwas sagt. #00:53:36#

B10: Die Drittelregel? #00:53:37#

B9: Ich schätze mal so wie bei der Gloriette. #00:53:38#

B10: So wie bei der Gloriette. #00:53:39#

I: Lustigerweise nein, hier ging es um die Symmetrie. Zum Beispiel hier. Die Variante 1 ist komplett im Drittel. Eigentlich noch besser sieht man es bei dem Bild. Hier ist wirklich hier eine Drittellinie, hier eine Drittellinie und hier eine Drittellinie. Das ist komplett im Drittelaufbau aufgebaut. Und deswegen wäre laut der Theorie dieses Bild eindeutig besser. #00:54:05#

B9: Welches jetzt, 1 oder 2? #00:54:08#

I: Warte, jetzt bin ich selber schon verwirrt. Nein, das ist mit Drittellinien aufgebaut, Entschuldigung! Ja, das ist mit Drittellinien aufgebaut. Und hier habe ich das Bild mehr in die Mitte geschoben. Und auch von der Theorie sollte sich alles was sich nach links bewegt ist links langsam und alles was sich nach rechts bewegt ist viel schneller und dynamischer. #00:54:35#

B6: Tut mir leid, wenn ich jetzt deine Studie versaut habe. (lachen) #00:54:36#

B11: Dann waren wir aber auf einer guten Fährte. #00:54:38#

B8: Ich sage Einer von Sechs hat es immer, das ist/ (lachen) #00:54:40#

I: Aber das war eben das spannende. #00:54:44#

B6: Was ist hier? #00:54:45#

B9: Ich find jetzt auch nicht, dass es schneller oder langsamer wirkt. Ich finde es wirkt einfach falsch, wenn er nach links/ #00:54:48#

I: Hier ist auch/ Der Mond ist das Hauptfokusobjekt und hier ist eine Drittellinie und hier ist eine Drittellinien, wenn du das Bild in drei genau gleich große Zeilen und Spalten einteilst. #00:54:58#

B6: Quasi neun Stücke oder was? #00:54:59#

I: Ja, genau! Und es liegt genau in der Mitte. #00:55:02#

B11: Deswegen (gibt es?) diese Fotomatrix auf dem Smartphone. #00:55:06#

I: Genau und deswegen habe ich ja euch eingeladen, weil ihr eben mit diesem Aspekt nicht so viel zu tun habt. Und ich eben dann vergleiche, ob eine andere Gruppe, die damit viel mehr in Bezug steht. Ich danke euch unheimlich, dass ihr alle da wart! Dass ihr hergekommen seid eine ganze Stunde lang! Danke, Danke, Danke! #00:55:27#

B8: Sehr gerne! #00:55:28#

B7: Bitte, bitte! #00:55:29#

B. Einverständniserklärung Fokusgruppen

Studie zur Bewertung und Wirkung von Fotografie

Sehr geehrte Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer!

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft an der Gruppendiskussion im Rahmen der Forschung der Masterarbeit zum Thema Fotografie von Sophie Deininger teilzunehmen.

Kurzinformation über die Forschungsarbeit und den Zweck der Studie

Die Arbeit untersucht die Bewertung und Wirkung von Fotografien in Verknüpfung mit den Erfahrungen der Teilnehmenden bezüglich Design und Fotografie. Weitere Details zur Studie können gerne im nachhinein bei der Forschenden angefragt werden.

Speicherung der Daten

Die Audio-Daten dieses Interviews werden aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und aggregiert. Zusätzlich personenbezogene Daten zur Auswertung herangezogen, der angegebene Vorname wird zur Wiedergabe der Ergebnisse verwendet. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Studie an der Fachhochschule St. Pölten aufbereitet. Von allen anderen Endgeräten werden die Aufzeichnungen nach Fertigstellung der Studie gelöscht. Auf diese Daten haben nur die Verfasserin der Arbeit, sowie betreuende und bewertende Personen Zugriff. Die Anonymität bleibt gewahrt und es sind keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich.

Zusätzlich haben Sie folgende Rechte

Recht auf Auskunft über die betreffenden personenbezogenen Daten

Recht auf Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung

Recht auf Datenübertragbarkeit und Widerruf

Diese Rechte können Sie bei der verantwortlichen Forscherin Sophie Deininger geltend machen: dd201528@fhstp.ac.at

Einwilligungserklärung

Name der Teilnehmerin oder des Teilnehmers in Blockbuchstaben:

.....

Ich habe dieses Informationsschreiben gelesen und verstanden. Alle meine Fragen wurden beantwortet und ich habe zurzeit keine weiteren Fragen mehr.

Mit meiner persönlich datierten Unterschrift gebe ich hiermit freiwillig mein Einverständnis zur Teilnahme an einer Gruppendiskussion.

.....
(Datum und Unterschrift der Teilnehmerin oder des Teilnehmers)

.....
(Datum und Unterschrift der Forscherin)

C. Bewertungsbogen Fokusgruppen

Fokusgruppe: Fotografie Bewertung

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Gruppendiskussion zum Thema Fotografie Bewertung und Wirkung!

Bitte geben Sie folgende Daten zu Ihrer Person an.

Name

Alter

Geschlecht

Bitte kreuzen Sie ihr Ihren höchsten Bildungsabschluss an.

- Pflichtschulabschluss
- Lehre
- Matura
- Hochschulabschluss

Welcher dieser Auswahlkriterien tritt auf Sie zu? Bitte kreuzen Sie alle auf Sie zutreffenden Optionen an!

- Fotografie Ausbildung
- Fotografische Erfahrung (beruflich oder privat)
- Design Ausbildung
- Design Erfahrung (beruflich oder privat)

Fotografie Bewertung

Im folgenden werden Sie zwölf Fotografien auf einem Bildschirm betrachten. Jedes dieser Fotos wird Ihnen in zwei leicht unterschiedliche Varianten gezeigt. Sie haben pro Bildpaar zehn Sekunden Zeit diese zu betrachten und anschließend auf diesen und dem folgenden Zettel anzukreuzen, welche Variante Ihnen mehr zusagt.

Welches der beiden Fotografien finden Sie ansprechender?

Foto 1

- Variante 1 Variante 2

Foto 2

- Variante 1 Variante 2

Foto 3

- Variante 1 Variante 2

Foto 4

- Variante 1 Variante 2

Foto 5

- Variante 1 Variante 2

Foto 6

- Variante 1 Variante 2

Welches der beiden Fotografien finden Sie ansprechender?

Foto 7

- Variante 1 Variante 2

Foto 8

- Variante 1 Variante 2

Foto 9

- Variante 1 Variante 2

Foto 10

- Variante 1 Variante 2

Foto 11

- Variante 1 Variante 2

Foto 12

- Variante 1 Variante 2

D. Online Fragebogen

Umfrage zur Fotografie Bewertung

Liebe Teilnehmerin,

Lieber Teilnehmer!

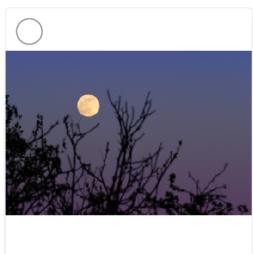
Mein Name ist Sophie Deininger und ich studiere Digital Design an der FH St. Pölten. Diese Umfrage unterstützt die Forschung meiner Masterarbeit aus dem Fachbereich der Fotografie. Es werden Ihnen zwanzig Fotografien in jeweils zwei Varianten gezeigt, diese unterscheiden sich lediglich minimal durch den Foto-Ausschnitt. Das kann zu einer unterschiedlichen Wirkung des Bildaufbaus führen, weshalb ich Ihre Meinung erheben möchte! Bitte wählen Sie zuerst aus, welche der Variante Ihnen besser gefällt. Danach ordnen Sie bitte zu, welche der im Fragebogen genannten Wirkungen eher einer der beiden Varianten entspricht.

Die Bearbeitungsdauer dieser Umfrage beträgt fünf bis zehn Minuten. Alle Daten werden anonym erhoben und streng vertraulich behandelt, es sind keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich.

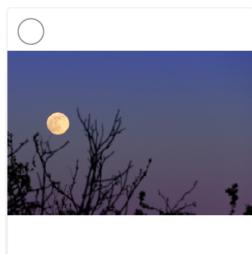
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Fotografie Bewertung

Welches Foto gefällt Ihnen besser? *



Variante 1



Variante 2

Welcher Bildaufbau vermittelt eher ... ? *

Variante 1

Harmonie



Variante 2



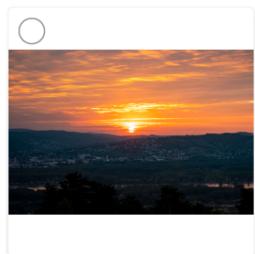
Spannung



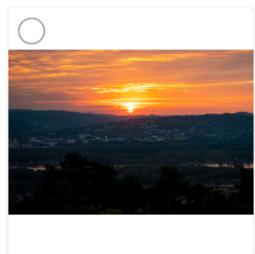
Abbildung 71. Fragenbogen Screenshot, Beispiel Drittelregel

Die Abbildung 71 zeigt, wie jede Fragestellung bezüglich der Drittelregel innerhalb des Online Fragebogens, aussah. Insgesamt wurden die gezeigten zwei Frage zehn Mal gestellt, bei jedem der zehn Fotos zur Untersuchung der Drittelregel. Die Abbildung zeigt das Foto 1, selbstverständlich wurde im Online Fragebogen jedes Mal ein anderes Bildpaar gezeigt.

Welche Variante gefällt Ihnen besser? *



Variante 1



Variante 2

Welcher Bildaufbau vermittelt eher ... ? *

Variante 1

Variante 2

Nähe

Langeweile

Abbildung 72. Fragenbogen Screenshot, Beispiel Horizont Regel

In der Abbildung 72 ist ersichtlich, wie die zehn Fragestellungen zum Horizont gezeigt wurden. Hier ist das Foto 11 abgebildet, in der tatsächlichen Umfrage variierten bei jeder neuen Frage die Bildpaare, damit alle zehn Fotografien getestet werden. Lag der Horizont wie in dieser Abbildung oberhalb der Mitte, wurde das Attribut „Nähe“ abgefragt. War der Horizont in unterhalb der Bildmitte, wurde der Begriff „Weite“ stattdessen eingeblendet.

Haben Sie folgende Kenntnisse über Fotografie oder Design? Bitte kreuzen Sie die auf Sie zutreffende Auswahlkriterien an. (Mehrfachauswahl möglich)

- Design Ausbildung
- Design Erfahrung (Arbeit oder privat)
- Fotografie Ausbildung
- Fotografie Erfahrung (Arbeit oder privat)
- Keine Fotografie oder Design Kenntnisse

Bitte geben Sie ihr Geschlecht an.

- Männlich
- Weiblich
- Divers
- Keine Angabe

Bitte geben Sie Ihr Alter in Zahlen an.

.....

Bitte wählen Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss aus.

- Pflichtschulabschluss
- Berufsbildende mittlere Schule
- Lehre
- Matura
- Hochschulabschluss

Vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Diese Umfrage untersucht die Wirkung von Gestaltungsregeln in der Fotografie.
Alle Rechte der gezeigten Fotografien liegen bei der Urheberin der Forschung
Sophie Deininger.

Bei Fragen oder Anmerkungen nehmen Sie gerne E-Mail Kontakt auf mit Sophie
Deininger (dd201528@fhstp.ac.at).

E. SPSS Tabellen

Gerät der Durchführung

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Smartphone | 258 | 89,0 | 89,0 | 89,0 |
| | Desktop | 31 | 10,7 | 10,7 | 99,7 |
| | Tablet | 1 | ,3 | ,3 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Höchster Bildungsabschluss

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|---------|--------------------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | Pflichtschule | 11 | 3,8 | 3,8 | 3,8 |
| | Berufsbildende mittlere Schule | 25 | 8,6 | 8,7 | 12,5 |
| | Lehre | 33 | 11,4 | 11,4 | 23,9 |
| | Matura | 83 | 28,6 | 28,7 | 52,6 |
| | Hochschule | 137 | 47,2 | 47,4 | 100,0 |
| | Gesamt | 289 | 99,7 | 100,0 | |
| Fehlend | System | 1 | ,3 | | |
| Gesamt | | 290 | 100,0 | | |

Geschlecht

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|---------|----------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Männlich | 99 | 34,1 | 34,4 | 34,4 |
| | Weiblich | 189 | 65,2 | 65,6 | 100,0 |
| | Gesamt | 288 | 99,3 | 100,0 | |
| Fehlend | System | 2 | ,7 | | |
| Gesamt | | 290 | 100,0 | | |

Kenntnisse über Fotografie und Design

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | Kenntnisse | 128 | 44,1 | 44,1 | 44,1 |
| | keine Kenntnisse | 162 | 55,9 | 55,9 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Design Ausbildung

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | nicht zutreffend | 256 | 88,3 | 88,3 | 88,3 |
| | zutreffend | 34 | 11,7 | 11,7 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Design Erfahrung

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | nicht zutreffend | 220 | 75,9 | 75,9 | 75,9 |
| | zutreffend | 70 | 24,1 | 24,1 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Fotografie Ausbildung

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | nicht zutreffend | 266 | 91,7 | 91,7 | 91,7 |
| | zutreffend | 24 | 8,3 | 8,3 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Fotografie Erfahrung

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|------------------|------------|---------|---------------------|------------------------|
| Gültig | nicht zutreffend | 202 | 69,7 | 69,7 | 69,7 |
| | zutreffend | 88 | 30,3 | 30,3 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F1_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (D) | 193 | 66,6 | 66,6 | 66,6 |
| | Variante 2 | 97 | 33,4 | 33,4 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F2_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 95 | 32,8 | 32,8 | 32,8 |
| | Variante 2 (D) | 195 | 67,2 | 67,2 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F3_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (D) | 181 | 62,4 | 62,4 | 62,4 |
| | Variante 2 | 109 | 37,6 | 37,6 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F4_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 43 | 14,8 | 14,8 | 14,8 |
| | Variante 2 (D) | 247 | 85,2 | 85,2 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F5_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (D) | 186 | 64,1 | 64,1 | 64,1 |
| | Variante 2 | 104 | 35,9 | 35,9 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F6_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 156 | 53,8 | 53,8 | 53,8 |
| | Variante 2 (D) | 134 | 46,2 | 46,2 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F7_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (D) | 100 | 34,5 | 34,5 | 34,5 |
| | Variante 2 | 190 | 65,5 | 65,5 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F8_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 138 | 47,6 | 47,6 | 47,6 |
| | Variante 2 (D) | 152 | 52,4 | 52,4 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F9_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (D) | 222 | 76,6 | 76,6 | 76,6 |
| | Variante 2 | 68 | 23,4 | 23,4 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F10_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 181 | 62,4 | 62,4 | 62,4 |
| | Variante 2 (D) | 109 | 37,6 | 37,6 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F11_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Variante 1 | 246 | 84,8 | 84,8 | 84,8 |
| | Variante 2 (HO) | 44 | 15,2 | 15,2 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F12_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Variante 1 (HO) | 53 | 18,3 | 18,3 | 18,3 |
| | Variante 2 | 237 | 81,7 | 81,7 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F13_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Variante 1 | 235 | 81,0 | 81,0 | 81,0 |
| | Variante 2 (HO) | 55 | 19,0 | 19,0 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F14_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Variante 1 (HO) | 98 | 33,8 | 33,8 | 33,8 |
| | Variante 2 | 192 | 66,2 | 66,2 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F15_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|------------------------|
| Gültig | Variante 1 | 236 | 81,4 | 81,4 | 81,4 |
| | Variante 2 (HO) | 54 | 18,6 | 18,6 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F16_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (HU) | 197 | 67,9 | 67,9 | 67,9 |
| | Variante 2 | 93 | 32,1 | 32,1 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F17_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 161 | 55,5 | 55,5 | 55,5 |
| | Variante 2 (HU) | 129 | 44,5 | 44,5 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F18_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (HU) | 163 | 56,2 | 56,2 | 56,2 |
| | Variante 2 | 127 | 43,8 | 43,8 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F19_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 | 102 | 35,2 | 35,2 | 35,2 |
| | Variante 2 (HU) | 188 | 64,8 | 64,8 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

F20_Präferenz

| | | Häufigkeit | Prozent | Gültige Prozente | Kumulierte Prozente |
|--------|-----------------|------------|---------|------------------|---------------------|
| Gültig | Variante 1 (HU) | 197 | 67,9 | 67,9 | 67,9 |
| | Variante 2 | 93 | 32,1 | 32,1 | 100,0 |
| | Gesamt | 290 | 100,0 | 100,0 | |

Test auf Binomialverteilung
Präferenz der Drittelregel

| | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|---------------|-----------|-----------------------|---------------------|------------|------------------------|
| F1_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 193 | ,67 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 97 | ,33 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F2_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 195 | ,67 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 95 | ,33 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F3_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 181 | ,62 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 109 | ,38 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F4_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 247 | ,85 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 43 | ,15 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F5_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 186 | ,64 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 104 | ,36 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F6_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 134 | ,46 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 156 | ,54 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F7_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 100 | ,34 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 190 | ,66 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F8_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 152 | ,52 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 138 | ,48 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F9_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 222 | ,77 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 68 | ,23 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |
| F10_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 109 | ,38 | ,50 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 181 | ,62 | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | |

**Test auf Binomialverteilung
Präferenz der Horizontregel**

| | | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|---------------|----------|-----------------------|-----|---------------------|------------|------------------------|
| F11_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 44 | ,15 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 246 | ,85 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F12_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 53 | ,18 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 237 | ,82 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F13_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 55 | ,19 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 235 | ,81 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F14_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 98 | ,34 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 192 | ,66 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F15_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 54 | ,19 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 236 | ,81 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F16_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 197 | ,68 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 93 | ,32 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F17_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 129 | ,44 | ,50 | ,069 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 161 | ,56 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F18_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 163 | ,56 | ,50 | ,040 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 127 | ,44 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F19_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 188 | ,65 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 102 | ,35 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F20_Präferenz | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 197 | ,68 | ,50 | <.001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 93 | ,32 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |

Test auf Binomialverteilung
Welche Variante der Drittelregel vermittelt eher Harmonie?

| | | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|--------------|----------|-----------------------|-----|---------------------|------------|------------------------|
| F1_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 179 | ,62 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 111 | ,38 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F2_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 168 | ,58 | ,50 | ,008 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 122 | ,42 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F3_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 180 | ,62 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 110 | ,38 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F4_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 192 | ,66 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 98 | ,34 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F5_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 214 | ,74 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 76 | ,26 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F6_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 123 | ,42 | ,50 | ,011 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 167 | ,58 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F7_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 123 | ,42 | ,50 | ,011 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 167 | ,58 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F8_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 145 | ,50 | ,50 | 1,000 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 145 | ,50 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F9_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 228 | ,79 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 62 | ,21 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F10_Harmonie | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 90 | ,31 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 200 | ,69 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |

Test auf Binomialverteilung
Welche Variante der Drittelregel vermittelt eher Spannung?

| | | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|--------------|----------|-----------------------|-----|---------------------|------------|------------------------|
| F1_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 160 | ,55 | ,50 | ,088 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 130 | ,45 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F2_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 144 | ,50 | ,50 | ,953 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 146 | ,50 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F3_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 146 | ,50 | ,50 | ,953 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 144 | ,50 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F4_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 168 | ,58 | ,50 | ,008 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 122 | ,42 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F5_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 99 | ,34 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 191 | ,66 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F6_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 149 | ,51 | ,50 | ,681 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 141 | ,49 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F7_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 154 | ,53 | ,50 | ,318 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 136 | ,47 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F8_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 137 | ,47 | ,50 | ,378 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 153 | ,53 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F9_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 122 | ,42 | ,50 | ,008 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 168 | ,58 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F10_Spannung | Gruppe 1 | Variante 1 (D) | 159 | ,55 | ,50 | ,113 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 131 | ,45 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |

Test auf Binomialverteilung
Welche Variante der Horizontregel vermittelt eher Nähe oder Weite?

| | | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|-----------|----------|-----------------------|-----|---------------------|------------|------------------------|
| F11_Nähe | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 71 | ,24 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 219 | ,76 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F12_Nähe | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 133 | ,46 | ,50 | ,177 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 157 | ,54 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F13_Nähe | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 115 | ,40 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 175 | ,60 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F14_Nähe | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 159 | ,55 | ,50 | ,113 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 131 | ,45 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F15_Nähe | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 101 | ,35 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 189 | ,65 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F16_Weite | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 181 | ,62 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 109 | ,38 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F17_Weite | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 163 | ,56 | ,50 | ,040 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 127 | ,44 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F18_Weite | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 177 | ,61 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 113 | ,39 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F19_Weite | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 168 | ,58 | ,50 | ,008 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 122 | ,42 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F20_Weite | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 217 | ,75 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 73 | ,25 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |

Test auf Binomialverteilung
Welche Variante der Horizontregel vermittelt eher Langeweile?

| | | Kategorie | N | Beobachteter Anteil | Testanteil | Exakte Sig. (2-seitig) |
|----------------|----------|-----------------------|-----|---------------------|------------|------------------------|
| F11_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 227 | ,78 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 63 | ,22 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F12_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 194 | ,67 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 96 | ,33 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F13_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 223 | ,77 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 67 | ,23 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F14_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 165 | ,57 | ,50 | ,022 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 125 | ,43 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F15_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 222 | ,77 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 68 | ,23 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F16_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 96 | ,33 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 194 | ,67 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F17_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 161 | ,56 | ,50 | ,069 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 129 | ,44 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F18_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 129 | ,44 | ,50 | ,069 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 161 | ,56 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F19_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 117 | ,40 | ,50 | ,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 173 | ,60 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |
| F20_Langeweile | Gruppe 1 | Variante 1 (H) | 96 | ,33 | ,50 | <,001 |
| | Gruppe 2 | Variante 2 | 194 | ,67 | | |
| | Gesamt | | 290 | 1,00 | | |

Kreuztabelle
Präferenz der Drittregel/Kenntnisse

| Präferenz der F1_Präferenz Drittregel ^a | Kenntnisse über Fotografie und Design | | | Gesamt |
|---|---------------------------------------|------------|------------------|--------|
| | Anzahl | Kenntnisse | keine Kenntnisse | |
| F2_Präferenz | Anzahl | 82 | 111 | 193 |
| | % von Kenntnisse | 64,1% | 68,5% | |
| F3_Präferenz | Anzahl | 88 | 107 | 195 |
| | % von Kenntnisse | 68,8% | 66,0% | |
| F4_Präferenz | Anzahl | 86 | 95 | 181 |
| | % von Kenntnisse | 67,2% | 58,6% | |
| F5_Präferenz | Anzahl | 105 | 142 | 247 |
| | % von Kenntnisse | 82,0% | 87,7% | |
| F6_Präferenz | Anzahl | 89 | 97 | 186 |
| | % von Kenntnisse | 69,5% | 59,9% | |
| F7_Präferenz | Anzahl | 64 | 70 | 134 |
| | % von Kenntnisse | 50,0% | 43,2% | |
| F8_Präferenz | Anzahl | 48 | 52 | 100 |
| | % von Kenntnisse | 37,5% | 32,1% | |
| F9_Präferenz | Anzahl | 64 | 88 | 152 |
| | % von Kenntnisse | 50,0% | 54,3% | |
| F10_Präferenz | Anzahl | 103 | 119 | 222 |
| | % von Kenntnisse | 80,5% | 73,5% | |
| Gesamt | Anzahl | 50 | 59 | 109 |
| | % von Kenntnisse | 39,1% | 36,4% | |
| | | 128 | 162 | 290 |

Prazentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

| Präferenz der Variante der Drittregel | Kenntnisse über Fotografie und Design | | |
|--|---|----|------|
| | Chi-Quadrat | df | Sig. |
| | | | |
| | 12,745 | | ,238 |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

Kreuztabelle
Präferenz der Horizontregel/Kenntnisse

| | | Kenntnisse über Fotografie und Design | | Gesamt |
|---|----------------|---------------------------------------|----------------|--------|
| | | Kenntnis | keine Kenntnis | |
| Präferenz der F11_Präferenz Horizontregel ^a | Anzahl | 19 | 25 | 44 |
| | % von Kenntnis | 15,0% | 15,7% | |
| F12_Präferenz | Anzahl | 27 | 26 | 53 |
| | % von Kenntnis | 21,3% | 16,4% | |
| F13_Präferenz | Anzahl | 22 | 33 | 55 |
| | % von Kenntnis | 17,3% | 20,8% | |
| F14_Präferenz | Anzahl | 49 | 49 | 98 |
| | % von Kenntnis | 38,6% | 30,8% | |
| F15_Präferenz | Anzahl | 22 | 32 | 54 |
| | % von Kenntnis | 17,3% | 20,1% | |
| F16_Präferenz | Anzahl | 94 | 103 | 197 |
| | % von Kenntnis | 74,0% | 64,8% | |
| F17_Präferenz | Anzahl | 58 | 71 | 129 |
| | % von Kenntnis | 45,7% | 44,7% | |
| F18_Präferenz | Anzahl | 78 | 85 | 163 |
| | % von Kenntnis | 61,4% | 53,5% | |
| F19_Präferenz | Anzahl | 86 | 102 | 188 |
| | % von Kenntnis | 67,7% | 64,2% | |
| F20_Präferenz | Anzahl | 89 | 108 | 197 |
| | % von Kenntnis | 70,1% | 67,9% | |
| Gesamt | Anzahl | 127 | 159 | 286 |

Prazentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

| Kenntnisse über Fotografie und Design | | |
|---|-------------|-------|
| Präferenz der Variante der Horizontregel | Chi-Quadrat | 9,160 |
| | df | 10 |
| | Sig. | ,517 |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

Kreuztabelle
Drittelregel vermittelt Harmonie/Kenntnisse

| | | Kenntnisse über Fotografie und Design | | Gesamt |
|---|-------------------|---------------------------------------|----------------|--------|
| | | Kenntnis | keine Kenntnis | |
| Drittelregel vermittelt Harmonie ^a | F1_Harmonie | Anzahl | 76 | 179 |
| | | % von Kenntnissen | 59,4% | 63,6% |
| | F2_Harmonie | Anzahl | 75 | 168 |
| | | % von Kenntnissen | 58,6% | 57,4% |
| | F3_Harmonie | Anzahl | 83 | 180 |
| | | % von Kenntnissen | 64,8% | 59,9% |
| | F4_Harmonie | Anzahl | 80 | 192 |
| | | % von Kenntnissen | 62,5% | 69,1% |
| | F5_Harmonie | Anzahl | 100 | 214 |
| | | % von Kenntnissen | 78,1% | 70,4% |
| F6_Harmonie | Anzahl | 53 | 70 | 123 |
| | % von Kenntnissen | 41,4% | 43,2% | |
| F7_Harmonie | Anzahl | 51 | 72 | 123 |
| | % von Kenntnissen | 39,8% | 44,4% | |
| F8_Harmonie | Anzahl | 63 | 82 | 145 |
| | % von Kenntnissen | 49,2% | 50,6% | |
| F9_Harmonie | Anzahl | 110 | 118 | 228 |
| | % von Kenntnissen | 85,9% | 72,8% | |
| F10_Harmonie | Anzahl | 40 | 50 | 90 |
| | % von Kenntnissen | 31,3% | 30,9% | |
| Gesamt | Anzahl | 128 | 162 | 290 |

Präzentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

| Kenntnisse über Fotografie und Design | | |
|---|-------------|--------|
| Die Drittelregel vermittelt | Chi-Quadrat | 13,030 |
| Harmonie | df | 10 |
| | Sig. | ,222 |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

Kreuztabelle
Dittelregel vermittelt Spannung/Kenntnisse

| Dittelregel vermittelt Spannung ^a | | F1_Spannung | Kenntnisse über Fotografie und Design | | Gesamt |
|--|--|--------------|---------------------------------------|------------------|--------|
| | | | Kenntnisse | keine Kenntnisse | |
| | | | Anzahl | % von Kenntnisse | |
| Dittelregel vermittelt Spannung ^a | | F1_Spannung | 72 | 88 | 160 |
| | | | 56,3% | 54,3% | |
| | | F2_Spannung | 71 | 73 | 144 |
| | | | 55,5% | 45,1% | |
| | | F3_Spannung | 70 | 76 | 146 |
| | | | 54,7% | 46,9% | |
| | | F4_Spannung | 80 | 88 | 168 |
| | | | 62,5% | 54,3% | |
| | | F5_Spannung | 42 | 57 | 99 |
| | | | 32,8% | 35,2% | |
| | | F6_Spannung | 67 | 82 | 149 |
| | | | 52,3% | 50,6% | |
| | | F7_Spannung | 63 | 91 | 154 |
| | | | 49,2% | 56,2% | |
| | | F8_Spannung | 62 | 75 | 137 |
| | | | 48,4% | 46,3% | |
| | | F9_Spannung | 53 | 69 | 122 |
| | | | 41,4% | 42,6% | |
| | | F10_Spannung | 66 | 93 | 159 |
| | | | 51,6% | 57,4% | |
| Gesamt | | Anzahl | 128 | 162 | 290 |

Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

| Kenntnisse über Fotografie und Design | | |
|---|-------------|-------|
| Die Dittelregel vermittelt Spannung | Chi-Quadrat | 9,709 |
| | df | 10 |
| | Sig. | ,466 |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

Kreuztabelle
Horizontregel vermittelt Nähe oder Weite/Kenntnisse

| Horizont vermittelt Nähe oder Weite ^a | F11_Nähe | Kenntnisse über Fotografie und Design | | | Gesamt |
|---|------------------|--|------------------|------------------|--------|
| | | Kenntnisse | | keine Kenntnisse | |
| | | Anzahl | % der Gesamtzahl | | |
| F11_Nähe | Anzahl | 41 | | 30 | 71 |
| | % der Gesamtzahl | 14,3% | | 10,5% | 24,7% |
| F12_Nähe | Anzahl | 61 | | 72 | 133 |
| | % der Gesamtzahl | 21,3% | | 25,1% | 46,3% |
| F13_Nähe | Anzahl | 59 | | 56 | 115 |
| | % der Gesamtzahl | 20,6% | | 19,5% | 40,1% |
| F14_Nähe | Anzahl | 81 | | 78 | 159 |
| | % der Gesamtzahl | 28,2% | | 27,2% | 55,4% |
| F15_Nähe | Anzahl | 46 | | 55 | 101 |
| | % der Gesamtzahl | 16,0% | | 19,2% | 35,2% |
| F16_Weite | Anzahl | 88 | | 93 | 181 |
| | % der Gesamtzahl | 30,7% | | 32,4% | 63,1% |
| F17_Weite | Anzahl | 80 | | 83 | 163 |
| | % der Gesamtzahl | 27,9% | | 28,9% | 56,8% |
| F18_Weite | Anzahl | 81 | | 96 | 177 |
| | % der Gesamtzahl | 28,2% | | 33,4% | 61,7% |
| F19_Weite | Anzahl | 77 | | 91 | 168 |
| | % der Gesamtzahl | 26,8% | | 31,7% | 58,5% |
| F20_Weite | Anzahl | 93 | | 124 | 217 |
| | % der Gesamtzahl | 32,4% | | 43,2% | 75,6% |
| Gesamt | Anzahl | 127 | | 160 | 287 |
| | % der Gesamtzahl | 44,3% | | 55,7% | 100,0% |

Präzentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

Kenntnisse über
Fotografie und
Design

| | | |
|---|-------------|--------|
| Die Horizontregel vermittelt Nähe oder Weite | Chi-Quadrat | 26,571 |
| | df | 10 |
| | Sig. | ,003* |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.

*. Die Chi-Quadrat-Statistik ist auf dem Niveau ,05 signifikant.

Kreuztabelle
Horizontregel vermittelt keine Langeweile/Kenntnisse

| | | | Kenntnisse über Fotografie und Design | | Gesamt |
|---|----------------|----------------|---------------------------------------|----------------|--------|
| | | | Kenntnis | keine Kenntnis | |
| Horizont vermittelt Langeweile ^a | F11_Langeweile | Anzahl | 30 | 33 | 63 |
| | | % von Kenntnis | 23,4% | 20,6% | |
| | F12_Langeweile | Anzahl | 47 | 49 | 96 |
| | | % von Kenntnis | 36,7% | 30,6% | |
| | F13_Langeweile | Anzahl | 24 | 43 | 67 |
| | | % von Kenntnis | 18,8% | 26,9% | |
| | F14_Langeweile | Anzahl | 61 | 64 | 125 |
| | | % von Kenntnis | 47,7% | 40,0% | |
| | F15_Langeweile | Anzahl | 33 | 35 | 68 |
| | | % von Kenntnis | 25,8% | 21,9% | |
| F16_Langeweile | Anzahl | 93 | 101 | 194 | |
| | % von Kenntnis | 72,7% | 63,1% | | |
| F17_Langeweile | Anzahl | 61 | 68 | 129 | |
| | % von Kenntnis | 47,7% | 42,5% | | |
| F18_Langeweile | Anzahl | 70 | 91 | 161 | |
| | % von Kenntnis | 54,7% | 56,9% | | |
| F19_Langeweile | Anzahl | 79 | 94 | 173 | |
| | % von Kenntnis | 61,7% | 58,8% | | |
| F20_Langeweile | Anzahl | 85 | 109 | 194 | |
| | % von Kenntnis | 66,4% | 68,1% | | |
| Gesamt | Anzahl | 128 | 160 | 288 | |

Prazentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 2.

Chi-Quadrat-Tests nach Pearson

| Kenntnis über Fotografie und Design | | |
|---|-------------|--------|
| Ein mittiger Horizont vermittelt | Chi-Quadrat | 10,643 |
| Langeweile | df | 10 |
| | Sig. | ,386 |

Die Ergebnisse beruhen auf den nicht leeren Zeilen und Spalten der innersten Untertabellen.